BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laub, Philipp Anton

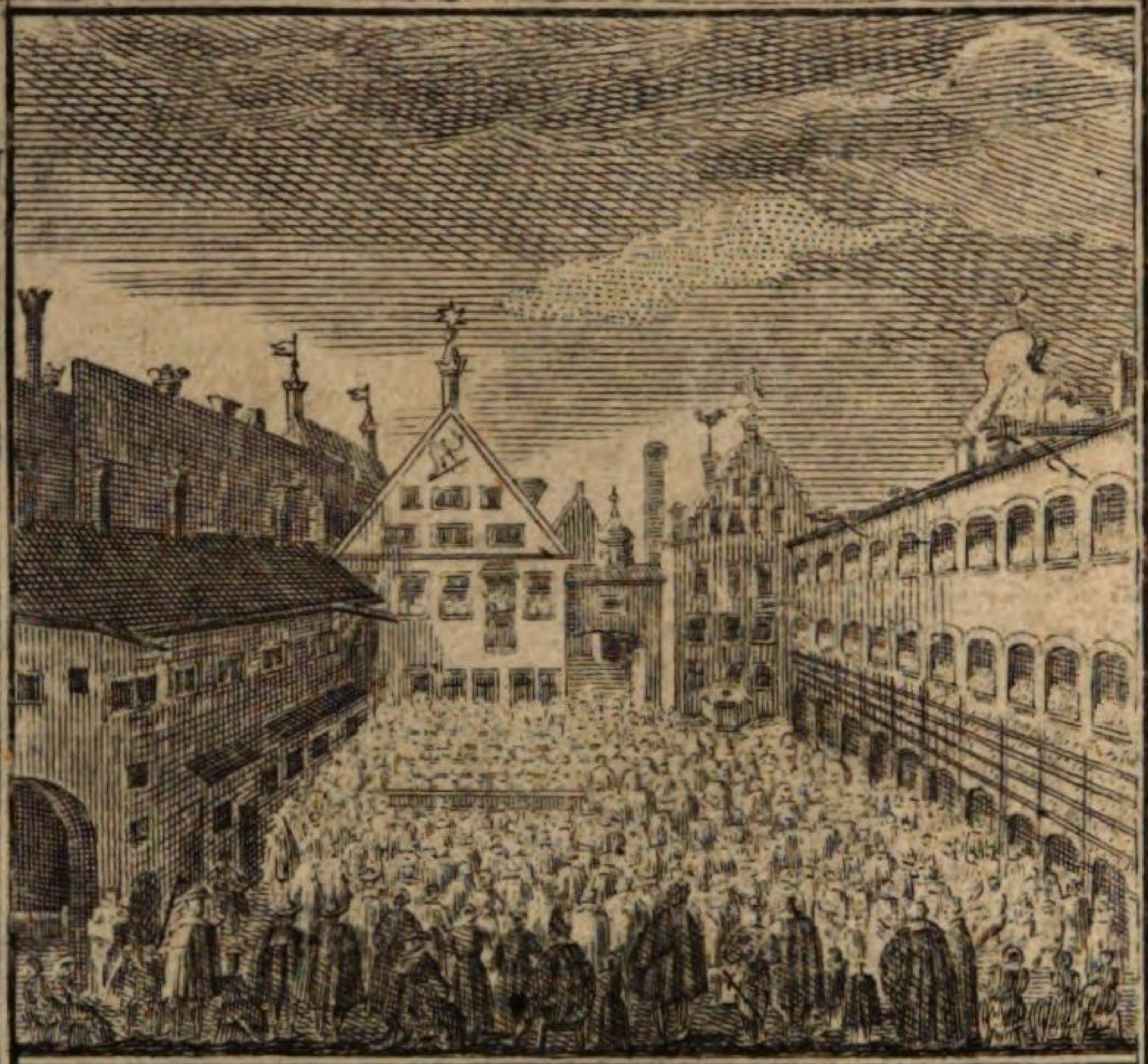
Teutsche und Lateinische Gedichte Meistentheils aus des Wohlseeligen eigenhändigen Schrifften gesam[m]let und ausgefertiget

Coppenhagen 1745

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4167
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260926-8
VD18 12465291-001

FRIEDRICH FÜRST
Buchbinderei-Schreibwaren
AUGSBURG A 204

LD 4167



Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

Nat: A° 1674. d: 28. Dec: st: vet.
M: Phil: Ant: Laub. P. L: C: et Pastor Primarius Weferl:
Den: A° 1715. d: 5. Ian:
Propertius. Eleg: I. Lib: III.
Ingenio Stat Sine Morte Decus.
Tobias Laub, Sculpsit. Aug. Vind. 1744.

Teutsche und Lateinische Gedichte,

des Weyland
P. L. C. und Pastoris primarii
zu Weferlingen,

Herrn
M. Philipp Anthon Laubens.

Meistentheils aus des Wohlseeligen
eigenhändigen Schrifften gesammlet
und ausgefertiget
von
Dessen Bruders-Sohn
Johann Georg Laub, Aug. Vind.

BIBLIOTHEK DES COLLEGIUMS ST. ANNAE IN AUGSBURG

Coppenhagen, 1745.
Gedruckt bey Christoph Georg Glasing, auf Unkosten
des Herausgebers.

Vorrede.

Es ist sowohl in den ältern als neuern Zeiten ein gewöhnliches und allerdings löbliches Verfahren gewesen, daß die Schriften berühmter Geister, nach derselben Entcörperung, entweder von ihren Bluts-Freunden oder von andern Persohnen, sind zum Drucke befördert worden. Und wann gleich unter denselben so viele anzutreffen, von welchen man nicht eigentlich sagen kan; Sie nützen der gelehrten Welt, indem sie weder neue Wahrheiten entdecken noch auch nützliche Meinungen entwerffen, welche andere zum Nachsinnen reitzen möchten, so muß doch auch inzwischen zugestanden werden, daß dergleichen Schriften, bey deren

Durchlesung, vielen hundert Persohnen, eine gewisse Ergötzung, einen erlaubten Zeit-Vertreib, eine Erkäntniß von zerschiedenen vorhin unbewusten Dingen und eine Erinnerung, bewust-gewesener, durch allerhand Zufälle aber in Vergessenheit gerathener Umstände verschaffen, und zumahl, wann in solcherley Blättern, theologische oder moralische Gedancken vorgetragen werden, den Leseren auch eine Aufmunterung zum Guten, einen Abscheu gegen die Laster, und endlich gar einen Reitz zur Andacht und also überhaupt etwas erbauliches erwecken. Von dieser Art Schriften können nun hauptsächlich die Poetischen seyn und also ihren Nutzen haben. Ich rede hier nicht, von solchen Sammlungen der Gedichte verstorbener Dichter, worinnen unter geistlichen und andächtigen Gedichten, so viele unerlaubte weltliche, als schändliche, unter dem mißbrauchten Nahmen einer Satyre, verdeckte Schmähschriften und andere geile, nichtswürdige Gedichte vorkommen, welche ihren Verfassern nicht nur keine Ehre machen, und wann sie auch noch so sehr ihren Geist in erhabenen

Wör-

Wörtern, geschminckten Redens-Arten und wohl lautenden Reimen zu zeigen bemühet gewesen, sondern ihnen vielmehr eine gewisse Verachtung zuziehen, welche darinn bestehet, daß wohlgesittete Gemüther von Hertzen wünschten, daß diese Dichter klüger gewesen wären, und die edle Zeit nicht mit solchen verwerfflichen Arbeiten, die den Christen nicht geziemen, zugebracht, und öfters, auch ohne ihre Absicht, doch der Folge wegen, so manche unschuldige Seelen, denen dergleichen Blätter in die Hände gekommen, geärgert hätten; wobey auch keineswegs zu vertheydigen ist, daß die Herausgebere solcher hinterlassenen Reimen so unbescheiden sind, und an statt die Schande der Verfasser zuzudecken und soviel möglich unbekannt oder vergessend zu machen, solche vielmehr mit einem heimlichen Gefallen an den Tag geben und sich des daraus fliesenden Ursprungs der Aergernisse mit theilhaft machen. Ich rede also von solchen Gedichten, welche entweder einen Nutzen oder wenigstens keinen Schaden nach sich ziehen.

Demnach werde ich nichts tadelhaftes unternommen haben, wann ich die Gedichte eines meiner nächsten Bluts-Freunde gesammlet, und jetzo der Welt vor Augen lege. Sie enthalten zwar keine hohe philosophische Untersuchungen, keine in Reimen gezwungene gelehrte Strittigkeiten, und kein Helden-Gedicht, sie sind aber theils theologisch, andächtig und erbaulich, theils auch moralisch, sinnreich und angenehm, und diesem nach nicht ohne Nutzen zu lesen. Ihr Verfasser ist bereits vor dreyßig Jahren in seinem besten Alter gestorben, sein Nahme und sein Ruhm aber leben noch unter einer Menge Menschen, die ihn gekannt haben, und noch unveränderliche Liebe und Hochachtung gegen ihn hegen. Die Zeit meiner Wallfahrt hat erst drey Jahre nach seinem Absterben angefangen, dahero habe ich ihn nicht persöhnlich gekannt, und kan also nicht sagen, ob er mein gegenwärtiges Unternehmen billigen oder verhindern würde, inzwischen aber, da sowohl ich als würdigere Persohnen seine Gedichte auf eine solche Weyse ansehen, daß sie ihm nicht zur

Schande gereichen, sondern eher ein wohlverdientes Lob erwerben, so habe ich gerne auf den Entschluß kommen können, mich die Mühe, bey der Ausgabe derselben im geringsten nicht dauren zu lassen; Ich sage hier nicht umsonst die Mühe. Denn wem bewust ist, wie die Manuscripta aussehen, wann sie nur in zerrissenen Bogen und abgesonderten Stücken Pappier bestehen, und in einer Zeit von dreyßig Jahren in etlichen Händen herumfahren, der wird auch wissen, was es erfordert, solche zu sammlen und in Ordnung zu bringen, da nun diese, welche ich hier liefere, von dieser Beschaffenheit waren, so war mehrers nöthig, als solche nur abschreiben zu lassen. Bey alledem aber wäre es strafbar, wann ich darüber ungeduldig geworden wäre. Die Hochachtung für meinen verstorbenen Oheim, die grosse Liebe zur Dichtkunst, das besondere Vergnügen an diesen Gedichten selbst, und die höchstschätzbare Gelegenheit, ein gewisses Werck der Liebe auszurichten, welches ohne diese meine gegenwärtige Arbeit gäntzlich unterblieben wäre. Alle diese Beweg-Gründe machten mir die Mühe leicht.

)(4 Was

Was nun diese Gedichte an sich selbsten betrift, so bestehen sie theils in Teutschen und theils in Lateinischen. Von ihrem Innhalt und von ihrer Ausarbeitung können diejenigen urtheilen, welche dieselbe lesen und zu einem geschickten Urtheil die gehörige Wissenschaft besitzen. Mir stehet es nicht zu, sie zu loben, vielweniger zu tadeln. Zwar sehe ich zum Voraus, die hierinnen häuffig vorkommende Anagrammata werden bey einigen Leseren widrige Gedancken aufsteigend machen, indem diese Buchstaben-Wechsel nichts zu dem Wesen der Dichtkunst beytragen, und heut zu Tag als etwas altväterisches angesehen werden. Diesen Meinungen gebe ich zwar selbsten Beyfall, und halte mit dem Ruhmwürdigen Herrn Prof. Gottsched *, die Zergliederungen der Wörter und Versetzungen der Buchstaben, für einen poetischen Unrath, von Frantzösischer Erfindung**. In-

* Siehe dessen critische Dichtkunst, im VII. Hauptstück des zweyten Theils §. 19.

** Dieses ist auch die Wahrheit. Jean Daurat ist der Erfinder davon, und daher ist sich zu verwundern, daß der Englische

Inzwischen kan ich mir doch schmeicheln, daß man in diesen Blättern, Anagrammata antreffen wird, welche nicht nur nicht gezwungen, nicht nur weit vorzüglicher, als so viele andere, die wir in andern gedruckten Büchern haben, und nicht nur gantz geschickt und sehr wohl an ihrem Orte angebracht, sondern auch etwas an sich haben, das man ohne die Schönheit der Dichtkunst zu schmälern, für schön halten kan. Der wohlseelige Herr Verfasser hatte einmahl zu diesem Marter-Zeug Lust, und es scheinet, als ob er fast niemahls dich-

glische Spectator, ohngeachtet er selbsten von seinen eigenen Engelländern, Proben davon anzeigt, und die Frantzosen, als Corneille, Dacier und Boileau, ohne an ihren Landsman und ohne an die unzehliche Frantzösische Exempel zu gedencken, diesen Kram allein den Deutschen zur Last legen. Es gehet dißfals, wie mit allen andern von den Frantzosen nach Deutschland gebrachten abentheurlichen Possen in Kleidern, Geberden, Redens-Arten und Sitten, also auch mit der Dichtkunst. Alle die poßirliche Bouts-rimetz, Kindische Ringel-Gedichte und dergleichen, welche alle von den Frantzosen ausstudiret, von den Deutschen aber unbedachtsam nachgeäffet worden, werden erst bey diesen Letzteren verächtlich. Andere Nationen stossen sich destogeschwinder daran, weil man an der Deutschen eines vernünftigen und ernsthaften Wesens mehr gewohnt ist.

Morhoff kan diese Anagrammata auch nicht leiden, jedoch sind deren etliche in seinen lateinischen Gedichten.

ten gewolt, ohne vorhero ein Anagramma gefunden zu haben. Ich habe sie also dabey gelassen, wie sie von ihme selbsten aufgesetzet worden. Solten aber in den Deutschen Gedichten, hin und her, einige hartscheinende Wörter und Reimen in die Augen fallen, so werden verständige und billige Gemüther alsogleich wissen, daß im Anfang dieses Jahrhunderts, wenige Gedichte sind geschrieben worden, welche am Wohllaut des Zusammenhangs und an Reinigkeit der Deutschen Sprache, den guten Gedichten in dieser Zeit beykommen. Solten sich jedoch, die kleinen Kunstrichter der gelehrten Welt, in ihren elenden öffentlichen Blättern, an einem Todten kützeln wollen, gleichwie meistens dieser saubern Herren niederträchtige Gewohnheit ist, so kan ich es ihnen zwar nicht verbieten, allein man wird zugleich gründlich wahrnehmen können, daß sie ihre Schmähsucht der gesunden Vernunft vorziehen, und also die gute Gestalt der Menschheit schänden.

Ich hätte leicht diesen Band stärcker oder gar zwey Bände von den Arbeiten des Verfassers

fassers machen können, indem noch einige schöne Predigten, Zusätze zu den Mythologicis è Parnasso, Descriptiones rerum variarum ad Philosophiam tam theoreticam quam practicam pertinentium, Phrases, Epitheta & Periphrases, Formulæ loquendi, Adagia maxime ex Erasmi Chiliadibus selecta &c. auch unterschiedliche andere Deutsche und Lateinische Gedichte vorhanden sind, allein weil ein und anderes davon wieder den Titul dieses Buches streitet, einige von den Predigten schon vor vielen Jahren, auf damahliges Verlangen, von dem Verfasser selbst zum Druck besorget worden, und das übrige da und dorten mangelhaft ist, so hat man es gebührendermassen zurückgelassen.

An dem äusserlichen dieses Buches hat man allen möglichen Fleiß angewendet, und so viel einem Fremdling Zeit und Ort erlauben, getrachtet, daß es nicht unter die schlecht gedruckte Bücher gerechnet werde. Zu dem Ende hat auch der Bruder des wohlseel. Herrn Verfassers dieser Gedichte, der sehr berühmte und vortrefliche Künstler, Herr Tobias Laub in Augspurg, alsogleich auf meine Bitte mit Verfertigung der beyfolgenden Abbildung des Verfassers, gütigst willfahret, und damit, soviel die Grösse des Formats, und Kräfte der

Augen zugelassen, diese Ausgabe nicht wenig gezieret, für welchen angenemen Beytrag ich ihme nochmahlen und zwar öffentlich die schuldige Dancksagung abstatte.

Was endlich die Anmerckungen anbelangt, welche an vielen Stellen untergesetzet worden, so sind dieselbe unverändert nach dem eigenen Manuscript des Dichters beybehalten, einige wenige ausgenommen, welche von mir hinzugefügt, und mit * oder † bezeichnet worden.

Dieses ist alles, was ich für nöthig erachtete, bey diesen Gedichten zu erinnern. Da es aber übrigens eine Billigkeit gegen den Leser und die Vollziehung der Wünsche so vieler Gelehrten mit sich bringt, daß man anzeige, wer derjenige seye oder gewesen ist, von dem man die Früchte der Arbeit lißt, so ist nach dem Vorbild so vieler anderer, eine Lebens-Beschreibung verfasset, und hiebey den Gedichten vorgedrucket worden, woraus unser Dichter also wird genauer erkannt werden.

Coppenhagen 1745.
den 15. des Hornungs.

J. G. L.

Lebens-Beschreibung *
des Weyland
(S. T.) Herrn
M. Philipp Anthon Laubens,
P. L. C. und treu-verdientesten Pastoris primarii zu Weferlingen.

Das herrliche Augspurg ist zwar die Vater-Stadt des Laubischen Geschlechtes, unser wohlseeliger Dichter aber wurde

Ao. 1674. den 28. des Christmonaths st. vet., in der Hochgräfl. Hohenloischen Residentz, Pfedelbach, auf diese Welt gebohren. Sein Vater war der damahlige

* Bey dieser Beschreibung hätten noch ein und andere Umstände können berühret werden, allein man hat Belieben getragen, solche soviel möglich einzuschräncken und sich also der Kürtze zu befleißigen. Inzwischen ist daß Beschriebene aus den bey der Leichen-Predigt abgelesenen Personaliis, aus einem eigenhändigen Lebens-Lauff des Wohlseeligen selbst, und aus den mündlichen Nachrichten derer, die mit ihm gelebet haben, hergenommen.

lige Hochgräfliche Hohenloische Hoff-Prediger und Superintendens, und nachherige Pfarrer der Gemeinde bey St. Ulrich in Augspurg, Herr Mag. Georg Laub, und seine Mutter, Frau Anna Dorothea, eine Tochter des Herrn Hieronymus Hayd, weyland Kayserlichen Bergmeisters und des innern Raths, in der freyen Königl. Bergstadt Schemnitz in Ober-Ungarn, Mitgliede *. Nach der gewöhnlichen Pflicht des Christenthums wurde er alsobald von seinen gottesfürchtigen Eltern zur Heil. Tauffe befördert, worinnen er nebst der Fähigkeit, ein Erbe der durch des Erlösers Blut erworbenen Gnaden-Güter zu seyn, die Nahmen Philipp Anthon erlangte.

Ao. 1676. zog er mit seinen Eltern als ein anderthalb-jähriges Kind nach Augspurg, dahin sein Herr Vater ins Ministerium beruffen wurde;

Ao. 1681. und 1682. war er zweymahl tödtlich kranck; das hitzige Fieber und die sogenannten Potacken, bey welchen sich eine starcke Diarrhoa befunden, entkräfteten ihn so sehr, daß niemand seines fernern Lebens vermuthend war, allein der Höchste Artzt seegnete die menschlichen Artzeneyen dergestalt, daß eine dauerhafte Gesundheit darauf erfolgte, und ihn tüchtig machte bey dem Fleiß seiner Haus-Informatoren, und der Lehrer im Gymnasio annæano, ein aufmerksamer und geschickter Schüler zu seyn; als aber

Ao. 1686. den 20. des Brachmonats, sein Vater zu

* Weil die ferneren Laubischen Vorfahren, in dem sogenannten Lebens-Lauff, bey der damahls gehaltenen Leichen-Predigt über den Tod unsers Dichters, öffentlich sind abgelesen worden und hier der Zweck ist, den Dichter und nicht sein Geschlecht zu beschreiben, so hat man den Uberfluß zu vermeiden, die Anzeige dieser insgesammt rühmlichen Glieder, hier zurück gelassen.

zu der Freude des Herrn eingegangen, wurde unser Dichter im selbigen Jahr den 13. des Wintermonats, als Alumnus in das Evangelische Collegium in Augspurg aufgenommen, in welchem Collegio, er als ein zwölfjähriger Knab in solenni panegyri, in lateinischer Sprache perorirte. Nachdem er sich daselbst fünf und ein halbes Jahr aufgehalten, und diese gantze Zeit hindurch mit ungemeiner Emsigkeit und mit grossem Nutzen gelernet, valedicirte er

Ao. 1692. den 19. des Mertzen mit einer doppelten Oration in prosa et metro, Patriæ et Patronis, wobey er durch das so geschickt-erfundene als glücklich ausführte Thema Emblematico-Anagrammaticum

AtLantVm hVIVs AVgVstanæ CIVItatIs InsIgnes qVaDrIgæ, *

einen solchen Beyfall durch GOttes Seegen erworben, daß er so wohl wegen dessen, als wegen des danckbaren Angedenckens der Evangelischen Augspurger, wie der seelige Vater ein so wohl verdienter und beliebter Mann gewesen, sieben Jahr lang auf den Universitäten, von den Stipendiis seiner Landsleute, reichlich zu leben hatte, da widrigenfals die Mutter-Pfennige, als Wittwen-Schärfflein, bey fünf zu versorgenden Söhnen, wovon unser Dichter, als der älteste, achtzehn Jahr, der jüngste aber sieben Jahr damahls alt gewesen, dergleichen Unkosten nicht würden haben bestreiten können. Hierauf gieng er, seine angefangene Studia weiter fortzusetzen, im Monath May, nach Jena, allwo er seine Wohnung in des Herrn Diaconi Mag. Titii Behausung genommen, und von diesem Theologo alle Liebe, gleich als von einem Vatter genossen hat. Im Brachmonat

* Der Innhalt davon ist in dieser Sammlung p. 278. nachzusehen.

nat gieng er nach Halle, und obgleich damahls die jetzige Academie noch nicht angeleget war, besuchte und hörte er doch in einem zwey Wochen langen Auffenthalt allda, den D. Breithaupten, M. Francken und Thomasium, und kehrte alsdenn nach Jena zurück. Hier verblieb er und hatte das Vergnügen, seinen Landsmann, einen jungen Herrn von Stetten zum Speiß-Collega zu haben.

Ao. 1693. den 25. des Hornungs, disputirte er als ein drey-viertel-jähriger Student, publicè, sub Præsidio Hn. Mag. Johann Christian Bartholomäi (nachherigen Superintendentens zu Ilmenau) de majestatis vultus. An eben diesem Tage, da er das erstemahl publicè disputirte, opponirte er auch seinem Landsmann, Herrn Johann Weidner *, welches Exercitium unser Dichter sonsten auch fleißig und mit Nutzen getrieben hat. Sein gantzes Ἔργον war Studium philosophicum unter der Anführung des Prof. Herrn Johann Andreas Schmidts, (nachherigen Doct. Theologiæ zu Helmstädt und Abts zu Marienthal) und Herrn Mag. Treuners, damahligen Adjuncti der theologischen Facultæt. Was Philologiam betrifft, so hatte er bereits das Griechische und Hebräische vom Vaterlande mitgebracht, indem er allda schon in seinem sechzehenden Jahr dem berühmten Kayserl. Leib-Medico Hn. D. Lucas Schröcken ein Carmen mit Griechischen und Hebräischen Versen verfertigte **, er wendete also die Zeit, zu Erlernung anderer orientalischen und occidentalischen Sprachen, auf das

* Dieser ist erst vor wenigen Jahren, als Senior Rev. Ministerii und Pfarrer der Evangel. Gemeinde zu St. Ulrich in Augspurg gestorben.

** Dieses Carmen ist pag. 239. zu finden.

das sorgfältigste an. In Theologia positiva, polemica, morali et casuistica, hörte er D. Beckmann, Baier und Velthem, und bey dem letzten hielte er alle Tage, fünf Stunden, privatim Collegia examinatoriò-disputatoria.

Ao. 1694. um Ostern zog er wegen Erlernung der Italiänischen und Frantzösischen Sprachen in Hn. D. Caffa als utriusque linquæ Professoris Haus, und weil der Herr Prof. Schmidt in dessen Nachbarschaft wohnte, gieng er bey diesem zu Tische. Die öffentliche Predigten dieses gelehrten Mannes und des Hn. M. Treuners besuchte er fleißig und mit Lust, und stellte sich dieselbe zum Muster vor, und obwohlen er niemahlen ein Collegium homileticum gehöret, so hat er dennoch nach der Zeit andern in Helmstädt viele gelesen. Nachdem er also die ersten drey Academischen Jahre beständig in Jena zugebracht, besuchte er

Ao. 1695. um Ostern die Universität Leipzig, und hielte sich daselbst vornehmlich zu Hn. Licent. Johann Schmidt. Gegen Michaely zog er nach Jena, um einen seiner Brüder *, welcher dorten, von Augspurg kommend, durchgereyßt, zu sprechen, welches zwar auch geschahe, allein da er vermeynte, sich zurück nach Leipzig zu begeben, weil er daselbsten von niemand Abschied genommen, wurde er in Jena gefährlich kranck, so daß er von dem Diacono, Hn. Mag. Titius, in dessen Haus er auf der Stube seines Landsmannes, des Hn. von Stetten lag, das heilige Nachtmahl empfangen. Um dieses Zufalls wegen mußte dahero sein reysender Bruder nach Leipzig, und allda statt des Krancken alles in Richtigkeit bringen, und seine Bücher

 und

* Dieser ist, der noch in Augspurg lebende Herr Gottfriedt Laub, welcher damahls nach Amsterdam und so weiter nach Ceylon etc. gereyßet.

und andere rückständige Dinge nach Jena befördern. Inzwischen seegnete GOtt die Cur des berühmten Hn. D. Wedels so sehr, daß er nach vierzehen Tagen wieder genesen und sich an des Hn. General Superintendenten, Götzen, Tisch begeben konnte. Gleich nach dieser Kranckheit, nemlich den 17. des Weinmonats, nahm er in Jena den Gradum Magisterii, publice an, der damahlige Decanus war Hr. D. Georg Schubart, und der Brabeuta Hr. Prof. Caspar Poßner. Kurtz darauf predigte er daselbst, in der Statt-Kirche, vor dem Hn. Gen. Super. Götzen, welcher seelige Mann bey vorheriger Uberlesung des Concepts zu der Predigt, folgendes Urtheil darüber gefället, "das Feuer im Con-"cept erfordert einen Mann, der starcke latera hat; "wie wird das Männlein zu rechte kommen?" worauf aber unser Dichter erwiederte: Ein kleines Geschütze mit Pulver geladen, gibt einen stärckeren Knall von sich, als eine gantze Carthaune, mit Winter- oder Sommersaat geladen. Diese Hoffnung schlug auch gar nicht fehl, und nach wohlverrichteter Predigt kam der erwehnte vornehme Theologus zu unserm Verfasser in die Sacristey und gratulirte ihm, mit diesem Disticho:

Laubi, plus Lauri foliis tua vivida virtus
Emicat, æternum bellula plantæ vire!

Ao. 1696. den 3. des Jenners muste er Jena verlassen und wegen einer gefährlichen Kranckheit, seiner Frau Mutter, nach Hause reysen, welche er doch bey seiner Ankunft in Augspurg zu seiner erwünschten Freude im ziemlich verbesserten Zustande angetroffen. Den 27. des erwehnten Monaths hielte er hieselbst eine Gast-Predigt über die Worte: Es. XXVI, 2. worüber er sich eine Menge Gönner und Freunde zugezogen. Als nach-

nachhero die mütterliche Gesundheit wiederum völlig hergestellet war; gieng er den 4. des May über Regenspurg, wo er seine verheyrathete Halb-Schwester und einen andern seiner Brüder * besuchte, und über Nürnberg nach Jena zurück. Auf dieser Reyse begegnete ihm in Thüringen auf dem Gebürge zwischen Judenbach und Saalfeld ein gefährlicher Zufall, indem er an einem gähen Orthe mit seinem Pferde gestürtzt, bey welchem Sturtz doch ihm, dem Höchsten zu Danck, nicht das geringste Leid an seinem Leibe geschehen, ohngeachtet der Fall so hart war, daß das Pferd unbrauchbar geworden. Als er sich nun aufs neue in Jena aufhielte, machte man ihm zwar von Augspurg aus, Hoffnung zum Rectorat nach Kempten, weil es sich aber mit dieser Beförderung sehr verzögerte, gedachte er, sich inzwischen zu dem berühmten Polyhistore Herrn Morhoff nach Kiel zu begeben, dieweil aber in eben diesen Tagen, da er, dahin zu reysen, willens gewesen, die Nachricht von dem Tode dieses Professors eingelauffen, mußte er sein Vorhaben änderen, dahero verbliebe er zu Jena bis auf den 10. des Augustmonaths, als an welchem Tage er sich über Halle nach Helmstädt aufmachte und zu seinem vormahligen Lehrer, Tischwirth und zuversichtlichen Beförderer, dem Hn. D. Joh. Andr. Schmidt **, der Julius-Universitæt Prof. P. O. und Abten des Closters Marien-

 thal,

* Dieser ist der geliebte Vater des Herausgebers, ein berühmter und redlicher Kaufmann in Augspurg, dessen Nahme mit dem Nahmen des Sohnes gleich ist.

** Dieser gottseelige Herr D. Schmidt, welchen der Evangelische Magistrat in Augspurg hat studiren lassen, hat in Betrachtung seiner Danckbarkeit für diese Wohlthat, unserm Wohlseeligen, bey allen Gelegenheiten, mit Rath und That, treulich beygestanden.

hal, verfügte, bey diesem die Kost, und bey dem Prof. Ord. Græcæ Literaturæ, dem Hn. Lic. Melchior Schmidt die Wohnung nahm. Hier trieb der Wohlseelige nun, seine Studia neuerdings mit grossem Ernst, excolirte, sonderlich unter Hn. Abt Schmidten, Historiam ecclesiasticam, elaborirte und hielte den 16. des Christmonaths seine erste Disputation pro Præsidio, de Peccatis Eruditorum.

Ao. 1697. in Jenner, reyßte er eines Geschäftes wegen, nach Quedlinburg, auf welcher Reyse ihm abermahlen ein Unglück bevorstunde, von der Vorsicht des gnädigen GOttes aber abgewendet wurde, indem er bey anbrechender Nacht, bald mit Wagen und Pferden in einen tiefen mit Schnee bedeckten Graben gefallen wäre. Der Gutscher war, ohne Möglichkeit die Wege zu finden, schon andem, darauf zu zufahren und hinunter zu stürtzen, ein Hirt aber, welcher mitten auf dem Feld in einem kleinen Hause, gantz allein wohnete, sprang auf das vernommene Geräusche herbey, warnete den in der Irre fahrender Gutscher und brachte sie auf den Weg nach seinem Hause, allwo die Reysende, welche nicht weiter fortkommen konnten, von ihrem irrdischen Erretter über Nacht beherberget, und den andern Morgen auf die ordentliche Land-Strasse gewiesen worden. Den 3. des Hornungs kam unser Herr Laub von Quedlinburg wiederum zurück nach Helmstädt. Nach dieser Zeit hielte er allda vielen Academisten Collegia in humanioribus, wie auch dem in seinem Logis wohnenden Hn. Schrammer (welcher nachgehends auf dieser Universität Theologiæ Doctor und Prof. Extraord. geworden,) ein Collegium Italicum, so laß er auch für sich selbst fleißig in guten Büchern, unter welchen nach seinem eigenen Verzeichniß, Meis-

neri Philosophiam sobriam, des Altdorffischen Hn. Fellwingers Scripta contra Socinianos, Morhophii Polyhistorem, und was sonsten von diesem gelehrten Manne zu bekommen war, Zeidleri Analysin, Omeisiana, Wagenseiliana, Maseniana varia, Emanuelis Thesauri Ideam argutæ et ingeniosæ dictionis et alia ejusdem etc. Er predigte auch öfters in der Statt-Kirche vor dem Gen. Superint. Hn. D. Weisen, und hielte aufs neue, währender Paßions-Zeit, vier Disputationes pro Præsidio. Die erste hielte in sich 25. Theses Logicas et Metaphysicas, die andere, 25. Theses Ethicas et Politicas, die dritte, 25. Theses Physicas et Mathematicas, und die vierdte, 25. Theses Historico-Philologicas. Welche hundert Theses durch lauter Exempla, die gantz allein aus der Paßions-Historie hergenommen waren, resolvirt und illustirt worden. Da aber nach diesen Zeiten, die Seinigen in Augspurg, es dahin gebracht, daß er in seinem Vaterlande gewisse Beförderung hoffen konnte, machte er sich, auf erhaltene Nachricht davon, dahin auf den Weg, langte den 22. des Wintermonats daselbst an und vernahm persöhnlich die besten Versicherungen zu einer baldigen Promotion. In solcher Expectanz muste er nach Oehringen und allda vor der Herrschaft predigen, indem ihn der dasige Cantzley-Rath, Hr. Lic. Dreher, nach Heinßheim am Nekar in eine gute Pfarre recommendiren wollte, dieses Vorhaben gelunge auch so weit, daß er daselbst

Ao. 1698. am Pfingst-Tage, seine Prob-Predigt ablegte, und den 8. des Heumonaths darauf, von der Herrschaft zu dieser Pfarre vociret, den 13. zu Oehringen, examiniret, und den 15. ordiniret wurde. Nachdem er auch seine sämmtliche rühmliche Attestata aufgewiesen, hielte er den 17. des besagten Monaths, in

Heinßheim seine Antritts-Predigt. Dieweil aber der Haupt-Endzweck unsers wohlseeligen Dichters mehr zu einem Professorat als in das Predigt-Amt abziehlte, so wurde ihm als eine Gelegenheit zu dem ersteren, das nachgehends geschlossene Eheband, von seinen Gönnern, als eine Sache voller gewissen Hofnung angerahten. Diesem zufolge reyßte er mit Bewilligung seiner Herrschaft nach Helmstädt, und vermählte sich den 30. des Augustmonaths mit der damahligen Jungfer Anna Elisabetha, Tochter des Hn. Johann Denckers, Secretarii bey der Julius-Universitæt, wie auch bey dem Stifte Beatæ Mariæ Virginis et St. Pomeratii, hochadel. Veltheimischen Amtmanns zu Bartensleben, und des Kayserl. Stift S. Lüdgeri ausserhalb Helmstädt, Syndici. Nach vollzogenen gewöhnlichen Ehren-Festen und genommenem Abschied von dasigen Verwandten und Bekannten gieng er mit seiner Ehe-Frau nach Heinßheim zurück, und langte den 2. des Weinmonaths, daselbst glücklich an. Er hatte aber an diesem Orte so wunderliche Fata und Verfolgungen, daß er sich endlich aus dringenden Ursachen seines Gewissens genöthiget fande

Ao. 1700. den letzten Sonntag im Kirchen-Jahr, dieser Pfarre und der Herrschaft, öffentlich und insbesondere zu valediciren, und die ihm von Helmstädt gethane Vorschläge anzunehmen, insonderheit da es mit einer Beförderung in Augspurg sehr langsam zugehen wollte. Inzwischen reyßte er doch noch zuerst mit seiner Ehefrau und einem Kinde von 15. Monathen dahin, theils seine Verwandschaft zu besuchen, theils auch, das ein und andere, mit derselben zu verabreden. Als nun beydes geschehen, verließ er

Ao. 1701. im Monath Mertz sein Vaterland und

reyßte mit seiner Familie und Gesinde, nach Helmstädt, dahin er zugleich einen seiner Brüder *, welcher an gedachtem Orthe studiren wollte, mitnahm, die gantze Gesellschaft langte auch gesund den folgenden Heil. Oster-Abend allda an. Hier saß er nun bey der Julius-Universität, sieben Jahr lang, als Assessor Academiæ, und GOtt bescherte ihm in solchen sieben mageren Jahren über das erwehnte Kind, welches eine Tochter war, noch zwey Söhne und zwey Töchter, von welchen fünf Kindern der erstere Sohn und eine Tochter in ihrer Jugend, eine andere Tochter Ao. 1742. und der andere Sohn zu Ende des vergangenen Jahres 1744. und zwar diese beyde letztere ohnverheyrathet verstorben. Inzwischen hielte er in seinem Auffenthalte zu Helmstädt, des Tages sieben bis acht Collegia Oratoria, Epistolica, Poëtica, Philosophica, Disputatoria, Examinatoria, Geographica, Homiletica und Theologica, wobey er mit solcher Geschicklichkeit und Annehmlichkeit lehrte, daß er nicht nur, niemahls nöthig hatte, hederam auszuhängen oder anzuschlagen, indem die Auctores alle von selbsten zu ihm kamen, sondern sich auch sowohl bey den Höffen zu Hannover, Zelle und Wolfenbüttel, als auch bey der Universität selbst, Gnade und Applausum erwarb. Ao. 1705. den 14. des Jenners erlangte er sponte aus Erfurt vom Hn. D. Petri von Hartenfelß, Lauream Poëticam. Ao. 1706. vermehrte er seine Wissenschaft vieler Sprachen, auch mit der Englischen Sprache. Endlich

---

* Dieser ist Herr D. Hieronymus Laub, Sr. Königl. Maj. zu Dännemarck, Norwegen rc. rc. hochbetrauter erster Leib-Medicus rc.

Ao. 1708. den 15. des Jenners wurde er auf allergnädigste Præsentation von Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittanien und Churfürstl. Durchl. zu Hannover, als Patrono, zu Weferlingen im Fürstenthum Halberstadt, zum Pastore primario introduciret. Unser wohlseeliger Dichter mußte also das Catheder verlassen und wiederum die Cantzel besteigen. Er verrichtete aber das anvertraute Hirten-Amt mit solchem Eifer, Fleiß, Treue und exemplarischem Lebens-Wandel, daß nicht nur seine von ihm geweidete Heerde sowohl eine aufrichtige Liebe als fromme Furcht gegen ihn hatten, sondern er war auch bey dem in Weferlingen residirenden Hochfürstl. Hause von Brandenburg-Culmbach so beliebt, daß er bis an seine letzte Stunde ungemeine vielfältige hohe Gnaden zu seiner stets gerühmten Danckbarkeit, unaufhörlich genossen.

Ao. 1715. aber war das Ende seiner von GOtt bestimmten Zeit vorhanden. Der Wohlseelige klagte öfters über Mattigkeit der Glieder und merckliche Blödigkeit seines Gesichtes, indessen ließ er sich durch diese Zufälle keinesweges von seinen ordentlichen Amts-Verrichtungen abhalten, sondern verwaltete solche treulichst nach wie vor; dieser unermüdete Fleiß und unabläßige Arbeit schwächten ihn jedoch so sehr, daß er 1714. Donnerstags des Christmonaths, nachdem er das letztemahl geprediget hatte, fast gäntzlich von Kräften gekommen, den folgenden Tag aber gar bettlägerig wurde. Ob nun gleich der damahlige so berühmt als geschickte Medicus Hr. D. Bötticher von Helmstädt zum Krancken gekommen und alle mögliche Aufmercksamkeit gebraucht und die Frau Laub * auf das sorgfältigste ihrer Pflichten wahr-

* Diese von dem Wolseel. hinterlassene Wittwe ist Anno 1742. in die Ewigkeit gegangen.

wahrgenommen, wollte doch nichts zu der gewünschten Besserung, den Zweck erreichen, vielmehr nahm die Kranckheit immer heftiger zu. Der Patient fieng auch an, das würckliche Ende seines irrdischen Lebens zu vermuthen, dahero übergab er als ein wahrer Theologus sein wohlbereitete Seele in den Willen des Höchsten, und verlangte hertzlich das für uns Menschen auf dem Berge Golgatha geopferte Oster-Lamm zu essen, und das Siegel der Vergebung seiner Sünden in dem Heiligen Abendmahl zu erhalten. Nach dieser heilsamen Darreichung von seinem Herrn Collega und Nachfolger, und nach der mit grosser Andacht erfolgten Geniesung, vor welcher eine fürtrefliche Bekänntniß seines Glaubens, und eine ungeheuchelte bußfertige Bekänntniß seiner Sünden vorher giengen, brachte er die noch übrige Tage seines Lebens, in heiliger Stille und erbaulicher Gelassenheit zu, und die sehr empfindlichen Schmertzen verhinderten ihn nicht, sich mit GOtt und seinem Worte kräftigst zu trösten. Als ihm auch nach der heiligen Communion, von dem Hrn. Administranten der 103. Psalm vorgelesen worden und die Worte kamen: "Er kennet, was für ein Gemächte wir "sind, er gedencket daran, daß wir Staub sind;" ließ der Patient, wiewol mit schwacher Stimme, dieses Echo gleichsam erschallen: "Er gedencket daran, daß wir Laub sind." Und wie nun der letzte Kampf ritterlich muß ausgehalten seyn, so betete der damahlige Krancke, um die hiezu nöthige Kraft und Beystand, beständig zu seinem Heylande, und wiederhohlte bis an sein Ende, zu verschiedenen mahlen, den Seufzer: O HErr! durch deine Kraft uns bereit rc. GOtt erhörte ihn auch, er wurde hierauf von der himmlischen Barmhertzigkeit dermassen gestärcket, daß er bey sonst öfters, von der

Kranckheit herrührenden, verwirrten Gedancken, sich seiner Seelen-Kräften und Sinnen aufs beste bedienen, sein danckbares Gemüthe gegen die Hochfürstl. Herrschaft eröfnen und wünschen konnte, daß diese gesammte Durchlauchtigste Persohnen, noch lange Zeit von GOtt, zum Seegen möchten gesetzet werden. Kurtz darnach seegnete er die lieben Seinigen und Kirchen-Kinder, sowohl die Anwesende als Abwesende und seufftzete für sie zu GOtt, daß er sie vornehmlich also leiten wolle, daß keines davon verlohren werde. Freytags 1715. den 4. des Jenners rückte seine Abschieds-Stunde immer näher heran, und unser seelige Herr Laub hielte, dieselbe gantze Nacht durch, unaufhörlich mit recht ernstlichem Gebete zu GOtt an, daß er seine Seele endlich sanft und seelig von den Banden des Leibes auflösen möchte. GOtt erhörte ihn auch disfals in Gnaden. Die Sinnen verlohren sich nach und nach, die Sprache wurde immer schwächer, und die durch des lieben Erlösers, so theuer erkaufte und gereinigte Seele schied den folgenden Morgen, Sonnabends den 5. des Jenners, an ihren höchst-glücklichen Orthe. Der verblichene Cörper aber wurde nach den gewöhnlichen Christlichen Vorbereitungen den 13. desselben Monaths, mit allen zugehörigen Ehren, in der Haupt-Kirche, der Erde zurückgegeben. Der bey der Leichen-Predigt abgehandelte Text, wurde aus dem hundert und dritten Psalm, v. 14-18. genommen.

Der Wohlseelige hatte zwar noch bey seinem Leben, am unschuldigen Kinder-Tag, als an welchem Tage er eben sein viertzigstes Jahr zurücklegte, sein bevorstehendes Ende sich selbsten prophezeyt und folgenden Aufsatz hinterlassen: "Weil ich jetzo 40. Jahr "erreichet und des Todes nun alle Augenblicke muß

"gewär-

"gewärtig seyn, so will ich mir selbst ein Thema zu
"meiner Leichen-Predigt machen, das soll seyn: Ein
"zur Ruhe gebrachter Israelit, in welchem kein Falsch
"ist.

Hieher gehöret:

"Israel hat 40. Jahre in der Wüste zugebracht, dar-
"innen war eines von den grösten Gnaden-Wundern:
"Serpens conservator: Die eherne Schlange unter
"den giftigen und feurigen. Item: GOtt sprach von
"Israel: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.
"Unter so viel Tausenden aber waren Josua und Ca-
"leb, rechte Israeliten. Moses selbst und Aaron muß-
"ten zurücke bleiben.

Der Herr Leichen-Prediger aber verliesse, mangel einer kräftigen Wiederrede, diesen Willen und erwählte den obenbemeldten Text dafür.

Unser Dichter erreichte also ein kurtzes Alter. Viertzig Jahre und sieben Tage scheinen nicht eine lange Lebens-Zeit zu seyn, allein, wann wir uns einen Menschen vorstellen, welcher in der Länge dieser Zeit, eine würckliche Wallfahrt aussteh̄et und täglich mit lauter Mühe, Sorgen, Aengsten, Verdrießlichkeiten und widrigen Zufällen umgeben ist, den bedüncket diese kurtze Zeit lang, es würde auch eben sowohl unserm Wohlseeligen also vorgekommen seyn, wann er nicht durch tägliche Tödtung des alten Adams in täglicher Vereinigung mit GOtt gelebet hätte. Diese höchste Glückseeligkeit und die darüber innerlich-empfundene Freude aber, versüßten sein unruh-volles und bitteres Leben. Er war in seinen Verrichtungen ohnermüdet, weil es sein Amt also erforderte. Er sorgte, weil er ein Seelen-Hirte, Ehemann und Vater war. Er

ängs-

ängstete sich über die Gefahren so mancher Umstände, über die böß-gesinnten Hertzen seiner Feinde und über die wirckliche, doch ohne Schaden erfolgten Ausbrüche derselben. Er hatte Verdruß als ein eifriger Lehrer über die wiederspenstigen Seelen seiner Gemeinde. Als ein Christ aber lidte er alle widrige Zufälle mit Gedult, und war dabey gelassen, weil es sein GOtt also wollte. Er lebte dahero dem HErrn und starb auch dem HErrn. Höchstseeliger Zustand, wer also lebet und stirbet!

Zum Beschluß, muß man noch etwas von seiner Leibes- und Gemüths-Gestalt beyfügen.

Er war von kleiner jedoch wohl gewachsener Leibes Länge. Sein Gesichte war wohl gebildet, mit einer hohen weisen Stirne, lebhaften Augen, röthlichen Wangen, gerader Nase, fleischichten und frischen Lippen, und mit einem runden Kinne. Aus diesem Antlitz leuchtete ein geistreiches, leutseeliges und angenehmes Wesen hervor, sein Sprechen reitzte jedermann, entweder ihm so gleich auf immerdar gewogen zu seyn, oder Gelegenheit zu suchen, immer näher mit ihm bekannt zu werden. Seine Gesellschafft in Ernst und Schertz, bewiese, daß er niemahls unbedachtsam seine Handlungen eingerichtet, niemand zu nahe geredet, niemand weder geneidet noch gehasset, im Gegentheil aber bey einer scharffen Urtheilungs-Kraft, viele Uneinigkeiten unterdrücket, die Feinde mit einander versöhnet und die Freunde zur Fortsetzung der Gottgefälligen Freundschaft gestärcket. Er war ehrerbietig und demüthig gegen die Höheren, höflich und dienstfertig gegen seines Gleichen, freundlich und liebreich gegen die, so niedriger waren. Er war barmhertzig und gutthätig gegen die Armen, und gab gerne was und wo

er

konnte, doch ohne Verschwendung; dem Geitze war er besonders sehr feind. Er war immerzu fleißig und konnte nicht die geringste Zeit müssig seyn. Seine gründliche Gelehrsamkeit, die Wissenschaft so vieler Sprachen und eine sehr grosse Belesenheit dienten ihm bey den freyen Stunden zum angenehmsten Zeit-Vertreib, wobey er auch ein besonders grosser Liebhaber einer Pfeiffe Toback gewesen, und sich dieses Vergnügens, vielleicht zum Schaden des Lebens, fast allzuviel bediente. Er gedachte wohl, sprach nachdrücklich und handelte fromm. Und überhaupt kan zu einem Zeugniß seines beliebten Wandels dienen: daß er von vielen Fürstlichen Persohnen sehr geliebet, von den Gelehrten sehr verehret und von andern Menschen sehr werth gehalten worden. Man kan also die Worte, welche unter seinem Portrait stehen, mit einer kleinen Veränderung hier sowohl zum Schluß als zu seinem wohlverdienten Nachruhm anwenden und sagen.

Vitæ tali ſtat ſine morte Decus.

Folgende zwey Trauer-Gedichte auf den Tod des Wohlseel. Herrn Lauben, hat man hier mit einrücken wollen.

Trauer-

Trauer = Gesang
bey dem Grabe
des Weyland Hoch= Wohl= Ehrwürdigen,
Großachtbaren und Hochgelahrten
Herrn
M. PHILIPPI ANTONII
Lauben,
P. L. C. Wohl=meritirten Pastoris primarii
zu Weferlingen,
abgesungen.

Autore
WOLTER,
Hofmeister bey den zweyen Durchl. Printzen.

I.

Was ist der Menschen Leben hier?
Ein Meer voll eiteler Begier,
Die unsern Geist zu Boden drücket,
Den schwachen Leib zum Grabe schicket;
Der Mensch ist doch ein Gras, ein Laub,
Ein schwaches Blümchen, Erd und Staub.

2. Seit

2.

Seitdem wir durch der Schlangen-Neid
Gestürtzt in Elend und in Leyd,
Wär unser Seelen-Schmuck verlohren,
Der nur zur Ewigkeit erkohren,
Wenn nicht des Höchsten Liebes-Macht
In Christo alles wiederbracht.

3.

Doch ist kein ander Lebens-Weg,
Als wenn wir gehn den engen Steg,
Und diesem Heyland ähnlich werden
In Demuth, freundlichen Geberden,
In Kämpfen, Siegen, Creutz und Noth,
In Prüfung und zuletzt im Tod.

4.

Wie seelig ist der hohe Geist,
Der diese Bahn recht durchgereist,
Und durch des Feuers Probe gangen?
Der hat das Siegel schon empfangen;
Denn GOttes Lamm das weidet ihn,
Sein Laub das bleibet immer grün.

5.

Erblaßter Laub! wird zwar dein Laub
Des Leibes, hier zu Asch und Staub;
So schwebt dein Geist doch über Sterne,
Und sieht die Erde nur von ferne,
Dein Baum der blühet spat und früh,
Und seine Blätter welcken nie.

6.

Wie rang dein Geist, als dich die Gluth
Durchdrang, und deinen Sinn und Muth
Im Blut des Lammes helle machte,
Und dich zum rechten Glantze brachte,
Mit welcher Demuth, Glaubens-Schein
Gab sich dein Wille nicht darein?

7.

So ruhe denn in GOttes Hand,
Der dich ließ aus dem Thränen-Land
Mit Simeon (§) im Frieden fahren,
Schwebst du gleich bey den frommen Schaaren
So geben dir ein lebend Grab
Jedennoch unsre Hertzen ab.

(§) Der wohlselige Hr. Pastor starb am Simeonis Tage.

Letzt-schuldiges Ehren- und Trauer-Gedächtniß,

welches,

als der Hoch- Wohl- Ehrwürdige, Großachtbare und Hochgelahrte

Herr,

M. Philipp Anthon Laub,

P. L. C. bishero wohl-meritirter Pastor primarius der Gemeine GOttes in Weferlingen,

Durch einen zwar frühzeitigen doch seeligen Tod den 5. Jan. 1715. von dieser Welt Abschied genommen,

Und darauf den 13. hujus durch eine wohl-ansehnliche und sehr klägliche Leich-Begängniß zur Erden bestattet wurde,

Ihrem im Leben Höchstgeschätzten, nach dem Tode aber Hochverlangten

Wohlseeligen Herrn Landsmann

zur Bezeugung ihrer Hochachtung

gegen

Denselben

in tiefster Trauer

aufrichten sollen

Dessen betrübteste Lands-Leute,

Die in Helmstädt studierende Augspurger.

Doch bist du nicht allein in diese Traur gesetzet,
Du, weist, wie deinen Laub Durchläuchtigste geehrt,
Wann dessen Lehren sie und Vortrag so ergötzet,
Daß deren Abschrift man zur Andacht oft begehrt.
Welch hohe Gütigkeit und welche Gnaden-Zeichen
Empfing von selbigen dein werther Lehrer nicht?
Man kan der Wohltaht-Meng nach Würden kaum vergleichen,
So war der Fürsten Gnad auf deinen Laub gericht.
Du hättest, wo es nur des Höchsten Will gewesen,
Den Lehrer kürtzlich noch gemist auf andre Weiß,
Da zu was Grosses Ihn ein grosser Fürst erlesen,
Daß einer hohen Seel er folge auf der Reiß.
Wie wurde nicht Herr Laub von Weisen hoch gehalten,
Die von Ingeniis urtheilen mit Verstand,
Und in der Weisheit Schul die Aemter wohl verwalten,
Die ihn mit Wahrheit selbst der Weisen Sohn genannt.
Auch Julia kan hier ein rühmlich Zeugniß bringen,
Und kennt den weisen Mann und seine Gaben gantz,
Dem, was er lehren wolt nach Wünschen must gelingen,
Und der Studenten wieß der edlen Weißheit Glantz.
Der in der Poësie so ungemeine Proben,
Und was recht göttliches gezeigt in Uberfluß,
Die mit Verwunderung man jederzeit wird loben,
So lang ein Ehren-Ruhm bleibt dieser Kunst Genuß.
Diß ist das Ebenbild von deinem werthen Lauben,
An dem sonst nichts als diß, o Weferlingen, fehlt,

Daß

Daß dir der Tod gekonnt ein solches Kleinod rauben,
Und dein Vergnügen nun zu deiner Quaal entseelt.
Wär möglich, daß du ihm das Leben könnst erneuen,
Du wagtest selber wohl dein Leben halb daran.
Sieh wie die Steine dort um deinen Lehrer schreyen,
Da man den neuen Bau des Tempels sehen kan.
Kein Wunder wenn dir wird dein GOttes-Haus zu enge,
Da schon ein kleiner Ort vor deine grosse Heerd,
Du siehst, wie alle Angst auf deine Brust zudrenge,
Und dir ein weiter Raum zum schmalen Winckel werd.
Doch will dich in der Zahl der Thränen überwinden,
Und sieht kein End des Leids, Herr Laubens Ehgemahl,
Der Schade ist zu groß, daß sich hier könnte finden
Und mäßigen die Traur, der holden Kinder Zahl.
Der Mann ist von der Seit, der Vater ist verlohren;
Der Ihnen alles war, nechst GOtt, geht nun zur Ruh.
O Schmertzens-volle Stund! o Tag zum Leid erkohren!
Da Ihre Lust und Freud die Augen schliesset zu.
Wie aber wann nun GOtt der fromme Laub gefallen,
Dem, der des Lehrers führt, und Manns und Vaters Amt,
Wollt ihr die Trauer-Stimm doch ferner lassen schallen,
Du Kirch, du Ehgemahl, ihr Kinder insgesamt?
Seht diß ist GOttes Hand, darum so legt die Finger
Auf den mit Thränen-Guß bisher benetzten Mund,
Und denckt, daß eben der der Wohlfart Wiederbringer,
Der euch durch diesen Tod bis auf den Tod verwundt.

Der euch geschlagen hat, wird euch auch wieder heilen,
Der euch ins Elend führt, bringt wieder euch heraus:
Und wird nun Labsaal auch für Trübsaal euch mittheilen,
Und in dem Unglück Trost. Drum setzt das Trauren aus.
Wer aber hebt den Schmertz, der uns auch so mit drücket,
Und unsre Sinnen gantz mit Traurigkeit nimmt ein?
Je mehr den werthen Mann zu kennen uns geglücket,
Und unsre Freude war um selbigen zu seyn.
Von dem wir so viel Lieb, so viele Gunst genossen,
Daß uns nun der Verlust aufs schmertzlichste verletzt:
Und so viel Wort an uns aus seinem Mund geflossen,
So oft wird unser Aug mit Thränen jetzt genetzt.
Doch da wir, theurer Mann, von dir geschieden bleiben,
Und nun nicht mehr wie vor dich hören, schauen an,
So gönn, daß wir dir noch betrübt diß Grabmahl schreiben,
Daß dein Gedächtniß uns zum Theil erneuren kan.

✿ ✿ ✿

Hier liegt der GOtt und Welt zu dienen war beflissen,
Und dem auch GOtt und Welt der Ehren gab Genuß;
Ein theurer GOttes-Mann ist es, den man muß missen,
Ein Lehrer der Gemein und ein Philosophus,
Ein Redner und Poet, die Lieb und Freud der Seinen,
Doch dieses noch dabey, des Todes früher Raub.
Fragst du wer dieses sey, und willt den Mann beweinen,
So wisse Wandersmann:

Hier liegt, genug, Herr Laub.

Von den eingeschlichenen Druckfehlern sind folgende wahrgenommen worden.

Pag. 61. lin. 17. statt Sark, liß Sack.
= 85. = 3. = mir, = mich.
= 87. = 5. = den, = dem.
= 90. = 15. = des, = der.
= 114. lin. ult. = matet, = mater.
= 116. lin. penult. = Theeseum, liß Theseum.
= 127. lin. 14. statt Messiana deveneratur, liß Messiana cum deveneratur.
= 128. lin. 11. et 12. statt ab hominibus virtutis, liß ab hominibus ob virtutis.
= 128. lin. 27. statt Verua tamen, liß Veruntamen.
= 130. = 10. = insultanti, liß insultante.
= 189. = 7. = Igno, liß Igne.

Herrn
M. Philipp Anthon
Laubens
Teutsche und Lateinische
Gedichte.

Rerum omnium vanitas, artiumqve vaporinus ſplendor.

1.

Jhr Gelehrten, laßt euch lehren,
Und erklären
Alle Weisheit, alle Kunſt:
Was ſind eure Diſciplinen?
Ach ſie dienen
Ohne GOtt zu lauter Dunſt.

2.

Viele, die den Kopf zerbrachen
Um die Sprachen
Können kaum das A und O.
Hat mich GOtt nur beygeſchrieben
Seinen Lieben,
Schreib' und leſ' ich alles froh.

3.

Viele, die ſich ſehr verlieſſen
Auf ihr Schlieſſen
Nach den Reguln der Vernunft,
Werden, weil ſie böß geſchloſſen,
Doch verſtoſſen
Bey des Richters Wiederkunft.

4.

Hertzen lencken und bezwingen,
Durchzudringen,
Schön zu reden mit Verstand,
Seyn gar seltne Redners-Gaben.
Beter haben
GOttes Hertz in ihrer Hand.

5.

Reimen, Dichten, Verse machen,
Sind so Sachen,
Ich hab schon genug daran,
Wenn ich diß, was GOtt betrübe
Und doch liebe
Nur zusammen reimen kan.

6.

Hast du ein selbstständig Wesen
Auserlesen,
Und ein einig wahres Gut,
Sondre ab die Nebendinge,
Als geringe,
Weil, was gut, in GOtt beruht.

7.

Da die Lehre von den Engeln
Vielen Mängeln
Annoch unterworfen ist,
Bleibt wohl der, der beste Meister,
Der die Geister
Prüft behutsam als ein Christ.

8.

Wann wir aus den Elementen
Nur erkennten
Den, der alles hat gemacht,
Würde manche Zeit des Lebens
Nicht vergebens
Noch undanckbar zugebracht.

9.

Der nach Schuhen oft gemessen,
Maß indessen
Mit dem Schuh sein eigen Grab.
GOtt, wenn ich nur dich verstehe,
Deine Höhe,
Länge, Breit' und Tiefe hab.

10.

Nullen seyn die Frölichkeiten
Dieser Zeiten:
Wer der Welt sich subtrahirt,
Dem wird GOtt die Freude mehren
Ohn Aufhören,
Wenn der Tod ihn dividirt.

11.

Guckst du nach den Sternen, gucke!
Nach der Glucke,
Die dich oft versammlen will.
Weil der Jacobs-Stab vergehet,
Ey so stehet
Bey dem Stern aus Jacob still.

12.

Wenn ich meine Augen richte
Auf Geschichte,
Find ich manchen Lügen-Tand.
Laß Geschichte dich vergnügen,
Die nicht trügen,
Nimm die Bibel in die Hand.

13.

Mach dir alle Residentzen,
Flüsse, Grentzen,
In der gantzen Welt bekannt:
Gehe durch mit langer Weile
Alle Theile,
Zeige mir ein Vaterland.

14.

Schleiffe Spiegel, die da taugen,
Deinen Augen:
Mosis Spiegel der ist gut.
GOttes Auge sieht hernieder,
Was einjeder
In der finstern Kammer thut.

15.

Weist du alles abzuwägen,
Denck dagegen,
Daß die Lebens-Zeit verstreicht,
Daß auch GOttes Wage-Schaalen
Oftermahlen
Dich befunden allzuleicht.

16.

Die Musiqven seyn zu loben,
Wenn dort oben
Auch die Engel stimmen ein;
Denn wer anders singt und klinget;
Tantzt und springet
Lustig in die Höllen-Pein.

17.

Häuser, Schlösser, Citadellen
Seyn zu fällen,
Kein Haus als der Himmel daurt.
GOtt ist meine allerbeste
Burg und Veste,
Wenn der Satan um mich laurt.

18.

Rühmet ihr die Sitten-Lehre,
Ach ich ehre
Diese bey dem Glauben auch;
Ausser dem ist Tugend, Sünde,
Denn ich finde
Keine Traub am Dornenstrauch.

19.

Wie florirt im Regimente
Ein Regente,
Wenn er fromm ist gegen GOtt,
Denn so folgen Unterthanen
Ohn Ermahnen
GOtt und ihres Herrn Gebot.

20.

In dem Hause ist vonnöthen
Fleißig beten,
Gleich als hülf Arbeiten nicht,
Trage so die Arbeits-Bürde,
Gleich als würde
Durchs Gebeth nichts ausgericht.

21.

Wollt ihr werden aus dem Grunde
Recht gesunde,
Schreitet erst zur Seelen-Cur:
Kommt nicht unsers Leibes qvälen
Von der Seelen?
Nach GOtt brauchet die Natur.

22.

Ihr Juristen mögt euch drehen,
Müst gestehen,
Manches sey in Rechten ächt,
Was in GOttes Wort verschlagen:
Nein wir sagen:
Schlecht und recht ists ächte Recht.

23.

Hat die GOttes-Lehr auch Tadel,
Die der Adel
Heut vor unanständig hält?
O! ich weiß, was ihnen fehlet,
GOtt erwählet
Nicht viel Edle von der Welt.

24.

Wann die GOttes-Lehrer haben
Geistes Gaben,
Liebe, lab' und lob' ich sie;
Doch sind viele, die verrathen
Mit den Thaten
Ihre Matæologie.

25.

Also hab ich nun gelehret
Und erkläret
Alle Weisheit, alle Kunst.
Wozu dienen Disciplinen?
Ach sie dienen
Ohne GOtt zu eitel Dunst!

IX. Arien auf die 9 Geistes Früchte.

Liebe.

1.

Liebe, allerliebste Liebe,
Reine Lust,
Seelig ist, wem du bewust!
Ihr in GOtt verliebte Triebe,
Reget euch in meiner Brust.
Liebe, 2c.

2.

Flammen, die vom Himmel stammen,
Holde Glut,
Dringe ein durch Marck und Blut.
Steigt hinauf, und schlagt zusammen
Nach dem allerschönsten Gut.
Flammen, 2c.

Freude.

1.

Wie solt ich mit Plagen und Klagen
Mein Hertze abnagen?
Enthalte mich, freudiger Geist!
Laß alles erschüttern, wittern und krachen,
GOtt pflegt es am besten zu machen,
Wenn er sich recht wunderlich weißt.
Wie solt ich 2c.

2.

Sey frölich in Hofnung und freudig in Leiden,
Wer solte dich scheiden
Von deinem dich liebenden GOtt?
Sey munter und muthig, und laß dir nicht grauen,
So kanst du dem Tode noch schauen
In Rachen, mit freudigem Spott.
Sey frölich 2c.

Friede.

Friede.

I.

Ich murre nicht, bin wohl zufrieden,
Es geh mir so und so hienieden,
Bey mir findt keiner statt,
Wer Lust zu streiten hat.
Gehts nicht so, wie ich will,
So will ich wie es geht, und halte willig still,
Es ist doch alles gut, was mein GOtt mir beschieden.

2.

Ich liebe euch doch in den Waffen
Es läßt sich nicht bey Feinden schlaffen:
Der für euch diese Welt
Und ihren Fürsten hat als Friede-Fürst gefällt,
Wird nach dem Kampfe euch zuletzt wohl Friede schaffen.
Ich liebe euch ꝛc.

Gedult.

I.

Erqvickte, gedrückte, gebückte Gedult,
Gebücket in Leiden,
Einfältig und klug,
Gedrücket mit Neiden,
Mit Lügen und Trug,
Doch endlich erqvickt dich die göttliche Huld.
Erqvickte ꝛc.

2.

Unschuldig, geduldig, beschuldigtes Hertz,
Mühlsteine zumalmen
Sich selber zuletzt:
Wenn harte Last Palmen
Durch drücken ergetzt,
So trage die Plagen, verschmertze den Schmertz.
Unschuldig, geduldig ꝛc.

Freund-

Freundlichkeit.

I.

Freundlichkeit, du GOttes Bild,
Unverhüllt und angefüllt
Mit beliebten Minen,
Doch mit Minen nicht allein,
Hertz und alles stimmet ein,
Männiglich zu dienen.
Freundlichkeit 2c.

2.

Angenehm ist Aug und Mund,
Hand und Fuß zu jeder Stund
Fertig beyzuspringen,
Du vermagst ein Felsen-Hertz
Oft mit einem klugen Schertz
Freundlich durchzudringen.
Angenehm ist 2c.

Gütigkeit.

I.

Lincke Hand, du solt nicht wissen,
Was oft meine rechte thut:
Wohlzuthun bin ich beflissen,
Denn ich werde das nicht missen,
Was ich andern thu zu gut.
Lincke Hand 2c.

2.

Geben ist mit Ruhm gewinnen,
Wenn man ohne Rühmen giebt,
Denen, die auf Wucher sinnen,
Pflegt ihr Mammon zu zerrinnen,
Ungerechtes Gut zerstiebt.
Geben ist 2c.

Glaube.

I.

Ich sehe nicht,
Doch hab ich feste Zuversicht,
Das gläubige Vertrauen
Ist allzeit ohne Schauen
Auf GOttes Wort gericht.
Ich sehe etc.

2.

Ich halte dir,
Mein GOtt, was du verheissen für,
Du wirst die Warheit bleiben,
Ich laß mich nicht abtreiben
Von deiner Gnaden-Thür
Ich halte etc.

Sanftmuth.

I.

Nicht zu geschwinde,
Sanft und gelinde,
Witzig, nicht hitzig, zum Friede bereit,
Lasset die Sonne nicht eher aufgehen,
Eh die Versöhnung von Hertzen geschehen,
Wollen euch andere zwingen zum Streit.
Nicht zu geschwinde etc.

2.

Thörichte Sinnen,
Tolles Beginnen,
Blasen mit Rasen in glimmende Glut:
Besser ists, den um Verzeihung gebeten,
Der uns doch selber zu nahe getreten,
Hunde, die beissen in Steine mit Wut.
Thörichte Sinnen etc.

Keuschheit.

I.

Unreine Fleisches-Lust,
In deinen wilden Flammen,
Die aus der Hölle stammen,
Ist nur Gestanck und Wust.
Hinweg aus meiner Brust,
Unreine Fleisches-Lust.

2.

Mein Hertz ist GOtt geweyht,
Solt ich in Sodoms Pfützen
Mein Braut-Gewand besprützen?
Pfuy, kurtze Lust der Zeit,
Du qvälst in Ewigkeit,
Mein Hertz ist GOtt geweyht!

Lied wieder die Falschheit.

1.

Herber Abschied,
Pein der Hertzen,
Strenge Marter,
Hartes Muß,
Ach, wie bebet Hand und Fuß
Bey dergleichen Seelen-Schmertzen!
Aber ach, was hilft das Streuben?
Das Geschick geht nicht zurück,
Nur noch einen Augenblick
Und nicht länger soll ich bleiben,
Scheiden ist gewiß kein Schertzen.

2.

Treue Hertzen,
Gleiche Sinnen,
Rare Waare,
Seltner Schatz!
Ach, ihr findet keinen Platz!
Darum weicht ihr auch von hinnen,
Falschheit ist an allen Orten,
Galle sitzet auf dem Grund,
Wenn der Honig-süsse Mund
Schmeichelt mit geschminckten Worten.
Wer kan solchem Netz entrinnen?

3.

Tieffes Bücken,
Krummer Bogen,
Falsche Zunge,
Glatter Pfeil,
Du hast manches Hertz in Eil

Tief verwundet und betrogen.
Treue, deine Liebes-Schläge
Sind ein Balsam auf dem Haupt.
Wer den Complimenten glaubt
Wird bezogen und belogen.

4.

Anders reden,
Anders meinen,
Viel versprechen,
Wenig thun,
Ist die Art der Leute nun,
Die als Crocodile weinen.
Ungefärbte Treu bestehet,
Und hält in der Probe aus,
Aus der Schmincke wird ein Graus,
Wenn ein rauhes Lüftlein wehet,
Ich wil lieber seyn als scheinen.

5.

Heute lieben,
Morgen hassen,
Heute Coeur
Und morgen Piqve
Ist des Teufels Politiqve.
Wer kan sich darinn wohl fassen?
König, Dame hört zusammen,
Wenn man Mariage spielt,
Lieben und beständig bleiben,
Lieben ohne Heucheley,
Ich gesteh es ohne Scheu,
Muß man an den Balcken schreiben,
Und ist nicht in allen Gassen.

Geist-

Geistliches Lied.

1.

Sey, mein Hertze, sey vergnüget!
Weil GOtt, dein Vater, selbst dich wieget,
Er wiegt dich als sein liebes Kind:
Das in Sorgen und Gedancken
So lang muß hin und wieder wancken,
Bis es in GOtt die Ruhe findt.
Wenn aber findst du solche Ruh?
Du armes Hertze du!
Nicht wohl eher
Als wenn das Band
In GOttes Hand
Die Wiege setzt in Stillestand.

2.

Nun so schlaffe! sey zufrieden!
Was wilt du länger dich ermüden
Im Dienste dieser Eitelkeit?
Du bist ja genug gewieget,
Daß jetzo dich allein vergnüget
Das höchste Gut, so dir bereit.
O Welt, bey deinem Tand
Ist Falschheit, Unbestand,
Gift und Galle:
Fahr immerhin,
Betrügerin,
Gott Lob, ich kenne deinen Sinn.

3.

HErr, wenn ich nur dich kan haben,
Soll mich kein ander Gut erlaben;

Bey dir ist Treu und Redlichkeit,
Schönheit, welche nie veraltet,
Und Liebe, welche nie erkaltet,
Wer dir getraut, hats nie bereut;
Hergegen wer sich hält
Behutsam vor der Welt
Und verschwiegen,
Bleibt Kummer-frey,
Und fällt mir bey,
Daß GOtt allein beständig sey.

4.

Schatz der Seelen, mein Verlangen,
Wenn werd ich gäntzlich dich umfangen?
Der Vorschmack ist schon allzu süß.
Ach, wenn ich nur bey dir wäre!
So hätt' ich Reichthum, hätt' ich Ehre
Und alle Lust nach Kümmerniß.
Nichts hab ich ausser dir,
Und du bist alles mir,
Wirsts auch bleiben.
Die Seele spricht:
Ich laß dich nicht,
Wenn auch die Hüfte mir zerbricht.

Buß-Lied.

I.

GOtt ich will nun meine Stimm
Gantz zu dir erheben,
Treuer Vater, ach vernimm
Meines Hertzens Beben:
Es zerschmeißt
Meinen Geist
Dein gerecht Gerichte,
Mach mich nicht zu nichte!

2.

Sehr gesündigt hab ich dir,
Weiß nicht abzulehnen;
Aber ach vergib es mir!
Schau die heissen Thränen:
Tief gebückt,
Doch entzückt,
HErr, aus deinem Triebe
Fürcht' ich dich und liebe.

3.

Spät bereu ich zwar die That,
Doch mit wahrer Reue,
Wahre Buß ist nie zu spat,
Wegen deiner Treue:
Weil du dich
Hast für mich
In den Tod gegeben,
Daß ich mögte leben.

4.

Gabst du, Vater, nicht den Sohn,
Mich nur zu erwerben?
Deinen Schooß und seinen Thron
Ließ, für mich zu sterben,
JEsus Christ,
Ach das ist
Liebes-Brunst und Gnade
In dem höchsten Grade.

5.

Nicht ist diese Lieb' allein
Mir zu gut erwiesen,
Alle Welt hat insgemein
Solche zu geniessen,
Wenn wir dir
Nur dafür
Gegenliebe brächten,
Und an dich gedächten.

6.

Ach wie voll Barmhertzigkeit
Ist dein Hertz gewesen,
Da du mich zur selben Zeit
Dir hast auserlesen.
Durch dein Blut
Wird die Glut,
Die dich hat getrieben,
Feuer-roth beschrieben.

7.

Treuer Hirt, was suchest du
Die, so dich verlassen?
Sprichst du, Artzt, so freundlich zu
Denen, die dich hassen?
Als ein Stein
Müste seyn,
Wer diß nicht erkennet,
Und von dir sich trennet.

8.

Nun es ist noch heute Zeit,
Ich hab angefangen:
Mach mich, JEsu, stets bereit,
Dir nur anzuhangen
Bis ins Grab,
Denn ich hab'
Deinen Kuß geschmecket,
Da du mich erwecket.

9.

Freuen sich die Engel doch,
Wie du selbst gelehret,
Wenn ein Sünder jetzo noch
Sich zu dir bekehret:
Ey so mag
Diesen Tag
Mein Beweinen machen,
Daß die Engel lachen.

10.

Laß mir, JEsu, meine Schuld
Jetzo seyn vergeben,
Hab' nur dißmahl noch Gedult,
Gieb zum neuen Leben
Deinen Geist,
Der mir weist,
Deinen Weg zu gehen,
Bis ich dich kan sehen.

11.

Schaue, GOtt, auf meinen Weg,
Auf mein Thun und Leben,
Sey du selbst mein Weg und Steg,
Laß mich an dir kleben
Mit Begier,
Und in dir,
Wie du vorgeschrieben,
Meinen Nechsten lieben.

Tandem patientia victrix.

I.

Liebe Trübsal, sey geküßt,
Was für schöne Seltenheiten
Giebt das Leiden dieser Zeiten
Dem, der nur geduldig ist.
Liebe Trübsal, sey geküßt.

2.

Wohl euch, die ihr hier die Plagen
Habt getragen
In Gedult:
Denn Gedult pflegt mit den Tagen
In Erfahrung auszuschlagen,
Daß wir stehn in GOttes Huld.

3.

Zweige schiessen in die Blüte,
Endlich folget süsse Frucht:
Aus erfahrner GOttes Güte
Wächst die Hofnung im Gemüthe;
Findt zuletzt, was sie gesucht.

Geistliche Operetta jussu Sereniss.
(Ps. XXII. Mein GOtt ... verlassen?)

I. Klage der Seelen.

ARIA.

I.

Ach du HErr, ach wie so lange!
Mein GOtt, bist du nicht mehr mein?
Thränen sind mein Tranck und Essen,
Wilt du meiner gantz vergessen?
Wache auf, und siehe drein.
Ach du HErr, ach wie ꝛc.

2.

Hilf mir, GOtt, ich bin ermüdet!
Und erliege in dem Kampf:
Heisch ist meine matte Kehle,
Es ersticket schon die Seele
In der Hölen Sumpf und Dampf.
Hilf mir, GOtt ꝛc.

3.

Ewiglich bin ich verstossen,
Es ist aus mit GOttes Huld:
Wenn ich mich gleich zu ihm wende,
Hat doch seine Gnad ein Ende,
Und vor mir ist meine Schuld.
Ewiglich bin ꝛc.

II. Christus hat die Klage gehöret.

Ich höre wohl, was Zion spricht;
Sie spricht: der HErr hat mich verlassen,
Nein, Zion muß sich besser fassen,
Sie meint, ich seh' und höre nicht;
Ich höre wohl, was Zion spricht.

Recitativ.

Recitativ.

Ich weiß auch aber wohl, wie ich gesprochen,
Da ich am Tode mich, und ich den Tod gerochen,
Da hieß es auch bey mir:
Mein GOtt, mein GOtt, ich traute dir;
Nun aber hast du mich in meiner Noth verlassen,
Ich muß in Tod versincken und erblassen;
Doch aber kam zuletzt,
Was mich ergetzt,
Und meinem Vater mich zur rechten Hand gesetzt.
Diß kommt mir nun zum Besten,
Daß ich Versuchte kan als ein Versuchter trösten,
Ich nehme mich der Glieder an,
Die mir, dem Haupte, zugethan.
Ist Zion ein zerstoßnes Rohr, ich will es wieder heilen,
Ich will den Docht, der annoch glimmt, aufblasen ohn Verweilen.

ARIE.

Zion, o du Vielgeliebte!
Friede, Freude sey mit dir;
Zwar du bist jetzt die Betrübte
Und in Aengsten wohlgesiebte:
Doch bin ich dein Tröster hier.
Zion, o du vielgeliebte rc.

ARIE.

Antwort der Seele.

Wie kan ich Fried und Freude haben,
Die ich im Finstern sitzen muß?
Des Tages Licht ist mein Verdruß:
Wär' ich im Duncklen nur begraben,
So mögte mich noch Ruhe laben,
Mein Jammer käme zum Beschluß:
Wie kan ich Fried rc.

Recitativ.

Allein was blendet mich von Ferne?
Mein Untergang
Ist viel zu weit und allzulang
Entfernet von dem Morgensterne;
Doch scheint ein helles Morgen-Roth,
Indem ich untergehe,
Vom Aufgang aus der Höhe
Auf meine danckle Noth.
Von Edom und Bazra kommt einer getreten
In röthlichen Kleidern, und macht mich erröthen:
Wer mag wohl dieses seyn?
Er kommt ja gantz allein!
Fast solt ich ihn für einen Kelter-Treter halten:
Wie ist sein gantzer Leib durchbohret und zerspalten?
Wie herrlich ist sein Schmuck, wie groß ist seine Kraft?
Ist niemand, der mir Antwort oder Rettung schaft?

JEsus.

Recitativ.

Kennst du mich nicht, geliebte Freundin?
Du meinst, ich halte dich für eine Feindin:
Ich bins ja, ich bins, der Gerechtigkeit lehret,
Ein Meister zu helfen, der bey dir einkehret;
Ich hab' dich ein wenig vor andern betrübt,
Dieweil ich dich weit mehr als andre geliebt.

ARIE

Häng die Blut-Corallen an,
Die ich selbsten ausgeschwitzet;
Diß ist, was dich zieren kan,
Was dir in der Hitze nützet,
Schau, was ich für dich gethan,
Häng die Blut-Corallen an.

Dencke

Dencke nur an mein Gebet:
Vater, ach! dein Will geschehe!
Dencke, daß bey ihm es steht,
Er ist Herrscher in der Höhe:
Wenns dir noch so übel geht,
Dencke nur an mein Gebet.

Einwurf der Seelen.

ARIE.

Was hilft mein Beten, Kämpfen, Zagen?
Mein Jammer nimmt nur Ueberhand,
GOtt hat sich von mir abgewandt,
Und will mich gar zu Boden schlagen,
Sein Bogen ist auf mich gespannt,
Sein Grimm ist über mich entbrannt:
Ich soll mehr als ich kan ertragen:
Was hilft mein Beten, Kämpfen, Zagen?
Mein Jammer nimmt nur Ueberhand.

Recitativ.

Alles Unglück hat mich troffen,
Was soll ich weiter hoffen?
Am Morgen wünsch ich mir den kühlen Abend her,
Am Abend seufze ich: ach, daß es Morgen wär!
Schau, meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe,
Doch wird mir nicht vergönnet, daß ich sterbe.

JEsus.

Mit dieser Ungedult
Vermehrst du deine Pein, und häuffest deine Schuld,
Diß dienet gar nicht Gnade zu erwerben:
Wilt du so gerne sterben,
So stirb dir selber ab,
Und wirf den alten Menschen in das Grab,
Samt deinen Lüsten und Begierden,
Welche dich sonst tödten würden,

Halt fest und leide dich, ich hab' dich ausgerüst;
Drum laß dir an meiner Genade genügen,
Ich helfe dir kämpfen, ich helfe dir siegen
Durch meine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist,
Was fehlt dir? ich gebe dir Kräfte genug,
Dich gen Himmel aufzuschwingen, wie durch einen Adlers-Flug.

ARIE.

Halt inne, halt an, o Seele halt aus!
Halt inne mit Klagen,
Mit Murren und Zagen,
Halt an mit Gedult, mit Hoffen und Beten,
Halt aus in der Angst, in Jammer und Nöthen,
Ich führ dich hinein, ich führe dich draus,
Halt inne, halt an, o Seele halt aus!

Seele.
Recitativ.

HErr, deine Tröstungen ergetzen meine Seele,
Erlöse mich aus dieses Leibes Todten-Höhle:
Wie viel und grosse Angst, wie viel Bekümmerniß
Machst du auf einmahl mir so Zucker-süß!
Nimmermehr wär' ich genesen,
Wäre dein Wort nicht so tröstlich gewesen.

ARIE.

JEsu, meine Lust!
Drückst du mich so hart an deine Liebesbrust,
Daß bey Weinen, Aechtzen, Flehen
Mir die Augen übergehen,
Wird mir desto mehr deine Huld bewust,
JEsu, meine Lust!

ARIE. JEsus.

So recht, o Seele, so will ich dich haben,
Drücke dich, bücke dich, gib dich darein,
Droben im Himmel will ich dich erlaben,
Dulde geduldig, hier muß es so seyn.
So recht, o Seele ꝛc.

Recitativ.

Der Satanas begehrte dich zu sichten,
Doch soll er nichts an dir ausrichten,
Weil mein Gebet dich unterstützt,
Und wieder seine Pfeile schützt.
Nach dem Ungewitter pflegt sich der Himel auszuheitern,
Und ich will im Ofen des Elends dich läutern,
Du sollt so auserwehlt und rein
Als das allerfeinste Gold nach der Feuer-Prüfung seyn.

JEsus und die Seele zusammen Wechselweise.

Alt. I. & II. (JEsus und die Seele.)
Niemand kan die Crone tragen,
Der den Kampf nicht ausgeführt.

Alt. II. (JEsus allein.)
Ey so must du alles wagen,
Und so kämpfen, wies gebührt.

Alt. I. & II. (JEsus und die Seele.)
Niemand kan die Crone tragen,
Der den Kampf nicht ausgeführt.

Alt. I. (Die Seele allein.)
Gib das Wollen und Vollbringen
Durchzudringen,
Wenn mein Odem sich verliert.

Alt. I. & II. (JEsus und die Seele.)
Niemand kan die Crone tragen,
Der den Kampf nicht ausgeführt.

Beschluß mit allen Stimmen und Instrumenten.
Sey getreu bis in den Tod ꝛc. Apoc. II. 10.

* * *

Die Gemüths-Ruhe.

1.

Lauffet nicht die eitle Zeit
Alle Augenblick von hinnen?
Ey so muß die Traurigkeit
Wie die Freude mit zerrinnen:
Wer nun Beydes tragen kan,
Der ist allzeit wohl daran.

2.

Stöhret mich nicht in der Ruh,
Ich will stille seyn und hoffen:
Wer viel denkt und schweigt dazu,
Hat das rechte Ziel getroffen.
Gehts mir übel, laß es seyn,
Ich bin GOttes, GOtt ist mein.

3.

Alle Sachen seh' ich an
Theils mit Wachen, theils mit Lachen:
Nichts ist, das mir schaden kan,
Wenn ich GOtt nur lasse machen:
Allem Unglück biet ich Trutz,
Was GOtt will, das ist mir nutz.

4.

Schwinge dich, mein Geist empor!
Will das Blut im Leibe wallen,
Laß du aus dem Hertzens-Thor
Desto mehr die Lieder schallen:
Was mich öfters machte bang,
Hat vertrieben ein Gesang.

Geistliches Pilgrims-Lied.

Ps. CXIX. 19. Ps. XXXIX. 13. 1Chron. XXXI. XXIX. 15. Ebr. XIII. 13. 14.

1.

Ich bin nur ein Gast auf Erden,
Auf Erden bin ich nur ein Gast:
Trag, mein Rücken, die Beschwerden,
Nimm auf den Bündel deiner Last.
Hier ist kein Bleiben
Noch Zeit vertreiben,
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier, und Bürger dort.

2.

Heute seh' ich diese Wände,
Und morgen seh' ich andre an,
Nehmt den Wanderstab, ihr Hände,
Dieweil ich hier nicht wohnen kan.
Auf! auf! ich walle
Nach Salems Halle:
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier, und Bürger dort.

3.

GOtt, du hast mich da und dorten
Bewirthet besser als ich werth,
Du hast mir an allen Orten
Die Leibs- und Seelen-Kost bescheert.
Doch ists nur Speise
Und Tranck zur Reise,
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier, und Bürger dort.

4. GOtt

4.

GOtt, hier bin ich auf dem Wege,
Den Strassen-Räuber treibe ab;
Doch wenn ich nur deine Pflege
Als meines Samariters hab,
So sind die Wunden
Genug verbunden:
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier, und Bürger dort.

5.

Hinten sind, es sind auch fornen
Ja wo ich hinseh', geh' und steh',
Aergerniß und Creutzes-Dornen,
Die thun mir oft so schmertzlich weh,
Daß ich mich sehne,
Und sehnlich stöhne:
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier, und Bürger dort.

6.

Es sind auch verborgne Pfützen,
Darin ich tret auf dieser Bahn,
Die mein Seelen-Kleid besprützen,
So mir mein JEsus angethan:
Ich stoß an Steine,
Eh ichs vermeine,
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier und Bürger dort.

7.

Will ich mich gleich niedersetzen,
Wenn mich ein müder Schlummer hält,
So ist ächtzen mein ergetzen,
So träumet mir von jener Welt.

Die Bäche brausen,
Die Bäume sausen,
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier und Bürger dort.

8.

Wenn hier gleich die Sonne lachet,
Folgt auf das Lachen Sturm und Wind;
Und der Himmel blitzt und krachet;
So wendet sich das Blatt geschwind.
Wer will dem trauen?
Wer will hier bauen?
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier und Bürger dort.

9.

In den Städten, in den Schlössern,
In Flecken, Dörfern überall,
Kan ich mich doch nicht verbessern,
Wer führt mich aus dem Jammerthal,
Und Pilgrims-Sande
Zum Vaterlande?
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier und Bürger dort.

10.

Hier ist keine Wohnungs-Stätte,
Ein Christ hat hier nicht lange Frist.
Tod, zureiß die Leibes-Kette,
Ich suche, was zukünftig ist;
Auf, laßt mich draussen
Mit JEsu hausen!
Ach fort, ach fort, ach fort,
Pilgrim hier und Bürger dort.

(***)

Geistliche Arie.

1.

O ihr bittre Süßigkeiten,
Liebe Trübsal, sey geküßt!
Was für schöne Seltenheiten
Zeugt das Leiden dieser Zeiten!
Dem, der nur geduldig ist. Da Capo.

2.

Wohl euch, die ihr ohne Zagen
Tragt die Plagen in Gedult!
Denn Gedult pflegt mit den Tagen
In Erfahrung auszuschlagen,
Daß wir stehn in GOttes Huld. Da Capo.

3.

Zweige schiessen in die Blüte,
Auf die Blüte kommt die Frucht:
Aus erfahrner GOttes Güte
Wächst die Hofnung im Gemüthe;
Diese findt, was sie gesucht. Da Capo.

Geistliches Lied aller rechtschaffenen Streiter JEsu Christi.

1.

Mein GOtt, ich glaube dir, ich traue deiner Treue,
Im Glauben stärcke mich, die Zuversicht erneue:
Ich hoffe auf dich, HErr, der Hofnung gib Bestand,
Dich lieb' ich, blase auf in mir den Liebes-Brand.

2.

Die Sünde ist mir leid, vermehre meine Busse,
Dich, mein GOtt, bet' ich an, dir falle ich zu Fusse,
Mein erster Ursprung ist ja niemand ohne dich,
Dich, o mein letztes Ziel, verlang' und suche ich.

3.

Ich dancke dir o GOtt, mein ewiger Wohlthäter,
Allein dich ruf ich an, mein Retter und Vertreter,
Regier und führe mich durch deinen weisen Rath,
Mich warne dein Gericht vor aller Missethat.

4.

Mein Tröster, tröste doch dein Kind durch dein Erbarmen,
Mein Schutz-Herr, schütze mich mit deinen Allmachts-Armen,
Mich überlaß ich dir, ich opfere dir auf
Mein Dencken, Reden, Thun, mein Leiden, meinen Lauf.

5.

Laß mich hinführo stets an dich, o HErr, gedencken,
Laß meine Worte mich nach deinem Wort einschräncken,
Nach deinem Willen nur, GOtt, meinen Wandel kehr',
Mein Leiden und mein Lauf gereich zu deiner Ehr'.

6.

Ich will, HErr, was du wilt, dir halt ich immer stille,
Was du wilt, ist und bleibt, weil du es wilst, mein Wille,
Erleuchte den Verstand, erwecke Sinn und Muth,
Mach' Leib und Seele rein mit deinem Geist und Blut.

7.

Ach mein GOtt, stärcke mich, und tilge meine Sünden,
Gib in Versuchungen mir Kraft zu überwinden,
Daß ich die Reitzung dämpf, so in mir herschen will,
Was gut hergegen ist, ausübe und erfüll'.

8.

Laß mit Erkenntlichkeit für alle deine Güte
Mein Hertz erfüllet seyn, erfüllet mein Gemüthe
Mit Eckel an der Sünd und dieser eitlen Welt,
Mit Liebe, die bey dir und bey dem Nächsten hält.

9.

Gib, daß ich unterthan sey meinen Vorgesetzten,
Und liebreich gegen die, so mich vorhin verletzten,
Aufrichtig und getreu den Freunden insgemein,
Leutseelig gegen die, so noch geringer seyn.

10.

Hilf, daß ich in dem Kampf der Wollust also ringe,
Daß ich durch Züchtigung des Fleisches, sie bezwinge,
Durch Langmuth jähen Zorn, den Geitz durch Mildigkeit,
Durch Andachts-volle Brunst die laue Sicherheit.

11.

Verleihe mir Verstand zu meinem Unternehmen,
Gieb einen tapfern Muth, Gefährlichkeit zu zähmen,
Gedult, wann Ungemach mit Stürmen auf mich weht,
Und Demuth, wann es mir nach meinem Willen geht.

12.
Laß mich der Brünstigkeit im Beten nicht vergessen,
Hilf, daß ich mäßig bleib' in Trincken und in Essen,
Daß ich in meinem Amt getreu und emsig sey,
Auch, wenn ein Schluß gefaßt, beständig bleib' dabey.

13.
Laß jeden Augenblick mich auf ein gut Gewissen
Auch stille Sittsamkeit in allem seyn beflissen,
Laß mich im Umgang seyn erbaulich, ohne Last,
Im Wandel Abraham, den du geliebet hast.

14.
Gib, daß ich mich bemüh' in meinem gantzen Leben
Zu zähmen die Natur, der Gnade Raum zu geben,
HErr, dein Gebot zu thun, zu würcken Tag und Nacht
An meiner Seelen Heil, durch deines Geistes Macht.

15.
Ach zeig' mir, wie gering das Irdische zu schätzen,
Wie hoch im Gegentheil das himmlische Ergötzen,
Hilf, daß ich stets bedenck' die Kürtze dieser Zeit,
Darneben aber auch die lange Ewigkeit.

16.
Zum Tod, HErr, mache mich bereit durch deine Güte,
Daß ich scheu dein Gericht, mich für der Höllen hüte,
Und endlich seelig tret' hinauf vor deinen Thron,
Nun diß verleihe mir durch Christum deinen Sohn!

In B. Parentis Symbolum Pſ. LXXXVI. v. 17. HErr thu ein Zeichen.

HErr, thu an deinem Knechte doch ein Zeichen deiner Huld:
Das Wohlergehen kommt von dir, dir trau ich in Gedult.
Ein jeder denckt, du haltest mich
Für deinen Feind, und ärgert sich:
Bezeuge deine Macht,
Damit der Feind,
Ders böse mit mir meint,
Erkenne, wie du auch in Widerwärtigkeit
Den Getreuen getreu bleibst jederzeit.

I.

GOtt ist und bleibt bey mir, ich steh bey ihm in Gnaden,
Mir soll der Teufel nicht noch seine Rotte schaden,
Es haß' und drücke mich, wer es nicht lassen kan,
Wer stärcker ist als GOtt, der komm und greif mich an.

2.

Ist GOttes Huld für uns, wer mag uns seyn zuwider?
Wir singen vor dem Streit schon frohe Sieges-Lieder.
Ihr Neider kommt heraus, und tretet auf den Plan;
Wer stärcker ist als GOtt, der komm und greif mich an.

3.

Ihm hab' ich meinen Weg befohlen, er wirds machen,
Betrübet mich ein Feind, so will ich seiner lachen,
Denn er betrüget sich in seinem tollen Wahn,
Wer stärcker ist als GOtt, der komm und greif mich an.

4. Wem

4.

Wem es nach Wunsche geht, der hat noch nie ge-
schmecket,
Wie GOtt den Seinigen die Liebe recht entdecket,
Die Trübsal hat mir erst den Harnisch angethan,
Wer stärcker ist als GOtt, der komm und greif mich
an.

5.

Mir ist es wunderlich doch seeliglich ergangen,
GOtt führet wohl hinaus, was er hat angefangen,
Er wirds auch ferner thun; Ihr Feinde wetzt den Zahn:
Wer stärcker ist als GOtt, der komm und greif mich
an.

Auf der alten Elisabeth Mit nichten, Luc. I. It. Matth. V, 3 - 12.

1.

Mit nichten, tolle Welt, mit nichten, Fleisch und Blut,
Ich widerspreche dir mit unerschrocknem Muth
Du denckst: ich habe satt; du magst mich immer richten;
Du meinst, es sey dir wohl; ich sage doch: mit nichten!

2.

Du bist in deinem Sinn an allen Dingen reich,
Des Glaubens rühmst du dich, doch gilt dir alles gleich
Ein geistlich Armer steht sich nicht so sehr in Lichten;
Du meinst, es sey dir wohl; du meinst es nur: mit nichten!

3.

Dein kahles Sprichwort heist: wer ist hier Engel-rein?
Der Tod komt früh genug, hier muß man lustig seyn;
Ich aber labe mich an meinen Thränen-Früchten,
Und thu dir nicht Bescheid: Bescheids genug: mit nichten!

4.

Du trotzest auf Gewalt, wer dir die Warheit sagt
Wird flugs mit Ungestüm verketzert und verjagt;
Die Sanftmuth lehret mich die Streitigkeiten schlichten;
Lust habe, wer da will, zu zancken; ich mit nichten!

5.

Du wirst am Himmel-Brod allzugeschwinde satt,
Die arme Seele liegt im vollen Bauche matt,
Dein eckelhafter Sinn stillt an Vernunfts-Gerichten
Den eitlen Appetit, ja stillet ihn, mit nichten!

6.

Du karg und arger Filtz, dein Hertz ist immerzu
Gleich wie dein Kasten ist, dein Kasten ist wie du
Versperrt und Eisen-hart vor allen Liebes-Pflichten;
Ich werde nimmer arm, du aber reich, mit nichten!

7.

Was schminckst du schmückend dich, du übertünchte Schaar,
Es macht ein warmer Hauch die Schmincke offenbar,
Wenn GOttes Hauch dereinst mit allen Otter-Züchten
Dein Grab eröfnen wird, bestehst du denn? mit nichten!

8.

Es greift der Haberecht den Mitknecht bitter an,
Und bildet sich noch ein, er habe recht gethan,
Er brennt sich selber weis, weiß andern anzudichten,
Was er im Busen findt; ist dieses recht? mit nichten!

9.

Was thut der Heuchler nicht um Reputation?
Die Warheit ist verhaßt, und krieget schlechten Lohn,
Er redt aus Eigennutz und Ruhmsucht wider Pflichten,
Da doch sein eigen Hertz statt meiner sagt: mit nichten!

10.

Der Lügner weidet sich in Liebe, Lob und Pracht,
Die Warheit aber wird belogen und veracht
Doch schauet auf das End, und leset in Geschichten,
Hat beydes lang gewährt? Ich bleib dabey: mit nichten!

11.

Ey nun so scheltet denn nur meinen Eigensinn,
Bin ich wie andre nicht, ist niemand, wie ich bin;
So kommt es darauf an, GOtt wird uns alle sichten:
In seinem Siebe bleibt Welt, Fleisch und Blut mit nichten!

Uebersetzung eines Frantzösischen Sonets. *

Da JEsus sterben will für aller Menschen Heyl,
Und nun die gantze Macht des Todes auf ihn dringet,
Da fällt der Tod dahin als todt; sein Opfer-Beil
Entfällt ihm aus der Hand, die alles sonst bezwinget.
Die Furcht für seinen Herrn war ihm ein Doñer-Keil,
Die hält ihn, daß er nicht sein Würger-Amt vollbringet,
Drum winkt der Heiland selbst, damit er nicht verweil
Indem er auf die Brust sein Haupt hernieder schwinget.
Darauf geschah der Streich, der Streich, vor dessen Macht
Die Sonne sich verhüllt und die Natur erkracht.
Jedoch wenn Erde, Luft und Himmel wird beweget,
So schläfst du Sünder noch in deiner Sicherheit?
Da in den Felsen sich ein fleischern Hertze reget,
Hast du ein Hertz von Stein bey deiner Fleischlichkeit?

☼ ☼ ☼

Es ist, HErr, dein Gericht zu allen Zeiten recht,
Es ist, HErr, deine Lust, der Sünder zu verschonen,
Die Sünde aber ist so groß bey deinem Knecht,
Daß Recht und Gnade kaum beysamen können wohnen,
Weil die Gerechtigkeit ohnfehlbar wird geschwächt,
Wenn du das Böse wilt nicht nach Verdiensten lohnen.
Wie? liebst du mehr als dich das sündliche Geschlecht?
Soll deine Gnade stets den Uebelthätern frohnen?
Nein; deine Heiligkeit und Ehre widerspricht,
Doch rühmt die Gnade sich auch wider das Gericht,
Drum schlage immer zu, laß deine Donner knallen,
Mein Auge regnet schon, da mich der Donner schreckt:
Dein Donner aber kan auf keine Seite fallen,
Die nicht wär allbereit mit JEsu Blut bedeckt.

* Dieses Sonnet von Th. Morus hat unter anderen auch Amthor unvergleichlich übersetzt.

Arie auf Dom. XVII. post Trin. in der Kirche zu singen.

I.

Nehmet die Schlangen-und Tauben-Art an,
So seyd ihr entgangen
Den giftigen Schlangen:
Will Hochmuth euch schrauben,
So bleibet wie Tauben,
Schlangen und Pfauen betrüget der Wahn,
Nehmet die Schlangen-und Tauben-Art an.

2.

JEsus besieget was listig und hoch,
Mein JEsus vernichtet,
Was Falschheit erdichtet:
Wenn Hochmuth sich schwinget,
Und höher sich dringet,
So sieget die Schlangen-und Tauben-Art doch,
JEsus besieget was listig und hoch.

3.

Gleichet den Schlangen und Tauben zugleich,
Die Schlangen verwahren
Den Kopf in Gefahren;
Die Tauben sind alle
Ohn Hochmuth und Galle;
Lauren die Wölfe begierig auf euch,
Gleichet den Schlangen und Tauben zugleich.

Cant. II, 4.

Introduxit me in cellam vinariam

Cellarius.

Hic poſt fata ſuum ſervat Cellarii nomen:
Hic ubi coeleſti pectore cella ſcatet.

Aliud.

Venit hiems mundi, pietas in cordibus alget,
Electis plantis hinc DEus ipſe cavet:
Conditur in cella tumuli Cellaria, donec
Æterni redeat veris amoenus honor.

Arie in Dom. V. post Epiph. in der Kirche zu singen.

I.

Wer streut das Unkraut ein
In diese gute Saat?
Ach schaut die Kirche an!
Es gibt der Augenschein,
Das hat der Feind gethan.

2.

Ihr Knechte haltet still,
Der HErr sieht alles wohl.
Erwartet nur der Zeit,
Was er befiehlt und will
Thut munter und bereit.

3.

Den Weitzen sieht man nicht,
Er ist so gantz erstickt:
Das Unkraut wuchert nur,
Diß sieht man aufgericht;
Vom Weitzen keine Spur.

4.

GOtt siehet mehr als wir,
Ihm greiffe niemand vor,
Des Kirchen-Ackers Stand
Ist dir nicht oder mir,
GOtt aber wohl bekannt.

5.

Wer nur das Seine thut,
Und GOtt den Acker baut,
Hat, was er soll, gethan:
Mehr ist ihm nicht vertraut:
Auf GOtt kommt alles an.

Arie auf Lichtmessen.

1.

Mein GOtt, spann einmahl aus,
Es ist nunmehr genug :,:
Erlöß die Seele doch
Von ihrem Kerker-Haus
Und schwerem Leibes-Joch. :,:

2.

Ich komme, warte nur,
Vertraue meinem Wort:
Halt aus mit Simeon!
Bis du auf seiner Spur
Im Friede fährst davon.

3.

Was jenem dort gelung,
Wird mir wohl nicht geschehn,
Bis mich der Tod verneut:
Komm Fest der Reinigung,
Hier ist Unreinigkeit!

4.

Der Glaube macht dich rein
Im Tempel findst du mich,
Mach dich zum Tempel auf,
Auf meines Wortes Schein
Beschließ den Lebens-Lauf.

5.

Auf, Seele, freue dich!
Der HErr ist gut und fromm
Und von getreuer Art,
Ein jeder rüste sich
Zu seiner Friedens-Fart!

Geist-

Geistliche Arien.

Eilt, eilt zurücke
Betrogene Sinnen,
Wie wanckt ihr gleich?
Was für ein Irrlicht
Bezaubert euch?
Soll euer Glücke so bald zerrinnen;
Eilt 2c.

Wer kan sich wohl in tollen Lüsten
Mit wahrem Fried und Ruhe brüsten?
Was für betrübte Stunden
Macht nicht ein Augenblick?
Wie nah ist der Genuß
Mit Ueberdruß
Verbunden?
Was hilft der stoltze Eigensinn,
Der tolle Wahn, der in der Luft forthin
Entfernte Schlösser setzet?
Nur daß er unsre Seel
Mit falscher Lust ergötzet,
Der Uebermuth
Entzündt die Glut,
Daß nimmer ruht
Das freche Blut;
Es qvälet,
Entseelet,
Bekrieget,
Besieget,
Bestricket,
Berücket
Die Kummer-volle Brust;
Und was kan uns für Freyheit, was für Lust

Der Tand der Sorgen geben?
Wenn unser Hertz im Kasten ist versenckt,
Bey Ueberfluß mit Sorgen kränckt
Das Leben.

ARIE.

Die irrdische Lust
Der eitelen Seelen
Macht wenig Vergnügen,
Ihr scheinbarer Wust
Ihr herrliches Qvälen
Pflegt allzeit zu trügen.
Die ꝛc.

Die Welt-Lust ist ein Gift in güldnen Schaalen,
Drum, Seele, laß ein anderes Vergnügen
Dich besiegen;
Ob eitele Vernunft dir gleich zuwider spricht,
So trau der Närrin nicht,
Weil Träume dieser Welt wie leichter Schatten trügen.

ARIE.

Die Ruh der Seelen
Ist nur in GOtt,
Ohn ihm, stöhret Noth
Und ein unaufhörlich Qvälen
Die Ruh der Seelen.

Morgen-Lied.

I.

Wacht, erwacht ihr Augenlieder,
Schaut, es kommt die Sonne wieder,
Welche gestern untergangen,
Da die Nacht sich angefangen;
Haltet diß nicht so geringe,
GOtt, der Schöpfer aller Dinge,
Zeigt hiemit, daß er noch wache,
Und aufs neue uns anlache.

2.

Ja er lacht, wir solten weinen,
Er läßt seine Sonne scheinen,
Und sie wieder auferstehen,
Ob wir mögten in uns gehen,
Er will uns in diesem Leben
Zeit und Frist zur Busse geben,
Er will uns ein Licht anstecken,
Unsre Seelen zu erwecken.

3.

GOtt, wie groß ist deine Güte!
Werde munter mein Gemüthe,
Wachet auf, ihr muntre Sinnen,
Weiche Sünden-Nacht von hinnen!
Ich will, JEsu, mich bemühen,
Deinen Rock heut anzuziehen,
Auch im Sack und in der Aschen
Mich mit deinem Blute waschen.

4.
Ich will mich in allen Stücken
Dir nur zu Gefallen schmücken,
So wirst du in diesem Leben
Deiner Braut auch alles geben:
Soll ich aber heute sterben,
Würde ich doch nicht verderben:
Dein sind alle Tag und Stunden,
Aber mein sind deine Wunden.

5.
Darum will ich dir vertrauen,
Und auf deine Güte bauen:
Meinen Leib und meine Seele,
Die ich, JEsu, dir empfehle,
Wirst du schützen und behüten
Vor des Satans List und Wüten:
Ich empfehle deinem Seegen,
Was mir sonsten angelegen.

6.
Nun, so will ich diesen Morgen
Nicht vor Glück noch Unglück sorgen,
Du, du sorgst vor uns dort oben,
Du hast uns schon aufgehoben,
Wie vor heut, so alle Tage
Trost und Freude, Creutz und Plage,
Alle Glücks- und Unglücks-Minen
Müssen uns zum Besten dienen.

Klag-Lied.

I.

Ich habe gnug und übergnug,
Ich bin des Lebens müde:
HErr, zieh mich durch den letzten Zug
Zu dir und deinem Friede,
Da kan ich erst zufrieden seyn,
Hier ist mir alle Freude, Pein,
Ja selbst ein Tod im Leben.

2.

Wenn ich erwach, so leget mich
Ein neuer Kummer nieder,
Wenn ich mich lege, reget sich,
Und wacht der alte wieder:
So weicht der Tag, so geht er auf,
Darinn besteht mein Lebenslauf,
Diß ist mein Tranck und Essen.

3.

Es drückt mich, was erqvicken will,
Mir dient nicht, was mir dienet,
Ach laßt mich nur, und schweiget still,
Wenn ihr doch nicht erschienet,
Ihr Tröster, die ihr nur vermehrt,
Was mein beklem̃tes Hertz beschwert,
Statt daß ihr soltet trösten.

4.

Wo wend ich mich denn endlich hin,
Weil sich mein Leid nicht wendet,
Zu dem, in dem ich ruhig bin,
Bis sich mein Leiden endet.

Ich bin gebunden, es ist wahr,
Ich bin gebunden gantz und gar,
HErr, löse meine Bande!

5.

Ihr Bande fort! ich bin euch loß,
Weil ich euch willig trage,
Ist meine Plage noch so groß,
GOtt höret meine Klage:
GOtt ist es, der durch seine Kraft
Mir Ruhe in den Banden schaft,
Und Ruhe meiner Seelen.

6.

Wie wohl ist mir beym Uebel seyn?
Wie sanft auf rauhen Wegen?
Bin ich bey GOtt, und nur allein,
So muß sich alles legen:
Ich bin bey meinem lautern Sinn
Doch allzeit Ueberwinderin,
Trotz falschen Freund- und Feinden.

7.

Du aber, dessen Freundlichkeit
Ist gleich den bittern Mandeln,
Die heilsam seyn zu jeder Zeit,
Magst immer mit mir handeln.
Wie dirs gefällt, und wie mirs nützt,
Wenn deine Huld mich unterstützt,
So bleib ich immer oben.

Ps. LV. Er erLöset MeIne SeeLe, VnD sChaft
Ihr RVhe In Angst.

✱✱ ✱✱

Geist-

Geistliche Betrachtung menschlicher Schwachheiten und Gebrechen.

1.

Wo kommt alle Kranckheit her?
Noch aus jenem Paradies.
Ach was drücket uns so sehr?
Jener erste Apfel=Biß.
O der allzu harten Kost,
Die uns gar das Hertz abstoßt!

2.

Warum thut das Haupt so weh?
Weil wir unser Haupt veracht,
GOtt, den Herrscher in der Höh,
Welcher uns aus nichts gemacht.
Weil wir unserm Oberhaupt
Nicht gehorchet, nicht geglaubt.

3.

Warum wird das Auge blind?
Weil es sich darf unterstehn,
Früchte, die verboten sind,
So begierig anzusehn.
Dieser Blick und dieses Nu
Drückt uns beyde Augen zu.

4.

Das Gehör verlieret sich,
Weil die Ohren wir verstopft
Gegen den, der Väterlich
Mit der Stimme angeklopft,
Und hergegen zugehört,
Als die Schlange uns bethört.

5.

Ursach aller Zähne-Pein
Auch bey kleinen Kindern ist,
Weil wir zu genåschig seyn,
Und nach allem uns gelůst,
Was dem Munde nur behagt,
Ewig aber beißt und nagt.

6.

Daß die Seuche auf der Brust,
Und den gantzen Leib verderbt,
Macht die Seuche bőser Lust,
So uns allen angeerbt,
Diese Seuche, diese Pest
Macht, daß man die Welt verlåßt.

Nach Anleitung des LV. Psalm.*

Im Thon:
Von GOtt will ich nicht lassen ꝛc.

I.

HErr GOtt! vor meinem Flehen v. 1.
Verbirge dich ja nicht.
Merck auf mich, laß mich sehen
Dein Gnaden-Angesicht!
GOtt! höre mein Gebet,
Wie ich so kläglich zage
Ja gantze Nächt' und Tage
Mit Heulen vor dich trett!

2.

Es lassen sich nicht weisen v. 20.
Die Leuthe dieses Orts,
Sie schreyen und zerreisen v. 4.
Die Bande deines Worts. v. 21.
Sie werden nimmer zahm. v. 20.
Sie trachten mich mit Tücken v. 4.
Arglistig zu berücken
Und sind mir heftig gram.

* Folgende vier Lieder, sind bey einer Gelegenheit verfasset worden, da der wohlseel. Herr Verfasser in einem Kampf wieder eine gewisse Obrigkeit einer Kirche war, und wobey auch einige von der Papistischen Religion etwas neues einführen wolten. Wann also den Leseren dieser vier Lieder einige Ausdrücke darinnen, zu hart und wieder den Befehl des Heylandes Matth. V, 44. scheinen möchten, so müssen sie erwegen, daß hier nicht nach den Leidenschaften einer erzürneten Persohn, sondern aus gerechtem Eifer wieder ungöttliche Absichten, geschrieben worden, dann gleichwie der Streit nicht die Persohn des Verfassers, hauptsächlich betraf, so gehen auch die Ereiferungen, die Persohn selbsten nichts an.

3.
Die, so des Haders müde
Von gantzem Hertzens-Grund,
Mit allen hielten Friede v. 21.
Wann es bey ihnen stund,
Und nur um GOttes Ehr
Getrost, zu allen Zeiten
Mit Wort und Wercken streiten,
Verfolgt man destomehr.

4.
Die Worte dieser Mörder
Sind sänfter als ein Oehl, v. 22.
Und dennoch blosse Schwerdter,
Gewetzt auf meine Seel.
Der Mund ist Butter glatt
Und Anfangs Honigsüsse
Bald folgen Gallengüsse
Die er im Abgrund hat.

5.
Mein Hertz in meinem Leibe
Ist voller Angst und Noth.
Ich weiß nicht, wo ich bleibe, v. 5. 6. 7.
Es fehlt mir nur der Tod.
Ich sprach in meinem Sinn:
O hätt' ich Tauben-Flügel,
Ich flög auf alle Hügel,
Damit ich nur entrinn.

6.
Ich wollt mich hertzlich gerne
Wegmachen ohn Verzug, v. 8.
Raum suchen in der Ferne,
Es wär mir schon genug.

Zu-

Zufrieden wollt ich seyn,
Auch wann ich bleiben müßte
In einer dürren Wüste,
So wär ich doch allein.

7.

So hätt ich, wann sie blitzen
Und stürmen auf mich zu, v. 9.
In manchem Felsen-Ritzen
Vielleicht in etwas Ruh.
Diß wäre meine Lust.
Ich wolte fertig eilen
Wohl über hundert Meilen
Aus diesem Laster-Wust.

8.

Mach ihre Zunge strittig,
Und laß sie untergehn! v. 10. 11.
Es ist doch keiner sittig:
Was muß ich täglich sehn
Vor Zanck und Ubermuth,
Sie sind bemüht, nur Sünden
Altäglich auszugründen,
Es gilt des Nächsten Gut.

9.

Einander schaden, hassen, v. 12.
Verleumden, diese Kunst
Regiert in allen Gassen
Verdeckt mit Heuchel-Dunst
Wer sich verstellen kan,
Wer meisterlich kan lügen
Und andere betrügen
Der ist der beste Mann.

10.

Mich würd nicht Wunder nehmen v.13.14.
Wann es ein Fremder wär.
Ich wolte mich nicht grämen,
Ja, dancken GOtt vielmehr.
Du aber, kränckest mich,
Mein Nachbar, mein Bekandter
Mein Beichtkind, und Verwandter
Am Glauben. Schäme dich.

11.

Bin ich dir untreu worden? v. 15.
Was ist die Ursach doch
Daß du in Judas-Orden
Getreten und mich noch
Auf diese Stunde quälst?
Ich hab dich nie betrübet,
Ja, allzeit sehr geliebet,
Schertz nicht mit GOtt, du fehlst. v.20.

12.

Glaub, daß er deine Thaten
Scharfsichtig untersuch,
Und weil dir nicht zu rathen
So hör auch an den Fluch!
Verschertzt ist GOttes Huld!
In hellen Lebens-Tagen v. 16. 24.
Wird dich der Tod erjagen,
Diß ist der Boßheit Schuld!

13.

Ich aber, ich will schreyen v.17.seq.
Zu dir, mein HErr und GOtt,
Du wirst mich bald befreyen
Von dieser argen Rott!

Ich will den gantzen Tag
Zu meinem GOtt mich kehren
Er wird mein Heulen hören,
Abwenden meine Plag.

14.

Ich werffe mein Anliegen v.23.24.
Auf dich, HErr! allezeit!
Durch dich will ich besiegen
All Unruh, allen Streit,
Auf dich verlaß ich mich,
Du wirst mir Hülffe schaffen,
Du wirst die Falschen straffen,
Ich hoffe nur auf dich.

Nach

Nach Anleitung des LVI. Psalm.

Im Thon:
Schwing dich auf zu deinem GOtt, ꝛc.
oder:
Christus, der uns seelig macht.

I.

Suche Hülff bey GOttes Gnad,
Weil die Menschen dencken v.2.3.4.
Dich in dem Verfolgungs Bad
Gäntzlich zu versencken.
Laß die Stoltzen trotzig seyn,
Keiner kan mir schaden,
Ich stell alles Zagen ein,
Bin bey GOtt in Gnaden.

2.

Rühmen will ich GOttes Wort, v. 5.
Auf GOtt will ich hoffen,
Er ist meiner Seelen Port
Wann sie Sturm betroffen.
Staub und Asche, Heu und Koth,
Fleisch, was wilt du machen?
Hab ich GOtt in meiner Noth
Kan ich dich verlachen.

3.

HErr! sie fechten täglich an
Meine Wort und Tritte, v. 6. 7.
Lauren stets auf meine Bahn,
Klagen, ich zerrütte

Die

Die gemeine Friedens-Ruh,
Wann sie wollen steigen
Uber GOtt, und ich dazu
Nicht kan stille schweigen.

4.

Was sie thun, ist alles recht v. 8.
Und ist schon vergeben:
Nur allein, HErr! deinem Knecht
Muß man wiederstreben.
O, wie froh wär diese Rott
Wenn sie mich könt fällen:
Stosse solche Leut, o GOtt!
Ohne Gnad zur Höllen!

5.

Wache auf! die Sach ist dein! v. 9. 10.
Zehle meine Zähren
All in deinen Sack hinein,
Du wirst mich gewähren
Meiner Bitt; wenn ich zu dir
Ruffe, werd ich innen,
Daß die Thränen nicht von mir
Gantz vergeblich rinnen.

6.

Ich will rühmen dein Gesetz, v. 11. 12.
Dein Wort will ich preisen, 13.
Fürchte nicht der Feinde Netz
Poch auf dein Verheissen.
Menschen! was könt ihr mir thun?
Ich hab GOtt versprochen
Stets zu dancken, gleichwie nun
Weil er mich gerochen.

7.

Er will meine arme Seel v. 14.
Aus der Noth erretten,
Aus der finstern Grabes-Höhl
Und des Todes Ketten.
Er bewahret meinen Fuß
Und wird ihn noch leiten
Zu der Ruh, aus viel Verdruß
Dieser Eitelkeiten.

Nach Anleitung des LXXXIII. Psalm.

Im Thon:
Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

1.
GOtt! schweige doch nicht also ferner, v. 2. 3.
Sey doch nicht immer still dazu,
Wann deiner Feinde Rott, die Hörner
Empöret wieder unsre Ruh!
Ach! halte doch nicht immer inn,
Zerstöhre der Zerstöhrer Sinn.

2.
Schau, deine Feinde, die dich hassen, v. 3. 4.
Rathschlagen wieder deine Schaaff!
Die sich allein auf dich verlassen!
Wend ab die wohlverdiente Straff
Von uns, die wir dein Wort veracht
Und deine Diener nichts geacht.

3.
Wohl her! Laßt uns sie gar ausrotten, v. 5.
Daß sie forthin kein Volck mehr seyn!
Rein ab, rein ab, es wird verbotten a
Sie nur zu nennen, ins gemein.
Diß ist ihr Dencken und ihr Will.
GOtt! schweige doch nicht also still!

4.
Wann sie sich wieder uns verbinden, v. 6. 7.
Verbinden sie sich wieder dich! 8. 9.
Laß ihre Anschläg bald verschwinden,
Und deine Lieben nicht im Stich!
Hilf, schütze, rette, steur uud wehr.
Wir sind ein Handvoll; sie ein Heer!

5. Du

a Als wie vor Zeiten des Herostrati Nahmen zu nennen.
Deßwegen Balde an einem Ort:
- - - Herost. tace!

5.
Du bist ja noch ein GOtt der Götter! v.10.11.
Du bist der alte Krieges Mann! 12.
Du hast ja mehrmahls deiner Spötter
Gespottet: Wer ist, der dir kan,
Wann du aufwachest, wiederstehn?
Eh muß die Welt zu Trümmern gehn!

6.
Sie lernen nimmermehr sich schämen: v.13.14.
Sie sprechen frey mit Ubermuth:
Wir wollen GOttes Hauß einnehmen,
Das Kirchen-Stift ist unser Gut.
GOtt! Mache dieses Raub-Gesind
Wie Stoppeln für dem Wirbelwind!

7.
Gleichwie das Feur den Wald verbrennet, v.15.16.
Der Flammen Hitz die Berge schmeltzt,
Ein Strom die Felder überrennet,
Und grosse Steine mit sich wältzt,
So schröcke, GOtt! auch diese Leut
Mit deines Wetters Grimmigkeit.

8.
Ihr Antlitz mache voller Schande, v.17-20.
Daß sie je mehr und mehr beschämt
Erfahren, wie in allem Lande
Ein GOtt sey, der die Tolle zähmt:
So werden sie erkennen doch,
Daß du, o HErr GOtt! lebest noch.

Nach Anleitung des LIV. Psalm.

Im Thon:
Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

I.

Hilf mir, GOtt! durch deinen * Nahmen, v. 3. 4.
Rette deinen treuen Knecht,
Wieder diesen ** Schlangen-Saamen,
Schaffe mir Bedrängten, Recht.
HErr! die Stärcke deiner Hand
Schütze mich in meinem Stand!
Vatter! ach erhör mein Klagen!
Laß mich nicht an dir verzagen.

2.

Räuberische Höllen-Raben, v. 5.
Stoltze Trotzer, böse Leut,
Die dich nicht für Augen haben,
Machen meine Seel zur Beut,
Die sie ohne Unterlaß
Quälen, ängsten ohne Maaß,
Der sie sich stets wiedersetzen,
Mit Verspotten, kräncken, hetzen.

3.

Nun, ich weiß, du wirst mich retten! v. 6.
Siehe, mein GOtt steht mir bey!
Er wird mich von ihren Ketten
Wunderbarlich machen frey:
Seine Stund verziehet zwar,
Aber bleibt nicht aussen gar:
Er wird meine Seel erhalten,
Und in Gnaden ob mir walten.

E 4. Mei-

*) Pia incantatio hæc est, ut alias à magis nomine Tetra-
**) grammato, serpentes & dæmones incantari solebant.

4.

Meine Feind wird er bezahlen v. 7.
Wegen ihres Ubermuths,
Ob sie noch so heftig prahlen,
Wartet doch auf sie nichts guts:
Stürtze sie durch deine Treu,
Denn sie tragen keine Scheu,
Ihre Boßheit zu beschönen,
Deine Diener zu verhöhnen.

5.

Ich will deinem Nahmen dancken v. 8.
Und ein Freuden-Opffer thun!
Laß mich nur in heilgen Schrancken,
Laß mich künftig, gleichwie nun,
Schmecken deines Trostes Saft,
Spühren deines Geistes Kraft.
Fahre fort mir beyzustehen,
So wird mir kein Leid geschehen.

6.

Ja, mein Auge soll sich weyden v. 9.
An dem schnellen Untergang
Meiner Hasser, und mit Freuden
GOtt ein neues Lob-Gesang
Dichten, weil er mich erlößt,
Und die Feind zu Boden stößt.
Ich will über sie noch lachen
Wann mein Rächer wird aufwachen.

Christliche Andachts-Woche,
über alle
Sieben Tage in der Woche.
Nach Anleitung der letzten Worte
aus den
Sieben Buß-Psalmen.

Ao. 1709. mens. Octobr.

Verfasset auf gnädigste Veranlassung einer grossen Fürstin.

Prov. 8, v. 6.

Ich will reden, was Fürstlich ist, und mein Mund soll die Wahrheit sagen.

Durchlauchtigste Fürstin!
Gnädigste Fürstin und Frau!

Es hat zwar unser liebes Teutschland, in Erwegung der vielen geistreichen und theologischen Bücher, welche von Jahren zu Jahren ans Licht kommen, und theils in den Bibliotheken vornehmer Leuthe, theils in den Buchladen gezeiget werden, billich den Preiß unter allen Europäischen Nationen, welche jemahls Fleiß angewendet haben, auf eine angenehme Art die Gemüther der Menschen in der Theologia practica auf-

zumuntern, gestallten es billich im geistlichen, wie das fruchtbare Egypten im leiblichen Verstande, die Schatz-Kammer aller übrigen drey Welt-Theile mag genennet werden. Denn so wenig es dem grossen Ost-Indianischen Mogol an Gold, Perlen und Kleinodien fehlet, sondern einen unaussprechlichen Schatz, vor allen andern Potentaten der Welt besitzet, so wenig hat auch unser liebes Teutschland, Mangel an geistlichen Schriften, welche ein wahrer Christ weit höher schätzet als viel hundert Stücke Silber und Gold (*). In Betracht dessen, solte ich nun zwar, **Durchlauchtigste Fürstin**, in mich gehen, und mit dieser meinen geringen Arbeit zu Hause bleiben, weil gar leicht tadelhafte Gemüther meine Künheit straffen, und sagen könten: Ich würde nichts anderes mit meiner Arbeit ausrichten, als post Homerum Iliada scribere, nemlich eine solche Materie berühren, welche bereits von vielen geistreichen Theologis, als von dem seel. Hn. Johann Arnd, im so genannten wahren Christenthum, von Heinrich Müller in seinem Liebes-Kusse, und von dem vortreflichen Lassenius in seinem unschätzbaren Perlen-Schatze auf eine geist-volle und emblematische Art abge-

(*) Pſ. CXIX, 72.

gehandelt worden. Allein, gleichwie die Violen in tiefen Thälern nicht schlechterdings zu verachten sind, ob sie gleich nicht einen so durchdringenden Geruch haben, als die anmuthigen und hocherhabenen Rosen, gleichwie der allerkleinste Stern am Himmel dennoch von den Astrologis beobachtet wird, ob er gleich nicht an Grösse und Klarheit dem Saturno oder Jovi ähnlich ist, also lebe ich auch, **Durchleuchtigste Fürstin**, der ungeheuchelten Hofnung, Sie werden diese wenige Blätter mit gnädigsten Augen ansehen, und Dero Weltbekannten Gottesfurcht nach, ein huldreiches Urtheil von denselbigen fällen. Ich gestehe zwar gleich anfangs, daß mein Mund nicht geschickt ist mit Salomo etwas Fürstliches zu reden, oder solche Dinge hervorzubringen, welche Dero Erlauchtes Gemüthe sattsam vergnügen könten, inzwischen werde ich doch in Schwachheit die Wahrheit sagen, wie ein rechtschaffener Christ, an jedem Tage der Woche, nach der Form und Vorschrift des göttlichen Wortes, gute Gedancken führen, und in allen vorkommenden Leiden sich in seinem Erlöser JEsu Christo beruhigen müsse. Zu dem Ende ist ein jeglicher Tag mit einem Sinn-Bilde versehen, und einige darauf sich beziehende kurtze poetische Gedancken

cken beygefüget worden. Der HErr, der mein Hertze kennet, weiß, daß ich diese geringe Zeilen, nicht in Absicht auf zeitliche Ehren, sondern zu Verherrlichung seines heiligen Nahmens verfasset habe, derselbe grosse GOtt, der da ist, was er ist (*), gebe dann, daß der Saame seines heilsamen Wortes, welcher durch mich, als seinen ohnmächtigen Diener ausgestreuet wird, möge tausendfältige Früchte bringen. Ubrigens bitte ich diesen GOtt aller Barmhertzigkeit, daß er nach seiner unendlichen Güte, **Ew. Hochfürstl. Durchl.** mit dem Geiste seiner Gnaden überschütten, und auf **Dieselbe** alle **Hochfürstliche** Glückseeligkeit täglich und Strom-weise wolle regnen lassen. Es mache derselbe aus dem herannahenden Alter einen grünen Frühling der Jugend, und gebe bey unumstößiger Gesundheit auch ein frölisches Hertz. Er seegne und fördere **Dero Hochfürstlichen** Gedancken, und kröne **Dero** Land und Leute mit beyderley Güte, vom Himmel und Erde, an Seele und Leib, daß sein Wort und Sacramenten in **Dero** Evangelischen Landen, und in unserm gantzen lieben Teutschland beständig erhalten; **Ew. Hochfürstl. Durchl.** aber

(*) Exod. III, 14.

aber zu Ubung der wahren Gottseeligkeit, in der Welt, auf dem Thron ihrer Regierung, bey aller blühenden Regenten Heil, so lange gesteifet werden, bis Sie selbst verlangen, den Fürsten-Hut hinzulegen, und am Sonnabend dieses zeitlichen Lebens die Krone des Himmels auf das Haupt zu drücken. Das erfülle Christus, der Fürst und Hertzog des Lebens, welcher nimmermehr stirbet, sondern lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ich verharre Lebenslang mit tiefster Veneration

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Meiner Gnädigstē Fürstin und Frauen,

Unterthänigst-gehorsamster Diener und Fürbitter bey GOtt,

Phil. Anth. Laub.

Christliche Andachts-Woche.

Sonntag.

Psalm. VI. Plötzlich.

Sinnbild.

Die Sonne (und in derselben Christus mit der Sieges-Fahne) wie sie mit starcken Strahlen durch schwartze **Wolcken** bricht, und den **neubekehrten** Paulum **plötzlich** umleuchtet. Act. IX, 3. 4.

Uberschrift.

Subito convertantur.

Weicht, ihr Wolcken! weicht zurücke,
Daß ich dieses Licht erblicke.

Andächtige Betrachtung.

So bald am Sonntage die Sonne aufgehet und durch die Wolcken bricht, sollen dieses unsere Sonntags-Gedancken seyn: die Sonne der Gerechtigkeit will alle Tage, sonderlich aber an diesem Tage durch die Strahlen des Wortes mein Hertz erleuchten und bekehren. Allein sie findet, leider! ein dickes und schwartzes Gewölcke in meinem natürlichen Verstande und fleischlichen Willen, ja zuweilen gar ein stürmendes Schnauben und Wiederstreben. Ach liebster HErr JEsu! du Licht der Gnaden! du bist mächtig und starck genug durchzudringen, und dieses Gewölcke, das dir im Wege stehet, plötzlich zu zertheilen. Nun, so lasse diese deine und meine Feinde plötzlich zurückkehren. Lasse mich heute, weil es noch heute heißt,* mit unverstocktem Hertzen deine Stimme aus dem Munde deines Dieners hören, und mit dem neubekehrten Paulo dein Gnaden-Licht ** in der Gnaden-Zeit fußfällig verehren, damit der schröckliche Blitz bey dem anbrechenden ewigen Sabbath mich nicht plötzlich übereile, und ich sodann, mit allen deinen Feinden, nicht müsse zurückkehren und zu schanden werden plötzlich.

Lied.

Mel. Nehmet die Schlangen und Tauben-Art an rc.

I.

Schwinde, verschwinde du sündliche Nacht!
Sonntäglicher Morgen,
Vertreibe die Sorgen!

Zertheile,

* Ps. XCV, 8. Ebr. III, 7. 15. IV, 7. ** Act. IX, 3.

Zertheile, bekämpffe
Und dämpffe die Dämpffe:
Sonne, zeig deine durchleuchtige Macht!
Schwinde, verschwinde du sündliche Nacht!

2.

Christus, die Sonne der Gnade geht auf:
Sie will sich ertheilen
Den Adlern und Eulen;
Den Adlern zu Nutze,
Den Eulen zu Trutze:
Wütender Saulus, tob, schnaube und schnauf!
Christus, die Sonne der Gnade geht auf.

3.

Heitre dich, Himmel! brich, JEsu herfür!
Verblende mich immer,
Erleuchtender Schimmer!
Gib, daß ich nur frage
Am heutigen Tage,
JEsu! wer bist du, was wilt du von mir?
Heitre dich, Himmel, brich, JEsu herfür!

4.

Zeit und Heut, währet noch, wer weis wie lang?
Schlag, JEsu, darnieder,
Was dir ist zuwieder,
Und wenn ich dein Schlagen
Auch heute muß tragen
Sag ich, willkommen, du gnädiger Zwang!
Zeit und Heut währet noch, wer weiß wie lang?

5.

Blitzender Donnerschlag, freundlicher Blick!
Du wilt nur entzünden
Die Dämpffe der Sünden,
Wann diese geläutert,
Der Himmel sich heitert:
Wolcken und Finsterniß treibst du zurück,
Blitzender Donnerschlag, freundlicher Blick!

6.

Weichet, ihr Feinde, weicht plötzlich von mir!
Besieger der Feinde,
Dich hab ich zum Freunde,
Was mich will betrüben,
Muß plötzlich verstieben:
Stärcke mich, JEsu! ich folge nur dir:
Weichet, ihr Feinde, weicht plötzlich von mir!

Montag.

Psalm. XXXII. Rühmet alle, ihr Frommen.

Sinnbild.

Der neue Mond, wie er unter der Sonne stehet, daß also der obere Theil an der Monds-Kugel, so gegen die Sonne siehet, hell ist, der untere Theil aber nach der Erden zu gantz dunckel. Woraus abzunehmen, daß der Mond sich keines eigenen, sondern entlehnten Lichtes von der Sonne zu rühmen habe. Hiemit kommen im Christlichen Verstande überein, die Worte: Jer. IX, 24. **Wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne:** item: Rom. IV, 7. **Was hast du, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn?**

Uberschrift.

Splendore commodato.

Mein Ruhm ist ein geborgtes Licht,
Von oben her auf mich gericht.

Andächtige Betrachtung.

So rühmet dann, alle ihr Frommen! Denn ihr seyd es, die ihr GOtt wisset und kennet; Euer Verstand ist von oben her mit der göttlichen Wissenschaft erleuchtet, und euer Hertze kennet GOtt durch eine unaussprechliche Liebes-Vereinigung. Der

Mond

Mond ist der Sonnen am nächsten, wenn er neu ist, aber zu der Zeit wird man seiner auf Erden am wenigsten gewahr: Ihr erneuerte Christen habt zwar das wenigste Ansehen vor der Welt; GOtt aber bestrahlet euch von obenher, und belustiget, ja spiegelt sich an euch, wie die Sonne an ihrem Gegenschein im Mond. Rühmet euch dieses geborgten Lichtes vor vielen tausend Sternen, die sich eines eigenen Lichtes rühmen; doch also, daß durch euer Rühmen nur derjenige gerühmet werde, dessen ihr euch allein zu rühmen habet. Ihr könnet euch aber des empfangenen Lichtes nicht besser rühmen, als wenn ihr das mitgetheilte andern mittheilet,, ohne Ruhmsucht und nicht zu eigennütziger, sondern allgemeiner Besserung. So macht es abermahls der Mond; dieser lehnet uns wieder dasjenige Licht, so ihm die Sonne gelehnet, da er doch von uns nichts dagegen zu gewarthen hat. Er ist das niedrigste Gestirn unter allen, und bleibet doch nach dem göttlichen Ausspruch das andere grosse Licht nächst der Sonne.* Darum bleibt es dabey: **Ein Bruder der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe!** Jac. I, 9.

Lied.

Mel. Immerhin, wer sich entziehen ꝛc.

1.

Immerhin, du eitles Rühmen!
Rühme, wer sich rühmen will.
Dieser Ruhm will mir geziemen,
Daß ich GOttes Ruhm erfüll.
Ehre fleucht, die nach ihr trachten,
Suchet die, so sie verachten,
Und ist wie ein Crocodill.

2. Nur

* Gen. I, 16.

2.

Nun GOtt Lob! ich bin entrissen
Dir, o Welt, und deinem Tand!
Mein Gewissen, und GOtt wissen,
Das ist meines Adels Pfand.
Dieses Zeugniß ist versiegelt:
Wenn das Fleisch darwieder klügelt:
Trotz ich auf des Geistes Hand.

3.

Packet euch, ihr stoltzen Pfauen,
Denn ihr macht mir nur Verdruß:
Mir erweckt ein rechtes Grauen
Eure Stimm und euer Fuß.
Aber hinter meinem Dunckel
Steckt die Crone von Carfunckel,
Die mir ewig bleiben muß.

4.

All mein Licht, worinn ich prange,
Ist geborgter Sonnen-Schein.
Wenn ich diesen nur erlange
Will der Mond ich gerne seyn.
JEsum wissen, JEsum kennen,
Ist mein höchster Ruhm zu nennen.
Irrwisch, halt mit Prahlen ein.

5.

Lasse nur den Irrwisch steigen
Auf und nieder, hin und her;
Sein Licht, denckt er, ist sein eigen,
Hüpft und springet in die quer.
Scheinet gleich das Monds-Gesichte
Nicht der Welt im neuen Lichte,
Scheint es aufwärts destomehr.

6.
Welt, du magst an mir nichts sehen,
So dir in die Augen fällt.
Denn ich muß mich dahin drehen
Da sich GOtt zu mir gesellt.
Wie der Mond, wenn er nicht scheinet,
Mit der Sonne sich vereinet
Und zu ihr am nächsten hält.

7.
Rühmet euch, ihr Frommen alle,
Rühmet euch in eurem GOtt.
Stoltzer Muth kommt vor dem Falle,
Und wird endlich gar zu Spott.
Wenn der Frevel euch will pochen,
Werdet ihr doch einst gerochen
Und erhalten, gleichwie Loth.

8.
Habt ihr was, so dienet andern,
Weil ihr ja nichts eignes habt:
Thut es bald, ihr müsset wandern,
Gebt, womit euch GOtt begabt.
Denn nach solchen Lieb- und Laben
Solt ihr Lob und Leben haben,
Wenn ihr Freund- und Feinde labt.

9.
Nicht uns, HErr, nicht uns die Ehre,
Dir gehöret sie allein,
Weil ich sonsten nichts begehre,
Denn von dir bestrahlt zu seyn.
Ich, der Mond, hab alle Wonne,
Allen Glantz, von dir, o Sonne!
Und von deinem Gnadenschein.

Dienstag.

Psalm. XXXVIII. HErr, meine Hülffe.

Sinnbild.

Der Simon von Cyrene, wie er dem HErrn Christo das Creutz ungerne nachträgt. Marc. XV, 21. Luc. XXIII, 26.

Uberschrift.

Simon Cyrenæus.

Im GOttes-Dienste dienst du mir,
O JEsu! weit mehr als ich dir.

Andächtige Betrachtung.

Wann du, liebe Seele, gewürdiget wirst, deinem JEsu einen Dienst zu thun, und das Creutze nachzutragen; O, wie dreheſt du dich? Wie krümmest du dich? Du bist ein unnützer Knecht, und bildest dir doch ein, GOtt seye durch deinen Dienst mercklich gebessert, du habest ihm vieles zu lieb und zu gefallen gethan, da du kaum so viel als nichts gethan; denn du hast ihm noch lange nicht gefolget auf den Berg Golgatha. Bedencke doch, du kommst vom Felde, wie Simon von Cyrene*; du hast in dem weiten und breiten Felde der Eitelkeit, deine Glieder abgemüdet. Was hattest du da vor Frucht? welcher du dich jetzt schämest. Rom. VI, 21. Warum lässest du dich denn so sehr zwingen, das heilige Creutz anzufassen mit dei-

* Matth. XXVII, 32. Marc. XV, 21. Luc. XXIII, 26.

deinen unheiligen Gliedern, welche doch dadurch geheiliget werden: Rom. VI, 19. Der GOttesdienst ist dir immer ein Dienst und eine verdrießliche Last, wem geschiehet aber der gröste Dienst dadurch? Wessen ist der Nutz? Wem ist dadurch geholffen? Dir allein. Der HErr ist deine Hülffe, und dienet dir, indem du ihm dienest. Ey so trage doch hinführo deinem JEsu das Creutze williger nach, und sprich zu ihm, wann du ihm so tragen hilffest: HErr, meine Hülffe! Ich trage das leichteste, du trägst das schwereste, du trägst mich selbsten.

Lied.

Mel. Welt, packe dich rc.

1.

Hilf, Helffer, hilf!
Es knackt das Schilf,
Mein blöder Rücken;
Und wilt du noch grössere Creutze mir zimmern,
So gehet das mürbe Rohr endlich zu trümmern.

2.

Verwehntes Kind!
Dienst-Tage sind
All deine Tage.
Das Creutz hast du selber, ich habs nicht geschnitzet;
Doch solt du nur tragen, so viel als dir nützet.

3.

Was wend'st du für?
Ich diene dir,
Der HErr dem Knechte:
Und wann du mir dienest, so hast du den Nutzen,
Hingegen den Schaden von Murren und Trutzen.

4.

Du liefst dahin
Nach deinem Sinn
Im freyen Felde;
Und da ich verschmachtet in Ohnmacht erbleichte,
So trug ich das schwehrste, du flohest das Leichte.

5.

Die tolle Welt
Ists freye Feld,
Darinn du liefest:
Du liessest dich endlich zum Dienste verbinden;
So folge, wie Diener, den HErren von hinten.

6.

Nun suchst du Ruh,
Vor dientest du
Der Welt in Sünden;
Da woltest du schnauffend der Hölle zu lauffen,
Nun, da es den Himmel gilt, wilt du verschnauffen.

7.

Wie schlechten Lohn
Hatt'st du davon
Bey solchem Dienste?
Ach must du dich dessen nicht jetzo noch schämen?
Drum solt du dich billich zum Creutze bequemen.

8.

Unnützer Knecht!
Hab ich nicht recht?
Du must verstummen.
Denn, wenn du mir dientest, auch noch so geduldig,
So bliebst du mir immer, ich nimmer was schuldig.

9.

Noch ist es Zeit!
Mach mir bereit,
HErr, dir zu dienen!
Der Dienstag soll allzeit ein Freytag mir heissen,
Dir will ich mich freudig zu dienen befleissen.

10.

Du dienest mir
Mehr als ich dir,
HErr, meine Hülffe!
Ich kan dir nicht dienen bey allem Bemühen,
Wann du mir nicht selbsten die Kräfte verliehen.

11.

Geh nur voran!
Gib, daß ich kan
Dem Creutze folgen!
Du hast mich, o JEsu! zum Creutze beruffen:
Ich folge nun deinen geheiligten Stuffen.

12.

Welt, packe dich!
Ich sehne mich
Hinaus zum Thore. Ebr. XIII, 12.
Jerusalem will sich als Babel geberden:
So soll mir zum Thabor der Golgatha werden.

Mittwoch.

Psalm. LI. Opffern.

Sinnbild.

Ein Altar, an welchen vornen ein Crucifix gemahlet ist, weil sich unsere Hertzens-Aufopfferung auf dieses allerheiligste Opffer gründet. In dem obersten Rande des Altars über dem Crucifix kan stehen: *Ebr. XIII, 10-16.* In dem untersten Rande des Altars aber, unter dem Crucifix, dieses: *Dan. IX, 5-27.* Auf dem Altar liegt ein **Hertz**, aus dessen Mitte eine **grosse Flamme** steiget, darinn zu lesen: **Selbst-Verleugnung.** Neben dieser grossen Flamme zu beyden Seiten zwo andere, zwar etwas kleinere, doch auch in die Höhe steigende Flammen; die eine heißt: **Eyfer.** Die andere: **Gedult.** Neben diesen wiederum zu beyden Seiten, zwey Flammen, welche sich nach den Seiten erstrecken; die eine heißt: **Sanftmuth.** Die andere: **Dienstfertigkeit.**

Uberschrift.

Sacrificia charitatis.

GOtt und dem Menschen opffre dich.
GOtt opffert sich für dich und mich.

An-

Andächtige Betrachtung.

Mitten in der Woche wird das Opffer und Speiß-Opffer aufhören. Dan. IX, 27. Warum eben mitten in der Woche? Der Mittwoch steht zwischen den Dienstag und Donnerstag in der Mitte. Weil du nun durch den Dienst des Gesetzes nicht kontest seelig werden *, sondern den Donner und Fluch desselben auf dich geladen **, so hat sich JEsus zum Mittler eingestellt, und nicht allein den dienstlichen Gehorsam des Gesetzes, sondern auch dessen Donner und Fluch auf dem Altar des Creutzes sich selbsten unterworffen und aufgeopffert ***. Das gantze Feuer, worinn er geopffert wurde, heißt Liebe †. Die Flammen schlugen aufwärts gegen GOtt, seinen himmlischen Vater, und seitwärts gegen alle Menschen, die doch seine Feinde waren ††. Betrachten wir aber eine jede Flamme ins besondere, so war die mittelste und grösseste, seine Selbst-Verleugnung, denn er äusserte sich selbst. Phil. II, 7. Er brannte in Eyfer, sein Mittler-Amt vollkommen zu erfüllen. Joh. XIX, 28. Er brannte in Gedult, als ein Schaaf auf der Schlacht-Banck. Es. LIII, 7. Er brannte in Sanftmuth, da er für seine Feinde bat. Luc. XXIII, 34. Er brannte in Dienstfertigkeit, sintemahl er kommen ist, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben für Viele. Matth. XX, 28. Siehest du nun, mein Hertz, in was für Flammen der Mensch-gebohrne GOtt für dich und mich sich aufgeopffert? In eben solchen Flammen must du dich GOtt und deinen

* Rom. III, 20. Gal. II, 16. ** Deut. XXVII, 26. Gal. III, 10. *** Gal. III, 13. 1 Tim. II, 5. 6.
† Gal. II, 20. †† Rom. V, 6-10.

Nächsten wieder aufopffern. Liebe deine Feinde, seegne, die dir fluchen, bitte für die, die dich beleidigen und verfolgen. Matth. V, 44. Singe nicht allein mit dem Munde, sondern erfülle mit der That, was du oft gesungen; Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr ꝛc. Lasset uns, durch die Selbst-Verleugnung, mit JEsu hinausgehen ausser dem Lager, nnd seine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. So lasset uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer, GOtt allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Nahmen bekennen. Wohlzuthun und mitzutheilen, vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl. Ebr. XIII, 13-16. Allein wisset: Es muß geschehen am Mittwoch. Die Woche unsers Lebens ist schon halb dahin, zum wenigsten: Wer weiß, ob er noch einmahl so lange zu leben hat, als er gelebet. Wann wir mitten in dem Leben sind, sind wir auch schon mit dem Tode umfangen *. Ach, bitte GOtt unablässig, daß er das Oehl seines Geistes in das Feuer giesse, darinn du geopffert wirst, damit es nicht auslösche noch abnehme, sondern je mehr und mehr zunehmen, und ihm gefälliger werde.

Lied.

Mel. Du liebe Unschuld, du ꝛc.

I.

Sieh, Mensch! dein Leben nur als eine Woche an.
GOtt hat in seinem Wort es selber dargethan.
Das siebenzigste Jahr erreicht der Menschen Leben,
Es wird im achtzigsten, wenns hoch komt, aufgegeben.

2. Der

* Ps. XC, 10.

2.
Der Jugend Blüthe wird, ach! meistens eingeweiht,
Dem Satan und der Welt und stoltzer Uppigkeit.
Es lebet mancher Mensch, als mitten in der Wochen,
Der in der Mitte doch sein Leben abgebrochen.

3.
Ach, ach! wie thöricht ists, des Satans Opffer seyn,
Da er nach süsser Lust schenckt bittern Wermuth ein!
Wer Satans Nectar schmeckt, wird endlich so be-
lohnet,
Daß er mit Belial im tiefen Abgrund wohnet.

4.
Wie kurtz ist doch die Zeit, dariun wir sterblich sind!
O Mensch! dein Leben ist nichts anders, als ein Wind.
Ein Nebel, Dampf und Rauch, der in der Luft vergehet,
Ein Blühmlein, welches kaum bis an den Abend stehet.

5.
Wie oftmahls denckest du: es ist noch lange Zeit,
Das Alter machet mich zum Opffer schon bereit?
Allein, besinne dich. Wird nicht ein Fisch gefangen,
Der, eh er sichs versieht, bleibt an der Angel hangen.

6.
Drum opffre deinem GOtt, weil es noch heute heißt,
Eh durch den schnellen Tod der Lebens Faden reißt.
Gib GOtt was GOttes ist, dein Hertz und alle
Sinnen,
So findest du dereinst des schönen Salems Zinnen.

7.
Wer ohne Wandel lebt, und sein Gelübde hält,
Wird auch am jüngsten Tag zur rechten hingestelt.
Wer hier mit Jephta hält, was er dem HErrn ver-
sprochen,
Der stirbet seeliglich, auch mitten in der Wochen.

Donnerstag.

Psalm. CII. Ihr Saame wird für dir gedeihen.

Sinnbild.

Ein Donnerwetter über einem gebauten und Fruchttragenden Felde.

Uberschrift.

Succussa crescunt.

Wenn es donnert, blitzt und kracht,
Wird der Boden erst geschlacht.

Andächtige Betrachtung.

Siehe, mein Christ! Hier presentiret sich dir am Donnerstage ein hartes Donnerwetter über einem Fruchttragenden Acker, und ein schweres Gewitter des göttlichen Creutze blitzet über wahre und rechtgläubige Diener Christi. Wie gefält dir dieses? Ich weiß, du wirst heimlich die Achseln zücken, und im ersten Anblick mit der schmertzvollen und bekümmerten Rahel gedencken: Da mir es also solte gehen *, da in der Welt nichts als harte Donnerwetter der Trübsalen über mich ergehen sollen, warum bin ich ein Christ worden? warum hat man mich mit Brüsten gesäuget, und auf den Schooß gesetzet? Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? so läge ich ja nun in der Erde, schliefe, und hätte gute Ruhe. Hiob. III, 11. 12. 13. Allein, was betrübest du dich, o Seele! und bist so unruhig?** Kennest du dich nicht, meine Freundin! (oder wie

* Gen. XXV, 22. ** Ps. XLII, 6. 12. XLIII, 5.

wie es die Lemgoische Bibel deutlicher gibt) Kanst du dich nicht zurechte finden bey diesem von mir in Schwachheit vorgestelten Sinnbilde, so gehe hin auf die Fußstapffen der Schaafe,* nemlich auf die Fußstapffen des Apostels Pauli, welcher alle Frommen mit einem Ackerwercke vergleichet, und dadurch gleichsam mein obiges Sinnbild erkläret: 1 Cor. IX. da er saget: Ihr seyd GOttes Ackerwerck. Bist du aber nun GOttes Ackerwerck; ey, was wunder, wenn dein lieber GOtt zu deinem Besten, schwehre Donnerwetter der Trübsalen über dich ergehen läßt? Kan auch der ausgestreuete Saame im Acker aus der tiefen Erde hervor grünen, und Früchte bringen, ohne Schnee und Regen im Winter, und ohne krachende Gewitter im Sommer? Nein. Keinesweges. Bey immerwährendem Sonnenschein und heiteren Tagen würde das grünende Körnlein vielmehr verdorren, und ohne allen Saft und Wachsthum über der Erde vermodern. So ist es auch beschaffen mit einem Nachfolger JEsu Christi, welcher gedencket, dermahleinst, als ein reiner Weitzen, am Tage der allgemeinen Welt-Erndte, von den Englischen Schnittern eingesammlet zu werden.** GOtt läßt ihm wenig Ruhe, vielmehr empfindliche Donnerstage der Unruhe hier auf der Welt erleben, damit er als ein guter Saame für ihm gedeihen, und in wahrer Gottesfurcht immer wachsen, und völliger werden möge.*** Sein Hertz, welches von Jugend auf böse ist, wird mürbe gemacht, und erweichet, durch die Fluthen der Trübsalen, daß die unnützen Steine der anklebenden Welt-Liebe im Hertzens-Acker ausgespühlt werden, daß es, wie Moses, im Gebet seine Hände nicht sincken

läßt

---

* Cant. I, 8. ** Matth. XIII, 24-30. 37-40.
*** 1 Theff. VI, 1. 10.

läßt, * daß es traurig ist, aber allezeit frölich, ** und bey noch anhaltendem Kampffe mit Sünde, Tod, Teuffel und Hölle, die herrlichen Früchte des Geistes *** zeiget. Siehe, liebe Seele! so mag denn ein Donnerwetter über das andere über dich auffsteigen, so hast du dich nicht zu fürchten, denn denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. **** Durch die Wüsten kommt man nach Canaan, durch Hecken und Dornen zu anmuthigen Wiesen, nach Donner und Blitz folgt heiterer Sonnenschein. Gesetzt, das Ungewitter, deine mannigfaltige Sünden, wolten deinen schwachen Glauben, wie einen zarten Kornhalm, zu Boden schlagen, ja gar zerbrechen, getrost, der Donnerstag Mosis, welcher vom Berge Ebal † dir immer den Fluch drohet, wird gar bald in deiner Seele, durch bußfertigen Glauben an Christum, in einen angenehmen und stillen Ruhetag verwandelt werden. Der HErr ist nahe denen, die zubrochenes Hertzens sind. †† Wohlan! Ist GOtt für dich, wer mag wieder dich seyn? ††† Es kan dir also nicht fehlen. Du bist sicher. Also bist du ein Fruchttragender Saame, und also wirst du und dein Saame nach dir für ihm gedeihen; denn die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Ps. CXXVI, 5. 6.

Lied.

---

* Exod. XVII, 11. 12. ** 2 Cor. VI, 10. *** Gal. V, 22. Eph. V, 9. **** Rom. VIII, 28. † Deut. XI, 29. XXVII, 4-13. Jos. VIII, 30. &c. †† Ps. XXXIV, 19. ††† Rom. VIII, 31.

Lied.

Mel. Kom, o kom, du Geist 2c.

1.

Soll ich denn nun gantz verderben,
Und nur lauter Unglück sehn?
Soll ich in der Angst ersterben,
Und als wie verlassen gehn?
Blitz und Donner häuffen sich.
Alles gehet über mich.

2.

Wenn ich mich zu Bette lege,
Wenn mich ruft die finstre Nacht,
Wenn ich meine Glieder rege,
Und die Sonne wieder lacht,
Wenn ich aus der Kammer geh,
Hör ich nichts, als Ach und Weh.

3.

Grosse Fluthen, da und dorten,
Blitz und Donner, Knall und Schlag,
Schröcken mich an allen Orten,
Daß ich wohl gestehen mag,
Alles Unglück geht daher,
Tobt und stürmet mehr und mehr.

4.

Doch getrost: Wer wolte klagen?
Blöde Sinnen, haltet ein!
Soll der Acker Früchte tragen,
Muß er ja benetzet seyn.
Wann der Himmel blitzt und kracht,
Wird das Erdreich gut gemacht.

5.
Donn're nur, o GOtt der Götter!
Rauscht, ihr Fluthen, immerhin!
Ich seh gerne Donner-Wetter,
Wann ich nur der Acker bin.
Creutz macht harte Hertzen weich,
Fruchtbar, und am Glauben reich.

6.
Endlich wird die Sonne lachen,
Endlich kommt die Erndte-Zeit,
Da die Engel Garben machen,
Da der Himmel mir bereit,
Da das Creutz ein Ende hat,
Da ich geh in GOttes Stadt.

7.
Welche hier mit Thränen säen,
Erndten dort mit Freuden ein.
Welche hier im Finstern gehen,
Tröstet nachmahls Sonnenschein.
Drum, mein Hertz, nur frisch daran!
GOtt ist selbst dein Ackersmann.

8.
HErr! so oft ich vor dich trete,
Schencke mir des Davids Geist,
Daß ich allzeit eifrig bete,
Wenn es, Vater unser, heißt,
Wenn ich nahe tief gebückt,
Und mit Hanna bin gedrückt.

Freytag.

Ps. CXXX. Er wird Jsrael erlösen aus allen seinen Sünden.

Sinnbild.

Christus am Creutz, unter dem Creutze ein Fürsten-Hut, auf welchem der kleine Reichs-Apffel, nemlich das Creutzlein auf der Welt-Kugel, aufgemacht ist, und die mit einer Perlen-Schnur eingefaßt. Unter diesem Fürsten-Hut kan gesetzt werden. Hiob XXIX, 14.

Uberschrift.

Soluta Captivitas.

Dieser Freytag macht uns frey
Aus der Sünden Sclaverey.

Andächtige Betrachtung.

Weinen und Lachen hat seine Zeit. Eccles. III, 4. Dieses must du, o Mensch! auch billich in acht nehmen, da du JEsum allhier am Creutze erblickest. Heute must du weinen und lachen. Weinen über das tiefe Verderben deiner Sünden, welche JEsum, das unschuldige Lamm GOttes in das Spotthaus Caiphä geführet, mit Backenstreichen verhöhnet, mit Geißlen zerfleischet, mit Dornen gekrönet, mit Eßig und Galle geträncket, mit Nägeln durchbohret und endlich

endlich gar den bitteren Todes-Kelch zu schmecken gegeben haben. Jedoch: Traure nicht zu viel. Lache zugleich, nicht nach dem Gelächter der üppigen Welt, sondern in heiliger Freude, daß das barmhertzige Vater-Hertz GOttes dir einen Erlöser gesandt, welcher am sogenannten Char-Freytag, als der rechte Schilo † und Meister zu helffen, dich aus der Sclaverey des Satans erlöset hat. Du warest ja ein Knecht und Leibeigener des Fürsten der Höllen, dein treuer Heyland aber risse dich aus den mordbegierigen Klauen desselben, und brachte dir dagegen eine unaussprechliche Ehre und eine höchste Wohlfahrt zuwege, daß du dich seinen Bruder nennen könnest. Dieser dein Bruder, dein liebenswürdiger Heyland, hängt hier als die rechte erhöhte Mosis-Schlange, unter den feurigen und giftigen Höllen-Schlangen. Hier büsset und bezahlet der Sohn GOttes deine blutrothen Sünden mit seinem rosinfarben Blute; 1 Pet. I, 18. 19. da kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen konnte. Ps. XLIX, 8. Frolocket; der Held und Löwe aus dem Stammen Juda, †† ist hier an Händen und Füssen gebunden, damit du möchtest die Freyheit erhalten, er ist gestorben, damit du ewig leben möchtest, sintemahlen er durch den Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und diejenigen erlöset, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Ebr. II, 14. 15. Der kluge Heide und berühmte Redner, Cicero, hat sich unter andern vernehmen lassen: Turpe est in fuga mori, sed in victoria gloriosum. das heist: Es ist schändlich, als ein Uberwundener sterben, aber höchstrühmlich als ein siegreicher Uberwinder. Und auf

† Gen. XLIX, 10. †† Apoc. V, 5.

auf diese letzte Art, o Mensch! ist auch dein JEsus gestorben. Denn gleichwie jener Athenienſiſche Feld-herr Epaminondas, dennoch für sein Vaterland, als ein heldenmüthiger Uberwinder starb, ob ihn gleich der Feind durch einen vergifteten Pfeil um das Leben brachte; so hat auch dein Heyland, jedoch zu einem ungleich höhern Endzweck und mit einer ungleich höhern Standhaftigkeit, als der gröste Held, durch sein Leiden und Tod, das Reich des Satans zerstöhret,* einen Triumph aus ihm gemacht, und ihn Schau getragen öffentlich,** obgleich der giftige Sünden-Pfeil ihm das Leben genommen, gestalten er dem Tode ein Gift, und der Hölle eine Pestilentz geworden. Hos. XIII, 14. Uberhaupt, hat Abraham seinen Bruder Loth, mit aller seiner Haabe, mit Weibern, Kindern, und dem gesammten Volck, wieder aus der Feinde Hand errettet; Gen. XIV, 16. und hat David alles wiederbracht, was die Amalekiter genommen hatten; 1 Sam. XXX, 18. 19. so hat dein Heiland dich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, Col. I, 13. und das verlohrne Ebenbild GOttes, durch die Sendung seines heiligen Geistes, wieder erneuert, und durch seinen unschuldigen Tod das Reich des Satans übern Hauffen geworffen, wie der sterbende Simson den abgöttischen Dagons-Tempel der Philister. Jud. XVI, 30. Daß aber bey meinem angezeigten Sinnbild ein Fürsten-Hut unter dem Creutze des Heilandes erscheinet, so wird hiemit angezeiget, daß auch diejenigen, die Seide und Purpur tragen, dem Creutze Christi unterworffen sind, ihr Reichs-Apffel mag noch so herrlich, ihre Herrschaft noch so groß, ihre Perlen-Schnur, ihre Hoheit und Pracht, noch so bereichert seyn, so sind sie doch, wie an-

* 1 Joh. III, 8. ** Col. II, 15.

andere Menschen, vielerley Leiden ausgesetzt, Sir. XL, 1-4. und das Creutz Christi ist zu ihrer Seeligkeit unentbehrlich. Ohne Christi Dornen-Kron, ohne sein Leiden und Sterben, würde ihnen der Fürsten-Hut, zwar hier auf der Welt eine vergängliche Zierde seyn, jedoch zur Erlangung der himmlischen Ehren-Krone, nichts helffen; Alle ihre irrdischen Perlen tragen nichts zu ihrer Glückseeligkeit bey, woferne sie sich nicht bestreben, mit jenem Kaufmanne das Himmelreich, unter dem Bilde einer köstlichen Perle zu suchen und zu finden. Matth. XIII, 45. Suchet demnach vor allen Dingen, ihr Fürsten! die himmlische Weißheit, welche viel edler ist als Perlen, der auch alles, was ihr wünschen möchtet, nicht zu gleichen ist. Prov. III, 15. Bekümmert euch demnach um diese Perle eures Seelen-Bräutigams, der aus Liebe zu den Menschen-Kindern, sein Creutz williglich getragen, und ein Wort zu seiner Zeit geredet, welches besser gewesen, als goldene Äpffel in silbernen Schaalen, Prov. XXV, 11. nemlich, da er sagte: Alle, die an mich gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 15. 16. Ey, so gib dich denn zufrieden, liebe Seele, wann Satan dein Gewissen ängstigen, und den Charfreytag, durch harte Anfechtungen, dir immer zu einem Tag des göttlichen Zorns verstellen will. Denn gesetzt, er stelte dir stets den Donner auf dem Berge Sinai, und den Fluch auf dem Berge Ebal, vor Augen, so schaue im Glauben nach dem erwürgten Leichnam JEsu Christi, und sprich mit Paulo: Wer will mich scheiden von der Liebe GOttes? * Es ist ein GOtt und ein Mittler. 1 Tim. II, 5. Drum hebe dich weg von mir, Satan! Matth. IV, 10. JEsus, der eingebohrne Sohn GOttes, hat mich erlöset von allen meinen Sünden. Lied.

* Rom. VIII, 35.

Lied.

Mel. Die Wollust dieser Welt ꝛc.

I.

Verstumme, Belial, mit deiner Höllen-Rotte,
Mein Heiland hat gesiegt, und machet dich zu spotte.
Triumph! Mein JEsus ist und bleibet mein Erretter,
Mich schröcket gar nicht mehr des Moses Donnerwetter.

2.

Triumph! der Sünden Last ligt JEsu auf dem Rücken,
Dein Harnisch ist entzwey, ja gar in tausend Stücken.
O stoltzer Höllen-Fürst! der Heiland hat gesieget,
Daß deine gantze Schaar in Ohnmacht niederlieget.

3.

Char-Freytag macht mich frey von allen meinen Sünden,
Daß ich mit Christo kan die Himmels-Ruhe finden.
Der Cherub kan nicht mehr das Paradieß verschliessen.
Ich kan durch Christi Tod der Edens-Lust geniessen.

4.

Wenn meine Sünden auch bis an die Wolcken stiegen,
Will ich gen Himmel doch, als eine Taube, fliegen,
Die vor des Lammes Stuhl die Glaubens-Flügel schwinget,
Und dem versöhnten GOtt das Friedens-Oehlblatt bringet.

5.

GOtt Vater nim̃t mich auf in Salems Bürger-Orden.
Denn JEsu Christi Blut ist mein Bethesda worden.
Fünf Wunden können mich, als wie fünf Hallen nützen,
Daß, wann mich Satan drengt, kan unbeschädigt sitzen.

6.

Du stoltzer Satanas! so weit ist es gekommen,
Du hast nichts mehr an mir. Die Macht ist dir benommen.
Nimm Spott und Schande hin. Ich bin bey GOtt in Gnaden,
Der Kopf ist dir zerknirscht. Du kanst mir nicht mehr schaden.

7.

Inzwischen, gute Nacht, ihr schnöden Eitelkeiten!
Ich seh mit Stephano des Himmels Herrlichkeiten,
Ich will nach Golgatha in wahrem Glauben gehen,
Und, wie Maria that, bey Christi Creutze stehen.

8.

Zeig nur dein Vater-Hertz, mein GOtt! wañ ich erblaße,
Gib, daß ich deinen Sohn und sein Verdienst umfasse.
Daß ich nach langem Kampf, wie Jacob, endlich siege,
Und in der Todes-Nacht die Ehren-Krone kriege.

9.

Treib Satan von mir ab, wann ich nicht mehr kan sprechen,
Zeig deines Sohnes Blut, wann mir die Augen brechen,
Wann mir das Hertze bebt, und alle Adern schlagen,
So fahr ich Himmel-auf, auf des Elias Wagen.

Sonn-

Sonnabend.

Psalm. CXLIII. Ich bin dein Knecht.

Sinnbild.

Ein GOttes-Acker, in welchem bey der Sonnen Untergang, ein Knecht auf einem Leichenstein ausruhet, und seinen Kopf an ein dabeystehendes Creutze lehnet, auch sein Arbeits-Zeug, als Schauffel und Hacke, neben sich liegen hat.

Uberschrift.

Servorum Consolatio.

Am Tage fühl ich Hitz und Last;
Am Feyer-Abend kühle Rast.

Andächtige Betrachtung.

So hat denn, liebe Seele! die Woche ein Ende, und ist nichts mehr übrig, als daß du dich noch am Sonnabend des zukünftigen Feyerabends erinnerst, den du durch einen sanften und seeligen Tod durch Christum zu gewarten hast. Du lebest zwar, o Mensch, als ein Europäer hier zu Lande in Zona temperata, nemlich in einer solchen Welt-Gegend, darinnen es weder zu frostig noch zu hitzig, weder zu kalt noch zu warm scheinet, daß du nicht Ursache hast, mit dem frommen Jacob zu klagen: des Tages verschmachte ich vor Hitze und des Nachts vor Frost.* Allein, wann

 du

* Gen. XXXI, 40.

du als ein gläubiger Christ erwegest, wie du öfters mehr als siebenmahl, wie das Silber im Tiegel und das Gold im Ofen, von der Hitze der Anfechtung und Trübsal bewähret wirst, Ps. XII, 7. so liegt dir die gantze Welt in Zona torrida, du mögest auch deine Hütte gegen Morgen oder gegen Abend, gegen Mittag oder gegen Mitternacht aufgeschlagen haben; Es bleibet wahr, was die christliche Kirche zu singen pfleget: Die Welt ist nur ein Thränen-Thal, Angst, Noth und Trübsal überall. Der gute Prophet Jonas meinte vor Zeiten auch, die Stadt Ninive läge in Zona temperata, und machte sich die gewisse Rechnung, in seiner Hütte eines immerwährenden Schattens unter dem grünen Kürbis zu geniessen; Jon. IV, 5-8. aber weit gefehlet: ehe er es sich versah, kam der Ostwind, daß der schattenreiche Kürbis verdorrte und die Sonne ihn auf den Kopf stach, seine Seele wurde matt bis in den Tod. Siehe, so gehet es noch heut zu Tage in allen vier Theilen der Welt. Denn wenn die Philosophen sich bishero vergebens bemühet haben, ein perpetuum mobile zu erfinden, nehmlich, eine solche Maschine, welche von sich selbst in einer unaufhörlichen Bewegung stehe, so ist frommen Christen aus der Erfahrung, schon von Anbeginn der Welt her, zur Gnüge bekannt worden, daß ein getreuer Nachfolger JEsu Christi nichts anders, als ein perpetuum mobile sey, welcher hier in dem Egypten dieser Welt immer arbeiten und frohnen müsse, bis der Tod, als ein rechter Moses und Wegweiser des himmlischen Canaans, denselben in die unendliche Ruhe und Seeligkeit gebracht habe, damit du dir aber solches desto deutlicher einprägen mögest, so stelle ich dir in meinem Sinnbilde, einen Taglöhner vor, der sich müde gearbeitet, und des A-

bend

bends auf einem Leichenstein ruhend, an ein nahe stehendes Creutz seinen Kopf lehnet. Siehe, liebe Seele! So und nicht eher kanst du auch hier in der Welt zu Ruhe kommen, als bis der Abend des Todes deinen Leichenstein für dich zum Bette bereitet und deine Seele das Creutz, daran dein HErr JEsus, als ein Versöhn-Opfer deiner Sünden gehangen, in wahrem und bußfertigen Glauben ergriffen hat. Inzwischen, da du noch in der streitenden Kirche mit Hiob seuftzen must: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Taglöhners; wie ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: also habe ich wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet und elender Nächte sind mir viel worden:** Hiob. VII, 1.2.3. so must du doch anbey mit David nach Anweisung seines vierzigsten Psalms auf deinen HErrn sehen und allezeit in Gehorsam und Gelassenheit gedencken, ich bin sein Knecht. Psal. CXLIII, 12. Ja, gnädiger GOtt! Ich bin dein Knecht, wenn die Creutzes Hitze mich mit Jona will zu Boden werffen. Ich bin dein Knecht, wenn ich des Tages verschmachte. Gen. XXXI, 40. Ich bin dein Knecht, wenn ich mit David, bald hier bald dar meine Hütte soll aufschlagen; bald in Jerusalem, 2. Sam. XI, 1. bald in der Höhle, 1. Sam. XXIV, 4. bald in der Wüsten, 1. Sam. XXIII, 24. bald unter den Philistern, 1. Sam. XXVII, 1.2. Es gilt mir alles gleich. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt *; Ich weiß mit Petro, daß ich meine Hütte bald ablegen muß **; Ich weiß, daß der Haus-Herr am Abend den Arbeitern im Weinberg ihren Gnaden-Groschen reichen wird ***. Ich weiß end-

* Hiob XIX, 25. ** 2. Pet. I, 14. *** Matth. XX, 8.

endlich auch, daß dieser Zeit Leiden nicht werth seye der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden *: bist du nur, liebe Seele! deinem Herrn ein getreuer Knecht, o wie groß wird dein Lohn im Himmel seyn! wie freudig werden dich die heiligen Engel aus dem Angst-Karren spannen und dich in Abrahams Schooß tragen! sorge nicht inzwischen, wie es deinem Leib ergehet, dieser wird als ein edles Garten-Gewächs in der kühlen Grabes-Kammer bis auf den ewigen Frühling ausrasten **; **Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Wercke folgen ihnen nach.** Apocal. XIV, 13. **Freue dich deswegen. Der Gerechte, ob er gleich stirbet, so ist er doch in der Ruhe.** Sap. IV, 1- .

Lied.

Melod. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

I.

Ach Herr! ach HErr! ach, wie so lange!
Ach HErr! wie schwer ist meine Last!
Ach HErr! mir ist von Hertzen bange,
Gib mir doch endlich Ruh und Rast.
Ach GOtt! die Hitze ist zu groß,
Drum spanne mich vom Karren los.

2.

Die Hitze will mein Haupt verletzen,
Ach, hätt' ich Jonä Kürbis-Blat!
So wollt ich mich in Schatten setzen
Als wie ein Knecht, von Arbeit matt.
Wie lang soll ich in Creutz und Pein
Ein armer Tagelöhner seyn?

3. Die

* Rom. VIII, 18. ** Rom. VIII, 10. 11.

3.
Ich schiebe täglich an dem Karren
Von Morgen bis zu Abend hin.
O GOtt! wie lange soll ich harren,
Da ich doch dein Geschöpfe bin?
Der Tag ist allzulang und heiß.
Herr! Siehe meinen sauren Schweiß!

4.
Ist denn kein Schweißtuch mehr vorhanden?
Komm, süsser Tod und hohl mich ab!
Komm, löse mich von meinen Banden,
Und weise mir das kühle Grab!
Es ist doch eher keine Ruh,
Bis du mir drückst die Augen zu.

5.
Doch still: Mein Geist will sich erfrischen,
Denn ein Tyrann ist GOtt ja nicht.
Er wird mir noch den Schweiß abwischen,
Der mir aus allen Adern bricht.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Der alle Lasten von mir hebt.

6.
Ja: Muß ich hier gleich Thränen schwitzen,
Da ich auf Creutzes Wegen geh,
Und immer an der Sonne sitzen
Wie Jonas einst bey Ninive.
So werd ich endlich doch erquickt,
Wann mich der Tod zu Grabe schickt.

7.
Mein Feyerabend wird erscheinen
Nach Trübsaal, Sorgen, Angst und Noth.
Denn auf Verdruß und langes Weinen
Folgt endlich ein erwünschter Tod,

Der mir mein Bett im Erdreich macht,
Darinn ich ruhe manche Nacht.

8.

Wenn sich die Lebens-Tage neigen,
Wann eine Kranckheit mich verzehrt,
Wird mir der Tod schon Kammern zeigen,
Drinn mich keine Hitze stöhrt,
Drinn ich sanfte ruhen mag,
Bi daß mich weckt der jüngste Tag.

9.

Drmm, unverzagt in heissen Tagen.
GO! Ich will schwitzen als ein Christ.
Ich ill die Hitze gern ertragen,
So lng es dir gefällig ist.
Genu, daß du mein Schirm und Schild,
Es mg denn seyn: Herr! wie du wilt.

10.

HErr! wie du wilt; soll ich mich quälen?
Du bi der HErr, ich bin dein Knecht.
Soll i nur Trauertage zählen
Und in er Welt seyn arm und schlecht,
So sa ich doch, HErr Zebaoth!
Ich bin dein Knecht bis in den Tod.

SPO-

SPOLIA ÆGYPTI,

SEU

ETHNICORUM POETICA COMMENTA IN USUM CHRISTIANUM TRANSLATA,

ET

MORALITER AUT POLITICE APPLICATA.

Spolia Ægypti, (a)

Seu

Ethnicorum poëtica commenta in uſum Chriſtianum translata, & moraliter aut politicè applicata. (b)

(c) I. Abſyrtus. *Lites & Diſſidia Eccleſiæ inteſtina.*

Abſyrtum fratrem laniat Medea, parentis
Vindictam metuens, & meditata fugam.
Sic fidei ſocios Satanas diſcerpere partes
In varias ſatagit; tutus ut ipſe furat.

II. Acar-

(a) Exod. XII, 35. 36.
(b) Ad imitationem Franc. Baconis de Verulamio, Angli ut eruditiſſimi, ita celeberrimi, qui edidit libellum in hac materia, inſcriptum: Sapientia Veterum; ſed in proſa: &c.
(c) Titulus quosvis Epigrammatum et Elegiarum ſequentium ſi obſcuri, aut ignoti videbuntur, invenies in libro ſic dicto, Grad. ad Parnaſſ., unde (ut otium facerem negotioſum, imò tædia quævis obvia diluerem,) hæc talia depromſi.

II. Acarnan, mons. Achelous, fluvius vicinus &c. *Ecclesia.*

Fons Achelous erat, prope qvem ſaxoſus A-
carnan;
Amphion potuit ſaxa movere lyrâ:
CornigerHerculeo eſtAchelous robore fractus:
Viribus hic, alter vicerat arte ſuâ.
Infernus Phlegeton binis quoque cornibus
ambit
Ima ſionæi nocte dieque jugi.
Cornua bina rogas,quæ ſint? Violentia,fraudes!
Eſt tamen heu! nimium ſcrupeus ipſe Sion.
Inter ſaxa cadunt quoties non ſemina verbi!
Atque ſuper lapidem ſtatve ſedetve lapis!
Quales ergo ſacri Verbi decet eſſe miniſtros?
Vel quosnam dignos laudis honore putas?
Scilicet *Alcidas fortes*, qui *cornua frangant,*
Intrepido mentis robore, voce pari.
Nec minus *ingenii* claros *Amphionas* arte,
Nectare qui docto ſaxa cavare queant.

III. Acherontia, parva urbs in monte ſita. *Ecclesia.*

Parvula ſi Flacco (a) dicta eſtAcherontia nidus,
Quæ ſuper excelſo monte locata fuit:
Dicetur potiùs nobis Eccleſia nidus,
Quæ ſuper excelſo monte, Sione, ſita eſt.
Ecce,

(a) Hor. Quicunque celſæ nidum Acherontiæ &c.

Ecce, columbinis hic Sanctus Spiritus ovis
  Incubat; hunc nidum ſtruxerat ipſe ſibi!

IV. Perſeus & Andromeda: *Moſes & populus Iſraelit.*

Vix natus tenui Perſeus includitur *arca*,
  Præda fit (a) Aſtræis fratribus, atque mari.
Durum ſenſitavum, ſed fata benigna puellus,
  Littora contingens obſtetricante Noto.
Neſcio qvis piſcator eum *de littore tollens*,
  Detulit ad Regem cum genitrice ſua.
Dicta fuit genitrix Danäe; Rex ille, Pilumnus,
  Qui puero juſſit mox *alimenta dari.*
Poſtquem depoſuit primæ lanuginis annos,
  Et novus armavit membra toroſa vigor;
Liberat *Andromedem Perſeus,* quæ tradita *monſtris*
  Tethyos & *rigida caute* ligata fuit.
Hûic à Mulcibero datus eſt *adamantinus enſis*,
  Quem dicunt Harpen: *icta Meduſa* cadit.
In lapidem multos dêin *transformaverat* hoſtes,
  Gorgone monſtrata, vipereisque comis.
Per ſuperas auras idem *volitare* ſolebat,
  Namque fuit gemino mobilis *ala* pedi.
Nunc age, linquamus cæcis gentilibus umbras!
  Pulte quid intactà lambere vitra juvat?
Sit nobis Perſeus Megalandri *Moſis* imago:
  Fatis & factis aſſimilandus erit.

Si

(a) Aſtræi fratres Horatio ſunt Venti.

Si ſpectes cunas, æqualia *fata* videbis:
 At ſi diſpicias *facta*, ſtupenda leges.
Andromeden, *Genus Ebræum* (a) *Nilotica monſtra*
 Vexabant; tulerat *vincula ſerva* diu.
Cum duplicatur onus laterum, venit, ecce, Moyſes!
 Solvit ex Andromedæ vincula dura ſuæ.
Pro gladio, *Baculus* datus eſt à Numine Moſi;
 Hoc imitatores *perculit* ille *Magos*.
Mox virtute Dei vis iſt *truncata Magorum*;
 Induit aſt *Pharao* pectore *ſaxa* ſuo.
Durius *obriguit, quoties miracula vidit*,
 Ac ſi vidiſſet Gorgonis ille comas.
Qui fit? quod *Moſis reperitur nullibi tumba?*
 Ad cœlos (b) *totum* credo *volaſſe virum!*

V. Anigrus fluvius, priús limpidus, poſtea fœdus, quia Centauri, ab Hercule, victi inibi ſua vulnera lavarunt.

Tiberis, ſeu hodierna *Roma*.

Ante bibebatur, nunc, quas contingere nolis
 Extrenis digitis, fundit Anigrus aquas.
Hic ſua Centauri nam vulnera cruda lavabant,
 Amphitryoniadæ quæ retulere manu.
Talis et eſt Romæ *Tiberis*, priùs *albula* dictus,
 Alba cui *Pauli tempore* lympha fuit.
Sed modo *Centauri Papæ* fluit *ulcere* fœdus;
Herculis Iſlebii clava refrixit *idem*. VI. Phe-

(a) Ægypt. tyranni.
(b) Anima & corpore.

VI. Pheneus, lacus; nocte nocivus, die salutaris. *S. Biblia*, seu *Evangelium.*

Est lacus Arcadiæ, Pheneum dixere priores,
Cujus nocte nocent, luce medentur aquæ.
Sic *Evangelium*, sic *Biblia sacra* profanis
Et *cæcis* animis esse *venena* solent.
Sed *Panacea* manent hæc ipsa *fidelibus* undæ
Antidoton Stygiæ, vivificusque latex.

VII. Admetus, Alcestis. *Christus, Ecclesia.*

Liberat à morbo lethali fida maritum
Alcestis, mortem nil tremebunda petens.
Liberat æterno letho Sulamitida Sponsam
Christus, & ipse necem, tractus amore, subit.

VIII. Amyclas silentium perdididit. *Ecclesiæ Pastores.*

Quid sibi vult istud? Semper nocet esse locutum,
Nullus at est contra, cui tacuisse nocet?
Haud equidem credo! credat Judæus Apella!
Scilicet exceptis regula nulla caret.
Nunquid Amyclæos, nisi sola silentia cives
Perdidit? expertis crede; tacere nocet!
Christe! tuis ovibus nocuit, semperque nocebit,
Approperante lupo quando (a) *lycisca silet.*

(a) Canis Virg. - multum latrante Lycisca.

IX. Celmus. *Veritas odium parit. Herodes. Joh. Bapt.*

O nimium *dilecte Jovi, cùm Celme, taceres!*
Veridicum factum cessat amare Deus.
Cûi nunquam tacuisse nocet, nocet esse locutum!
Mortalem, scelus est grande, *vocàsse Jovem.*
Te *lapidem fieri* jubet implacabile Numen:
Durior evadis, qui modo durus eras.
En *adamas*, lapidum quo non pretiosior alter,
Fit *Celmus: pretium Numinis ira dedit.*
Jupiter (a) *Herodes*, Celmus *Baptista Johannes;*
Hujus item (b) *Domino mors pretiosa* fuit!

X. Bellerophon, Sthenobæa: *Joseph, Potipharissa.*

Bellerophonta salax frustra Sthenobæa lacessit:
Josephum parili *Potipharissa* modo.
Utraque vindictam qværit, culpamque retorquet
In caput innocuum: *sunt mala fæta bonis!* (c)
Utiliter nocuere ambæ! sub *pondere* crescit
Palma, repurgatur *muricis igne* decus.
Bellerophon nova regna capit; Sthenobæa tabescit:
Proxima post Regem sceptra Josephus habet.

XI. Ce-

(a) Marc. VI, v. 18. & 20.
(b) Ps. CXVI, v. 15.
(c) qs. origo et matet bonorum.

XI. Cerotum. ſ. Ceroma. Oleum, quo inungebantur pugiles. *Spir. St.*

Brachia Ceroto quondam luctator inunxit:
Si mihi luctandum eſt, hoc ego *Chriſma* paro:
Baptiſmi lymphis animam, *Chriſtique cruore*,
Ac *oleo ſancti Flaminis* ungo meam.

XII. Perdix, delicata magnatibus avis, ſed humi nidificatur. *Dedicationi inſervire poteſt.*

Degit humi Procerum jucunda Cupedia, Perdix!
Et vobis humilem me placuiſſe ſat eſt.

XIII. Minotaurus, monſtrum biforme, ſemihomo, ſemibos: filius Minois et Paſiphaës: devorans homines in Labyrintho: donec veniret Theſeus, Minotaurum occidens: Theſeum adjuvit Ariadna filo ſuo, ille ſed ingratus, contra promiſſum, Ariadnam deſeruit.

Minotaurus erat *monſtrum*, quod priſca *biforme*
Ætas crediderat, *Paſiphaësque genus*;
Minoisque patris ſobolem dixere priores;
Sed *Minos judex ille ſeverus* erat.

Hunc Minotaurum dubius *Labyrinthus* alebat:
Humanæ carnes pabula cruda dabant.
Monſtri *victor* erat *Theſeus; evaſerat orbes*
Hic *labyrinthæos*, prævia *fila ſequens.*
Eſt *Minotaurus Mors*, *lex* (a) *Moſaica Minos*
Naturæ legem dixero (b) *Paſiphaën.*
Sunt *Labyrinthæi* gyri funeſta *ſepulchra;*
Carnibus humanis mors ſatiatur ibi.
Primus erat *Chriſtus*, *Theſeus fidiſſimus ille,*
Qui Minotaurum vicerat, imo necem.
(c) Hic *Ariadnæi* deduxit ſtamina *fili*
Per noſtros tumulos: hoc Duce tumba patet!
Sed quoties (c) *Ariadna* ſuo eſt *ingrata marito!*
Heu quoties *ſponſum deſerit* (c) *illa ſuum!*

XIV. Atys, primo à Cybele præfectus ſacris; poſtea caſtitatem non ſervans, in furorem à Dea actus ſe ipſum caſtravit. In Pinum mutatus fertur.

Pinus, inſigne Auguſtæ Vind.

Atys erat Cybeles ſacris præfectus, at ille
Transgreſſus caſtæ jura pudica Deæ;
Oeſtro percutitur, furiarum, vindice diva;
Caſtratusque ſua plectitur ipſe manu.

In

(a) Judex ſeverus. (b) omnibus patentem.
(c) (c) (c) A contrario. Ariadna juvit Theeſeum: Theſeus deſeruit Ariadnam.

In ſterilem Pinum tandem convertitur Atys.
AVGVSTÆ tamen eſt Pinus amica meæ.
(a) *Integra Relligio* noſtram ſelegerat *urbem*,
Præficiens ſacris hanc, adytisque ſuis.
Quod ſatis *Auguſtana* probat *Confeſſio*: ſed mox
Alterum in extremum labitur alma Parens!
(b) Hoſtibus indulgens nimium, (c) Zeloque tepeſcens!
Deficiunt vires hinc magis atque magis.
Piniferam poſthac *Cybelen*, quam *Curia* monſtrat
Auguſtana, videns, quæſo, memento mei!

XV. Ebuſus; in ſala, in qua nullum noxium animal fuiſſe dicitur. *Utopia.* (ubique ſunt mali in mundo.)

Inſula Ebuſus erat Balearis, ubi fera nulla
Unquam viſa fuit, beſtia nulla nocens.
Fallor? an hanc dudum tellus abſorpſit hiatu?
Extitit aut nunquam talis in orbe locus?
Sin fuit, *Utopiæ* fuit inſula, non *Balearis!*
(d) *In ſola Utopia non licet eſſe malis.*

XVI. Codrus Rex Athen. *Chriſtus.*

Mendici lacero Codrus larvatus *amictu*,
(Quid non cogit amor?) *caſtra inimica petit*:

 In-

(a) Auguſt. Conf. (b) Den Pontificiis viel vergeben.
(c) Hopfer. Bair.
(d) Im Nirgends Land seyn keine böſe Leute. Die Welt iſt aber voll.

Inque suam cædem per jurgia provocat hostes;
Sic Patriae propria morte trofæa parans.
Haud aliter *Christus*, veniens *sub imagine servi*
Hostibus objicitur *victima sponte* suis.
O vos multicavæ *palmæ!* viridaria nostra! (a)
Hic nostræ *palmæ*, laurea nostra viret!
Multifores *plantæ* tibi dant, Ecclesia, *plantos*;
Pilaque Pilati nunc tua pila manet!
Pila Poli pariterque soli firmissima pila,
Pro me sustinuit *pila* cruenta necis!
In *plagis*, o Christe, tuis securus ab Orci
Vivo *plagis*, cœlî quin habitabo *plagis*.
Ecce, tui *clavi* mihi sunt ad sidera *claves!*
Est patulum, trames *latus* ad astra, *latus*.
Illa profunda *palus*, *palus* crucis esse videtur,
In qua submersit crimina nostra Deus.

XVII. Creusæ scrinium, igne inextingvibili plenum, ab invida Medea subdole dono transmissum.

Lites, adulatio, calumnia.

Invida scriniolum mittit Medea Creusæ,
Invidiam ficto munere cauta tegens.
Hæc aperit munus: mox regia tota Creontis
Abripitur flammis! ipsa Creusa perit!
Scrinia Medeæ quid sunt? mala *semina litis:*
Omnia Vulcanus, lis ubi regnat, habet.

Eis

(a) ἀνϑανάκλασις.

Lis ubi regnat, habet Satanas, quod gestit habere;
Ultima pernicies, lis ubi regnat, adest.
Assentator, anus, delator garrulus, hoc sunt
Dæmoni, litigiis dum nova tela parat;
Quod, Vulcane, tibi quondam, fumante sub Ætna,
Brontes et Steropes atque Pyracmon erat.
Hæc tria materiem dant exitialibus *Orci*
(a) *Follibus*; hinc *Corium*, *flamina*, *ligna* petit.
Flamen adulator, *flammæ nutrimina*, *ligna*,
Delator, *corium marcida præbet anus.*

XVIII. Hebe (*labor*) Dea juventutis, Herculis Uxor.

Amphitryoniadæ, non Como, nupserat Hebe,
Non Baccho. Tua sit Sponsa, juventa, labor!

XIX. Ismarus. *Ecclesia.*

Illa parte fuit sterilis mons Ismarus, istà
Fertilis. Hanc faciem nunc habet, ecce, *Sion*!
Lex sterilis pars est, nullum est à lege juvamen:
Est *Evangelium pars* vocitanda *ferax*.

XX. Pygmalionis statua eburnea, à Venere animata. (b)

Studia et Patroni.

Pygmalionis ebur fit perfectissima Virgo
Partibus externis; spiritus intus abest.

(a) Follis constat ligno, vento, corio.
(b) vid. in Parn, Paphos.

Spiritus accedit, ſtatuæ Cythereia mater
Inflabat mentem: jam licet arte frui.
Fingite, Phœbei *Vates, quid proderit?* etſi
Æquet opus veſtrum Pygmalionis ebur.
Sin tua, *Mæcenas, afflaverit aura favoris*,
Vivet ter felix auctor, *opusque ſuum.*

XXI. Pindarus. *Poëtæ.* (a)

(b) Comprobat, in pretio quondam vixiſſe Poëtas,
Magnus Alexander cum Lacedæmoniis.
Pindarus in cauſa eſt, *Thebis* quod parceret hoſtis,
Bæotos omnes depopulatus agros.
Exciſis Thebis Macedum Rex *Vatis ab uno*
Hoſpitio turmam ſe cohibere jubet.
In pretio pretium nunc eſt: jam *dona* petuntur,
Non tamen ingenii, ſed bona dona manus.
Non ego; *ſi qua foret vel nunc urbs plena Poëtis,*
Pindarico ſtudio vel domus ulla (c) *vacans:*
Urbe domoque procul miles prædator abeſſet:
Cur? quia, quod rapiat, credit ineſſe nihil!

XXII.

(a) Olim in pretio, hodie pauperes.
(b) Ovid. Lib. III. de arte amandi.
Cura ducum fuerant olim Regumque poëtæ,
Præmiaque antiqui magna tulere chori.
Sanctaque majeſtas, et erat venerabile nomen
Vatibus, et largæ ſæpe dabantur opes.
vid. Lang. Florileg. p. 484. b.
(c) Operam dans.

XXII. Salmoneus. *Anti-Chriſtus.*

Salmoneus,genitus ventorum Numine patre,
Æmulus, ærato ponte Tonantis erat.
Flammiferumque rotans Alphæa per oppida fulmen,
A Jove percuſſus, facta ſuperba luit.
Sit mihi Salmonei nunc *Anti-Chriſtus* imago!
Hic molitur idem, ſed patietur idem.

XXIII. Regulus. *Miniſter Eccleſiæ.*

Regulus *ilignà demtis includitur arcà*
Palpebris, tandem ſic *vigilando perit.*
Incluſos cathedræ lignis vigilando perire
Nos auditorum turba maligna ſinit.

Idem de *Invidia.*

Fallor ?an *Invidiæ* gemina eſt palpebra reſecta?
Vicinis perit hæc invigilando bonis.

XXIV. Sardinia, peſtilens inſula, ſed herbam habens, quam qui comedit, qs. ridens moritur.

Mundus, Chriſtus.

Inſula, Sardiniam veteres dixere coloni,
Infeſtata quidem peſte frequente fuit:
Aſt etiam certum genus herbæ creverat illic,
Ridendo moritur, qui ſemel illud edit.
Non male Sardiniam totum vocitavero *mundum*,
Mortis enim toto peſtis in orbe furit.

Sed quoque *Jessæum germen* procrevit ibidem,
Ridendo moritur, qui prius illud edit.

XXV. Scamander, s. Xanthus fluvius.

Sangvis Ecclesiæ.

Est fluvius, quò se quævis *nova nupta lavabat*,
Nomen ei Xanthus sive Scamander erat.
Jam *Xanthus color est flavus, mistusque rubore:*
Christiadum facies hæc ea prima fuit.
Quam primum Christo nupta est Ecclesia virgo,
(a) *Flavescit plagis, inque* (b) *cruore natat.*

XXVI. Evhyus, Bacchus, qs. *bonus filius.*

Filii in Academiis.

Satyra Æqvivoca.

Hos ego felices hodie reputabo parentes,
Patria dicenda est illa beata mihi:
Cujus vel cives natòsve Academia nutrit:
Haud equidem (c) *natis* jam (d) vacat ulla *bonis.*
Hic *Deus imberbis* regnat, qui tempora *sertis*
Implicat *uda* suis, *uda labore* (e) *mero.*
(f) *Nocturnis studiis* certant hic omnia, *Liber* (g)
Omnibus unus amor, gloria sola manet.
Ecce,

(a) vel: ut Ceres flavens matura fit: oder gelbe Mähler von Schlägen. (b) Sangvine fundata est Ecclesia &c.
(c) Evhyiis, Bacchis. (d) vacat, i. e. caret,
(e) mero, continuo. (f) antelucanis.
(g) Liber, Bacchus, Liber, codex.

Ecce, *bonos natos Liber* vocat unus ad *arma* (a)
Iste *bonos Natos belligerare* docet.
Suggerit ipse *theses Liber: commilito multus*
Confluit, *opponens excipiensque* sedet!
Quæque propinantur, respondens promtus et acer
Diluit, assumit: pulpita quassa tremunt. (b)
Non degustatur Liber primore labello, (c)
Fundo exhauritur. Sic, Studiose, decet!
(d) Conspicuòque *gradu* tandem signare *Magistros*
Rex hujus studii, sive *Brabeuta* solet.
Oscula figuntur, mox *pileus* immadet *ostro*,
Panditur hic Liber clauditur inque vicem.

Evolutio Satyræ hujus æquivocæ.

Hos ego felices hodie reputabo parentes? (e)
Patria dicenda est illa beata mihi?
Cujus vel cives natòsve Academia nutrit?
Haud eqvidem *natis* jam (f) *vacat* ulla bonis.
Hic regit *imberbis* Bacchus, non (g) Cynthius; ambit
Tempora, *pro lauro pampinus*, uda (h) *mero*.
In mediam noctem potatur, Liber Jacchus
Omnibus unus amor; sed *Liber* omnis abest.
Clas-

(a) scil. ad prælia Musarum disputationes, imò vero ad duella.
(b) Vom Batschen der Karten, Würffel 2c,
(c) non perfunctorie legitur: scil. sed fundamentaliter studetur,
(d) Allus. ad Ceremonias in promotione magisteriali: oscula, pileus purpureus, liber apertus et clausus.
(e) Interrog. affirmat. fortius negat.
(f) vacat hic, pro operam dat.
(g) alias quoque imberbis dictus. (h) vino.

Classica dum tollit Liber, *sociosqve bibaces,*
Convocat adpugnam, Tros Rutilusve fuat;
Turba ruunt, implent, vacuatis plena refundunt;
Accipiunt, reddunt; mensa tremit strepitu.
Murmure stentoreo reboant laquearia, postes,
Cantando revocant guttura rauca situm.
Evhyus hinc (a) fratres impellit *ad arma* feroces;
Difficiles sequitur *pugna cruenta Scyphos.*
(b) *Tota propinantur,* sunt *tota bibenda* vicissim:
Qui renuit, colaphis verberibusque luat!
Post exantlatos tales tantosque labores
Instabili titubant ebria membra *gradu.* (c)
(d) Spumea (e) Semjanimes inter se *basia* mutant;
Pileus, et vertex ipse, (f) *cruore rubet.*
Mentem (g) *aperit* Liber, pandens clamore furores:
(h) *Clauditur* inque vicem, carceris antra petens.

(a) Vexier-Gläser, künstliche Gläser, die nicht ein jeder leicht austrincken kan, und mit wenigen Wein bald voll machen.
(b) Nach ihrer Weise: Profit Bruder! ein gantzes.
(c) Das ist der Gradus, daran man sie kennt.
(d) Rotzige.
(e) Halb klug, halb närrisch.
(f) Blut Purpur, wenn es Händel setzt.
(g) Treuhertzig werden: it. Juchtzen auf der Strasse.
(h) Den folgenden Tag muß man ins Carcer.

* * * * * *

ENCOMIUM
DE
MAGISTERIO
CHRISTI TRIUM-
PHATORIS.

A. Ω!

Memoratu ſane digniſſimum eſt, Auditores, quod unigenitus Dei ac Mariæ filius, quam primum è tumulo victorioſus reſurrexit, proclamari voluerit Magiſter: Sic enim, ut Johannes Evangeliſta refert Maria Magdalena Dominum in horto ſupplex affatur: *Rabbuni*, quod vel ipſo Spiritu ſancto interprete, *idem eſt ac Magiſter*. Joh. XX, 16. Haud equidem inficias iverim, Salvatorem optimum jam olim à Prophetis abſentem tanquam præſentem hoc titulo ſolenniter mactatum fuiſſe: Audiamus ſaltem ex omnibus unum Eſaiam, qui triplici hoc Encomio, ceu triplici Corona Meſſiana deveneratur: Eſ. XXXIII, 22. *Dominus eſt Judex noſter, Dominus eſt Magiſter noſter, Dominus eſt Rex noſter: hic adjuvat nos.* Quid quod ipſe Victor hic potentiſſimus ac triumphator glorioſiſſimus jam ante victoriam his verbis triumphum cecinit: *Ego ſum Magiſter ad ſalvandum*. Eſ. LXI, 1. Soli tamen Mariæ Magdalenæ contigit, JEſum præſentem, et ab ipſo Magiſterii actu quaſi recentem prima vice compellare Magiſtrum. Quare nos temporis et conſvetudinis rationem habituri.

De

De Magiſterio Chriſti Triumphatoris in hac ſplendida Panegyri verba facere conſtituimus, quibus ut patientes aures commodare velitis, eſt quod enixè rogamus.

Nolite vocari Magiſtri: unus enim eſt Magiſter veſter, Chriſtus: Matth. XXIII, 8. Tantum abeſt, Auditores, ut hæc ipſa, quæ modo celebramus, ſolennia Chriſtus damnaverit, ut potius honoraverit. Magiſtros tales, quales olim Phariſæi ſibi ſapientes, adeoque inſipientiſſimi audire affectabant, Salvator reprobat, illos non item, qui ab hominibus virtutis doctrinæque Studia Magiſtri quidem titulum modeſte accipiunt, interim tamen æternæ veritatis et ſupremi omnium Magiſtri obſequentes diſcipulos ſe nunquam non profitentur. Neque his talibus major honos accedere poteſt, quam quod ipſa æterna Veritas et Sapientia, Magiſtri nomen ita cum *ipſis* habere velit commune, ut Magiſter quidem, quemadmodum et illi, Magiſter vero Magiſtrorum ſolus ſit appellandus. Jam quibus quantisque meritis Salvator ad hunc ſummum pervenerit gradum, nil tergiverſatus expedirem, ſi dies et lingua ſufficeret: ſed

Ante diem clauſo componet veſper olympo;
Et, mihi ſi linguæ centum ſint, oraque centum,
Ferrea vox, Chriſti merita haud comprendere
poſſem.

Verua tamen pauca dicam, ut omnia dicam. Nullum videlicet examen quantumlibet rigoroſum à Candidatis quibusvis Magiſterii ſuſtineri poſſe, quod cum examine ac tentamine Chriſti comparari queat. Sex ultimas hebdomadas ſi exceperis, omnem vitam in admodum rigoroſo examine Magiſter noſter tranſegit. Per annos enim triginta tres in ſtatu exinanitionis vix-

vixerat, ubi Dæmonis tentationibus et mundi Sophiſmatis ſubjectus, vel ſi non ſubjectus, ſaltem expoſitus erat, donec ad ſtatum exaltationis promovebatur. Tantæ molis erat, tantum conſcendere culmen. O JEſu, Magiſter optime! quam luculenta, quam ardua, quam ſtupenda in omnibus veræ Sapientiæ diſciplinis ſpecimina edidiſti, præſertim proximis diebus ante tuam victoriam. Tu, qui λόγος æternus es, in horto Gethſemaneo Petrum ictu feſtino auriculam Malchi amputantem, et ſic in Feſtino temere argumentantem correxiſti: ac paulo poſt alium quendam Syllogiſmum, neſcio an magis in Barbara an Ferio ſummi nimirum Sacerdotis ſervum barbara manu te ferientem, aptiſſimo dilemmate refutaſti, Aut male, inquiens, locutus ſum, aut bene, ſi male, oſtendas: ſi bene, cur me verberas. Tu Ens, Ens Entium et Unum illud Verum Bonum perſpicuè declaraſti, Paſſionem tuam eſſe meram actionem, nempe humani generis Redemtionem: Tu Natura naturans totam naturam morte tua commoviſti. Tu ſolum illud ſummum bonum omnia noſtra vitia virtutibus tuis expiaſti! Tu Dominus Dominantium apertè declaraſti, Regnum tuum non eſſe de hoc mundo. Omnia tua Pathemata fuerunt mera Mathemata. Tua Proſodia vera Proſodia ſeu Manuductio ad Cœlum. Silentium tuum Rhetorica tua. Tu ipſe, tanquam Patris Verbum, Philologia in compendio extitiſti. Sola Hiſtoria cur prætermiſſa ſit, miramini, forte, Auditores? Ne quæſo miremini, nam hiſtorias tempus caducum, Chriſti vero geſta ſibi vendicavit æternitas. Jam ad ipſum promotionis actum et Magiſterii conſummationem procedendum eſſet, jam potiſſimæ ceremoniæ, jam ſymbola illa ſpectanda eſſent, quæ pompæ amplificandæ inſerviunt. Ubi oſculum illud charitatis at-

que humanitatis ? Ubi annulum aureum ? Ubi epomidem? Ubi librum modo apertum modo clausum deprehendere licet? Deprehendimus quidem hæc omnia sed durante adhuc rigoroso Examine nec honoris sed ludibrii ergo adhibita. Osculum Christus à Juda nequissimo proditore accipit. Non aureus digitos annulus, sed spinea frontem corona revincit, ut eadem sit pro pileo ratione situs, quia in capite eademque pro annulo ratione figuræ, quia rotunda. Purpurea non minus epomide ab insultanti militum caterva induitur. Magnus præterea Naturæ liber quasi clauditur, dum pro luce meridiana densissimis tenebris involvitur: idem quasi apertus conspicitur, dum terræ motibus dehiscens sinus suos hinc inde pandit. Bene est! accipimus omen et pandat natura sinus profundissimos, dum modo cœlum altissimum Christo et nobis pandatur. Sed ecce! panditur! et animam Redemtoris sanctissimam inter angelica *jubila* tantisper assumit, ut tertia die post cum corpore conjuncta triumphum agat lætissimum. Hic ille Triumphus, hoc illud est Magisterium, quod cælum nunc plausibus, terra gaudiis, orcus tremore prosequitur. Salve Salvator învictissime! Magister noster gloriosissime! Salve Salvator victoriosissime: hostium tuorum atque nostrorum Magister, domitor, ac triumphator potentissime! Da, quæso, ut Te Magistro vivamus, Te Magistro moriamur, Te denique Magistro ex morte ad vitam resurgamus. Sed nos quid tandem? Magisterium est consummatum, Victoria est parta et quidem nobis parta: quare ad prædam accingamur; properemus ad hortum, Victoriæ tantæ conscium, et thesauros ibi repertos in grati animi testificationem distribuamus. Fiat ergo lætis auspiciis!

Ante

Ante alios omnes

I. Tibi, *Deus Ter Optime Maxime,*

pro innumeris beneficiis, tam ſpiritualibus, quam corporalibus, tam publicis, quam privatis quid gratis referamus quod Tibi ſit gratum? quando quidem ex Filio de Patre judicare fas eſt, Tu peccatores recipis. En Tibi muneris loco, Mariam Magdalenam, famoſam peccatricem! At vero hæc prima fuit, o ſignum amoris admirabile! hæc prima, inquam, fuit, cui non tantum inane ſepulchrum, ſed etiam Dominum redivivum videre licuit. Hanc itaque Filii Tui pedibus in horto prope ſepulchrum advolutam, et cum hac nosmet ipſos devota mente Tibi conſecramus, addito Lemmate,

Quærentem quærit:

Peccatrix Dominum *quærentem quærit*: ut ille
Quærendo felix, ſic magis illa fuit.
Tu peccatores hodie non quærere ceſſas,
Ut ſi te quærant, mox reperire queant.

II. Proximum à DEO locum teneant ut reapſe tenent. Auguſtiſſimus Romanorum Imperator Leopoldus Magnus, Pius, Victorioſus, cum Filio in omnibus patriſſante

Joſepho I. Romanorum et Hungarorum Rege potentiſſimo: uterque Dominus noſter Clementiſſimus et hoſtium terror invictiſſimus: Huic Sacratiſſimo Pari, cœlitus donato, ac vere divino ſubjectiſſima pietate offerimus

JEſum Triumphantem.

Cum Lemmate Virgiliano.

Educet Regem, Regumque Parentem.

Virg. Æn. VI. v. 765.

Quod enim de Pyrrho Vates Mantuanus IIdo Æ-

neidos cecinit, iisdem fere verbis de Chriſto Reſurgente ac triumphante dici poteſt.

Inſtat vi patria Chriſtus, nec clauſtra, nec ipſi
Cuſtodes ſufferre valent: labat impete crebro
Janua, et emoti procumbunt cardine poſtes.
v. 491. ſequ.

Nec minus hæc ipſa Maronis verba pro Lemmate allegata Cæſari ac Regi noſtro, utrique Triumphis aſſveto convenient: Educet Regem, Regumque Parentem.

Te Deus eduxit Regum Rex maxime, JEſu:
Eductus tumulo morteque, Victor Ovas.
Sic Deus educet Te Rex Joſephe periclis:
Binorum et Regum Te, Lepolde, Patrem.

III. Sereniſſimis ac Potentiſſimis S. R. Imperii, Electoribus, Statibus, eorumque fœderatis Armorum Sociis ſubjectiſſime exhibemus

Unguenta pretioſa

è variis ſpeciebus inter ſe mixtis eum in finem præparata, ut corpus Chriſti à corruptione liberarent: cum Lemmate Virgiliano ; è lib. X. Æn. v. 410.

Socium virtus coit omnis in unum.

Sicut in unguentis, Virtus coit omnis in unum,
Sic, Socii, virtus jam quoque veſtra coit.
Omnibus idem animus, quicquid tentaverit hoſtis,
Putredo patriam tangere nulla poteſt.

IV. Reverendiſſimo ac Sereniſſimo Electori Moguntino, Patriæ Patri exoptatiſſimo, et Domino noſtro Clementiſſimo, ſimulque toti Archi-Epiſcopatui fideles Subditi ſubmiſſe dicamus

Angelum, ſepulchro Chriſti inſidentem, et undiquaque radiantem.

cum

cum Lemmate:

Radiis micat ecce rotatis.

Favet hic nobis Homonymia, quæ radios non tantum luci, ſed etiam rotæ tribuit, Rotam vero inſignia eſſe Moguntina neminem latet. Cum itaque Angelus radiis undique circumfuſus flammam quaſi rotam repræſentet, in hæc ſuſpiria pietas noſtra erumpit:

Angelus ad tumulum *radiis micat ecce, rotatis!*
Sunt lucis radii, ſunt radiique rotæ.
Felices ſortis radios demittat Olympus,
Ut radii radii ſint, Rota noſtra, Tui.

V. Reverendiſſimum et Illuſtriſſimum Dominum Comitem, Pro-Principem ac Dominum noſtrum Gratioſiſſimum, humilime deveneramur Lucifero, ſeu Aurora; Lucifero namque vix orto ortus eſt Sol Juſtitiæ, et reſurrexit JEſus Triumphator. Huic imagini ſequentem addimus Epigraphen:

Solis ubique Comes.

Heſperus occaſum ſequitur, ſed Phoſphorus or-
Præcedit ſolis, cujus ubique Comes. (tum
Tu tamen ò Noſtri Comes illuſtriſſime Solis
Heſperus haud fias, Lucifer usque mane!

VI. Illuſtri huic Academiæ, ejusque Pro-Cancellario Reverendiſſimo, itemque Rectori Magnifico, Decanis Spectabilibus, cœterisque Profeſſoribus Excellentiſſimis obſequioſiſſime pandimus

Ipſum Hortum,

in quo Chriſtus triumphavit. Haud ſane infrequens ſed tritum eſt, Academias Hortis comparari. Sed in hoc noſtro Singularia quædam, et non ubivis obvia conſpicimus ornamenta hortenſia. Reveren-

rendiſſimus Dominus Pro-Cancellarius nobis eſt pro Umbraculo, Magnificus Dominus Rector pro Horologio Solari, cœterique Domini Profeſſores pro fonte, quatuor canalibus inſtructo, quibus totidem Decanos deſignamus: ut adeo Academia noſtra quemvis bonum et eruditum hoc Maroniano invitare queat:

- - Hic inter flumina nota
Et fontes ſacros frigus captabis opacum.
Virg. Ecl. I. v. 52. &c.

Toti vero Emblematis corpori hoc Lemma Virgilianum è ſecunda Ecloga ſubſcribimus:

Svaves miſcetis odores. v. 55.

Sic bene diſpoſiti ſvaves miſcetis odores
Vos ò Gerani pulchra vireta ſoli!
Euſebia Themidem, Themis amplexatur Hygejam,
Et Sophia florens annuit hiſce tribus.

VII. Ampliſſimæ Facultati Philoſophicæ, et cùm primis Collegio B. M. Virginis majori obſervantiſſimè commendamus

Hortulanum;

ſub cujus Schemate Chriſtus Triumphator à Maria Magdalena primùm conſpectus eſt: addimus autem hoc Lemma Virgilianum:

Labor omnia vincit.
Georg. I. v. 145.

Quod Ratio, Probitas, et quod Natura requirit,
Efficit unus, agit, ſcitque docetque Sophus.
Hoc opus, hic labor eſt: verum labor omnia vincit!
Qui metuit ſentes, ne petat ille roſam.

VIII. Splen-

VIII. Splendidiſſimo Civitatis hujus Senatui, Officinæ Literariæ Patrono munifico

Ipſum Chriſti Sepulchrum, Dura Petra

exciſum offerre non dubitamus, cum Lemmate Virgiliano

Dat Cura quietem:

Æn. IV. v. 5.

vel

Præbet Petra Dura quietem.

Rupe ſuper *dura* numquis requieſcere ſperet,
Rupe ſuper poteras, Chriſte, quiete frui.
Ad tumulum Chriſti vigiles ſopor altus habebat:
Curia dans requiem pervigil ipſa manet.

IX. Honoratiſſimis Parentibus et Præceptoribus noſtris omnibus pro fideli et dexterrima cura, ſollicitudine, informatione, Patrocinio et omnigenis Beneficiis

Sudarium Chriſti

ſeu Linteum in ſepulchro relictum filiali pietate exhibemus: cum Lemmate Virgiliano:

Solatia debita Patri.

Æn. XI. v. 62. 63.

Poſt exantlatos poſt tot tantosque labores
Sudores, curas, nunc animum erigite.
Debita nunc Vobis ſolatia porrigo: Sudor
Tergatur: *Chriſtus nempe Magiſter ovat!*

Uber die Worte: 2 Cor. VI, 10.

Als die Traurigen, aber allezeit frölich.

I.

Seele, schau wie GOtt dich liebet;
Kanst du auch wohl traurig seyn?
Deine Liebe wird geübet,
Wann dein Liebster dich betrübet,
Weinen ist dein Freuden-Wein:
Seele, schau wie GOtt dich liebet;
Kanst du auch wohl traurig seyn?

2.

Soll die Liebe nicht verrosten,
Ey, so leide mit Gedult.
Kommen heute Trauer-Posten;
Wird zugleich dein Hertze kosten
GOttes bitter-süsse Huld.
Soll die Liebe nicht verrosten,
Ey, so leide mit Gedult.

3.

Laßt uns allen Eitelkeiten
Frölich unter Augen sehn.
Dann, was ist in diesen Zeiten?
Kurtze Freude, immer streiten.
Und so wird es allzeit gehn.
Laßt uns allen Eitelkeiten
Frölich unter Augen sehn.

4.

Himmels-Bräute, Himmels-Kinder,
Himmels-Erben, denckt daran!
Weil mit euch, ihr armen Sünder,
Traurt des Traurens Uberwinder,
Euer Vater, euer Mann.
Himmels-Bräute, Himmels-Kinder,
Himmels-Erben, denckt daran.

FATA
ET
VOTA PUBLICA
ANNI MDCCXI.

FATA ET VOTA PUBLICA. 1711.

I. In obitum Beatiſſimum Auguſtiſſimi Cæſaris JOSEPHI,
1711. die Rudolphi, 17. April.
Ad Sereniſſimum Principem LUDOVICUM RUDOLPHUM,
Ducem Brunſv. et Luneb.

Rudolphûm Sangvis, JOSEPHUS, luce Rudolphi
(a) Poſcitur; imo Tuus, Gvelphe RUDOLPHE, GENER.

(a) Ille ad cœleſtem, Hic ad Imperialem Coronam.

❀ ❀ ❀

II. In Eundem obitum, qui accidit die Veneris. ex illo Virgilii Eclog. IX, v. 47.

Ergo DIonæI proCeſſIt CæſarIs aſtrVM *IoſephI!* } 1711.

III.

III. In Successionem Auspicatissimam Augustissimi Regis CAROLI, post obitum Fratris JOSEPHI.

Ex illo Virgil. Æn. VIII, v. 40. 41.

Vt Iræ ---- ConCessêre DeVM (1711.)

Iræ, quæ subito nobis rapuere *Josephum*,
Concessêre Dei, Te Carolumque Deum.
Successus faustos *Caroli* successio spondet,
Successit Fratri *Magnus* et ante Pater.

❀ ❀ ❀

IV. In Eandem Successionem Caroli III. mox etiam VI.

Tertius esse vetor *Carolus?* quis fata retundet?
Tertius haud tantum, sed quoque *Sextus* ero.
Tertius et *Sextus Carolus* te, *Quinte Philippe*,
Jam tenet *in medio:* captus utrinque manes.

❀ ❀ ❀

V. Caroli, Dux Male-Contentorum in Hungaria, præsensit Numen CAROLI.

seu:

Declinatio Grammatica Hungarorum Anomala et hactenus Defectiva, nunc denuo emendata.

O vos Pannonii, quæ *Declinatio?* Casus
Obliquus præeat? non ita: *Rectus* adest.

❀ ❀ ❀

VI. CAROLUS, unanimi suffragio Cæsar postulatus, differt adventum in Germaniam è Catalonia.

Virgil.

Virgil. Aeneid. VI, p. 847.
CVnCtanDo restItVet reM. (1711.)

❀ ❀ ❀

VII. Carolus justo tempore in Germaniam revertetur, ad capessendum Imperium.

Ex illo Horatii Lib. III. Od. XIV, §. 1.

Cæsar HIspana In patrIaM reDIbIt VICtor ab ora } 1711.

❀ ❀ ❀

VIII. In Augustissimam Domum Austriacam.

Hæc generat, qui cuncta regant. { Claudian. Laus Serenæ Reg. v. 66.

❀ ❀ ❀

IX. In Serenissimum Principem, Antonium Ulricum, Avum Duarum olim Imperatricum, Occidentis et Orientis &c.

Cardine Tu gemino Laurus prætendis *Avitas.*
(*Claud. Laus Ser. Reg. v.* 44.)

❀ ❀ ❀

X. In Augustissimum Carolum, Hispan. Regem, et futurum Rom. Imperatorem.

Hispana Tibi, Germanaque Thetys Paruit. } Claud. Cons. Mall. Theod. v. 50. 51.

XI.

XI. Spes publica in Prole Auguſtiſſ. Caroli, et pace deſideratiſſima.

Te DoMItIs parIet VICtorIa beLLIs (1711.)
(*Claud. VI. Conſ. Hon. paulo ante finem*:)

❀ ❀ ❀

XII. In Pacem cum Male-Contentis, per Illuſtriſſ. Dn. Com. de Palffy.

ArbIter egregIe paCIs, fIDIssIMe CVſtos! (1711.)
(*Claud. Nupt. Hon. et Mar. paulo ante finem.*)

❀ ❀ ❀

XIII. In Auguſtiſſ. Conjugem Caroli III. futuram Imperatricem jam gravidam.

ALtera Læta DeVM partV, *BereCynthIa regnat 1711.
(*Virgil. Aen. VI. v.* 785. *et* 787.)

* Berecynthia, i. e. Cybele, Mater Deorum *habita*.

❀ ❀ ❀

XIV. In Sereniſſimam Sponſam Alexii Petrovvitz, Principis Hæredit. Coronæ Moſcoviticæ.

1711. { CoMpeDe grata / VInCta tenetVr } *Horat. Lib. IV. Od. XI.* §. 6.

❀ ❀ ❀

XV. In Cladem Tartarorum et Complicum, per Moſcovitas.

Barbaræ per Vos CeCIDere tVrMæ. (1711.)
(*Horat. Lib. II. Od. IV.* §. 3.)

(* * *)

VATIS

VATIS VIRGILII
FATIDICA
QVÆDAM
POLITICA.

VATIS VIRGILII
FATIDICA
QUÆDAM
POLITICA.

I. Domus Auſtriaca.

His ego nec metas rerum, nec tempora pono,
Imperium ſine fine dedi. *Virgil. Aen. I, 282. ſq.*

II. Claſſis Auxiliaris pro Rege Carolo III.

- - - Juvenum manus emicat ardens
Littus in Heſperium. *Aen. VI, 5. ſeq.*

III. In Cladem Gallorum.

Lilia funduntur, ſtrepit omnis murmure campus.
Aen. VI, 709.

IV. Rex Galliæ ſua vix defendit, et alios turbare dediſcit.

Nil ſuper Imperio moveor; ſperavimus iſta,
Dum fortuna fuit: vincant, quos vincere mavis.
Aen. X, 43. ſeq.

V. Rex Galliæ de Philippi V. Regno, in Hispania retinendo tandem desperat, pro sola ejusdem incolumitate, redituque sollicitus, ut in Gallia vitam ubicunq; protrahat.

- - - Liceat dimittere ab armis
Incolumem Ascanium, liceat superesse Nepotem;
Et quamcunque viam dederit fortuna sequatur;
Hunc tegere et diræ valeam subducere pugnæ!
Est Amathus, est celsa mihi Paphos atque Cythera
Idaliæque domus: positis inglorius armis
Exigat hic ævum *Aen. X*, 47. *seq.*

VI. Regi Galliæ pro conservando Nepote nihil superest, præter pium affectum.

- - - Manibus date Lilia plenis;
Purpureos spargam flores, animamque Nepotis
His saltem accumulem donis, et fungar inani
Munere - *Aen. VI*, 884. *seq.*

In eundem.

Admonet in somnis, et turbida terret imago,
Me puer Ascanius; capitisque injuria cari,
Quem regno Hesperiæ fraudo et fatalibus arvis.
Aen. IV, 354. *seq.*

VII. Prælium anceps inter Cæsareanos et Philippinos.

Ergo inter sese paribus concurrere telis
Romanas acies iterum videre Philippi.
Georg. I, 489. *seq.*

VIII. In Philippi V. abitum ex Hiſpania, poſt acceptam cladem.

- - - Ubi ſanguine bellum
Imbuit, et primæ commiſit funera pugnæ,
Deſerit Heſperiam. *Aen. VII*, 541. *ſeq.*

IX. Rex Sveciæ in Bender. (vid. infra XXXV.)

- - - Quacunque viam virtute petivit,
Succeſſum Dea dira negat. *Aen. XII*, 913. *ſeq.*

X. Svecorum pro Rege ſollicitudo.

Rex erat Æneas nobis, quo juſtior alter
Nec pietate fuit, nec bello major et armis:
Quem ſi fata Virum ſervant, ſi veſcitur aura
Aetherea nec adhuc crudelibus occubat umbris,
Non metus. *Aen. I*, 548-552.

XI. Rex Daniæ in abſentia Regis Sveciæ.

Haud tanto ceſſabit cardine rerum. *Aen. I*, 676.

XII. Rex Pruſſiæ.

Primam merui qui laude Coronam. *Aen. V*, 355.

XIII. Papa Romanus.

Verte omnes tete in facies, et contrahe quicquid
Sive animis ſive arte vales. *Aen. XII*, 891. *ſeq.*

In eundem.

- - - Propiusque periclo
It timor, et major Martis jam apparet imago.
Aen. VIII, 557. *seq.*

In eundem.

- - - Magno curarum fluctuat æstu,
Atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc,
In partesque rapit varias, perque omnia versat.
Aen. VIII, 19-21.

XIV. Novem-Viratus Electoralis.

- - - Novem pulcherrima fratrum
Corpora constiterant contra. *Aen. XII*, 270. *seq.*

XV. Leo Batavus.

- - - Movet arma Leo, gaudetque comantes
Excutiens cervice toros, fixumque latronis
Impavidus frangit telum, et fremit ore cruento.
Aen. XII, 6-8.

XVI. Moscovia.

Non obtusa adeo gestamus pectora Pœni. *Aen. I*, 571.

Petrus Alexovvitz.

Is genus indocile, ac dispersum montibus altis
Composuit, legesque dedit. *Aen. VIII*, 321.

XVII. Helvetii.

Alpini Boreæ nunc hinc, nunc flatibus illinc.
Aen. IV, 442.

XVIII. Princeps de Wallis.

Tu faciem illius noctem non amplius unam
Falle dolo, et notos pueri puer indue vultus;
Ut cum te gremio accipiet lætiſſima Dido etc.
Occultum inſpires ignem, fallasque veneno.
Aen. I, 687. *ſeq.*

XIX. Ejusdem Mater ad Regem Maritum.

Saltem ſi qua mihi de te ſuſcepta fuiſſet
Ante fugam ſoboles, ſiquis mihi parvulus aula
Luderet Aeneas, qui te tantum ore referret,
Non equidem omnino capta aut deſerta viderer.
Aen. IV, 327. *ſeq.*

XX. Eugenius.

Jamque hic Germanum, jamque hic oſtendit ovantem.
Aen. XII, 479.

XXI. Eugenius et Marleburgius conjunctim.

1.) Vos hæc facietis maxima Gallo. *Ecc. X,* 72.
2.) Nulla dies unquam memori vos eximet ævo.
Aen. IX, 447.
3.) Ambo animis, ambo inſignes præſtantibus armis.
Aen. XI, 291.
4.) - - Medias acies, mediosque per ignes
Invenere viam. *Aen. VII,* 296.

XXII. Stanislaus.

Res si qua diu mortalibus ulla est. *Aen. X,* 861.

XXIII. Friedens-Tractaten.

Hos inter motus medio flagrante tumultu
Ecce super mœsti magna Diomedis ab urbe
Legati responsa ferunt: nihil omnibus actum
Tantorum impensis operum; nil dona nec aurum,
Nec magnas valuisse preces: alia arma Latinis
Quærenda, aut pacem Trajano ab rege petendam.
Aen. XII, 225. *seq.*

XXIV. Ludovicus jam sero nimis de pace cogitat.

Ante quidem summa de re statuisse, Latini,
Et vellem et fuerat melius; non tempore tali
Cogere concilium, cum muros obsidet hostis.
Bellum importunum, cives, cum gente Deorum
Invictisque viris gerimus, quos nulla fatigant
Prælia, nec victi possunt absistere ferro.
Spem, siquam accitis Aetolum habuistis in armis,
Ponite; spes sibi quisque: sed hæc quam angusta
Cetera qua rerum jaceant perculsa ruina, (videtis.
Ante oculos interque manus sunt omnia vestras.
Nec quicquam incuso; potuit quæ plurima virtus
Esse, fuit: toto certatum est corpore regni.
Aen. XI, 302. *seq.*

XXV. S. Venant.

- - - Densa VENANTUM septa corona
Contra tela furit, seseque haud nescia morti
Injicit *Aen. IX,* 551. *seq.*

XXVI.

XXVI. Der Printz von Anhalt, welcher vor Aire geblieben.

\- - - - Notavi
Ipse locum Aeriæ. *Eccl. III*, 68.69.

XXVII. Eroberung der Stadt Aire.

\- - Olli certamine summo
Procumbunt: vastis tremit ictibus Ærea. *Aen. V*, 198.
\- - Dejectamque Ærea sortem
Accepit. *Aen.* 490. *seq.*

XXVIII. Polonia: it. die Parthey der Ungarischen Malcontenten.

Et nunc cedo equidem, pugnasque exosa relinquo.
Aen, XII, 818.

XXIX. Ex-Elector Bavariæ (a) ad Imperat. Rom.

Si bene quid de Te merui, fuit aut Tibi quicquam
Dulce meum, miserere domus labentis, et istam,
Oro, si quis adhuc precibus locus, exue mentem.
Aen. IV, 317. *seq.*

Idem ad Ludovicum XIV.

Te propter Libycæ gentes, Nomadumque tyranni,
Odere, infensi Tyrii, te propter eundem
Extinctus pudor, et qua sola sidera adibam,
Fama prior *Aen. IV*, 320. *seq.*

(a) Maximilianus Emanuel: per annagramma triplex: 1. Illam auxi, mea minuens. 2. Lilium sana! mea emunxi. 3. Me una examinas, Lilium!

In eundem.

\- Te Turne nefas, te triste manebit
Supplicium, votisque Deos venerabere seris.
Aen. VII, 596. *seq.*

XXX. Ex-Elector Colon. ad Ludov. XIV.

Ad te confugio, et supplex tua numina posco!
Frater ut Æneas pelago tuus omnia circum
Littora jactetur, odiis Junonis iniquæ,
Nota tibi, et nostro doluisti sæpe dolore.
Aen. I, 670. *seq.*

In eundem et fratrem, ab Imperatore castigatos.

\- - Frater tendebat inermes
Infelix palmas, curru delapsus eodem.
Aen. X, 195. *seq.*
Pluribus oranti Æneas: Haud talia dudum
Dicta dabas: morere, et fratrem ne desere frater.
Aen. X, 599. *seq.*

XXXI. Die Pfältzer an die Königin in Engelland.

O sola infandos Trojæ miserata labores,
Quæ nos relliquias Danaum etc.
\- - laudesque manebunt. *Aen. I*, 601-613.

In eosdem Regina Angliæ.

Atque hic ingentem comitum afluxisse novorum
Invenio admirans numerum, matresque virosque,
Colle-

Collectam exilio pubem, miserabile vulgus;
Undique convenere, animis opibusque parati
In quascumque velim pelago deducere terras.
Aen. II, 796. *seq.*

XXXII. D. Sacheverel.

\- Juxta sequitur jactantior Ancus,
Nunc quoque jam nimium gaudens popularibus auris.
Vis et Turquinios Reges, animamque superbam.
Ultoris Bruti fascesque videre receptos?
Consulis imperium hic primus, sævasque secures
Accipiet, gnatosque pater, nova bella moventes,
Ad pœnam pulcra pro libertate vocabit
Infelix. Utcunque ferent ea fata minores,
Vincet amor patriæ, laudumque immensa cupido.
Aen. VI, 816-824.

XXXIII. Madame de Maintenon.

\- Indigno cum Gallus amore periret. *Eclog. X*, 10.

XXXIV. Der Pöbel in Franckreich.

\- Cuncti se scire fatentur,
Quid fortuna ferat populi, sed dicere mussant etc.
Aen. XI, 344. *seq.*

❀ ❀ ❀

\- Coëant in fœdera dextræ,
Quá datur: ast armis concurrant arma, cavete!
Aen. XI, 293. *seq.*

XXXV. Rex Sveciæ in Bender.

vide ſupra IX.

\- Nec candida curſum
Luna negat; ſplendet tremulo ſub lumine Pontus.

Aen. VII, 8. ſeq.

XXXVI. Die zwey Partheyen in Engelland.

Dum Turnus Rutulos animis audacibus implet,
Alecto in Teucros ſtygiis ſe concitat alis.

Aen. VII, 475. ſeq.

XXXVII. Das Augſpurg. Nürnberg. und Franckfurtiſche Rathhaus.

Hic ſceptra accipere et primos attollere faſces
Regibus omen erat: hoc illis curia templum,
Hæ ſacris ſedes epulis, hic ariete cæſo.
Perpetuis ſoliti Patres conſidere menſis etc.

Aen. VII, 173. ſeq.

XXXVIII. Germani.

\- - Nihil abfore credunt,
Quin omnem Heſperiam penitus ſua ſub juga mittant,
Et mare quod ſupra, teneant, quodque alluit infra.
\- - ſunt nobis fortia bello
Pectora, ſunt animi, et rebus ſpectata juventus.

Aen. VIII, 147. ſeq.

XXXIX. In Sereniſſimum Anton. Ulricum, Ducem Brunſv. et Luneb.

\- - Nec tarda ſenectus
Debilitat vires animi, mutatque vigorem.

Aen. IX, 610. ſeq.

XL. Das Durchl. Haus Braunſchweig-Lüneburg.

Externi veniunt Generi, qui ſangvine Noſtrum
Nomen in aſtra ferant, quorumque à ſtirpe nepotes
Omnia ſub pedibus, qua ſol vtrumque recurrens
Aſpicit Oceanum, vertique regique videbunt.

Aen. VII, 98. ſeq.

Hunc illum fatis externa ab ſede profectum
Portendi Generum, paribusque in regna vocari
Auſpiciis; hinc progeniem virtute futuram
Egregiam, et totum quæ viribus occupet orbem;
Tandem lætus ait: Dî noſtra incepta ſecundent.

Aen. VII, 255. ſeq.

SACRATISSIMIS NUPTIIS AUGUSTISSIMI ET POTENTISSIMI
FRIDERICI,
REGIS PRUSSIÆ ET S. R. J. ELECTORIS
ETC. ETC. ETC.
ET
SERENISSIMÆ PRINCIPIS
SOPHIÆ LOUISÆ,
DUCIS MECLENBURGICÆ,
ETC. ETC.
DEVOTISSIMO ANIMI AFFECTU,
APPLAUDIT &c.
ANNO A. O. R. 1708. D. 27 NOV.

TertIa fInt RegI, preCor, ô HyMenæa
feCVnDa!

I.

LOUISA, per anagramma, OLIVAS.

Transpositum, LOVISA, Tuum fert nomen
OLIVAS:
Congruit his nomen, Rex FRIDERICE, Tuum.
Paciferum toti populo favet omen olivæ;
Frugiferum SPONSIS omen oliva dabit.
Sanctorum soboles numerosas æquat olivas: Pf.
Hæc similis simili Rex Hymenæa canit. (128, 3.4.

II. SO-

II.

SOPHIA LOUISA MECLENBURGICA,

per anagramma:

O Pulchra genis, voce amabilis.

Hoc anagramma Venus dum vix conſpexerat, inquit.
Jam prius Aeneas hæc mihi verba dedit.
Hanc AMOR ergo canat, qui me cantaverat olim
Tranſpoſito ſed AMOR nomine, nempe MARO.
(*Virgil. libr. I. Aeneid.*)
O quam Te memorem, Virgo? namque haud Tibi VULTUS
Mortalis, nec VOX *hominem ſonat: o Dea certe!*

III.

FRIDERICUS REX, ET SOPHIA LOUISA MECLENBURGICA:

per anagramma pure metricum:

Conjugium hoc deerat; Celebraris Pruſſia felix!

Conjugium hoc deerat; celebraris Pruſſia felix!
Sic loquitur REX et REGIA SPONSA: ſile,
Noris, quod veteri fundant (a) oracula more:
En! coit in purum litera quæque metrum.

(a) Oracula olim metrice fuſa ſunt:

II. Au-

IV.

Augustissimi Regis nostri Parentes beatissimi

FRIDERICUS WILHELMUS,
cognomine MAGNUS,
Et
LOVISA HENRIETTA,
Princeps Arausionensis,
hoc ipso d. 27 Nov. Ao. 1646. connubia celebrabant.

Ut voluere Tui REGEM procreare Parentes,
Hoc ipso thalamos scandit Uterque die.
Tuque die thalamos JAM REX conscendis eodem;
Cur? quia gignendis REGIBUS iste favet.
Tertius ardet Hymen: perfectum dicite Trinum!
Tertius at numero sorte secundus erit.

V.

Scilicet in celso dominatur AQUARIUS axe, (A. 1705.
Funera Charlottæ cum lacrymare jubent. d. 1 Febr.)
TERTIA propitio celebras SPONSALIA cœlo, (A. 1708.
Quando VIRGINEAS intrat Apollo domos. d. 21 Aug.)
Jamque SAGITTIFERI dum Phœbus permeat astrum,
In thalamos ducit TE PHARETRATUS Amor. (A. 1708.
Absolvant alii cursum moderamine fati; d. 27 Nov.)
Tu cum sole Tuas, REX FRIDERICE, vias.

Aller=

Allerunterthänigste Devotion
gegen dem
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn FRIDERICH,
Könige in Preussen, Churfürsten von Brandenburg &c. &c. &c.
Als S. Königl. Majestät sich mit
Der Durchlauchtigsten Printzeßin,
Printzeßin
SOPHIA LOUISE,
Hertzogin zu Mecklenburg &c. &c.
d. 21 August. 1708.
höchstglücklich vermählten.

Großmächtigster Monarch,
Du Krone Deiner Krone!
Wirf einen Gnaden-Blick von deinem Königs-Throne
Herab auf dieses Blatt! es fällt der Sonnen Licht
Auf Thürme nicht allein, die prächtig aufgericht;
Sie pflegt von oben her mit Gold-geflammten Strahlen
Die Thäler gleich so wohl als Berge zu bemahlen:
Und lacht ihr Ebenbild vom blauen Himmels-Plan
Am allerliebsten oft in stillen Wassern an.
Du, grosser König, bist die Sonne deiner Lande:
Und jene Sonne läuft in einem gleichen Stande
Mit Deiner Majestät; sie traurt und freuet sich
Mit dir in Leid und Freud, o grosser Friderich!
Sie war im Wassermann vor jetzo (a) vierthalb Jahren,
Da deine Augen nichts als Wasser-Bäche waren,
Und

(a) Die hochseligste und erste Königin in Preussen, Ihrer Königl. Maj.

Und wenn die Augen gleich zu Majestätisch sind,
Ist doch ein heisser Strohm, der durch die Seele rinnt.
Es reißte dazumahl gar schnell zu Ihrem GOtte
Die unvergleichliche und göttliche CHARLOTTE,
Der Tugend Sammelplatz, das Wunder Ihrer Zeit,
Die niemahls dich betrübt als mit der Sterblichkeit.
Nun aber hat das Leid mit Freuden sich geendet,
Da Unser König sich nach Mecklenburg gewendet:
LOUISE fühlte kaum den nahen Götter-Schein,
(a) So trat die Sonne bald ins Jungfer-Zeichen ein.
Man hat bis jetzo nicht recht einig werden können,
Wie doch am Firmament die Jungfer sey zu nennen;
Dem sieht sie wie das Glück, dem wie die Ceres aus,
Ein andrer macht das Bild der Göttin Themis draus.
Der Streit ist abgethan, es weichen alle diese
Der höchst vollkommenen und himmlischen LOUISE,
Vor deren Majestät ein jeder Stern erbleicht,
Wie unserm FRIDERICH die Sonne selber weicht.
Wir beten diß Gestirn mit aufgehabnen Händen
Und tiefster Demuth an in allen dreyen Ständen,
Durch dieses Zeichen wird (b) Glück, Recht und Fruchtbarkeit
Dem geist- und weltlichen und Haus-stand prophezeyt.
CHARLOTTE, wache auf, erwach, o HENRIETTE, (c)
Schaut, diese Königin bekleidet Eure Stette:
Der grosse FRIDERICH hat nun die Zahl erfüllt
Der dreyen Gratien, und unsern Wunsch gestillt.

Es

Maj. zweyte Gemahlin, Sophia Charlotte, aus dem Churfürstl. Hause Braunschweig-Lüneburg verschied Ao. 1705. d. 1 Febr.

(a) Am Tage der dritten Königl. Verlöbniß Ao. 1708. d. 21 Aug.

(b) Fortuna, Themis, Ceres pro signo Virginis.

(c) Ihro Königl. Maj. erste Gemahlin Elisabetha Henriette aus dem Hochfürstl. Hause Hessen-Cassel, ward vermählet 1679. d. 14 Aug. starb 1683. d. 27 Jun.

Es hat durch GOttes Gnad in dreymahl-zehen Jahren
Der frohe Unterthan zu seinem Trost erfahren,
Wie hoch sein König ihn und Landes-Vater liebt,
Der ihm in solcher Zeit drey Landes-Mütter gibt.
Wolan, so lasset uns der Freuden-Flügel schwingen!
Vor andern freue dich, du treues Weferlingen!
Es freuet sich mit dir (a) die Mutter dieser Braut,
Die dich wohl eher hat in Gnaden angeschaut.
Danck der Durchlauchtigsten CHRISTINEN WILHELMINEN,
Daß du anjetzo darfst zu rühmen dich erkühnen;
Weil diese Fürstin weiß und nimmermehr vergißt,
Daß Sie vor langer Zeit bey dir erzogen ist.
Indessen thu ihr nur aus Danckbarkeit zu wissen,
Daß du zum erstenmahl vor ihre Tochter müssen,
Als deine Königin und höchste Majestät,
Recht am (b) Regina-Tag hier bitten im Gebet.
Du aber, FRIEDERICH, du David unsrer Zeiten,
Du andrer Salomo! nimm bey den Lustbarkeiten
Von deinem Knechte doch dis Andachts-Opfer an!
Ich bete nur vor dich, doch ists genug gethan;
Denn GOtt hat mein Gebet schon gnädig angenommen:
Wer sieht nicht seine Hand dort aus den Wolcken komen
(c) Im Wapen deiner Braut? hieraus ist offenbar,
Der Himmel reiche dir den Trau-Ring selber dar.

L So

(a) Die Durchlauchtigste Christina Wilhelmina, eine Tochter Wilh. Christophs, Landgrafen zu Hessen in Bingenheim, der ein Bruder war des hochseligsten Landgrafen Friderichs, welcher ehmahls allhier zu Weferlingen residirte. Ihre Durchl. wurden vermählt mit Hr. Fridrich, Hertzogen von Mecklenburg-Grabau, Anno 1671.

(b) d. 7. Sept. 1708.

(c) Das Hochfürstl. Mecklenburgische Wapen führt unter andern auch eine Hand aus den Wolcken mit einem güldenen Ringe.

So muß denn Euer Fuß, verliebte Majestäten,
Auf Anmuths-Lilien und Glückes-Rosen treten!
Der Himmel, welcher Euch genau zusammen fügt,
Ist nur zu dem geneigt, was Euren Wunsch vergnügt.
Es soll, wer Eure Macht gedenckt zu hintertreiben,
Sein Land mit eignem Blut in Eure Titel schreiben:
Deñ wider euren Feind hat Gott sein Schwerd gewetzt,
Und Eurem Wachsthum ist von ihm kein Ziel gesetzt.
Wer Euer Bestes sucht, dem soll es wohl ergehen;
An Eurem Throne muß das Glück gefesselt stehen!
Es bleibe Brandenburg und Preussen jederzeit
Ein Schauplatz aller Lust und aller Seltenheit!
Ein Schauplatz, aber auch ein Paradieß und Tempel,
Ein Tempel, da dem Hof und Lande zum Exempel
Der König den verehrt, der seinen Scepter stützt,
Der seinen Thron erhöht, und seine Krone schützt,
Es sey ein Paradieß, wo Helden, Palmen finden,
Wo Phœbus um sein Haupt darf Lorber-Zweige winden;
Worin die Liebe wohnt und junge Myrten pflantzt,
Um die ein gantzer Chor von Amouretten tantzt.
Der Preussen König sey, gleich wie er stets gewesen,
Ein Schild der Christenheit, den GOtt sich auserlesen;
Der Unterdrückten Port, der GOttes-Lehrer Schutz,
Der Künste Aufenthalt und seiner Feinde Trutz!
Es soll von jetzo an LOUISE seyn und heissen
Der Königinnen Preis, wie Königin in Preussen;
Schwerin, wir dancken dir! wir wünschen dir, Berlin,
Dein König lebe lang samt deiner Königin!
Wie Fama durch die Luft vor(a) vier und zwantzig Jahren
Um eben diese Zeit mit solcher Post gefahren,
So hört nun abermal Nord, Süden, Ost und West.
Der Grosse Friderich begeht sein Engel-Fest.

(a) Bey Ihrer Königl. Maj. Vermählung mit Sophia Charlotte, Dero zweyten Gemahlin, Anno 1684. d. 28. Sept.

SERENISSIMO PRINCIPI
AC DOMINO,

DN. ANTONIO ULRICO,

DUCI BRUNSVICENSI ET LUNE-
BURGENSI,
DOMINO SUO CLEMENTISSIMO
HUMILIME
D. D. D.

Emblemata et Anagrammata.

Sereniſſimo Principi
ac Domino,
DN. ANTONIO ULRICO,
Duci Brunſvicenſi & Luneburgenſi
dedicata.

Quid ſunt Anagrammata?
Quid? niſi tranſpoſitio literarum.
Laudantur ab his, culpantur ab illis:
qui altum ſapiunt, difficiles appellant nugas;
tantum abeſt, ut ſummis Principibus digna judicent.
Utcunque durum videatur hoc de Annagrammatis
judicium,
fateor tamen
hoc ipſo judicio dari anagrammata
longe duriora;
Illa nimirum ceu equuleo extorta.
At quicquid ſit de anagrammatis equuleo extortis,
non metuo his meis,
quamvis ab EQUULEO proveniant.

Alius enim est equuleus anagrammatistarum carcere dignus,
qui membra nominum et verborum,
literas videlicet ac syllabas misere distorquet;
Alius Equuleus seu EQUULUS BRUNSVICENSIS,
intra carceres.
Qualis iste a carceribus ad metam prosilit,
prosilit autem absque nolis et phaleris, absque *omni* ornatu,
sua virtute satis ornatus;
Talia ex ipso anagrammata vel sponte prosiliunt.
Quis neget, propitias adesse Musas, ubi præcursor adest Pegasus?
Sed Pegasus est EQUUS Hic ipse BRUNSVICENSIS.
Nec obstat, illum esse alatum, hunc non item.
Habitaculum mutat habitum.
Olim dum sedes Aonidum erat Bœotiæ regio,
inter Bœotica ingenia Pegasus fugam meditatus alas induerat;
sed easdem a pluribus jam seculis deposuit.
Scilicet ex quo venerat in terras ANTONII ULRICI,
et ibi *bonas literas* aliunde profugas,
ceu plantas rariores et exoticas, viderat *transpositas*,
exuit pennas præ gaudio, non prius resumendas,
nisi ad promovendam *Literarum Transpositionem*
Ut plantæ, sic bonæ literæ, transpositæ lætius crescunt et latius;
Mox larga seminis sui copia terras alienas fœcundare possunt,
idque suo magis emolumento quam detrimento.

Hæc

Hæc jam eſt illa *Transpoſitio literarum, Principibus digna et glorioſa;*
Hæc illa ſunt *anagrammata*, quibus hodienum occupatur
ANTONIUS ULRICUS,
dum *bonas literas cum NEPTE Auguſta in ipſam usque Ruſſiam transponit.*
Tu vero Pegaſe Brunſvicenſis, ilicet, alas reſume priſtinas,
et
laborem hunc anagrammaticum TUI APOLLINIS *ſecunda!*
Dictum, factum: *Brunsvicenſis Equus*, induit pennas *Aquilæ Ruſſæ*,
ut fiat alatus,
Bonasque literas imo et *ſacras* in Ruſſiam transferat.
Avolet! Dummodo nobis *Apollo* ſuperſit diuque ſuperſit!
Ubi enim Apollo, ibi Pindus, ibi Muſæ, ibi Pegaſus eſt domi,
ibi anagrammata et literarum transpoſitio Principibus digna.
Et quid ni faveat literarum transpoſitioni Tantus literarum Transpoſitor?
Nomini certe Tuo favebis, SERENISSIME PRINCEPS!
Quo-enim et quoties- et quomodocunque transponatur Illud;
Semper Honos Nomenque Tuum Laudesque manebunt.

(*⁎*)

I. EMBLEMA.

Ein Lorber-Baum und unter demselben
ein liegender Palm-Zweig.

LEMMA.

Folia haud ullis labentia ventis.

Virgil. Georg. II, v. 133.

Vor dem Unverwelcklichen
L. A. V. R. V.
Des Durchl. Hauses Braunsch. Wolffenbüttel
A. V. A. W. und L. R.
unterwirft sich in demüthigster Devotion
Ein der Last mit Lust gewohnter
P. A. L. M.

A. O. R. MDCCXI. Menſ. Maj.

II. EMBLEMA.

Jhro Durchl. Herrn Hertzog Anton *Vlrichs*
Bildniß.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,
per anagrammaticum.

LEMMA.

Radians oculi nutus.

***

Mit holder Heiterkeit aus diesen Augen blitzt
Der Himmel-hohe Geist, der in der Seele sitzt.
Es sahen von ferne zwo mächtige Cronen,
Daß allhier zwo Majestäten als in Jhrem Hause wohnen.

***

Horat. Lib. IV, Carm. Od. 15.

Porrecta Majeſtas ad ortum
Solis ab Heſperio cubili.

III. EMBLEMA.

Noæ Kasten auf der Spitze des Berges Ararath, welche aus dem Wasser der Sündfluth hervorraget.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Unda sic altior unus.

*
* *

Wenn alle andre unterliegen,
Kan ich die Fluth allein besiegen,
Daß ich durch ihr Steigen selbst desto mehr empor gestiegen.

IV. EMBLEMA.

Noæ Kasten unter dem Ungewitter.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Noa inclutus arduis.

*
* *

Des Ungewitters Toben
Hat meinen Ruhm erhoben,
Ja die alt- und neue Welt
Wird bis an der Sternen Zelt
Mich als ihren Vatter loben.

V. EMBLEMA.
Jonas, wie er vom Walfisch ohnversehrt ans Land geworfen wird.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Inclusus Jona durat.

* * *

Mir ists gelungen
Durch den, der mich verschlungen,
Daß mich die Wellen nicht bezwungen.

VI. EMBLEMA.
Der Held Jason mit seinen Gesellen im Schiff, wie er das güldene Vließ mit sich führt; und von ferne am Ufer der erwürgte Drache, der das güldene Vließ verwahrte.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Dura, Jason inclutus.

* * *

Durch der Wellen Trotz und Schlagen
Wird mein unerschrocknes Wagen
Zu dem güldnen Vließ getragen.

VII. EM-

VII. EMBLEMA.

Ein Fels, an dem sich der graue Meeres Schaum angesetzt, und hangen bleibt, indem die Wellen hier und dort zertheilet werden.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Insultus diruo cana.

* * *

Hat ihr Schaum mich grau gemacht,
Wird doch ihre Macht verlacht,
Und von mir, so grau ich bin, gleich so viel als nichts geacht.

VIII. EMBLEMA.

Ein Fels im Meer, und um denselben allerley Meer-Monstra.

NOMEN.

ANTONIUS ULRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Larvis non victus.

* * *

Mich erschreckt kein Ungeheuer,
Larvenbild noch Abendtheuer.
In dem Grunde steh ich fest, daß ich weder sinck noch falle;
Und mit meinem Haupte bin ich viel höher: denn sie alle
Stambol soll mein Helden-Hertz diesen Sommer noch erfahren,
Weil sich will die Tapferkeit nebst dem Glücke mit mir paaren.

IX. EM

IX. EMBLEMA.

Ein Fels im Meer, auf allen Seiten mit Wellen umschlossen, welche doch selbst einander abstossen.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Vis claudat, non ruis.

* * *

Wellen, kommt heran geflossen,
Haltet mich fest eingeschlossen.
Mir wird Hülffe zugegossen
Wieder eure Bundsgenossen.
Die einander abgestossen.
Da sie auf mich zugeschossen.

X. EMBLEMA.

Ein Fels, wie der vorige, an welchen eine Welle auf dieser Seite zustürmet, eine andere auf jener Seite zurück weichet.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Nisu contra validus.

* * *

Je stärcker sie mich angefallen
Je stärcker sie zurücke prallen.

XI. EM-

XI. EMBLEMA.

An einem Ende ein Creutz, als ein Ziel; am andern Ende das weisse Braunschw. Pferd, so nach dem Ziel läuft ohn Sattel und Zeug.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Uni Christo laus nuda.

* * *

Es soll mir nur Christus in allen,
Und alles in Christo gefallen:
Mich hindert und drücket
Was äusserlich schmücket;
Es mühet ja wenig, und schadet oft viel:
Drum hab ich nur vor mir diß einige Ziel.

XII. EMBLEMA.

Ein Garten, worinn zwey Zweige auf einen Stamm gepfropfet werden.

NOMEN.

ANTONIUS ULRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Uniat in surculos.

* * *

Es breit sich aus in tausend Aesten
Wie von Osten, so von Westen,
Was hier gepfropfet wird, zum allgemeinen Besten!

XIII. EM-

XIII. EMBLEMA.

Ein Blumen-Garten, worinn sich die Bienen auf die Blumen hin und wieder setzen.

NOMEN.

ANTONIUS ULRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Huc involant Russi.

* * *

Es gleichet Saltzdahlum kein Garten an Ruhme,
Die Folge-Zeit wird kosten
In Westen und Osten
Das Honig von unsrer Braunschweigischen Blume.
Deß wissen sich die Bienen
Von ferne zu bedienen.

XIV. EMBLEMA.

Ein Bienen-Korb in einer lustigen Gegend, worin sich ein Bienen-Schwarm versammlet.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Ad culturas unionis.

* * *

Es ist zum gemeinen Besten alle Arbeit angesehn;
Darum kan sie uns nicht anderst, als nach Wunsch von statten gehn.

XV. EMBLEMA.

Ein wohlangebauter Garten in schönstem Flor.

NOMEN.

ANTONIUS UDALRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Russia nunc adoluit.

* * *

Was Petrus hat gepflanzt, Alexius begeußt.
Das segnet unser GOtt, der das Gedeyen weißt;
Von diesem neu-angelegt Rußischen Garten
Hat alle Welt noch Früchte zu erwarten.

XVI. EMBLEMA.

Ein halb offene Perlen-Muschel am Ufer des Meeres, und in derselben eine grosse Perle.

NOMEN.

ANTONIUS ULRICUS,

per anagrammaticum.

LEMMA.

Intus unio clarus.

* * *

Die Perle bleibet doch inwendig unbefleckt,
Ob gleich des Meeres Schaum die Muschel aussen deckt.

Virgil.

Virgil. Æneid. VII, v. 98-101.

Externi veniunt Generi, qui ſanguine Noſtrum
Nomen in aſtra ferant, quorumque à ſtirpe nepotes
Omnia ſub pedibus, quâ ſol utrumque recurrens
Aſpicit Oceanum, vertique regique videbunt.

* * *

Joſ. X, v. 12.

(Frantzöſiſche) Sonne, ſtehe ſtill zu Gibeon, (in Spanien)
und
(Türckiſcher) Mond, im Thal Ajalon. (in Moſcau.)

Auf

Auf die Hohe MARIAGE
zwischen
Des Czarischen Cron-Printzen
ALEXII PETROWIZ
Hoheit,
und
der Durchleuchtigsten Printzeßin
CHARLOTTE,
Aus dem Hochfürstl. Hause Braunschweig-Wolffenbüttel.

Ao. MDCCXI. Mens. Mart.

Unterthänigste Reverence gegen dem Durchlauchtigsten und künftigen Uhr-Groß-Vater beydes der Spanischen als auch Rußischen Monarchie.

I.

ANTONIUS: per anagr. NOS UNIAT!
ULRICUS: per angr. (1.) CURULIS.
(2.) SURCULI.

II.

ANTONIUS ULRICUS:
per anagramma:
(1.) *Unicornu salutis.* (Luc. I. 69.)
(2.) *Salis, ut unicornu.* (Num. XXIII, 22. XXIV, 8. Deut. XXXIII, 17. Ps. XCII, 11. 12.)

III.

Die Männliche Namen von dem jetzt lebenden Hochfürstl. Hause Braunschweig-Wolffenbüttel findet man beysammen in dem Wort

LAURU,

(als in einem Lorberbaum)

A. V. Anton Ulrich.
A. W. August Wilhelm.
L. R. Ludewig Rudolph.

Hiemit kommen überein die beyden Anagrammata aus dem Namen Sr. Maj. des Königs in Spanien, und Sr. Hoheit des Czarischen Cron-Printzen:

CAROLUS: *ἀναγραμματικως*: C.(centum) LAUROS.
ALEXIUS: *καὶ ἀναγραμματισμον* (1.) SEX ALVI.
(2.) EX SILVA.

* *
*

Si *laureta* ferent olim *tot Guelphica lauros;*
Ex illis totus lauriger orbis erit.

Europa war bisher vor allen andern Theilen
Des gantzen Erden-Runds, der Bundes-Laden gleich,
Da GOttes Majestät will ruhen und verweilen;
Hier ist sein Gnaden-Stuhl und gantzes Gnaden-Reich,

Dein

Dein Ruhm, Europa, steht im allerhöchsten Grade:
Europa freue dich, und deines Ehren-Throns!
Dir hat GOtt beygelegt aus jener Bundes-Lade
Das Manna, das Gesetz, die Ruthe Aarons. (a)
Du trägest diesen Schatz in allen dreyen Ständen,
Du hast das Himmel-Brod, den wahren Gottes-dienst;
Du hast Gesetz und Recht vor Augen und in Händen,
An Künsten blühestu, wie du im Felde grünst.
Allein wo finden wir die grosse Cherubinen, (b)
Die um den Gnaden-Stuhl zu beyden Seiten stehn?
Es ist vor aller Welt zu dieser Zeit erschienen,
Wen hierzu GOttes Rath bestimmt und ausersehn.
Es ist das Fürsten-Haus zu Braunschweig-Wolfenbüttel,
Aus dem der Himmel nun zween Cherubim erweckt;
Diß Hohe Schwestern-Paar braucht GOtt zu einem Mittel,
Wodurch Europa wird gezieret und bedeckt.
Ein Cherub siehet schon von Abend gegen Morgen,
Gleichwie der andre bald von Ost nach Westen thut:
Ihr Flügel kan und wird, Europa, dich versorgen,
Als einen Gnaden-Stuhl, auf dem GOtt selber ruht.
Weil aber Salomo auch Palm- und Laub-Geschnitze (c)
Den Cherubinen dort mit untermenget hat;
So findet noch vielleicht vor Salomonis Witze
Ein Laub- und P.A.L.Men-Werck bey Cherubinen statt.

(a) Ebr. IX, 4. (b) Exod. XXV, 18-21. & XXXVII, 1-9.
(c) 1 Reg. VI, 29. 32. Conf. Ez. XLI. 25.

Asylum Ecclesiæ.

Ex Ps. LV, 7 - 9. & Apoc. XII, 6.

Die Kirche GOttes ist durch Neid und Streit zerstreuet:
Sie seufzet: Ach wer setzt mir Tauben-Flügel an:
Damit ich fliehen mag, und nach der Flucht erfreuet,
Zusamt den Meinigen in Ruhe bleiben kan?
Ich wolt mich ferne weg, und in die Wüste machen,
Damit ich nur entrinn des Wetters Ungestüm:
Die Wüste wird vielleicht mich schützen vor dem Drachen,
Der mich in alle Welt zerstreut durch seinen Grimm.
Doch, wann nach GOttes Rath die Kirche mit den Frommen
Und allen Gläubigen durchs Band der Einigkeit
In einem Lande noch zusammen solte kommen,
So müste solches Land fürwahr seyn weit und breit.
Nun GOtt wird einen Ort schon wissen anzuweisen,
Und eine grosse Thür in einem grossen Reich
Geneigt seyn aufzuthun: Wer weiß? Es ist wol Reussen:
Denn diesem Reiche kömmt an Grösse keines gleich.

* * *

Asylum Musarum.

Hier ist ein muntres Pferd, dort schnelle Adlers-Flügel:
Aus beyden Wapen wird ein Pegasus gezeugt:
In Moscau findet er nun seinen Pindus-Hügel,
Dahin er, wie er schon geflogen, ferner fleugt.

Epi-

Epiſtola ad - - - -

Sereniſſime ac Potentiſſime PRINCEPS!

Domine Clementiſſime!

Ille ego, qui quondam tenui modulamine ſupplex
Pulſabam VESTRÆ limina celſa domûs:
Auſus eram, viduæ plectrum captare Thaliæ,
(Orbatamque ſuo poſcere Vate lyram.)
Captavi! Deus at votis non annuit iſtis!
Quid nunc? affectat regia ſceptra manus.
Nempe Metaphyſicæ Regina Scientia dicta eſt,
Et Primæ Sophies nobile nomen habet.
Scilicet hæc triplicem geſtat Regina coronam,
Cùm ſoleat totidem ponere jura Sophis.
Quæ Bona ſint, Ethicos; Logicos, quæ Vera; quid Unum
Illa Mathematicos imperioſa docet.
Omnia tranſcendens, caput inter nubila condit;
Nubila at ipſa ſuo lumine clara facit.
O! quoties (memini) dum pulpita docta premebam,
Ad ſolitas pugnas hæc dedit arma mihi?
Hæreticæ quoties inter caliginis umbras,
Et fatuos ignes, hæc mea Stella fuit?
Quid feror in laudes? major Regina miniſtri
Laudibus eſt: Dominæ ſerviat ille modò.

Quàm cuperem, Regina, tibi ſervire ſatelles!
Et dare ſervitii *publica* ſigna mei!
Ponè lubens ſequerer, *Cathedram* ſi ſcandis, et inde,
Tanquam de ſolio, verba *profunda* jacis!
Hæc mea ſponte tuis cultoribus ora dicarem;
Interpres cuperem Publicus eſſe tuus!
Vertice ſublimi feriam vaga ſidera, tanto
Si videar dignus munere PRINCIPIBUS!
PRINCIPIBUS, quorum *Nutrimine Julia* vivit:
PRINCIPIBUS, quorum *Gratia* vita mea eſt.
Ad VESTRAS igitur nova carmina fundimus aras!
Exorant magnos carmina ſæpe Deos.
Carmina vel cœlo poſſunt deducere Lunam,
Siqua tuis verbis eſt, Maro, danda fides.
Aut mihi cum vulgo liceat jam dicere, PRINCEPS,
A *Luna* terris nomen ineſſe TUIS:
(Aut mihi terrarum Tu Sol dicère TUARUM)
(Vero conveniens quod magis eſſe reor.)
Hæc mihi ſemper erunt imis infixa medullis
Vota! meæ faveant *Lunaque Solque* rati:
Ducite ab axe ſcapham, mea carmina, ducite in iſtam
Aut Phœbi aut Phœbes auxiliare jubar.
Hactenus à portu miſeram mens ægra retraxit!
Res anguſta domi noſtra Echeneis erat!
Quo magis at Nereus ſurgit ſpumantibus undis,
Et conjurato turbine tranſtra gemunt:
Quoque magis denſo tegit ora volumine Titan,
Quo magis hoſpitii ſede viator abeſt:
Hoc magis intendit vires, altumque fatigat
Navita remigio, littora tuta petens.

Suſpi-

Suſpicit auroram cura majore viator;
Tum celerare gradum pes quoque laſſus amat.
Haud ſecus ipſe diu fato jactatus iniquo,
Fortius annitor jam ſtatione frui.
Aſpice ſemirutam, PRINCEPS Mitiſſime puppim!
Unus ei Phariâ pro Face nutus erit.
Sit licet hæc meritis indebita gratia noſtris,
A Bonitate TUA ſpes tamen usque redit.
Regia, quam tractas, res eſt, ſuccurrere preſſis:
Convenit hoc *Tanto, Quantus es ipſe*, DUCI.
Conſpicitur nunquam meliore potentia cauſſâ,
Quam quoties vanas non ſinit eſſe preces.
Sed TUA ſupplicibus *Domus* eſt aſveta juvandis:
Ipſe nec à facie triſtis abibo TUA.

Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ

Clementiæ Tuæ

Helmeſtadii, in alma Julia.
Menſ. Dec. MDCCI.

Servus et Cultor
devotiſſimus.

M. P. A. L.

Der höchst-erfreuliche Advent,

als

Der Durchlanchtigste Fürst und Herr,

Herr ANTON ULRICH,

Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, rc.

hiesiger Julius-Universitæt Rector Magnificentissimus,

Ao. 1704. den 26. Nov. allhier in Helmstädt
unter grossem Frolocken der Unterthanen
glücklichst angelanget.

Sonnet.

Heut will die Sonne uns nach langem Regen scheinen;
Die Sonne dieses Lands dringt durch den Trauer-Flor,
Und gönnt ihr holdes Licht der Pierinnen Chor:
Wie kan der Himmel doch es besser mit uns meynen?
Fürst Anthon Ulrich kommt an heute zu den Seinen:
Beglückte Julia, erhöhe Thür und Thor!
Dein Hertzog komt zu dir, heb deine Stimm empor!
Hau Palmen-Zweige ab von deinen Pindus-Häynen!
Höchstfrölicher Advent, der solche Gäste bringt!
Daran man in der Kirch und auf den Gassen singt:
Nun kommt der Heyland an! Schaut, unsre Hertzen fallen
In Demuth auf den Weg mit einem Freuden-Gruß:
Den unser Heyland kommt und Fürst Anthonius.
Last in der gantzen Stadt das Hosianna schallen.

(* * *)

Auf den Tod
Des Weyland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CHRISTIAN HEINRICHS, Marggrafen zu Brandenburg, rc.
Sr. Königl. Maj. in Preussen hochbestalten General-Majors und Obristen über ein Regiment zu Pferde.

Ao. 1708. d. 26. Mart.

Ach wie ist der Palmen-Tag zum Cypressen-Tage worden!
Sollen Grab- und Trauer-Lieder unser Hosianna seyn?
Sanften Zephyr hofften wir nach dem Winter, keinen Norden;
Aber ach ein rauher Norden stellt sich mit dem Frühling ein!
Was Cypressen? Palmen sind aller Helden Sieges-Zeichen;
Unser Held verdienet Palmen, weil er liegt, nicht unterliegt:
Schickt ein Hosianna sich nicht zu Fürst- und Helden-Leichen?
Ja, der Held und Fürst des Lebens, Christus, hat nun obgesiegt.
Und mit diesem Fürsten hat unser Fürst auch durchgedrungen:
Nach dem Winter Seines Leidens tritt Er Seinen Frühling an;
GOttes Geist und Zephyr-Hauch hat den Todes-Nord bezwungen:
Wer so lebt und wer so stirbet, stirbt auch als ein Christian.

Diß allein bedauren wir, daß der wahren Christianer
Heute nicht gar viel zu finden, und auch dieser von uns weicht:
Doch weil CHRISTIANA lebt, trösten sich die Unterthanen,
Denn SOPHIA CHRISTIANA macht uns alles schwere leicht.
GOttes Hand, Durchleuchtigste lindert Ihre Seelen-Schmertzen,
Dieser wohnt mit seinem Geiste albereit in Ihrer Brust,
Gottes Segen ruhet auch unter Ihrem Fürsten-Hertzen;
Weñ er einst sich völlig zeiget, so ersetzt er den Verlust.
Unterdessen müsse Sie an den dreyen Huld-Göttinnen,
Und dem Kleeblat dreyer Helden alle Fürsten-Wonne sehn!
Ist den dreyen Printzen wol und den dreyen Printzeßinnen,
Muß bey überhäufften Freuden auch das gröste Leid vergehn.
Jener dreyen Helden-Ruhm, die zu Davids Zeiten waren,
Wird gewiß durch Unsre Printzen sich erneuren öffentlich:
Ja Ihr angebohrner Muth wird dereinst sich offenbahren
Vor dem David unsrer Zeiten, unserm Grossen FRIDERICH.
Weil denn unser theurer Fürst nun Sein Erbland eingenommen,
Gönnen wir Ihm nach dem Streiten die erlangte Himmels-Ruh:
Aber du, o höchster GOtt, hör das Seuftzen aller Fromen!
Lege die verkürtzte Jahre Unserm Landes Vater zu!

Die

Die in hoher Lohe flammende Brandenburg, bey hoher Vermählung und bald darauf erfolgten Abreise des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn CARL LUDEWIGS, Des Heil. Römischen Reichs Grafen zu Hohenlohe und Gleichen ꝛc. Mit der Durchleuchtigsten Printzeßin, Printzeßin DOROTHEA CHARLOTTE, Gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, ꝛc.

Anno A. O. R. 1711. Mens. Julio.

Mit Lichtern war erfüllt das gantze Taffel-Zimmer,
Den Abend, als Ihr seyd vermählet und getraut;
Die Blitze in der Luft vermehrten solchen Schimmer;
Man hat lebendige Sinnbilder angeschaut.

Denn CAROL LUDEWIG saß mitten in den Flammen,
Die Lichter brandten hell um diesen Phœnix her:
Der Preussen Adler warf die Blitze allzusammen;
Doch deiner Augen-Paar, CHARLOTTE! blitzte mehr.

Ein Regen kam dazu nach langem Wunsch und Sehnen;
Ja dieser mahlte uns mit Wasser-Farben vor
Das Mütterliche Aug in Freuden-vollen Thränen,
Sammt eurer Fruchtbarkeit und eures Standes Flor.

Ich

Ich trau mir dieses kaum in Bildern anzuführen,
Weil selbst der Himmel sich die Ehre vorbehält,
Und was kein Griffel sticht, kein Pinsel kan schattiren,
Am achten Julii lebendig vorgestellt?

Erstes Sinnbild.

Ein Adler durch die Luft fliegend, und Donner-Keile in den Klauen haltend, von weitem ist auf einem Berg in einer schönen Gegend, eine Stadt, hinter welcher eine Helle wie Flammen ist.

Die Uberschrift.

ArDentes oCVLos gestat pro fVLMIne BRENNA.

Der Adler drohet nicht allhier mit Donner-Keilen;
Sein Fürstlich Augen-Paar blitzt über viertzig Meilen;
Er setzt in Liebes-Brand sein Brandenburger *Hauß*,
Und macht durch hohe Loh' ein Langenburg daraus.

Zweites Sinnbild.

Ein Phœnix auf einem Scheiter-Hauffen, welcher von der Sonne angezündet wird.

Die Uberschrift.

Non perIt hæC qVonIaM sIc DeperIt Igne perIre.

Auf diese Art erhält der Phœnix seinen Stammen;
Er leidet höchst vergnügt in reinen Liebes-Flammen:
GOtt ist die Sonne selbst, die seine Gluth entzündt,
Und nun verdoppelt hat durchs Brandenburger-Kind.

Drit-

Drittes Sinnbild.

Ein Phœnix, welcher sich auf einem grossen Stein verbrennt, und gegen einen Adler siehet, der gegen die Sonne flieget, und 4. Federn fallen läßt.

Die Uberschrift.

AMbo se renoVant aCCenso DesVper Igno.

Die Sonne ists allein, wornach sie beyde streben,
Und was der eine liebt, ist auch des andern Leben:
Sie werden beyderseits von oben angefeurt,
Sie werden, wann Sie alt, von einem Licht erneurt;
Von Gleichen möcht ihr auch mit allem Rechte nennen,
Nichts gleichers hätte wohl zusammen kommen können:
Der Adler stellet sich mit seinem Phœnix dar;
O unvergleichliches, an Liebe gleiches Paar!

*
* *

Anagrammata aus den beyden Nahmen der Hohen Vermählten.

I.

Carolus Ludovicus, Sacri Romani Imperii Comes ab Hoënloh:
(Durch Versetzung der Buchstaben:)
Oculi duo Culmbacenses, omni auro chariores, mihi Polaris.

Man schifft nach Indien, um Schätze abzulangen,
Und eh man sichs versieht, ist alles untergangen,
Ich achte mehr als Gold ein Fürstlich Augen-Paar;
Diß bleibt mein bester Schatz, mein Leitstern und Polar.

II. Sere-

II.

Serenissima Dorothea Charlotte.

(Anagr. 1.)

Astris decreta est Mari Hohenloo.

Der Himmel hat sie selbst, so bald sie ward gebohren,
Zur Hohenloischen Gemahlin auserkohren:
Was GOtt nun dergestalt zusammen hat gefügt,
Das lebet allezeit, wie GOtt es fügt, vergnügt.

(Anagr. 2.)

Certa Mater adest oris Hohenlois.

Seht, hier ist die Landes Mutter, die euch Unterthanen liebt,
Eurem Landes-Vater, Söhne, und dem Lande, Väter giebt;
Ihre Sorge wird vor dich, Hohenloh, beständig wachen,
Und durch solche Wachsamkeit dich zum Kranich-Felde machen.

III.

Dorothea Charlotta.

Durch Buchstaben Wechsel, mit Hintansetzung der beyden H. H. als einer doppelten Aspiration:

Tota ardet Carolo.

In CAROLS Liebe brennt CHARLOTTEN frohes Hertz.
Die Aspiration wird nicht in Acht genommen,
Die Sehnsucht höret auf, so bald man nur bekommen,
Wornach man sich gesehnt; es weichet aller Schmertz.

Doch

Doch halt ich, dieses sey die Ursach nicht allein;
Weil fornen, in der Mitt' und hinten man erblicket
Das H in HoHenloH: Sie hat es abgeschicket
Zum Vortrab: aber nun stellt sie sich selber ein.

Die zwey auf einander geschlungene C. C.

Charlotte und Carolus machen ein E.

Wie schön verbindet hier der Himmel beyde C!
Er macht ein E daraus, das Bildniß eurer Eh'.

D——C
|　　|
C——L

Die beyde Nahmen sind vor Anbeginn der Zeiten
Zusammen auserseh'n: Diß hat der HErr gethan!
Man lese niederwerts, man lese nach der Seiten,
So trift man beyde gleich in ihrer Ordnung an.

Uber die Ankunft und den Abzug der Hochgräfl. Gäste.

Sind (a) Josephs Brüder hier bey Hoffe angekommen,
Die ihm den besten Schatz, den Becher mitgenommen?
Was jene Gäste dort gantz ohnbewust gethan,
Geht hier mit Vorbedacht und gutem Willen an.

Die glückliche Paris-Wahl.

TV CharLotta VenVs, genItrIX est Vera MInerVa VtraqVe IVno: parIs non DVbItare potest.

Dort muste Paris lang aus dreyen eine wählen;
Wem alle drey beschehrt in Einer, kan nicht fehlen:
SOPHIÆ Nahmens-Tag (b) hat mich hieher gebracht
Der ists, der meine Wahl so glücklich hat gemacht.

Die

(a) Joseph per anagr. Sophie.
(b) d. 25 Maji 1711.

Die Weißheit bleibet wohl die Mutter aller Gaben,
Wers mit der Mutter hält, kan leicht die Tochter haben.
Ich fand allein durch Sie, als durch der Weisen-Stern,
Das schöne Götter-Kind: **Nun dieses komt vom HErrn!**

Genes. XXIV, 50. 51.

Ja dieses kommt vom HErrn, wir können nichts darwider:
Nehmt eure Dorothèe **als GOttes Gabe hin!**
So lauten jetzt bey uns die Traur- und Freuden-Lieder;
Betrübt ist der Verlust, erfreulich der Gewinn.
Wir gratuliren uns, das wir was Schön's verliehren,
Wir gönnen, **Weickersheim**, was dir der Himmel gönnt;
Die unsre Zierde war, soll dich, als Mutter, zieren;
Wenn Sie nur auch zugleich bey uns verbleiben könt!
Nein, Nein, es kan nicht seyn, da seyn wir viel zu wenig:
Die Engel freuen sich auf dieses Reis-Geleit:
Es freut sich selber mit der grosse **Preussen-König,**
Weil sich sein Königs-Blut in dieser Braut erfreut.
Ein Adler (heißt es sonst) erzeuget keine Tauben;
Bringt an der Tauber einst der Adler Tauben aus,
Wird niemand mehr so leicht dem alten Sprichwort glauben,
Denn GOtt hat Wunder vor mit unserm Fürsten-Hauß.
Diß siehet schon vorher, die weit zu sehen pfleget,
Und bey dem Tauben-Hertz auch Adlers Augen hat,
Die, welcher Hoheit sich in Demuth niederleget
Vor dir, o höchster GOtt, und deinem weisen Rath.

Was

Wes ist diß Contrefait? SOPHIEN CHRISTIANEN.
Der Hocherleuchtesten Frau = Mutter dieser Braut;
Die will auch selbst den Weg mit Seegens=Wünschen bahnen,
Worauf schon Carolus ein neues Schloß gebaut.
Wer unterfängt sich denn noch Wünsche beyzutragen?
Da euer Glück bereits auf Mutter=Wünschen ruht,
Wer unterstehet sich, hier etwas mehr zu sagen?
Ein doppelt Landes=Kind ist der, der solches thut:
Der ists, der noch sein Amt in Weferlingen führet,
Den ehmahls Hoheloh gezeuget und gesäugt,
Der ists, den Oehringen zum Lehr=Amt ordiniret:
Drum bleibet beyderseits ihm gnädig und geneigt.

Anagramma in Sereniss. Marggraviam S. C.

SOPHIA CHRISTIANA.

Anagr:

CATHARINA SOPHIS.

(Sie weiset sich gegen den Gelehrten als eine Catharina.)

Die heilige Catharina soll ehemahls die Heidnischen Philosophos im Disputiren eingetrieben haben, dahero sie noch im Pabstthum als Patrona der Studirenden verehret wird.

Kommt her, ihr Vernůftler, hier habt ihr verlohren,
Die christliche Weißheit macht Weise zu Thoren:
Ihr streitet, sie sieget: wer weise will seyn,
Der wähle sich diese Patronin allein.

(Als diß übergeben, fand der Autor, daß im Anagrammate nur 2 J angebracht, da doch im Nahmen 3 stehen, excusirt also den Fehler folgender massen.)

In Dero Nahmen ist ein I mir überblieben,
Ein I bedeutet Eins, woraus man schliessen kan,
Man treffe heut zu Tag das, was ich hier beschrieben,
Durchlauchtigste, in Ihr als nur in Einer an.

Auf des Durchl. Marggraffen Georg Fried. Carls Geburts-Tag.

Halt Sonne, stehe still! und zwar im höchsten Grade,
Mach dein Solstitium, denn dieser Tag ists werth,
Es ist ein solcher Tag, an dem des Himmels Gnade
Dem Hause Brandenburg ein Kleinod hat beschert.
An diesem Tage ist Printz Friedrich Carl gebohren,
In dem ein Fürsten-Geist und Christen-Hertze wohnt,
Den GOtt vor Werferling zum Oberhaupt erkohren,
Drum Weferlingen auf! weil sichs der Müh verlohnt.
Ihr Musen kommt herbey, laßt eure Lieder klingen,
Apollo hält ja selbst anietzo Stillestand,
Er will sich darum nicht von nun an höher schwingen,
Weil vor sein höchstes Ziel er diesen Tag erkannt.
Und also fängt er sich von jetzo an zu neigen,
Aus tiefestem Respect vor diesen hohen Tag,
Um seine Schuldigkeit statt meiner zu bezeugen,
Als der ich, was ich soll, zu leisten nicht vermag.
Jedoch weil Dorothée will alles auf sich nehmen,
So machs Apollo nur, so gut er immer kan,
Mit seinem Musen-Chor, sie wird ihn doch beschämen,
Es nimmts auch Ihr Gemahl von Ihr am liebsten an.
Sie ist beschäftiget mit einem Angebinde
Auf diesen Freuden-Tag; ich weiß, daß ihrs gelingt:
Sie bindt entbunden an mit einem Fürsten-Kinde,
Daß ein Geburts-Tag so den andern selbst besingt.
Ach solten wir doch heut das schöne Carmen sehen,
Das: Vivat mein Papa, mit wenig Worten heißt,
Die Worte möchten zwar in wenig nur bestehen;
Genung, wenn dieser Wunsch sich in der That erweißt.

Auf den Tod der Wolffenbüttelschen Erb-Printzeßin.

a) Ist gebohren den 18 Jan. 1670. am Tage Prisca (per Anagr. Parcis)

b) In selbem Monath gestorben.

c) Ihr Geburts-Tag ist nach Anthon der erste, sc. den 18 Jan. Ihr Vermählungs-Tag nach Ulrich der dritte, sc. den 7 Jul. 1695.

Si Tibi natalem fatalem fata dedissent,
A Natalitii nomine PRISCA fores.
Sed Tibi natalem fatalem fata dederunt
Nomine transposito; ludere namque solent.
Si pia vota quidem valuissent, facta fuisses
PRISCA, sed heu PARCIS hostia facta jaces.
Jam Socer et Conjux Dilectæ funera lugent,
Amaliam luget Vir, Sophiamqve Socer.
Scilicet arcano fueras moderamine fati,
Quæ fuit Antonio proxima, nata die:
Quæque maritali te junxit fœdere Sponsam
Est ab Udalrici tertia luce dies.
Tertia cum prima mediam Tibi, nempe secundum
Obtulerat sortem: fausta secunda vocant.
Fallimur. Augusti Wilhelmi Sponsa secunda
Jam sequitur primam! Trinus et Unus obest!
Sustulit infantum dolor hanc, o Patria, matrem!
Infantum infandus nonne sit ergo dolor!

Auf

Auf des Durchl. Marggraf Albrechts Geburts-Tag. 1708.

I. ALBERTUS WOLFGANG.

Αναγρ.

Tu longe fulgurabas.

Virgilio Heroës dicuntur FULMINA BELLI:
Tale tuum, Princeps, nomen in omen abit.
Ex oculis Charites, in dextra fulgurat ensis:
Fulmine cum belli, fulmina bella jacis.
O geminum fulgur, vel sole serenius ipso:
Hosti lethiferum, lætiferumque bonis.
Hæc satis illustrant Natalem fulgura bina:
Non opus est hodie, lumine, Phœbe, tuo.

II. ALBERTUS WOLFGANG. MARCHIO.

Αναγρ.

Facio, ut Marlberough Anglus.

Prisca superstitio Delphis oracla rogabat,
Quam primum soboles edita matre fuit.
Nomina sufficiunt nobis; Tua nomina, Princeps
Omnibus oraclis sunt potiora mihi.
Si geris heroem solo sub nomine tantum?
O mihi venturo tempore quantus eris!

* * *

Vor Helden ist der Tag und Monath auserkohren,
Bald stellt sich auch der Held von Juda Stamme ein,
Und dessen Mutter soll anheut empfangen seyn:
Kein Wunder, daß auch heut Printz Albrecht ist gebohren!
Was wünschen wir denn nicht aus treuer Demuths-Pflicht?
Das Jahr geht bald zu End', doch seine Jahre nicht.
Und Mars schreibt noch zuletzt an aller Helden Zelt:
PrInts aLbreCht nehMe zV an Iahren In Der WeLt.

Anagramma auf Printzeßin DOROTHEA CHARLOTTE,

Αναγρ.

Alto thoro decreta.

(Sie ist zu einer hohen Vermählung bestimmt und aufgehoben.)

Ein hoher Liebes-Zug will Sie noch höher führen,
Gleichwie Sie würdig ist: der Nahme zeigt es schon:
Das H, so überbleibt, die Aspiration,
Bedeutet, daß wir diß zu sehen aspiriren,
Und wer es einsten sieht, wird sehen, daß dabey
Was unvergleichliches gantz gleich gepaaret sey.

Ana-

Anagramma auf die junge Marggräfin DOROTHEA.

(Durch Italiänischen Buchstab-Wechsel)

Età d'oro.

(Die güldene Zeit.)

Bey lauterem Verstand war in der güldnen Zeit
Ein stets vergnügter Sinn und treue Redlichkeit.
Man sah' an keiner Wand, da nun Tapeten prangen,
Der Unterthanen Schweiß als tausend Perlen hangen.
Ein Agathocles stellt die güldnen Zeiten dar,
Der in Sicilien ein grosser König war,
Vergnügte Reinlichkeit hat er sich auserlesen,
Und speißte alle Tag aus irdenen Gefässen.
Was nun die güldne Zeit hat damahls werth gemacht,
Das hat Sie alles uns, o Fürstin, mitgebracht.
Wer Ihrem Nahmen nicht als einem Zeugen trauet,
Der glaubt es, wenn er Sie nur einmahl hat geschauet.

Anagrammata auf die Gräfin Alb. Jul.

I. ALBERTINA JULIANA.

Illibata in re vana.

(Sie bleibt in dieser Eitelkeit unbefleckt.) Jac. I, 27.

Die Perlen-Muschel wird von Wellen oft bedeckt,
Doch wird sie von dem Schaum des Meeres nicht befleckt:
Sie fängt den Thau nur auf, der von dem Him̃el steiget,
Den Thau, den reinen Thau, der edle Perlen zeuget.

II. Ubera nata in lilia.

(Auf meiner Brust wachsen Lilien.)

Es wurde meine Brust, so bald ich war gebohren,
Zu Keuschheits Lilien vom Himmel auserkohren.

III. Alia erant nubilia.

(Es sind viel höhere Dinge, mit denen ich mich vermählt.)

Ich traute nicht der Welt, drum blieb ich ungetraut,
GOtt ist mein Bräutigam, und ich bin seine Braut,
Weil der von Ewigkeit aus Liebe mich erwählet,
Hab' ich mich in der Zeit an keinen sonst vermählet.

IV. Laubiana in litera.

(Meine Nahmens-Buchstaben sind in ihrem Nahmen.)

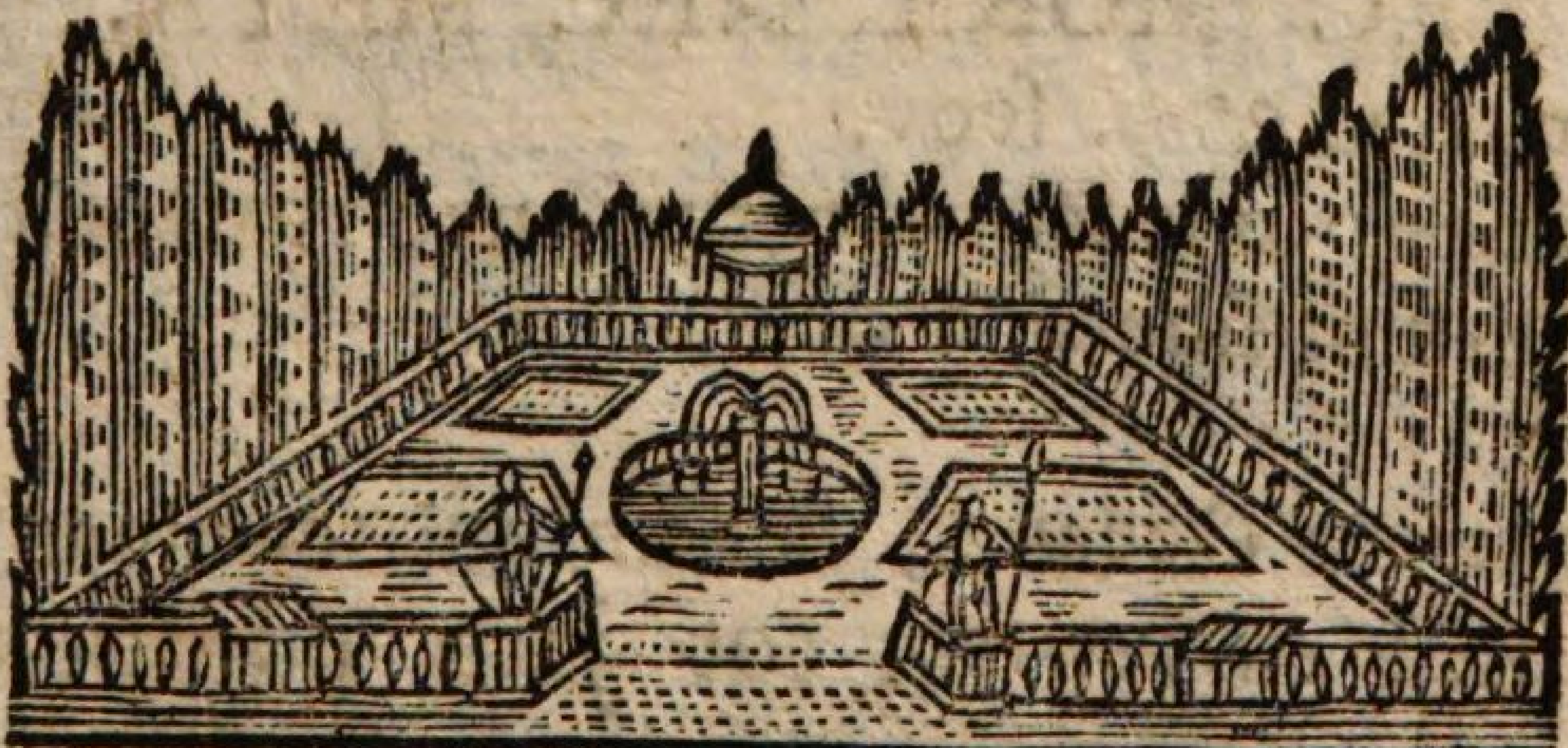
Wie kommt mein schlechter Nahm in ihren hohen Nahmen?
So dacht ich, als ich nur den Letter-Wechsel laß:
Ja dieser Nahme scheint den Gärten nachzuahmen,
Nebst Raritäten wächst wohl auch das Laub und Gras.

In Auguſtam Auguſti Guelph. Domum.

Haud equidem triſtes leſſos, Epinicia poſcit
Auguſtus Guelphæ gloria magna domus.
Delicium quondam patriæ, patriæque Parentis
Dignus et Auguſti poſt ſua fata Nepos.
Auguſtus, Gallo-Bavari poſt funera victor,
Qui plures annos vivere dignus erat.
Quis tamen hoc olim coram vivente ſtetiſſet?
Hoſtes exanimis ſi Ducis umbra fugat.

Aliud.

Dixerunt equidem veteres, ſi fabula vera eſt;
Cantantem Gallum quod fugit ipſe Leo.
Omnia jam fiunt, fieri quæ poſſe negabam!
En, Leo cum Gallo fœdus inire poteſt.
Vindicat Auguſtus moriens hoc fœdus iniquum
Guelphicus in Bavaro nempe Leone Leo.
Non Gallum vivus Leo, ſed fugit huncce Leonem
Exanimem Gallus, degener atque Leo.
Auguſti primi funus pax alma ſecuta eſt,
Alter credo, pari morte redemit eam.



Potentiſſimo et Sereniſſimo
Ducum Brunſvicenſium ac Luneburgenſium
Seniori

Dno. Georgio Wilhelmo,

Academiæ Juliæ Nutritori et Directori Magnificentiſſimo Principi ac Domino ſuo clementiſſimo,
cum oblatione ſervitiorum ſubjectiſſimorum
hunc ingenii qualemcunque fœtum Sacrum eſſe jubet
Muſa devotiſſima M. P. A. L. A.
Helmeſtadii, in alma julia,

Anno, quo benedictionem illam Moſaicam (Deut. XXXIII, 25.) in cano Principe ſuo, adimpleri discupiunt omnes fideles ſubditi.

qVaLIs fVIt qVonDaM IVVentVtIs tVæ,
Par ſIt ſeneCtVtI VIgor.

Emblema I.

Equus, prout in Ducali Inſigni conſpicitur,
Cum Inſcriptione:
NEC MORA NEC META.

Virg. Æn. I. v. 279. ſeqv.
Huic ego nec METAS rerum, nec TEMPORA pono,
Imperium ſine fine dedi.
Ib. v. 288.
Imperium Oceano, famam qui terminat aſtris!

Non niſi *currentem* tot jam conſpeximus annis,
Quem *laſſans ætas nil remoratur*, Equum.
Quo

Quo tandem properat? Quo FAS ET GLORIA DUCUNT:
In terris metam non habet ergo ſuam.
Ac licet emenſus fuerit vel ſecula centum,
Plus ultra tendit; *terminus aſtra* manent.

II.

Equus idem.

Cum Inſcriptione;

AD POPULUM PHALERAS.

Ovid. L. II. de Pont. El. 3.
- - per ſeque petenda eſt
Externis virtus incomitata bonis.
Claud. Conſ. Mall. Theod.
Nil opis externæ cupiens, nil indige laudis;
Divitiis animoſa ſuis etc.

O quem te memorem, ſonipes? namque haud tibi cultus-
Haud inſunt phaleræ, ſtrata, capiſtra, lupi.
Quis me frenabit? Nemo, niſi propria virtus,
Gloria Virtutis gemmea ſtrata refert.
(a) Ad Populum phaleras, in SOLO totus HONESTO
Ponendas decor eſt: hæc BONA SOLA placent.

(a) Perſ. Sat. III. 30.

III.
Idem Caballus.
Cum Lemmate:
ALAS DEPOSUIT.

Virg. Æn. I, 206.

\- - - Sedes ibi fata quietas
ostendunt.

Ib. v. 301. sequ.

\- - - volat ille per aëra magnum
Remigio alarum, ac Vestris citus astitit horis:
Et jam missa facit, ponitque fugacia, pennas,
Arma, favente DEO etc.

Pagasus ut terras circumvolitaverat omnes,
Remigio alarum, venit in hasce plagas.
Propitiòque videns Phæbo gaudere Camœnas,
Agnovit sedem mox, Helicona, suam.
Non revolaturus veteres simul exuit alas,
REMIGIOque DEI tutior alta petit.

IV.
Luna, parvo excepto spatio plena.
Cum dicto:
QUO SENIOR, HOC PLENIOR.

Virg. Æn. IX. 609. sequ.

\- - - nec tarda senectus
Debilitat vires animi, mutatque vigorem.

Quo magis accrescit Lunaris lampadis ætas,
Hoc magis augeri viribus illa solet.
Tali sorte domus *Luneburgica* porro fruatur
Plenior et *Senior* luceat usque *Domus.*

GEOR-

GEORGIUS WILHELMUS, Dei gratia in Potentiſſima et Sereniſſima Ducum Brunſvicenſium ac Luneburgenſium domo Senior.

Anagrammatiſmum:

Næ! protegis, Domine DEUS, canum hunc verticem, inſtruis membra illius vigore, adjuvas greſſus lumine benigniſſimo tuo.

* * *

Næ! protegis, Domine DEUS, manu tua
Hunc verticem canum, (colore qui ſuo
Argenteam ſiſtit coronam nobili
Pretio ſed aurum vincit) *Illius* novo
Vigore membra et omne corpus *inſtruis:*
Tuoque *greſſus lumine benigniſſimo,*
Ne ceſpitent, fidele Numen, *adjuvas.*
pRInCeps senesCat: In Deo Manet potens.

Ad
Miniſtros Aulicos.
I.
Pegaſus, in monte Parnaſſo ungula fontem Caſtalium eliciens.

Cum Inſcriptione:

QVEM NON FECERE DISERTUM?

Virg. Georg. I, 108.

Ecce ſupercilio clivoſi tramitis undam
Elicit: illa cadens, raucum, per lævia, murmur,
Saxa, ciet: ſcatebriſque arentia temperat arva.

Pega-

Pegaſei latices (a) quem non fecere diſertum?
Aridus ingenio quis redit inde bibens?
Irriget arentem NOSTRAM Tua Gratia Muſam,
Ut magis evadat laudibus apta Tuis.

(a) Horat. I, Ep. V.

* * *

Dominus ANDREAS GOTTLIEB de BERENSTORFF, &c. Primarius in Ducali Cellenſium Aula Status Miniſter.

Per anagr:

Adeſte! nullus ab illo receſſit triſtis! admirandum ſinceræ gratiæ flumen profundit omnibus.

* * *

Adeſte! quotquot aridi amnes quæritis!
Adeſte! *Sinceræ profundit gratiæ*
Hic *flumen admirandum*, et omnibus ſcatet,
Cliens *ab illo nullus* unquam (Regiæ
Quod laudis eſt) *triſtis receſſit*, aut ſua
Spe decidit: Pactolus, Hermus et Tagus
Nobis arenas, nil moror, ſuas negent:
CreſCat MoDo BernſtorffIana GratIa.

II.

Vitis frugifera.

Cum Inſcriptione.

DISTENDIT NECTARE CELLAS.

Virg. Georg. II, 99. 100.
\- - Vitis, cui non certaverit ulla
Aut tantum fluere, aut totidem durare per annos.
Ib. v. 95.

Ib.v.95. Hæc CELLÆ Cellis contendunt jure Falernis.
v.454. Quid memorandum æquè Baccheia dona tulerunt?

Ad baculum Vitis, donum cœleste, ligatur:
Et gemmas, oculi qui vocitantur, habet.
Principis hic oculus, baculusque est: vitis ad idem,
(a) Distendet Cellas nectare namque suo.

(a) Virg. Æn. I, 434.

* * *

Dominus *WIPERTUS LUDOVICUS FABRICIUS*, *Potentissimi et Serenissimi Ducis Brunsvicensium atque Luneburgensium Consiliarius intimus*, *ac Vice-Cancellarius*.

Per anagr:

Cani Principis carus est oculus, et firmissimus baculus, lumen orbis eruditi, delicium civium, innocuus justi et æqui custos, innumerabiles annos vivere dignus.

* * *

Est carus oculus ille *cani* *Principis*
Et baculus ejusdem simul *firmissimus*:
*Orbis*que *lumen eruditi*, *civium*
Illustre *delicium*, Clientum Phosphorus,
Justi Tenax *custos et æqui* strenuus
Vindex, et *innocuus* Themistis arbiter.
Hinc *dignus annos vivere innumerabiles*.
Ab hoC fabro sors fabrICanDa erIt Mea.

II. Pyxis

III.

Pyxis nautica, cujus acus ad Stellam polarem directa.

Addito:

ET REGIT, ET REGITUR.

Virg. Æn. IIX, 57. 58.

Ipſa, ego te ripis, et recto flumine ducam.
Adverſum remis ſuperes evectus ut amnem.

Ut ſequitur, quam cernis, acus magnetica, tractum
Obſequioſa poli, ſed regit ipſa ratem.
Sic DOMINI, polus eſt Tuus et Cynoſura, voluntas.
Interea navem dirigis ipſe meam.

* * *

Dominus CHILIANUS SCHRADERUS, Potentiſſimo et Sereniſſimo Duci Brunſvicenſium et Luneburgenſium à Conſiliis ſacris et aulicis.

Per anagrammatismum.

O charis Muſis benigniſſimum ſidus, et omnis ſinceritatis Patrone! illuces nunc huic naviculæ ſortis crudelioribus undis ſemeſæ.

* * *

O *Sidus* admirabile, *benigniſſimum*
Charis Tuis elargiens *Muſis* jubar:
Sinceritatis omnis et Patrone: nunc
In vota noſtra pronus *illuces huic*

Navi-

Naviculæ hianti, *sortis undis* hactenus
Crudelioribus modò non subrutæ,
Fatique *semesœ* malignis æstibus.
RatI Meæ, sChraDere, pro pharIa es faCe.

IV.

Cedrus.

Cum Lemmate:

FORS ET VIRTUS MISCENTUR IN UNUM.

* * *

Cedrinus à carie defendit corpora succus;
A carie immunis dum Cedrus ipsa manet.
Pensat odore suo flores, et duplice fructu,
Ac semper viridi vertice summa petit.
Ars tua corporibus Cedria est; Tu *Cedrus* et ipse, (a)
Summa petens meritis: laudis odore virens.
Haud equidem pictos verborum vendere flores,
Sed rerum fructu nos satiare soles.
Quam benè sic *Fors et Virtus miscentur in unum!* (b)
Sola absunt, fateor, carmina digna Cedro.

(a) Scraderus: anagr. Ars. Cedrus.
(b) Virg. Æn. XII, 714.

* * *

Dominus FRIDERICUS SCHRADERUS, Medicinæ Doctor, ejusdemque ut et Philoſophiæ naturalis in Academia Julia, quæ eſt Helmſtadii, Profeſſor publicus ordinarius, Facultatis ſuæ Senior et Decanus, itemque Potentiſſimorum Ducum Brunsvicenſium ac Luneburgenſium Archiater.

Per Anagramma purè metricum:

Mæcenas, miſeris qui jam ſuccurrere dudum,
Aſt apprimè mihi, didiciſti, humilemque juvare
Conſiliisque tuis ubi res poſcebat et actu:
Fortunæ fractæ memorandus jure Machaon.
Det Galenus opes, det celſòs Celſus honores
Ilia rumpentur Cedris. Tu ſcandis in horas
Laudibus innumeris, Fautor divine, Schradere!

Ad Principem, da selber eigenhändig an den Auctorem schrieb, und nachgehends einen Hasen schickte.

Venator leporem, sed epistola mille lepores
  Attulerat, Princeps Maxime, Vestra mihi.
Nescio quid referam vobis, (respondeat echo)
  O lepus atque lepos! Echo resultat: Epos.

Als er die letzte Passions-Predigt einer Fürstlichen Person übersandte.

Es ist, Durchlauchtigste, was ich hier übersende,
  Das End der Passion: ach wenn ich hören solt,
Das ihre Maladie und Passion zu Ende,
  Mein Wille wüste nicht mehr, was er wünschen wolt.

Auf Printz Albrechts Retour aus der Campagne. 1709.

Gefährlich, glorieux und wichtig ist gewesen
  Der Zug, der erste Zug, den seine Tapferkeit,
Durchlauchtigster, diß Jahr zur Helden-Prob' erlesen,
  Drum ist auch important die mitgebrachte Beut'.
Was bringt er aber mit? was? einen grossen Nahmen,
  Der richtet morgen ihm selbst Ehren-Pforten auf,
Es mußte ja so seyn, daß Sie heut wieder kamen,
  Damit ihr eigner Nahm belohn' den Helden-Lauf.

※)o(※

Arie auf der jungen Marggräfin Geburts-Tag.

I.

Ersinnet, o ihr Sinnen,
Ersinnet alles aus;
Und was ihr ausersonnen,
Komm als ein Strohm geronnen
Auf dieses Fürsten-Haus!
Ersinnet, o ihr Sinnen,
Ersinnet alles aus!

2.

Durchlauchtigste, wir feyren
Diß holde Tages-Licht,
Das sie zuerst gesehen,
Daran ihr erstes Flehen
Viel Jauchtzen angericht:
Durchlauchtigste, wir ꝛc. ꝛc.

3.

Sophia Christiana
Ist heute selbst erfreut:
Durch mütterliche Triebe
Und Friedrich Carols Liebe
Wird dieses Fest geweiht:
Sophia ꝛc. ꝛc.

4.

Was diese kan ergetzen,
Gefällt dem Himmel auch,
Drum opfern ohne Scheue
Auf Kohlen süsser Treue
Auch wir den Wunsches Rauch:
Was diese kan ergetzen,
Gefällt den Himmel auch.

5.

Chorus.

Leg', Herrscher in der Höhe,
Stets diesem Tage bey,
Daß jährlich Dorothée
Wie neu gebohren sey.

In eundem Diem.

1.

Wer ohne Einfall heute muß
Zum Verse machen sich verstehen,
Behelf sich mit Chrysogonus,
Als den wir im Calender sehen,
So oft der Tag sich zu uns neiget,
Der diese Fürstin hat erzeuget.

2.

Chrysogonus heißt güldnes Kind,
Nun stünde leichtlich zu erweisen,
Daß Fürsten-Kinder gülden sind,
Und andre Stahl, Zinn, Kupfer, Eisen,
Ja Bley, und was noch plumper möchte
Gehören zum Metall-Geschlechte.

3.

Man könte auch nicht ohne Grund
Chrysogonum, Goldmacher nennen;
Das ist ein excellenter Fund,
Ich muß es ohne Scheu bekennen,
Ja dieses seyn capable Sachen,
Ein Wunsch-Gedicht beliebt zu machen.

4.

Allein ich bin kein Alchymist;
Und weil bey treuen Unterthanen
Der beste Einfall, Einfalt ist,
So laß ich andern diese Fahnen,
Der Wunsch, der sich am besten schicket,
Heißt: Ihr Geburts-Tag sey beglücket.

5.

Wenn einst sich in der Wiege findt,
Was ihr Geburts-Tag mit sich führet,
Chrysogonus, das güldne Kind,
So weiß ich, daß einjeder spühret,
Wie mein Wunsch, der aus Einfalt quillet,
Zweyfältig sey von GOtt erfüllet.

6.

Durchlauchtigste, es bleibt dabey,
Der Himmel woll den Wunsch gewähren,
Daß ihr Geburts-Tag glücklich sey
Der nemlich, da sie wird gebähren
Und der, da aus dem Fürsten-Orden
Sie vormahls selbst gebohren worden.

Auf des Durchl. G. F. C. Geburts-Tag. 1712.

(Auf die neue Pfingsten fiel der Fürstin Nahmens-Tag ein, und des Printzen Geburts-Tag auf die alten Pfingsten.)

Schaut, nach der Liebe muß sich auch die Zeit bequemen,
Sie bindet dieses Jahr ein recht genaues Band,
Aus beyden Pfingsten ist gar deutlich abzunehmen,
Wie nahe Friedrich Carl, Sophien sey verwandt.
Ja wenn auch sonsten nichts als dieses überweißte,
So wäre diß ein Grund, daraus man schliessen muß,
Daß Sohn und Mutter sind in einem Sinn und Geiste,
Die Mutter Samuels und Friedrich Carolus.
Der Mutter Nahmens-Tag fiel auf die neue Pfingsten,
Und mit der alten bricht des Sohns Geburts-Tag ein:
An diesem Feste will ich, einer der Geringsten,
Jedoch der Letzte nicht mit meinem Wunsche seyn.
Die, so den Nahmens-Tag zur neuen Zeit begangen,
Am Feste, welches man dem Geist der Liebe feyrt,
Die soll am Lebens-Ziel auch neue Zeit erlangen,
Und dieses währ' so lang, bis alles wird erneurt.
Die alte Pfingsten soll, Durchlauchtigster, bedeuten,
Daß sie an Alter auch noch sollen werden alt,
Ihr Glück steh' alle Tag', wie heut die Tages-Zeiten
Im allerhöchsten Grad, an Hoheit und Gewalt.

Auf der Durchl. Marggräfin Geburts-Tag.

Geh hin, verzagtes Blatt, geh dennoch hin gerade,
Und bete unverzagt heut deine Fürstin an;
Ach, ach, wie bebest du! weil sündigen auf Gnade
Die gröste Sünde ist, die man begehen kan.

Diß Beben muß ich dir, als einem Blatt, verzeihen,
Es bebet leicht ein Laub, ein Blatt erzittert bald,
Will aber jetzt der Wind es gar zu Boden streuen,
So fällts auch Königen zu Füssen in dem Wald.

Wohlan, so fall auch du, da alle Blätter fallen,
Um so viel mehr getrost vor deine Fürstin hin;
Die Zeit bringts also mit, ja dieser Tag vor allen,
Denn deine Kühnheit ist an heute nicht zu kühn.

Wenn Häupter dieser Welt an hohen Freuden-Festen
Sonst gegen jedermann auf Gnade sind bedacht,
So kommt die Freyheit auch Gefangenen zum Besten,
Die sich der Freyheit erst verlustiget gemacht.

Zu solcher Freyheit wird den Weg an heute bahnen,
Der Tag, der nicht so wohl mit seinem Lichte prangt,
Als der Durchlauchtigsten Sophien Christianen,
Die als ein grosses Licht am Fürsten-Himmel hangt.

O welches Tages-Licht! daran diß Licht erschienen,
Vor dem die Sonne selbst mit Wolcken sich bedeckt,
Als die vor einem Jahr nicht dürfte sich erkühnen,
Ihr Haupt hervor zu thun; sie hatte sich versteckt.

Der trübe Himmel goß auf unser Licht den Regen,
Und doch behielte diß im Wasser seinen Schein:
Es war ein finstrer Tag, allein nur dieserwegen,
Es solte unser Licht ein Freuden-Feuer seyn.

Ein Freuden-Feuer brennt viel schöner in dem Dunckeln,
Es scheint vor Untergang die Sonne noch so groß,
Die Sterne sind gewohnt, im Dunckeln hell zu funckeln,
Ein Schau-Platz ohne Nacht ist aller Zierde loß.
So bleib uns immerhin der Tag ein Freuden-Feuer,
Die trübe Dunckelheit erhöhe seinen Werth,
Damahlen war er trüb, noch trüber ist er heuer,
Und also wird sein Glantz um so viel mehr vermehrt.
Ein Kleeblatt Fürstlicher, drey Kinder bleibt dahinten,
Der Gräfin Schwester liegt auch unter Gottes Hand,
Des höchst und ältesten und liebsten Hof-Bedienten
Frau Mutter scharrte man erst gestern in den Sand,
Der nächste Nachbar wird heut in der Leichen-Baare
Bey nächtlichem Gepräng der Erden zugeschickt,
Wo ist das alte Haus, das noch vor einem Jahre
Sich gegen dieses Fest geneiget und gebückt?

Auf den neu-gebohrnen hiesigen Erb-Printzen. 1711.

Die Printzeßin war die erste, und der Erb-Printz folgte drauf,
Nach so schöner Morgenröthe geht die Sonne selber auf.
Dieser Sonntag eben ists, welcher uns recht beten lehret, (a)
Und auf unser Kirch-Gebet dieses Sonntags-Kind bescheret.
Liegt das gantze Reich in Thränen wegen des vacanten Throns,
Scheint uns doch die Friedens-Sonne, wie aufs Fell des Gideons.
Freue dich, du Fürsten-Haus, wegen angelangter Gäste,
Freue dich ob diesem Gast, denn der letzte ist der beste.
So, so muste deine Freude aufs Gebet vollkommen seyn,
Denn es stellt sich bey der Schwester ein erwünschter Bruder ein.
Dieser führet heut zum Trost aller treuen Unterthanen
Christiane mit Sophie und Sophie mit Christianen.

(a) Des gereChten kLaggebet VerMag VIeL. 1711.

Auf die Geburt des 2ten Printzen von Culmbach.

den 25 Julii 1712.

So ist dir, hohes Haus, der zweyte Printz gebohren,
Der Himmel seegnet dich zu jeder Jahres-Zeit,
Den Winter hatte GOtt am ersten auserkohren,
Daß er soll Zeuge seyn von deiner Fruchtbarkeit.
Der hat die HELENA zum Neuen Jahr verehret,
Am Leibe gleich so schön, noch schöner an dem Geist;
Drauf ward der erste Printz im Lentzen dir bescheret,
Der Bruder HELENÆ, so billig CASTOR heist.
Der Pollux stellt sich ein recht mitten in dem Sommer,
An welchem die Natur ein Meisterstück gemacht:
Ein Printz dem Vater gleich, ein gnadenreicher, frommer
Und hocherlauchter Printz wird heut zur Welt gebracht.
Der Herbst ist nun bisher so glücklich nicht gewesen,
Daß man wie andern ihm auch was zu dancken hat:
Ist denn die Fürstin jetzt zum letzten mahl genesen?
Man habe nur Gedult, er findet auch noch statt.
Wenn man ein Viertheil-Jahr von nun an weiter zählet,
So fällt das nächste Loß auf den October aus,
Den vier und zwanzigsten hat GOtt vorlängst erwählet
Zu einem grossen Fest in diesem Fürsten-Haus;
Weil dieser theure Tag SOPHIEN CHRISTIANEN,
Der nun zum dritten mahl erfreuten Groß-Mama,
Das Tages-Licht geschenckt, den Seegens-Weg zu bahnen,
Auf welchem nun ihr Sohn den dritten Erben sah.

Und

Und diß ist nicht genug; wir müssen weiter gehen,
Hat im November denn auf eben diesem Tag
Des Printzen Mutter nicht zuerst die Welt gesehen?
Daß also wohl der Herbst den Preis behalten mag.

Es eifern ja mit ihm die andern Jahres-Zeiten,
Einjeder sucht der Herbst an Fruchtbarkeit zu seyn;
Sie mögen immerhin auf solche Weise streiten!
So stellt durchs gantze Jahr sich GOttes Seegen ein.

Mit dieser Zeile wird mein Wünschen ausgegossen,
Weil ich die Feder nicht in Musen-Born getaucht;
Ich weiß, daß allbereits was bessers hergeflossen
Von denen, welche mehr die Brunnen-Cur gebraucht.

Auf der jungen Marggräfin Geburts-Tag.

Durchlauchte DOROTHEE, wie soll man dich empfangen?
Wie eine Gabe man von GOtt empfangen soll;
Nun diß Empfangen ist mit Dancken anzufangen,
Ihr Hertzen, opfert euch dem Höchsten Danckens voll.

Für diese Gabe danckt anjetzo in der Ferne
Ein hohes Eltern-Paar dem Geber, der sie gab,
Es neigt aus Danckbarkeit für euch, ihr holden Sterne,
Der Preussen Gouverneur den Commendanten-Stab.

Das Hertz der Hertzogin, das mütterliche Hertze,
Von dem und unter dem der Schöpfer angezündt
Dich helles Fürsten-Licht, dich reine Tugend-Kertze,
Weiß diesem Tage Danck für ein so güldnes Kind.

Die brüderliche Treu und schwesterliche Liebe
Streut auf dem Danck-Altar die Weyrauchs-Körner aus,
Und so viel Wünsche mit, aus frohem Hertzens-Triebe
Für dich, Durchlauchtigste, und für dein hohes Haus.

Allein wir dürfen nicht erst in die Weite sehen,
Ein Feuer wärmet doch von weitem nicht so sehr,
Als eine nahe Glut; so muß man auch gestehen,
Die Eltern lieben zwar, doch ein Gemahl vielmehr.

Was steigen heute nicht für Danck- und Freuden-Flammen
Aus FRIEDRICH CAROLS Brust, in welcher aus der Höh
GOtt und die Weißheit nur behält den Platz zusammen,
Und neben diesen ist die dritte DOROTHEE.

Die

Die kam an diesem Tag ans Tages Licht und Leben
Fürnemlich ihm zu Lieb, deswegen sagt er heut:
Dich GOttes Gabe hat der Höchste mir gegeben,
Des Höchsten Nahme sey gelobet allezeit.
Ich solt auch jetzo was von deinen Kindern sagen,
Doch weil nichts kindisches an beyden man erblickt,
So kanst du selber sie mit einem Kusse fragen;
Für Freuden ist ihr Hertz bis an den Mund entzückt.
Wie diese insgesammt vor GOtt mit Dancken treten,
So tritt vor ihnen her, die GOtt ans Hertze tritt,
Und weyht den Danck-Altar mit Seegen und mit Beten,
(Noch lieber nähme sie auch ihre Schwester mit.)
Wer ists, der solches thut auf einem Opfer-Plane,
Du hohes Fürsten-Haus, wer kan es anders seyn?
Schau, deine Crone ists, SOPHIE CHRISTIANE,
Die stellet heute sich mit ihrer Hof-Staat ein.
Sie freuet sich mit Euch ohn äusserlich Gepränge,
Wers treulich meint mit Ihr, meints treulich auch mit Euch;
Erlaubet, daß ich mich auch in die Reihe menge
Von Euren Dieneren, dieweil ich keinem weich'
An unterthänigster Devotion und Treue,
Gantz Weferlingen folgt mir, seinem Hirten, nach:
Gemeine Leute sinds, mit welchen ich mich freue,
Doch steiget unser Wunsch bis an das Sternen-Dach.
Für solche Gabe hat sich jeder zu bedancken,
Die aller Fürsten Fürst zur Fürstin uns beschert;
Es lebe DOROTHEE, bis alle Sterne wancken,
Sie leb' in Ewigkeit; so ist es Danckens werth!

** **
* *

Als man beym gestrigen Festin wegen hoher Gesundheiten oft aufstund, und mir aus der Glücks-Kugel Prahlerey und Hofnung zukam.

Pardon, Pardon! wenn mir zu viel geschehen,
Wenn, schönes Glück, ich dir zu nah geredt,
Du wustest wohl, und mustest auch gestehen,
Daß ich bey dir nicht sitze hoch am Brett.
Drum woltest du frey öffentlich bewähren,
Daß Hofnung mich im Unglück unterstützt,
Und wenn ich schon des Glückes muß entbehren,
Von Prahlerey doch bleibe unbeschmitzt.
Denn diese wird gezeugt in Glückes-Tagen,
Und jene wächst in Unglück-Jahren auf:
Ich hab dich nicht als garstig anzuklagen,
Du schönes Glück kennst meinen Lebens-Lauf.
Was könte ich doch herrlichers erlangen,
Als was ich so erlanget hab durch dich?
Da hoch erfreuet = = konte prangen
Mit ihrem Sohn, traf ihre Tochter mich.

Contin.

Man sieht am Instrument, man siehet an Clavieren
Bald da, bald dorten was, das auf und nieder steigt,
Die Dinge seyn gemacht, die Säyten zu berühren,
Und durch dieselbe wird der holde Klang erzeugt.

Sie

Sie seyn von einem Holtz, zwar eben nicht von Cedern,
Es wird auch schlechteres zu selben angewandt,
Sie werden ausstaffiert mit Tuch und Raben-Federn,
Ich weiß auch, daß man sie sonst Docken hat genañt.
Es geht im vollen Ton, wenn groß und kleine steigen,
Zuweilen ruht der Baß, zuweilen geht er mit,
Hier steigen andre auf, wenn dort sich andre neigen,
Man fordert alle auf, es bleibet keine quit.
Musiquen werden sonst mit Ohren angehöret,
Ich hörte nicht allein, ich sah auch über das
Ein solch lebendiges Clavier, als hoch beehret
Ich bey dem Ordens-Fest mit an der Tafel saß.
Diß war der Unterscheid, an statt der Raben-Kiele
Traff ich nur Federn hier vom schwartzen Adler an,
Und Adlers-Augen sehn gar leicht, wohin ich ziele:
GOtt spiele ferner auf, wie gestern er gethan.

In Principem G. F. C. als er den Ritter-Orden aus Berlin mitbrachte.

Der Ritter Sanct Georg thuts allen Alexandern
Und allen Rittern vor, in seinem Helden-Lauf,
Den Ritter-Orden schenckt ein Friederich dem andern,
Und Kayser Carols Schwerdt brachts Ritterschlagen auf.
Der dreyfach hohe Nahm war längst ein' Ordens-Zeichen,
Den Sie, Durchlauchtigster, nun führen in der That:
Sie konten ohngefehr denselben nicht erreichen,
Weil Sie der Nahme selbst dazu verordnet hat.
Es müsse gleich so hoch ihr Glück und Alter steigen,
Wie nach der Sonne sich der schwartze Adler schwingt:
Der schwartze Adler soll viel junge Adler zeugen,
Um deren Hals und Haupt sich eine Crone schlingt.

Contin.

Was durch des Priesters Hand der Fürstin ist begegnet,
Das jährt sich am Gemahl, als welchen Friederich
Mit Königlicher Hand zum Ritter eingesegnet:
GOtt setze diesen Tag zum Seegen ewiglich!
An welchem Dorothe ist eingesegnet worden,
Und Friedrich Carol uns erscheint im Ritter-Orden.

Har-

Harmonia Solis & 1. Simſonis Julæi Helmſtadienſis.

EXORDIUM.

Dic mihi, denſa Virûm, ſimul & clariſſima nubes! 2.
Quod jubar eximium, vel quod memorabile ſidus
Te nitidis adeò radiis ac lumine complet?
Quale 3. ſub argento radiat pretioſius aurum?
Scilicet ætherios ignes hebetatus ocellus
Ferre nequit: nunquam certè Jovis armiger 4. ales
Me dociles inter pullos evexit ad aſtra:
Dic, age, rumpe moras! propiorque illabere nobis!
Fallor? an è ſupero ſenſim demittitur axe
Funibus 5. auratis argentea machina? fallor!
Hæret fixa polo nubes! ſed raptus 6. in altum
Ipſe ego 7. ſublimi nunc ſidera vertice lambo.
Nunc ego vicinâ ſpectator in ambulo nube!
Ecquis 8. hic eſt locus, aut ubi ſum? queis fallimur umbris?
Non pede ſideribus, ſed huic inſiſto cathedræ:
Splendida 9. Julæi Pindi, non nubila nubes!
Tu circumvallas, tu tempora noſtra revincis
Lumine divino! mentem ſacer occupat horror!

1. Simſon, Academiæ Juliæ majus inſigne. Simſon Hebræis idem ac ſol eſt.
2. Nubes, pro frequentia hominum.
3. Die gelben Sonnenſtrahlen unter der weißlichten Wolcke.
4. Aquila, quæ ad ſolem pullos ſuos ſub alis ducit, ut radiis aſſveſcant.
5. Scil. nubes colore argentea, radiis quaſi aureis ſolis demiſſa.
6. Non nubes deſcendit, ſed ego rapior ſurſum.
7. Horatii phraſis. Sublimi feriam ſidera vertice.
8. Verba quaſi ſomniantis & Ecſthatici.
9. Membra Academiæ Juliæ.

Eſt 10. Deus in Vobis, præſente caleſcimus illo:
Euge! 11. renaſcentis pellucida faſcia Phœbi!
Quid vetat? ambabus te complexarier ulnis?
Non 12. ita Centauris fætam compreſſero nubem,
Quâ malè decepit furibundum Ixiona Juno:
Cynthius hac ipſa latitat ſub nube: latere
Si quicquam poterit, radio penetrante coruſcum?
Dum mihi nunc penitus licet hanc evolvere nubem,
Verborum nebulas pariter diſpellere fas eſt:
Nec decet obſcurus ſermo de Sole loquentem.
Sed mea lux Veſtri deſcendet luce favoris!
Quis ſine Sole videt Solem? Tibi, Julia, Phœbus 13.
Semper erat proprius, majori teſte ſigillo.
Dictus Hebræorum Sol eſt idomate Simſon:
Nomen & omen habet! prælustres illius auſus
Fataque diſpiciens ipſum Titana videbis
Præpete Zodiaci curſu migrare per arcum.

TRACTATIO IPSA.

Primus at eſt ARIES, quem per duodena viator
Sidera, Phœbe, ſubis. ſic primas exerit Hector
Manoâ 14. genitus vires, ad 15. Jaſonis inſtar
Arjetibus, rapiens 16. triginta, nempe Philiſtis,

Exutas

---

10. Virg. de Poëtis: Eſt Deus in nobis, agitante caleſcimus illo &c.

11. Nubes, qua Simſon, ceu Sol alias Phœbus dictus, involvitur.

12. Ixion nubem, Junonem eſſe credens, compreſſit, è qua Centauri prognati.

13. Tranſitus ad Tractationem.

14. Simſon, filius Manoæ.

15. Jaſon, aurei velleris raptor.

16. Judic. c. XIV. 19.

Exutas totidem, velut aurea vellera, veſtes.
Ariete luſtrato procedit Apollo ſecundum
Per ſignum TAURI: ſed grandius arjete Taurus
Robur habet; majora facit, qui magna patravit,
Nazareus! 17. Taurum, dicunt proverbia, tollet,
Qui prius infracta vitulum cervice ferebat:
Haud aliter ſtratis ter denis hoſtibus, uno
Mille 18. Philiſtæos Simſon ſuperaddidit ictu.
Ille ferox animis, 19. *magnâ vi brachia tollit;*
Non gladii, non tela volant: *furor arma miniſtrat* 20.
Maxillâ putridâ tarde gradientis aſelli
Armatam Diti legionem mactat inermis.
Mille, putes, Tauris 21. Hecatæ jam ſacra parari,
Nocte dieque cui multus procumbit humibos.
Hoc opus, hic labor eſt, qui membra madeſcere juſſit
Singula ſudando, ſed guttura ſicca reliquit!
Protinus Heroem 22. ſitis intolerabilis urget.
Non ego mirabor ſcatebram (quia fabula) fontis
Aonii, qualem ſonipes Tibi, Phœbe, ſacratus
Detexit; cujus dum forte per avia Pindi
Præcipitante 23. rudem ſcopulum ferit ungula ſaltu,
Proſiliiſſe putant doctas Aganippidas undas.
Æmulus en! Phœbi tam re, quam nomine, Simſon,
Haud fictos latices mirandus AQUARIUS 24. haurit!
Quos aſini maxilla viro dat edentula, 25. anhelam

17. Proverb. Taurum tollet, qui vitulum ſuſtulerit.
18. Jud. XV, 15. ſequ.
19. Virg. de ſociis Vulcani: magna vi bracchia tollunt.
20. Phraſis Virgiliana.
21. Virg. Hecatombe, ſacrificium centum boum.
22. Jud. XV, 18. ſequ.
23. Virg. quadrupedante patrem ſonitu quatit ungula campum.
24. AQUARIUS, S. AMPHORA.
25. Hæc eliſio avidam ſitim deſcribit.

Hoc levat ille ſitim, viresque recolligit amne.
Dum jubar in lætos flagranti Cynthius ore
Ejaculatur agros, perluſtrat ſigna LEONIS, 26.
Exuviis cujus quondam 27. Tyrinthius armos
Et latus involvit. Manoæ Martia proles,
Non minor 28. Alcidâ, nec Apolline tardior, aſtrum
Intrat idem; catulo, præcluſa fauce, Leoni
Annatam ſpolians rabiem cum viribus, ac ſi
Hœdus 29. lacte recens, vel capra tenella fuiſſet.
Dum cadit extremos rugitus quadrupedum Rex
Tollere: 30. Vaneſcens at ſpiritus ora ſefellit!
Inque vicem tellus lapſu tremefacta remugit.
Jam quia 31. magnanimo ſatis eſt proſtraſſe cadaver,
Feſtinos glomerat greſſus, & mœnia curſu
Timnathæa 32. petit; fervens amor addidit alas.
Inde gradum trita reflectit calle, prioris
Conflictusque memor, per 33. devia fertur in agrum
Belluam ubi exanimem 34. directo lumine luſtrat
Invenit, 35. ecce, favos rigida ſub fauce Leonis
Simſon, & 36. expromit, cupido mox admovet ori.
Nulli

---

26. LEO.
27. Hercules.
28. Hercule.
29. Jud. XIV, 6.
30. Ita ſine verbo indicativi modi (quod forte ſubintelligitur) rem feſtinatam exprimunt Poetæ. Der Löw kan nicht mehr brüllen, die Erde thuts an ſeiner ſtatt, worauf er niederplumpet.
31. Ovid. Corpora magnanimo ſatis eſt proſtraſſe Leoni &c.
32. Jud. XIV, 1.
33. Jud. XIV, 8.
34. Ibidem.
35. Ibidem.
36. Ibid. v. 9.

Nulli visa prius linquens 37. alveâria, MUTOS
Ingreditur PISCES; 38. mutos mage piscibus ipsis
Ter denos crucians socios 39. ænigmate tali:
A lurcone dapes, à torvo dulcia dantur!
Sindones 40. Oedipodi totidem, totidem quoque festas
Pollicitus tunicas: sed nemo resolvere norat.
Instimulante 41. tamen sponsa, sub cortice clausum
Eruit hunc nucleum: quid pectora dura Leonis
Viribus exuperat, vel quid dulcedine mella?
Sponsa loquax postquam bibulis hæc auribus hausit,
Ad mutos properat pisces: fit 42. Psittacus omnis.
Fratribus ast Helenæ GEMINIS 43. si forte propinquat
Orbes per superos vectus radiante quadrigâ
Delius, astrorum princeps; Manoades illi
Se pariter jungit comitem, Geminosque pererrat.
Nempe quiescebant voces hominumque canumque
Atque fere mediam cœli nox humida metam
Contigit, ut Simson, vetito satiatus amore,
(Miraris, quod Phœbus amat? non Præses habetur
Ille Poëtarum? constanter amare Poëtas,
Heinsius, at quantus Vates, vel sponte fatetur:
Alterius probat hoc Elegëia septima libri)
Membra repente levat, tacitusque tepente grabato
Gasanæ 44. meretricis abit. Custodia, technæ
Insidiatorum, munitaque porte novenis
Vectibus, obicibus, claustris, sunt omnia vana!

37. Ita Virgilius in Georgicis.
38. PISCES. Prov. mutus magis quam piscis.
39. Judic. XIV, 12.
40. ibid. v. 13.
41. ibid. v. 17.
42. Sie konten alle nachschwatzen.
43. GEMINI.
44. Jud. XVI, 3.

Per medios vigiles, evulsis postibus, alas
Portarum, salvis humeris, nec poplite lasso,
Transtulit Hebronii super Acroceraunia montis.
Hic erat in Geminis, geminæ sub tegmine valvæ,
Ter felix emensus iter, felicior imò,
Quam si per 45. Delilæ geminos vagus errat ocellos:
Pro quibus heu! proprios oculos lumenque gemellum
Postea vendiderat, miseram perpessus Eclipsin.
Pellicis 46. ille quidem primas eludere cauto
Blanditias animo didicit, pariterque secundas;
Irrita quin videas & tertia tela puellæ:
Scilicet in CANCRI 47. sidus cum Sole migravit,
Retrogrados repetens, cancrino more, meatus
Simson, quem vicibus ternis reptasse dolosæ
Vidimus in Dominæ gremium, totiesque retrorsum.
Capri 48. *Solstitium* donec *brumale* veniret,
Quale *diem curtans, longissima tempora noctis*
Advehit. Effugium ternum nox longa secuta est,
Virtutisque tuæ lux illa brevissima, Simson,
Extitit, imprudens furaci clave soluta,
Qua manifestabas Delilæ penetralia cordis.
Si tenet auricomas sedes in VIRGINE 49. Titan,
Messis adest, falcesque micant, quas cotibus aptis
Exacuit Cereri tondendæ rustica pubes.
Qualis erat virgo, cujus fatalia tecta,
Simson, es ingressus; talis tibi messis ibidem.
Paulatim Phoebi vires in Virgine languent,

Defici

---

45. Jud. XVI, 4.
46. ibid. v. 6. sequ.
47. CANCER.
48. CAPER.
49. VIRGO.

Deficiuntque tuæ: mulier 50. cum forfice falcem]
Corripit, atque metit sacros de vertice crines.
Quem prius haud aries, taurus, cancerve, leove,
Læserat, ast cuncti potius sensere magistrum,
Virginitate carens virgo dimisit eundem,
Viribus exhaustum, malefidaque prodidit hosti.
Credite jam juvenes juveni, quid femina possit!
Quam longè superet vulpinas artibus artes!
Ter centum 51. potuit vulpes, (mirabile dictu!)
Manoæ gnatus facili constringere dextrâ;
Unam non potuit: capit ipsum femina vulpes!
Tutius ergo nepam, multis quæ SCORPIUS 52. audit,
Pridem transierat, Solis vestigia servans.
Scorpius infesto metuendus acumine caudæ,
Si ferit, inflammat lethali membra veneno.
Quicquid id est; gravius damnum peperere 53. *trecentæ*
Flammigerâ caudâ vulpes Cerealibus arvis. 54.
Corporis hac etenim postica parte nocivam
Est mentita 55. Nepam Vulpecula, torribus acta.
Adrastia 56. sibi, furiis accensa, parabat
Armigeros 57. similes! 58. manet alta mente repostum

---

50. Jud. XVI, 20. sequ.
51. Jud. XIV, 4. sequu.
52. SCORPIUS.
53. Phrasis Virgiliana.
54. Jud. XIV, 4. sequu.
55. Ist gleich worden: Morhof. in Indice pro Translatis: lana mentitur colorem, h. e. hunc vel illum assumit, quo tingitur.
56. Vindicta.
57. Scil. accensos, s. ignitos.
58. Virg. manet alta mente repostum Judicium Paridis spretæque injuria formæ: de Junone.

Opprobrium 59. ſoceri, raptæque injuria ſponſæ!
Indomito 60. *Bromio dum torcularia ſpumant*,
Libra 61. *diem noctemque pares diſtinguit in horas*:
Arcitenens, 62. *proprio vocitatus nomine Chiron*,
In citharæ luſu fertur *præceptor Achillis*.
Sed mage Samſonia lapides teſtudine motos
Arbitror, ac movit quondam Rhodopeius Orpheus,
Aut ſacer Amphion, Thebanæ conditor urbis.
Quos nunquam lyrica Chiron æquavit in arte.
Cum cœpit digitis nervos intendere Simſon,
Immani ſtrepitu, ſubitoque fragore trahunt mox
Et tremulos poſtes, et - - - fornice ſaxa,
In fatale chaos 63. geminæ de marmore pilæ:
Finge tibi, Herculeas, 64. Calpen, Abylamque, columnas
Jam quoque biſſeno metam poſuiſſe labori.
Nec mora, cum pateris crateras, cymbia, lances, 65.
Decidui feriunt *lychni laquearibus aurêis*. 66.
Et feriendo terunt, attritaque vaſa minutis
Disjiciunt fruſtis: aſſatis oſſibus oſſa
Miſta jacent hominum, cerebrum muliebre, virile, 67.
Tau-

59. Jud. XV, 2.
60. Im Herbſt, wann der Moſt noch in den Fäſſern gihret.
61. LIBRA.
62. ARCITENENS, s. SAGITTARIUS.
63. Jud. XVI, 29.
64. Calpe & Abyla, duo montes, Herculis columnæ dictæ, quas poſt duodenos labores ſibi metam poſuit.
65. Deſcriptio ruinæ palatii.
66. Virgil. Æneid. libr.
67. Die groſſen Leuchter fallen herunter, ſchmeiſen alles entzwey: untereinander ligen Menſchen-Hirn und Kalbs-Hirn, Menſchen-Beine und gebratene Beine, Wein und Blut, theils flieſſend, theils geronnen oder geſtockt.

Taurino cerebro; dubius cum ſangvine Bacchus
Hinc fluit, hinc tabo ſtagnat: 68. *Nox omnibus æqua,*
Nox, 69. defunctorum quæ manibus induit umbras.
Ulma ſic cecinit moriens Epinicia Simſon,
Qualia 70. non meruit vivens! ſi facta bilance,
Inſolitosque Viri librâ trutinaveris auſus,
Sat, ſcio, convictus dices: Citharoedus inermis
Dum cecidit, plures hoſtes quam ſtando cecidit.

APPLICATIO.

Dicite 71. Juliades! quæ nobis inde redundat
Gloria? quid laudaſſe juvat ſub imagine Phœbi
Manoæ ſobolem? rogitantibus iſta repono:
Si tuus aſſequitur Simſon per ſingula ſolem,
Julia; nonne 72. Duces, quorum nutrimine vivis,
Et qui 73. Cornipedem geſtant inſignibus album,
Quattuor 74. ut ſolis celebrabit Fama caballos.
Totque facultates Titania plauſtra rotabunt? 75.
Julæum 76. geminum geminus polus, atque bivertex
Regia 77. laurigeri dicetur Apollinis? omnis
Terra, 78. cui Luno de flumine nomen inhæret,
Luna

---

68. Æquinoctium.
69. Scil. Mors.
70. Jud. XVI, 30.
71. Academia Julia dicitur, à fundatore Julio, Duce Brunſvicenſ. & Luneb.
72. IV. Duces, Hannoveranus, Zellenſis, Brunſvicenſis, & Wolfenbuttelenſis, Nutritores Academiæ.
73. Das weiſſe Rößlein auf dem Lüneburgiſchen Gulden.
74. Solaris currus quatuor eqvis vehebatur; quorum nomen: Phlegon, Pyrois Eovs & Æthon.
75. Theologica, Juridica, Medica, Philoſophica, ſunt IV. rotæ.
76. Vetus & Novum; Polus Arcticus & Antarcticus.
77. Parnaſſus bicollis.
78. Luneburgica regio.

Luna cluet, 79. cultus populis habitabile ſidus
Julia! Te cunctus mirabitur orbis Olympum!
Hoc decus, has laudes 80. Hyperionis æmulus addit!
Siqua fides, nec vana fides ſit habenda Maroni,
Carmina 81. vel cœlo poſſunt deducere Lunam:
Virgiliana mihi 82. Bavio ſed carmina deſunt;
Hæc mea ſublimi de numinis arce ſororem
Vix deturbabunt, Phœbo cum fratre, Dianam.
Neſcio 83. Theſſalicas artes, et Colchidis herbas:
Tale nec à nobis Veſtrûm deſiderat ullus
Prodigium fieri: per vos licet, usque morentur
Sedibus iſta ſuis duo maxima lumina mundi.
Eſt equidem Vobis, fateor, magis acer ocellus
Quam mihi: ſufficiens ille eminus aſtra tuetur;
Mobilitate tamen ſolita nè Cynthius obſtet,
Aut Hecate, inſtabili varians ſua cornua flexu,
Quò minus 84. *hoc in utroque* Tuos agnoſcere vultus,
Julia, Samſonii Phœbi, patriæque 85. Selenes
Dulcis amor! tanquam in ſpeculo vel imagine poſſis:
Joſua 86. Nuniades pro me nunc voce potenti
Imperitans aſtris, rapidos ſufflaminet axes!
Siſte gradum Titan! cohibe vaga Luna capiſtrum!
Audimur! 87. Quantus Titan per mœſta Galeni
Veſtra-

---

79. Lunam finxerunt nonnulli habitabilem, in qua urbes, montes, populi &c.
80. Simſon.
81. Virgil. in Eclogis.
82. Bavius ineptus Poeta.
83. Scil. Carmina magica, de quibus Virgilius loquitur.
84. Univerſität pp. Simſonem Sol. Luneburg. Luna.
85. Lunæ.
86. Joſ. X, 12.
87. Es ſteht im Auditorio Medico ein Mann, der ehemals, Hertzog Rudolphs Laquay war, einer Rieſen-Art, und iſt nach

Vestratis 88. graditur tardo subsellia passu?
Simsonis hic Legatus erit! quid lumina summis 89.
Hujus Athenæi defigit ad ima fenestris?
Bacchus ubi vel cocta Ceres sua dolia servant.
Num 90. quia nulla diu placeant, vel vivere possint
Carmina, quæ scribuntur AQUÆ POTORIBUS? udo
Credula omni fuerit nimium mens nostra Cratino.
Terrigenum genus, Antoni! quid brachia longa
Ad Vetus extendis Julæum, & ad ostia Turris?
Hic 91. ubi Campanæ retinacula stupea pendent,
Classica Mæonias ad pugnas sæpe canentis? 92.
Hic, ubi Phidiaca gemini stant arte Leones,
Ore quibus patulo lingua exporrecta vibratur? 93.
Mutus 94. ad hæc interpres ait: clangente fugaces
Ære cientur 95. apes, quarum cœlestia dona
Vester amat Simson, nec turpe cadaver abhorrens.
Jam tua res agitur, studiosæ turba juventæ!
Si campana sonat, pelvim tinnire memento,

Publi-

---

nach seinem Tode der Anatomie bey der Universität übergeben worden. Wann der Hertzog in der Gutschen fuhr, so ging er darneben und legte seine Arme auf den Gutschen-Himmel: Er hieß Anthonius.

88. Mœsta: weil jetzo 2. Professores Medic. gestorben. Meibom und Stisser.

89. Fingitur, als ob er oben aus dem Collegio Medico zum Fenster herabsehe, hinunter auf den Universitäts Keller, der just unter dem neuen Julæo gebauet ist.

90. Vid. Horat. Epist. l. I. Ep. 19. sub initium.

91. Der Thurm, worinn die Universitäts Glocke inwendig, und aussen zwey Löwen in Stein gehauen stehen.

92. Zu den Disputationen.

93. Strecken die Zungen heraus.

94. Des anatomirten Antonii Statua.

95. Wann die Bienen schwärmen, werden sie wieder durch den Beckenklang zurück beruffen. Hoc facit campana Academica.

Publica mellifici dantem tibi ſigna laboris!
O apium gens rara! Tuas ne deſere 96. cellas!
Nectare ſed potius largo diſtendere certa!
En! 97. alter ſolidæ doctrinæ, alterque Leonum
Appetit examen virtutis fauce capaci.
Huc ades! alma cohors Heliconis, adeſte Camœnæ!
Carmina dulciſono modulantes ore Camœnæ!
Quis fuit? et Muſas et apes qui dixit easdem?
Blanditus nihil eſt, nihil auribus ille locutus.
Scilicet ante omnes alios, quos Pindus honeſtat,
Vos apium nomen, vos nomine dulcius ipſo
Ornat apis ſtudium, libandis floribus ardens.
Mellificate! Thymo Julæus abundat Hymettus!

CLAUSULA cum MORALIBUS, S. USIBUS.

Non apis ob ſpinas prætervolat ulla roſetum,
Aut fugit impatiens, quos torret Sirius agros,
Nec legit ante favos, ſed poſt certamina, Simſon!
Dulcia non meruit, qui non guſtavit amara!
Mellificate! ſuo nam quivis melle fruetur!
Usque novis facibus Veſtræ bona copia 98. ceræ
Cum 99. regione ſuâ Lunam ditabit; at illa
Non ingrata ſuis facibus, ſed lumine flavo
Irradians ceram, 100. fulvum convertet in aurum:
Samſoniusque Leo Vobis ſua mella refundet,
Juliadum dignos 101. æternaturus honores!

---

96. Cellæ dicuntur Virgilio in Georgicis, apium domus: Cella, der Univerſitäts Keller unter dem neuen Collegio.
97. Die zwey Löwen vor der Thür.
98. Wachs, ſo von den Bienen kommt.
99. Das Lüneburger Land.
100. i. e. wird ihre Lumina nicht unbelohnet laſſen.
101. Das Klappt.

✲)o(✲

Syn-

Syncharma Triglotton,

quo

D. LUCÆ SCHROEKII, &c.

Redeuntem in Calendario Juliano

LUCEM ONOMASTICAM

prosequitur Musa

P. A. L. Coll. Evang. Al.

A. O. R. MDCXCI.

* * *

Vir Illustris, Magnificus, Experientissimus et longe Excellentissimus, Dominus

LUCAS SCROECKIUS,

Comes Palatinus Cæsareus, S. C. M. Archiater, Ejusdem Personæ Imperialis Medicus, S. R. J. ut et Lateransis Palatii, nec non Aulæ Cæsareæ Nobilis, Ephemeridum Naturæ Curiosorum Director, huius item Lib. Reipub. August. Physicus, Academiæ tandem Patavinæ Recuperatorum Collega.

Κατ' *αναγραμματισμόν.*

Mæcenas, generis lux, patrii soli
Lampas, vivus amor Cæsaris, incluta
Proles Hippocratis, Sol Heliconidum!
Orbis delicium, et dulce decus meum!
Jam læti reducem nominis, en, Tui
Lucem conspicimus: fax Hyperionis
Ingens tercelebris SCHROECKIADIS caput
Æterna properat rursus, et uberi
Summæ lætitiæ cingere laureâ.
Hinc sanes, vigeas, et vireas diu!
Et salvus maneas, carus item tuis!

Ἡ ἄνδρα

Ἢ ἄνδρα θεῖον, ἤ γὲ μιμητὴν. Θεοῦ
Μοὶ ἐιπὲ, Μοῦσα: τοὔνομ᾽ αὐτοῦ σήμερον
Λαμπρώτερον τοῦ Φοίβου ἀγλαΐζεται:
Ιδοὺ Θάλεια ταῦτα: δικαίους νοὺ
Ἄδων ἐπαίνους, Φαιδρὰν ἐξόμβρει χαράν.
Ὁ αὐτός ἐστι ΣΧΡΟΙΚΙΟΣ. Συγχαίρετε.
Ὁ ΣΧΡΟΙΚΙΟΣ, πανόλβιος μῖμος θεοῦ,
Ἄλλοις μερίζων, αὐτὸς ἃς ῥύβδην ἔχει
Ἐξαιρετάς τε δαψιλάς τε δωρεάς:
Ὁ ΣΧΡΟΙΚΙΟΣ, δοὺς πολλὰ πολλοῖς δάφνινα,
Πλειοῦσιν αὐτῷ δάλλει ἐις αἰώνιον
Τῆς ἐυσεβείας γνώσιός τε δαφνίνοις.

* *
*

הִנֵּה לָשׁוֹן קְדוֹשָׁה פָּצְחָה
לְמַעַן כָּל־חֲפֵצֶיךָ שִׂמְחָה
הַיּוֹם קֹדֶשׁ וְקֹשֶׁט עַל־פְּנֵי
יְהוָֹה הַגָּדוֹל הֱיוֹת עֲבָנֵי
שָׁמַיִם יָרִיקוּ לְעוֹלָמִים
טַל בִּרְכוֹת יו וְיֵרֵד אוֹר־שְׁלֹמִים
לְאִישׁ הַשֵּׁם אֶל־מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ
יְהִי הָדָר וְהַצְלָחוֹתֶיךָ
וְהוֹד נִכְבָּר כְּגַלֵּי הַמַּיִם
כָּל־טוֹב־מְאֹד זְכֹרְנָה שָׁמַיִם

Sere-

Sereniss. ac Potentiss. Principis et Domini
DOMINI GEORGII WILHELMI,
Duc. Br. et Luneb. Academ. Juliæ Directoris
Magnificentiss.
Consiliario Aulico gravissimo
Viro Excellentissimo
DN. ANTONIO GEORGIO
HELDBERG,
Lucem onomasticum d. XVII. Jan. cIↃIↃccV. redeuntem gratulatur. P. A. L. M. et V. M. D.

Prosphonesis ad filium Dn. Consil. natu maximum.

\- - - Heroum laudes et facta parentis
Jam legere, et quæ sit poteris cognoscere virtus.
Virg. Ecl. IV, 16. s.

* * *

Embl. I.

Arca Noæ in Monte Ararat, cum columba Olifera.

Lemma:

ANTHONIUS. per anagr: *INTUS NOAH.*

Orbis prima salus in monte quievit Ararat,
Quo fugiens oleam lassa columba tulit.
Ecce levans oculos ad Te, mons alme salutis
Non oleæ frondem, sed pia vota fero.
Me rape Noa manu, lassatum sortis in undis
sIs MIhI sIs tenDens braChIa noah preCor.
Die Taube fliegt herum, und kan doch nirgend rasten,
Der Held auf jenem Berg nimmt sie in seinen Kasten,
Da seiner Feinde Schaar zu seinen Füssen liegt,
Die er doch ohne Schwerd und ohne Faust besiegt.
Die Taube bringt ein Laub zum Fried- und Freuden-Zeichen.
Mein Noah, nimm mich auf, ich bringe dir desgleichen!

ANTONIUS GEORGIUS HELDBERGIUS.

Ἀναγρ.

En! dignus Heros ſub gloria viget.

Omnia cum pereunt undis, hominesque feræque
Salvus Noachus cum ſua manſit domo.
Cum rapit Heroas plures hoc tempore Mavors,
En! dignus Heros hic *viget ſub gloria!*

Embl. II.

Cedrus in Libano major, cum tribus minoribus.

Lemma:

In altis alta et alta.

Eſt altus Libanus, Cedros alit inſuper altas:
Sic alta in altis Cedrus alta eſt altior.
Nec minus HEROES altis in MONTIBUS alti
Surgunt in altis altiores, ut Cedri.
Talis es HELDBERGI, cum nominis omen adimples.
Et Monte CeLso LætVs heros perseDes.

Die hohe Ceder ſteht noch höher auf den Spitzen
Des hoben Libani, wo ſie gewachſen iſt,
So kanſt du auch, o Held! auf einem Berge ſitzen,
Und hoch an Ehren ſeyn, wie du an Tugend biſt.
Den Cedern kan ihr Laub kein rauher Nord entführen,
So wolleſt du auch mich nie aus dem Sinn verliehren.

ANTONIUS GEORGIUS HELD-BERGIUS.

per anagr.

Honoribus altus, egregie dignus.

Natus et à teneris annis es *honoribus altus*
Prælusit ſenio rara juventa tuo.
Nunc age nunc alto memoraberis altus honore,
Sed tanto *egregie dignus* honore ſimul.

Juſtus ſicut Cedrus Libani creſcet. Pſ. CXII, 13.

Embl. III.

Parnaſſius MONS *cum duobus editis collibus, in quorum medio* HEROS, *hinc inde à Themide et Pallade coronatus: inferius Phœbus cum Muſis, ad latus Pegaſus cum fonte Caſtalio.*

Lemma:

Hæ nobis propriæ ſedes. Virg. Æn. III, 197.

Quem geminos inter colles Heroa videmus
Hinc Themidis ſertum, Palladis inde capit.
Phœbus et Aonides dum plaudunt, Pegaſus alis
Applaudit, clarius fons Helicone ſalit.
Hæ Muſis propriæ ſedes hucusque fuere:
IaM sponte has proprIas CeDIt apoLLo tIbI.

Die Ehre, welcher ſich nur Helden anzumaſſen,
Erlangt hier dieſer Held, und nimmt die Stelle ein,
Die ihm Apollo ſelbſt freywillig überlaſſen,
Was kan wohl herrlicher als dieſer Adel ſeyn?
Wann in des Pöbels Aug nur Gold und Silber glänzet,
So iſt ein Held vergnügt, wenn ihn ein Laub bekränzet.

ANTONIUS GEORGIUS HELD-BERGIUS.

Ἀναγρ.

Eho! Ganges inturbidus legor.

Sæpe Caballino ſatiatur flumine Muſa,
  Sed aureo Gangete ſicca permanet.
Caſtali jungatur Ganges, Heldbergius inquit:
  Eho! Camoena, *inturbidus Ganges legor.*

* * *

Virg. Georg. II. 137. ſ.
  Nec pulcher Ganges, atque auro turbidus Hermus
  Laudibus {Italiæ / Heldbergi} certent etc.

* * *

Embl. IV.

Vinea vitibus plena.

Lemma:

Diſtendunt Nectare Cellas. Virg. Georg. IV, 164.

Non male Cellenſes à Cellis nomina ducunt,
  Cum præſtans adeo vinea creſcat ibi:
Eſt; Heldbergiades hæc vinea nobilis: ille
  Diſtendit Cellas nectare namque ſuo.
Hæc mihi vina fluant, fluat ut mihi vera viciſſim:
  HIs bIbItIs forſan DIgna CaMena Canet.

Ein Weinberg edler Art ſteht hier für unſern Augen,
  Ein Weinberg, deſſen Saft auch Fürſten frölich macht:
Von dem wir allen Saft und lauter Hülffe ſaugen,
  Dann ſeine Früchte ſind nicht herb noch ungeſchlacht.
Ihr Parcen! dieſer Berg ſoll unbeſchnitten bleiben.
Ein Laub zum wenigſten an ihme ſtets bekleiben.

AN-

ANTHONIUS GEORGIUS HELD-BERGIUS.

'Αναγρ.

Heros, genus haud ignobile ſurgit.

Haud Ebeno creſcit vitis, generoſa propago,
Stirps hujus eſt exile lignum Nectaris.
Heros hic etiam, *genus haud ignobile ſurgit.*
Cui ſola virtus eſt avis pro quindecim.

Memoria ejus ſicut vinum Libani. Hoſ. XIV, 8.

* * *

ANTONIUS GEORGIUS HELDBERG, Sereniſſimi Ducis Brunovicenſis et Luneburgenſis Conſiliarius Aulicus:

per literarum transpoſitionem:

Nec gladius ſolum, nec ſangvis celſus, ſed rari ingenii virtus veros Heroës nobilibus creavit inſignibus.

* * *

Ageſilaus interrogatus utra virtus eſſet præſtantior, fortitudo an Juſtitia? graviter reſpondit: Fortitudinis nullum eſſe uſum, niſi adſit juſtitia. Quod ſi omnes eſſent juſti, nihil opus fore fortitudine.

Plutarch. in Lacon. apoph.

ANTHONIUS GEORGIUS HELDBERGIUS,
Serenissimo et Potentissimo Brunsvicensium et Lunæburgensium Duci, Domino Georgio Wilhelmo à Consiliis aulicis.

per anagr. metricum.

Egregius cluit hic, seu vere nobilis Heros,
Omnibus imò decus vivum! (a) perit omnis in illò
Gentis honos, cujus laus est ab origine sola.
(b) Ingenium reddit magnos.

(a) Ovid. s. autor Paneg. ad Pison.
(b) Ovid. de Pont. Lib. I. El. X.

* * *

Abrumpit mea Musa suos paupercula rivos
Claudit: at Oceanum tu Maro pande tuum.
Audior! ANTHONIUM, qui græce floridus audit,
Bucolicis celebrat, florida prata canens.
Progreditur posthæc ad læta GEORGICA, tandem
HEROA *Æneidum* tollit ad astra libris.
Semper Honos, Nomenque Tuum, Laudesque manebunt,
HELDBERGI, magnus dum Maro lectus erit.

Viro Ampliſſimo, Præcellentiſſimo, atque doctiſſimo,

D. Georgio Friderico Magno,

Gymnaſii in patria annæani Rectori,
Inclutæ hujus Reip. Bibliothecario etc.
Præceptori ſuo, ſummopere venerando, redeunte Georgii onomaſtica luce,
Gratulabundus Pieridum choros, ſiſtit.
P. A. L. Ao. 1692. d. 24. Apr.

Magnos magna decent. Humiles, age linquimus oras!
Quid mihi cum terris? nec enim maleſanus in arcto
Telluris ſpatio magna et ſublimia quæram?
Sidereas penetrare plagas, vaga nubila, præſtat,
Magnoque per magnas inveſtigabimus auras.
Bellerophontæum ſacri de vertice Pindi
Quadrupedem nobis Clarius demittat Apollo
Illius alatis humeris evectus in altum
Altùm animus ſapiet: cultus ad carmina dignos
Gorgoneus concedat eqvus, phalerasque miniſtret
Ipſe ſuas. Sic MAGNE, tibi ſic magna parabo.
Heu ego vix prudens! qvid non meditamur? et olim
Bellerophon ſtulto petiit conamine divum
Atria, Pegaſei conſcendens terga caballi.
Vix ſedet excutitur, medius cœlum inter humusque
Præcipitique miſer vetitur ſecat äera lapſu.
Quo circa parili quin fato noſtra luamus
Inconſulta quidem, nunquam tamen impia vota;
Tu, qui flexanimæ pulſans teſtudinis aurum.

Arboribusque moves choreas, ſaxisque feriſque,
Et doctum tenera fundis lanugine carmen!
Tuque novenarum Parnaſſia turba ſororum,
Huc ades, et promtis partes jam ſuſcipe noſtras
Cantibus! unanimi celebret modulamine Pindus,
Feſtivum nomenque tuum, lucemque, Georgi!
Audior; et Phœbi reſonas procul audio chordas;
Barbita cum plectris, citharæque tubæque propinquant
Confuſo ſtrepitu. Quid? non mihi Delius unquam,
Pieridumve chorus faciles ſic præbuit aures.
Vix etenim doctus, fateor, me novit Apollo,
Nec precibus noſtris linqvunt Helicona Camænæ,
Sed noto veniunt ut jam gratentur amico.

APOLLO.

Salve mearum Pegaſidum decus!
Quem cum diſerta Pallade credimus
Tuliſſe, ceu prolem gemellam,
Parturiens cerebrum Tonantis:
Qui frater audis, atque novem ſimul
Sponſus ſororum; ſed tamen innubus,
Inceſtuoſæ nec pudenda
Labe Polygamiæ notatus.
En Hippocrenes! en Aganippidos
Exaggeratis lætitiis juga
Bacchantur, ac ornare gratis
Carminibus tua feſta certant.

Calliope.

Diſcolor Ambroſios halat Zephyritis odores,
Afflantis capiens baſia lenta viri.
Laxat humus gremium, pubeſcunt gramine campi:
Stridula jam raucum guttur hirundo quatit.

O le-

O lepidi ſoles! o et gratiſſima nobis
Tempora! ſed multum gratior ille dies.
Jam mentes juvenum, quas tu velut arva colebas
Primitias reddunt, pectora grata, ſuas.
Cum gregibus volucrum læto modulamine lucem,
Vere novo, properant concelebrare tuam.
Innumeris fructibus, olim ſi venerit æſtas,
Et tua ſedulitas, dexteritasque cluet.

Clio.

Quæ res hiſtoriæ celebriores
Mando codicibus; vel inclutorum
Heroum Iliadas, decusque famæ,
Nomen magnificum, perenne nomen,
Natis exhibeo, nepotibusque:
Jam libris totidem, quot ipſe ſolers
Volvebas (minime profecto pauci
Sunt, nec ſufficint) tuas, Georgi,
Virtutes referam, tuasque laudes.
Fari deſino, cum notare pergo.

Erato.

Jo ſurgamus! Clariæ Camænæ!
Jo ſurgamus! lubet exquiſitas
Non fatigatis pedibus choreas
Plaudere. Prompto
Flavus inſpirat geniale carmen
Cynthius plectro: Decimæ ſororis
Annuo fas eſt repetita Phœbo
Feſta dicare

Gaudiis: fas est reducem colendi
Nominis lucem cumulare nunquam
Irritis votis, fieri quod optas
Fiat, ut optas.

Euterpe.

O fausta lux, felix dies,
Plus millies aveto!
Solesque candidissimi,
Blandissimique Soles!
Pulchris decori Gratiis
Et gaudiis referti!
Vos docta Pindi Numina
Reciprocate cantus,
Ferite plectris barbita,
Aurasque personate:
Georgii clarescat et
Virescat usque Nomen!
Excedat annos Nestoris
Priamique Peleosque
Securus à periculis
Et sospes et beatus.

Melpomene.

Admitte persolvenda blandus obstrictæ
Tributa Musæ! nil quidem tuis dignum
Meritis fero; sed nec gravatur immensus
Minoribus patere rivulis Pontus.
Inepta quid non molior? prius metro
Assveta lamentabili, rotas, enses,
Flammas, cruces, et atra fata lugebam,
Improvidoque nunc laboro conatu
Lætæ molestas nænias voluptati
Miscere, plausibusque: conticescamus!

Poly-

Polyhymnia.

Ecce! quotquot expolivit
Juncta ſtrenuo labori
Infrequens doctrina MAGNI
In Lyceo patrio!
Tullios Maniliosque
Illa præparat Senatꝛo: (a)
Datque Paulos et diſertos
Barnabas Eccleſiæ.
Gloriantur eruditis
Inſuper Scholæ magiſtris;
Sed tuis haud ante longum
Tempus auditoribus.
Omnis illa multitudo
Grexque Muſarum canorus,
Hac renata luce, feſtis
Gaudiis renaſcitur.

Terpſichore.

Quid multis ita laudibus,
(Muſæ, virgineus quas Helicon fovet
Quas lactat gemino ruens
Parnaſſo vitreus filius ungulæ!)
Prolixis quid honoribus
Sic Magnum obruitis ſolicitæ Virum?
Obſcuro maneat tamen
Si peplo taciti tecta ſilentii
Hæc laudum prope maxima
Dicendus merito Numinis æmulus,
Qui veros homines creat,
Quamvis materies deſit idonea.

Tu

(a) Cic. de Divin. in Verrem. quod in unaquaque re beneficio Senatus etc.

Tu qui Deucalionio
Partu progenitos, fragmina rupium
Et Pyrrhæ ſobolem aſperam
Humanis reparas moribus, es Deus.

Thalia.

Sic eſt; hoc meruit nomen: et ultimam
Sic tu, Terpſichore noſtra, Coronidem
Magni laudibus addis.
Ecqvid jam ſupereſt mihi?
Præter vota nihil. Lux ò amabilis,
O ter fauſta dies, ſæpe revertere!
Te poſcunt mea pleӕtra
Devinctumque tuis carmen honoribus.
Annorum interea ſic properantium
Te, fax Aonidum, prætereat fuga,
Ut poſt longa remigrans
Te Phœbus ſtupeat ſecla ſuperſtitem.

Urania.

Rutilantes ego ſtellas ſuperumque
Facibus mille coruſcas vigil arces
Oculis luſtro,notans menſis et anni revolutum
Iter. Omnis generis proſperitates.
Tibi nunc auguriis indubitatis,
Uti cœlum docuit,vaticinor. Nomen et ipſum
Meritis, ſemper inhærentibus axi,
Sociabo: ſimul hoc ſoſpes in orbe
Vigeas, et vireas lætus, honorande Georgi!

An Hrn. Andreas Leser in Hamburg, zum neuen Jahr 1708.

Lectori Benevolo Salutem!

Communem hanc formulam reperies in omnibus
librorum præfationibus aut dedicationibus.
Jam tibi, Lector benevole, librum dedico
et quidem ſtrenæ loco,
ſine ulla præfatione;
Nam ipſe liber à capite ad calcem nihil aliud continet
præter hoc unum:
LECTORI BENEVOLO SALUTEM!
Hæc formula utramque paginam facit.
qualis iſte ſit liber, fortaſſe rogas?
Non eſt unus ex muſteis illis et recentibus,
in quibus atrum rariſſime reſpondet rubro,
ſed antiquitatem ſapit, et priſcam fidem:
AudiFriſchlinum,Poetam: Oratorem etPhiloſophum;
Sic autem ille in Julio Redivivo:
Priusquam chartam Ægypti invenere,
In foliis palmarum ſcriptitavere veteres.
Quin imo ſit unus inſtar omnium
Scaliger in Exercitationibus, ſub titulo:
Palma Scriptoria:
Sunt humilia, inquit, palmeta, folia
tam politæ ſuperficiei, ut eo pro chartas utantur
ad ſcribendum.

Pro talibus palmarum foliis, pro tali palma ſcriptoria
Tibi
Tam re quam nomine
LECTORI BENEVOLO
jam ſiſtitur et dedicatur
Tam re quam nomine
P. A. L. M. A.
Ph. Anth. Laub. Mag. Art.
Hic ille liber eſt, ingenio liber, nec tamen crudus,
ſed ligatus,
Ligamina ſunt tua Beneficia.
De libris aliis alias quæritur, quando et ubi ſint impreſſi,
Hic ipſe quia palmeus,
preſſus nec tamen oppreſſus eſt
Halberſtadii, anno elapſo.
Jam prodit ſub novo titulo
Paſtoris primarii Weferlingenſis.
Nec tamen opus habet hoc opuſculum
Notis et indice;
Prolixum enim affectum brevitate ſua
prolixe notat et indicat,
cum tibi hoc votum dedicat:
LECTORI BENEVOLO SALUTEM!
SALUTEM LECTRICI!
Vix me contineo, quin addam pro publica ſalute:
SALUTEM HANNOVERANO ELECTORI.

Das
bey dem eingehenden Kirchen-Jahr aufgehende Kirchen-Licht,

betrachtet den 30. Novembr. 1704,

Als

an dem Nahmens-Tage

Des Hochwürdigen, in GOtt andächtigen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn
JOHANN ANDREAS SCHMIDT,

Der Heil. Schrift Doctoris und bey hiesiger Julius-Universität Prof. Publ. Ord. wie auch seiner hochlöblichen Facultät Senioris und Abts zu Marienthal.

J. f. N.

1.

Funckelt, o ihr Sterne funckelt,
Wann euch nicht das Licht verdunckelt,
Dessen Glantz bey Tag und Nacht
Mit der Sonne, mit den Sternen
Sich nicht will von uns entfernen,
Sondern stets am Himmel wacht.

2.

Wie versteckt ihr doch, ihr Lichter,
Eure blasse Angesichter?
Thut ihr diß vielleicht darum,
Weil ihr weichet Unserm Schmidten,
Der die Wolcken überschritten
Mit Verdienst und Ehren-Ruhm?

3. Weil

3.

Weil dann euer Schimmer weichet,
Und vor diesem Licht erbleichet,
Suchen wir ein höher Licht:
GOtt, du Geber aller Gaben,
Der du Unsern Schmidt erhaben,
Nur zu dir seyn wir gericht.

4.

Der du in dem Himmel wohnest,
Deine Lieben stets belohnest,
Und des Lichtes Vater bist!
Leuchte, wie bisher, mit Seegen
Diesem Mann auf seinen Wegen,
Mehre seiner Tage Frist.

5.

Wende ab, du GOtt der Götter,
Alles trübe Unglücks-Wetter
Von des theuren Schmidten Haus!
Streue über seinen Nahmen,
Uber seinen Stand und Samen
Lauter Glück und Wonne aus!

6.

Doch wir haben auch von ferne
Euch zu rühmen, o ihr Sterne,
Daß ihr thut nach eurer Pflicht,
Und das Kirchen-Jahr so schmücket,
Weil ihr ihm voran geschicket
Dieses grosse Kirchen-Licht.

Auf Past. BEHM, als derselbe Gen. Sup. zu Holzminden wurde.

So wirstu, Edle Zier, in GOttes Kirchen-Garten
Nunmehro umgesetzt, und änderst deinen Platz?
Diß ist die rechte Weiß, den Oelbaum wohl zu warten,
Der Himmels-Gärtner hofft von dir noch grösser'n Schatz.
Wer deine Frömmigkeit und deine Gaben kennet,
(Wer aber kennet sie, wer rühmt und liebt sie nicht?)
Was Wunder, wann er dich ein solches Oel-Kind nennet,
Das dem Propheten dort erschienen im Gesicht (a)
Den Oelbaum hatte sich die Pallas auserkohren;
Doch ists nur Phantasey und ein Poeten-Traum;
Denn Pallas ist nur bloß aus ihrem Hirn gebohren,
Nicht aus des Jupiters: du aber bleibst der Baum,
An dem die Weisheit sich von oben her ergötzet,
Die unerschaffen ist, und auf der Erden spielt;
Die in ein ander Feld dich neulich hat versetzet,
Weil sie auf ihre Lust und auf dein Wachsthum zielt.
Der Oelbaum trachtet nicht nach fetten Wollust-wiesen,
Geußt seinen milden Saft auf rauhen Hügeln aus:
Wem ist die Eitelkeit verächtlicher als diesen,
Die dienen, gleich wie du, in ihres GOttes Haus?
Wann dieses Baumes Holtz muß mit der Flamme kämpfen,
Und wann ein Prediger im Feur der Drangsal schwitzt,
Kan er die Flamme wohl, ihn nicht die Flamme dämpfen,
Weil ihn das Freuden-Oel des Geistes mächtig schützt.

(a) Zach. Cap. IV.

Laß Sturm und Ungestüm, laß alle Winde toben,
Die Wurtzel wächst hierdurch nur desto tiefer ein!
Die deines gleichen sind, erhält die Hand von oben,
Und macht, daß Hertz und Muth kan unerschrocken seyn.
Inzwischen trieft das Oel des Trostes in die Wunden;
Wo ist ein Glied, das matt, zerknirscht, zerschlagen ist?
Hier hat es Artzeney, hier neue Kraft gefunden:
Hieher, und freue dich, andächtig, frommer Christ!
Du darfst im Finsterniß des Irrthums hier nicht wallen;
Die Lampe reiner Lehr hat Nahrung von dem Oel;
Die leuchtet dir stets vor, daß du nicht mögest fallen
In diesem finstern Thal bis in des Grabes Höhl.
Doch muß in diesem Saft das Ungeziefer sterben,
Er ist der Fliegen Tod, und auch der Wespen Gift:
Wer GOttes Wort anficht, muß selbst darin verderben;
Denn beydes Trost und Fluch befindt sich in der Schrift.
Nun, Wolffenbüttel, diß hastu bisher erfahren,
Ein solcher Oelbaum war dein Behm, der werthe Mann,
Ach mögtest du noch lang, wie in verfloßnen Jahren,
Geniessen seiner Frucht! weil aber niemand kan,
Was GOtt beschlossen hat, verhindern oder stören,
So fasse dich, und gib des Höchsten Willen nach!
Und gönne Gandersheim, daß es mög lange hören
Den, dessen Abzug dir gebieret tausend Ach!
Erweise, daß du dich nicht hörest auf zu sehnen,
Und schick zum Neuen Jahr ihm noch ein Liebes-Wort!
Ich will dir dieses Blatt statt eines Bothen lehnen,
Der dein- und meinen Wunsch bringt an verlangten Ort.

Wenn alle Eichen sich in Basan fürchten müssen (b)
Im Winter vor der Axt, so bleibt der Oelbaum stehn,
Dergleichen Sicherheit soll auch Herr Behm geniessen,
Wenn andre neben ihm hinfallen und vergehn!
Er kan sich diese Wort tief in sein Hertze schreiben,
Daraus sich David selbst hat grosse Freud gemacht:
Ich werde immerdar im Hause GOttes bleiben,
Gleich als ein Oelbaum grünt in unverwelckter
Pracht! (c)

(b) Es. II, 13.
(c) Ps. LII, 10.

Perilluſtris ac Generoſus Dominus DOMINUS OTTO LUDOVICUS A VELTHEIM, &c.

Per Anagr.

Illi Devotio, Eruditio, Clarum hoc Genus, et ſumtuoſus in Muſas ſplendor.

Devotio quæ pectus incolit Tuum
Quam pulcher Ædis, cujus ipſe Tutores,
Probat nitor, Te dignus et ſimul Deo;
Mens *eruditione* defæcatior,
Et *hoc* avitis laudibus *Clarum genus*
Et ſumtuoſus ſplendor in Muſas, Tibi
Parant quadrigam, quæ ſupremus Gloriæ
Coelos vehentem Nominis Tui decus.
Spectat ſuperne Phoebus, et ſuos equos
Et quatuor rotas videre ſe putans,
Subridet: ocyus tuetur proprios
Vultus et ora fronte ſub VELTHEIMII,
Quô Gratiæ ſunt quatuor, Muſæ decem.
Hinc totus oblitus ſui, currus Tuos
Supervolantes verticem ſuum ſtupet.
Nondum ſtupeſcat! cernat hoc, quod majus eſt!
Natus tenellus Patris ad latus ſedens
In curru eodem, diſcit artes Patrias.
Sed more diſcit neutiquam Phaëtontio.
Non erubeſcat Phoebus, infelix Pater;
Ac dexteram feliciori det Patri.

Nos

Nos interim, tui clientes, Joſuæ
Sufflamen illud mutuabimur potens;
Quo ſtare fecit ſolis inſueti rotas:
Sta Phoebe, ſiſte curſum; et ad nos deſpice!
Pias ſed aras, quæſumus, ne deſpice,
Tuis ſacratas quatuor virtutibus.

Devotioni prima ſerviat Tuæ,
Debetur *Eruditioni proxima*,
Proſapiæque glorioſæ *tertia*,
Quartam Patrono grata Muſa dedicat.
Hoc ergo, quicquid thuris eſt, nunc accipe!
Sed ipſe Gratiæ ſerenis id prius
Incende flammis: ſurgat ut fragrans odor.

Als
dem Hoch-wohlgebohrnen Herrn,
Herrn,
Otto Ludewig von Veltheim,
auf Harpke, Ostrau rc. Erbherrn,
dessen Hochadel. Frau Gemahlin
der zweyte Männliche Erbe

Namens
HANS DANIEL,
Nachdem er kaum 13 Monath in diesem Jammerthal zugebracht, den 23. Octobr. des 1704. Jahrs in die ewige Seeligkeit eingegangen,

nomine Fratris

HIER. LAUB, Aug. Med. *Stud.*

Was thun wir in der Welt? wir lauffen in den Schrancken,
Und streben allesammt nach einem Zweck und Ziel:
Es liegt ein höher Gut uns immer in Gedancken;
Wer hat wol je gesagt? Ich habe nun zu viel.
Der reiche Patient seufzt nach gesunden Tagen;
Gesundheit macht allein den Armen nicht vergnügt;
Die Jugend hoffet noch ein graues Haar zu tragen;
Der Alte lobt die Zeit, darinn man ihn gewiegt.
Wer weis ist und gelehrt, wird von dem Glück gehindert;
Dem, der glückseelig scheint, fehlt meist Verstand und Witz:
Und wann der nasse Herbst die Sonnen-Hitze lindert,
So klagt man über Frost, und sucht beym Ofen Hitz.

Der Bauer ist der Fron- und Herren-Dienste müde,
Des Pfluges schämt er sich, und will ein Bürger seyn;
Der Bürger, welcher sich bereichert als ein Jüde,
Kaufft sich in Herren-Stand und in den Adel ein.
Der mächtigste Monarch, der alle Welt bezwungen,
(Doch macht die gantze Welt sich keiner unterthan)
Hat niemal sich so hoch aus diesem Staub geschwungen,
Daß ihn nicht hätt' erreicht der scharffe Todes Zahn.
So macht der Tod ein End an allen Herrlichkeiten,
Wer an die Wolcken ragt, den beugt die letzte Noth:
Wir trachten in der Welt stets nach Vollkommenheiten,
Und finden endlich nichts, denn Asche, Sand und Koth.
Doch nein, es wird das Ziel, darnach wir alle rennen,
Erst in dem Tod erlangt: da wird der Arme reich;
Da ist ein zartes Kind schon alt genug zu nennen;
Der Krancke wird gesund an Leib und Seel zugleich.
Da lebt die Tugend nicht dem blinden Glück zu Gnaden;
Da werden wir gelehrt, und fürchten keinen Neid;
Da kan uns weder Frost noch Hitze nicht mehr schaden,
Weil GOtt die Sonne ist, und JEsus unser Kleid.
Da gönnt der Bauersmann dem Ritter seinen Adel,
Weil er in seinem Stand nicht minder seelig ist;
Weil die Vollkommenheit bey allen ohne Tadel,
Weil jeder alles hat, und keiner was vermißt.
Ob gleich, o Helden-Kind, dein zarter Leib erbleichet,
Den deine edle Seel kaum hat ein Jahr bewohnt,
So wirstu, weil du bald das frohe Ziel erreichet,
Nun mit Vollkommenheit nach kurtzem Lauff belohnt.
Diß ist der Veltheim Art, nur solche Kinder zeugen,
Die schon dem Himel reif seyn in der Mutter Schooß:
Die in dem Tugend-Ruhm, so lang sie leben, steigen,
Und in dem Tode selbst frühzeitig werden groß.

) o (

Wohlgestorben ist nicht geringer als Wohlgebohren,

betrachtet

bey dem seel. Hintritt

des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hn. JOACHIM LUDOLPH von VELTHEIM,

Jhro Königl. Maj. von Preussen Ober-Steur-Directoris und Land-Raths im Hertzogthum Magdeburg.

Erbherrn auf Bartensleben, Destedt, Glentorf und Jngersleben 2c.

Anno 1707. d. 5. Febr.

J. F. N.

Prangt, Ihr Ritter, mit den Fahnen,
Prangt mit Degen, Spieß und Schild!
Zehlt die Anzahl Eurer Ahnen,
Hänget auf Ihr Wapen-Bild!
Wer zum Adel ist erkohren,
Heisset billig Wohlgebohren.

Adler, die zur Sonne steigen,
Und der Strahlen fähig seyn,
Können nichts denn Adler zeugen,
Die vor keinem Sonnen-Schein
Und vor keinem Blitz erschröcken,
Da die Eulen sich verstecken.

Löwen,

Löwen, die von Großmuth schnauben,
Deren Auge schlaffend wacht,
Zeugen keine blöde Tauben,
Die der Habicht schüchter macht.
Was von edlem Blute stammet,
Wird bey Zeiten angeflammet

Doch was hilfft es den im Grabe,
Der hier Wohlgebohren heißt,
Wenn ein Wurm und eine Schabe
Sich an seinem Leibe speißt?
Ahnen, Fahnen, güldne Ketten
Können nicht vom Tod' erretten.

Wen die eigne Tugend-Proben,
Teutsche Treu und Redlichkeit
Helden-Muth und Witz erhoben,
Bleibt geadelt allezeit.
Solche können in der Erden
Auch am Tode Ritter werden.

Unser **Veltheim** war von denen,
Die der Ahnen Ruhm vermehrt.
Fliesset nur, ihr heisse Thränen,
Dessen Abschied ist es wehrt,
Den Sein König selbst bethauret,
Und ein grosser Fürst betrauret.

Ach! wo ist die Silber-Scheitel,
Die das gantze Land geziert!
Wohlgebohren seyn, ist eitel,
Wenn ein solcher sich verliert,
Der so vielen Guts erwiesen,
Und von allen wird gepriesen!

Haltet ein, ihr Edle Hertzen,
  Die ihr euer Haupt vermißt!
Weil bey diesem Seelen-Schmertzen
  Ihr als Christen dennoch wißt,
Daß ihr den, der euch verlassen,
Dort auf ewig solt umfassen.

Itzo hat Er erst erworben
  Was Ihn machet Semper-frey:
Er bezeugt, daß Wohl-gestorben
  Mehr als Wohl-gebohren sey.
Diß erlangt man in der Wiege;
Jenes in dem letzsten Siege.

Dominus Georgius Christophorus Petri à Hartenfels,

Medicinæ Doctor, Sacri Cæsarei Palatii Comes, Consiliarius et Archiater Electoralis Moguntinus, nec non Consul et Physicus Erffurtensium, itemque Universitatis et Facultatis Medicæ Senior, Professor Publicus ordinarius, Poeta Laureatus Cæsareus etc.

Per anagramma carminicum et purissimum:

Nestoreos crescis, Musarum ó Tutor, in annos;
Ecce, Galenus opes, celsos dat Celsus honores;
Te magnus LEOPOLDUS amat, Lotharius audit:
Principibus placuisse Viris haud infima laus est.
Sic, Frater Charitum, et resti Cynosura perita
Pieriique Corona Chori nitidissima! Forti,
Felici, vegeta, revirente fruare senecta!

* * *

Pergite	Pierides,	Phœbeum	Pandite	Pindum!
Exploranda	Elegis	Est	Enorabilis	Echo
Transabeunt	Tristes	Tenebræ	Turrimque	Tuemur;
Responset	Resonans	Rupes	Recreetque	Rogantem;
Illiciunt	Ignes	Incendimur	Ignibus	Istis.

* * *

Carminische Frage an den Felsen, der mit einem Echo in jedem Hexametro antwortet: Und ein jeder Pentameter ist zugleich ein reiner Jambischer Senarius, wenn er zurückgelesen wird.

Hæc Petra quid sibi vult, quam Nereus undique claudit?
Echo *audit.*
Audiit an vocem Petra remota meam?
Meam remota Petra vocem an audiit. (a)

Die

(a) Und so auch in folgenden.

Dic mihi, dic rupes, an audis noſtra petita? E. *ita.*
Metris inſultat vocis imago meis.
Num ſupereſt, vati qui promta levamina præſtat?
E. *reſtat.*
Triplex reſponſum Petra benigna dedit.
Pergo tamen: Vates jam ſunt jocus orbus, et urbis?
E. *turbis.*
Statim me nemo forte juvare velit.
Quonam præſidio, ſi me ſors impetit utor? E. *tutor.*
PETRI, tu nobis Petra ſalutis eris.
Tu mihi Phœbus eris? Phœbum poſt nubila ſpero:
E. *ero.*
Patrem, non petram, verba referre puto.
Venimus ad Portum! Spes et Fortuna Valete!
E. *læte.*
Fabro fortunæ læta carina litat.
Accipe, quæ tibi ſunt, celebris Phare, vota ſacrata!
E. *rata.*
PetrI CLaMantI petra fIDeLIs eras.

Sinnbild.

Der Thurn *Pharos* **ſtehet auf einem Felſen unter den Wellen, von welchen ein Schiflein umgetrieben wird.**

Uberſchrift.

Dominus Georgius Chriſtophorus Petri ab Hartenfels:

Per Anagramma Metrico-Emblematicum.
Geſtio, perſto Pharos, mergi haud in fluctibus horrens.

Erklä-

Erklärung unter dem Sinnbild, bestehend in drey Distichis:
In jedem Distichon ist die Jahr-Zahl.

GestIo, persto Pharos MergI haVD In fLVCtIbVs horrens;
IrrVe sors; VIrtVs non rVIt, ipsa IVVat.

InsVLtat tVrrIs pharIa InsVLtantIbVs VnDIs.
LVMIne qVæ naVtIs et statIone faVet.

ALLIDVnt fLVCtVs, ILLVDIt fLVCtIbVs ILLa:
TaLIs erat noster, qVIn erIt VsqVe petrI.

Nun folget die doppelte *Cabbala*, im Nahmen und Titul, sowohl des Hn. D. Petri, woraus nach den alphabetischen Zahlen (in welchen das W nicht consideriret wird) 1704. kommt; dann auch in einen jedem Distichon, deren zwo sind dergestalt, daß nicht allein nach gedachter *Cabbala ordinaria*, sondern auch zugleich nach den Römischen Zahl-Buchstaben die Jahr-Zahl enthalten ist.

4. 97. 180. 65. 9. 104.
D. Georgius Christophorus Petri de Hartenfels,
52. 107. 4. 54. 88. 142. 24.
Comes Palatinus ac Poeta Cæsareus, Consiliarius et
80. 145. 79. 113. 4.
Archiater Moguntinus, Consul, Physicus ac
124. 76. 173.
Professor Senior Erffurtensis.

Summa Summarum 1704.

FVL-

68. 20. 16. 39. 43. 66.
FVLget hIC eCCe, tIbI, LaVbI, poſt
72. 103.
fVLMIne portVs.
1704. 110. 116. 45. 98. 1704.
sVsCIpere eXtorres qVi ſtatIone
66.
CVpIt.

48. 12. 84. 54. 50.
ACCIDIt In pVnCto, qVoD VIX
112. 3. 54.
ſperatVr ab annIs;
1704. 49. 67. 107. 75. 65. 1704.
NVnC ſors eXternIs gLIsCere Cœpit
52.
agrIs.

Domi-

Dominus Joannes Wolffgangus Beerius, Conſul.

Ἀναγραμματικῶς.

Sidus, civium bono effulgens, non vulgare ſonas!

* * *

Hexametri cum Quaternario Jambo.

Non *Sidus vulgare ſonas*, ſed nobilis Arctos,
Pro *civium effulgens bono*:
Si rapit Eſſlingæ tempeſtas turbida navem,
Cynoſura nautis Arctos eſt.
Nulla polo proprior, ſtellis ex omnibus, iſtà,
Non altera eſt *ſublimior*:
Tu quoque *cæleſtes* animos ſub pectore geſtas,
Tu civitatis es *polus*.
Ac velut Arctoum (a) *ponto non mergitur*
Mergantur usque cætera; (aſtrum,
Sic *tua* non ſubeant *oculorum ſidera Lethen*,
Hæc nullus *occaſus* premat!
Arcton amat vatum populus memorare *ni-*
Te *Verticis* decorant *nives*: (*valem.*
Quæ, licet in *calidis* gliſcat *vis ignea fibris*,
Nullo liqueſcent tempore.
(b) *Servat ut Ætna fidem nivibus*, licet evomat
Fornace flammarum globos. (atrà
Ecce!

(a) Homer. Od. E. p. m. 162.
οἴη δ᾽ ἄμμορος ἐςὶ λοετρῶν ὠκεανοῖο: i. e. Oceani vero
Sola eſt immunis ab undis.

(b) Ita Claudian. d. R. P. fidelem fumum vocat, eodem reſpectu.
\- - - fumoque fideli
Lambit contiguas innoxia flamma pruinas.

Ecce! *triumfalem* quoque *currum* (a) *plaustra Bootæ*
Olim ministrabunt Tibi.
Nec tamen ille priùs Te nobis avehat, ante
Quàm sidus omne decidat!
Interea Virtus Tua curru considet isto,
Cessura nemini locum:
VerVM, qVanDo satVr VItæ tV VenerIs Ipse,
HæC se LVbens IVnget tIbI.

Idem *Germanicè*.

Das gantze Sternen-Heer mit seinen Feuer-Strahlen
Weicht dennoch jenem Licht, das deinen Nahmen führt:
Wer sieht (b) Calisto nicht in hohem Schimmer prahlen,
Wenn sich ein jeder Stern im Untergang verliehrt?
Dein waches Augen-Paar ist billig zu vergleichen
Der hellen Cynosur, wornach bey trüber Nacht
Der Steuer-Mann sich lenckt, als einem sichern Zeichen,
So lang des Meeres-Wut ihn hält in seiner Macht.
Eßlingen, ja du hast viel Stürme schon erfahren,
Doch weil du dich bisher nach diesem Stern gericht,
Der sich, wie (c) Helice, pflegt mit dem Pol zu paaren,
So achtest du so sehr das Ungewitter nicht.
Ach, daß sich Lethe möcht niemahlen rühmen können,
Daß dieses schöne Licht hinab zu ihme steig,
Gleichwie der Ocean muß jenem Beeren gönnen,
Daß er sich alle Nacht uns an dem Himmel zeig!

Hat

(a) Der sogenannte Heer-Wagen.
(b) al. Ursa.
(c) al. Ursa.

Hat Arctos seinen Sitz in den beschneiten Orten
Der kalten Mitternacht; so wünsch ich, daß der Schnee
(GOtt spreche selbst das Ja zu meinen Wunsches-Worten!)
Auf deinem grauen Haupt nicht schmeltze, noch vergeh!
Gewiß, daß Tugend-Feur, daß deine Brust erhitzet,
Kan diesen Silber-Schnee wohl leiden über sich:
Wann Ætna noch so sehr mit Feuer-Flammen blitzet,
So liegt doch über ihm der Schnee beständiglich.
Der Wagen, welchen wir dort bey den Sternen sehen,
Soll einsten dein Triumph- und Sieges-Wagen seyn:
Doch aber unverrückt am Himmel stille stehen,
Es falle dann zugleich der Himmel selbsten ein.
Die Tugend hat sich schon auf diesen Ehren-Wagen
Indessen hingesetzt, und hebt den Platz Dir auf;
So lang, bis daß Du selbst nach spaten Lebens-Tagen
Aus dieser Welt dahin wirst richten Deinen Lauf!

Augustæ Vind. 1701.
d. 16. Febr.

Carmen Panegyricum, in Dn. Ammanum. Patr. Aug.

Tymbræus vates! iterato plaudite cantu!
Plaudite, Phœbus adeſt; ò triplex triga ſororum!
Non ſecus ac juſſa faciunt, Ammane, tuarum
Cantantes laudum digno modulamine pompam,
Et ſibi de tanto gratantur præſide Muſæ.

Te canit Heroëm magna virtute potentem
Calliope. Signant Patrem, Patriæque columnam
Hiſtoriæ Clius. Erato te ſemper amicum
Civibus et gratum celebrat caput. Ære canoro
Palladis ipſius cerebro generata videmus
Conſilia Euterpen ſuprema per aſtra vehentem.
Sed ſvavi reliquas ſuperans dulcedine cantus
Cur non applaudit, Phœbumque ſuperba ſalutat
Melpomene? videor nobis hæc verba reponi:
Nequicquam rea ſum: clamare ſilendo quid obſtat?
Ipſa ego, quæ tragicos ſoleo reſonare boatus,
Præſcia, Phœbe, tibi nihil undique triſte futurum,
Non tibi mæſta canam, mæſtum procul abſit ut omen.
Protinus accedit pulcro Polyhymnia geſtu
Et manibus ſignans, Heliconis quotquot alumnos,
Quotquot et Aonidum caſto de fonte bibentes
Foverit inſolito largæ bonitatis amore.
Terpsichoreque ſimul citharà crepitante ſororum
Intendit lætos animos, ducitque choreas.

Nec

Nec minus æterno lauri vernantis honore
Blanda THALIA tibi digniſſima tempora munit.
Quid tandem URANIE, cœli doctiſſima virgo?
Ecquid habes, quo ritè novus decoretur Apollo?
Arcibus illa tuas laudes affigit Olympi,
Illa tuum nomen ſuper ardua ſidera notum
Prædicat, ac Divis meritos declarat honores:
Te quibus (aſt equidem ſero) ſociabit et ipſum.
Scilicet ætherei ſpatioſa palatia regni,
O Ammane priùs tibi non recluſa patebunt,
Quàm noſtris, Heliconque, tuis prænuncie votis
Expletis penitus terrarum gaudeat orbis.

Dominus Johannes Matthias Cochius a Gaylenbach, Reipublicæ Auguſtanæ Septemvir.

Per Anagr.

Aglaja, Thalia, Euphroſyne, ac Euſebies amor una cum Muſis hoc pectus digne inhabitant.

Non bene conveniunt, nec in una ſede morantur
Majeſtas et amor! ſi tibi, Naſo, fides.
Sed tibi, Naſo, pars fidei dandum eſſe putamus,
Quod tu namque negas, hoc ait ipſe dies.
Cochiadis vultus autoritate verendos
Qui ſemel aſpexit, talia verba dabit:
Quam bene conveniunt et in una ſede morantur
Et gravitas et amor! Naſo præterve, ſile!
Novimus, hoc pectus Charites habitare, Thaliam,
Aglajam, Euphroſynem, Pieridesque novem.
Aſt amor Euſebies conſiſtit ad oſtia, clamans,
More boni vigilis: Turba profana, procul!
Auri ſacra fames, privataque commoda, faſtus,
Vilis adulator, vos procul eſſe volo.
O domus, o ſedes, tot raris digna deabus!
Exeat hac aula, qui volet eſſe malus.
Sed vobis, patrii cives, patet inſtar aſyli
Cochiadis pectus, Cochiadisque caput.
Hic veſter Thabor eſt, quin hic umbracula vobis
Extruitis, Cives, hic habitare bonum eſt.
Addam me ſocium vobis, holocauſta feramus.
Numinibus tantis, et pia vota ſimul:
Euſebiæ, Charitum trigæ, doctisque Camœnis.
Ipſe ego vobis cum victima ſponte cadam.

✲) o (✲

Leo-

LeonartVs WeIss, P. A. et patrIæ CIVItatIs aVgVstanæ DVVM VIR.

(dum animam efflasset)

per distichon mere anagrammaticum X metrum

Hor. Carm. L. IV. Od. VII.

An CœLVM sVaVIs graVItas TVa VIVIDa VIrtVs,
An pietas repetet?

* * *

An CœLVM sVaVIs graVItas tVa VIVIDa VIrtVs,
An pietas repetet?
Sic est in fatis; sic nomen transit in omen,
Sic redit in scatebram,
Qui PARADISIACOS patriæ ditaverat agros
FLUMINE QUADRUPLICI.
In scatebram redeunt suavissima flumina mellis,
(a) CANDOR et Integritas.
(b) CAUTA suum VIRTUS repetit, prudentia, fontem
(c) CORDIS et intrepidi.
Vividior gravitas, ex qua manavit, in ortum,
Ecce suum remeat!
Insequitur (d) CONSTANS pietas, zelusque priores
Heu polus omnia habet!
Supra cœlestes quisquam neget amplius undas?
Weissius undat ibi.
Quid tibi jam roris superest, ô patria sicca!
Deficit et lacryma!
Flere licet levibus curis, ingentia pectus
Damna stupere jubet.

(a) Candidè
(b) Cautè
(c) Cordatè
(d) Constanter
} Beati IV. Symb.

✻) o (✻

Cum Autor 1692. in Academiam abituriens patriæ Aug. Vind. valediceret, in oratione valedictoria 4 hæc emblemata proposuit, quorum inscriptio erat anagrammatismus quadruplex e Themate unico:

Augustana Vindelicorum Civitas.

1.) Dem Weltlichen Stande: Das Rathhaus, wie es oben vom dem Römischen Adler, unten von dem geflügelten Mercurio in die Höhe geführet wird.

Cum Inscriptione:

Sic ad Augusta nunc mire volitavi.

a) Der Römische Adler bedeutet Imp. Rom. der ein Jahr vorher bey Crönung Josephi filii in dem Augspurgischen Rathhause, nebst dem gantzen Reichs-Convent, Tafel gehalten.

b) Mercurius mit 4 Flügeln, in capite 2, et 2 in pedibus: Des damahligen Hrn. Stadtpflegers vierfaches Symbolum: Candide, cautè, cordate, constanter.

2.) Dem Geistlichen Stande: Einen Tempel, in welchem, anstatt der steinernen Pfeiler, die 12 Apostel, samt Mose und Johanne Bapt., stunden, allusio ad XII. Pastores et 2 Seniores Ministerii.

Cum Lemmate:

Ut viva sic ædi columina surgant.

3.) Dem Schulstande, dem Evang. *Alumnæo:* Ein gepflügtes Feld, darauf einen Pflug stehet: (utrin-

(utrinque Præceptorum ſedulitatem denotat) oben am Himmel die Sonne: (Gymnaſii Rector) inter 7 Planetas (Gymnaſii 7 Claſſes) der über das Feld lauffende Fluß Nilus mit 7 Oſtiis: (Alumnæi Ephorus mit ſeinen 7 Alumnis oder ſogenannten Collegiaten)

Cum Epigraphe:

Sulco Titane, ac unda vivimus agri.

4.) Der Kaufmannſchaft: Drey hangende Lampen, unter der einen liegt ein Buch, darin geſchrieben: Biblia, unter den andern: Leges, unter der dritten: Artes.

Cum Inſcriptione:

Utinam olivi ſuccis adaugeantur.

(h. e. Utinam mercatores ſtipendiorum oleum augerent!)

Gedancken über Dan. Wülffers Buch de Fato.

Wülffer per Anagr. **Würffel.**

EMBLEMA.

Eine Würffel.

LEMMA.

Sorte cadunt. Prov. XVI, 33.

Ach, was soll der Glückes-Ball!
Es regieret überall
Ein Aug dieser Augen Fall.

"Wenn man die oberste und zu unterst stehende Zahl
"auf der Würffel zusammen rechnet, wird allemahl 7
"daraus.

Fällt 1. steht unten 6.

Mir steht die wenigste und kleinste Zahl zwar oben,
Doch bleibt das meiste mir darunter aufgehoben.

Bey 2. steht unten 5.

Wenn unsre 5 Finger viel Arbeit gethan,
So komt auf 2 Augen das meiste oft an.

Bey 3. steht unten 4.

Bleib 3 und stets getreu, so kanst du nicht verliehren,
GOtt wird der 4te seyn, und deine Sache führen.

Bey 4. steht unten 3.

GOtt in 3 Personen, hält
Die 4 Theile aller Welt.

Bey

Bey 5. steht unten 2.

Ihr 5 Sinnen, wollt ihr noch trotzig in die Höhe schweben?
Ach, was hilfts, wenn Leib und Seel, als die 2, am Boden kleben!

Bey 6. steht unten 1.

Dem die allermeisten Augen zugefallen, samt dem Munde,
Hat oft gar kein Aug inwendig, oder doch kaum 1 im Grunde.

* * *

Man klagt das Glück zwar an als eine böse Sieben,
Doch diese Würffel-Zahl ist allzeit heilig blieben.

Auf Hr. Rentzens in Augſpurg Tractat von der wahren Kirchen.

Joh. III, 29.

Sponſus habet Sponſam, Sponſi tamen hujus amicus
Sponſam propugnat: nomen et omen habes.
Semper honos, nomenque tuum laudesque manebunt:
Sponſæ dum ſtat honos; ſed manet hoſtis ὄνος.

Auf deſſen Antagoniſten P. Vitum Pichler, Soc. Jeſ.

Parvus es ingenio, magnus tibi, Vite, videris:
Non ego te Vitum judico, ſed vitulum.

Auf Hr. Pastor SANDRAT in Halberstadt.

Johannes Sandrat.

Per Anagr.

Luc. VII, 23. Nonne ſat radias
Joh. V, 35. Intonans ardens
Marc. III, 17. Annis da Neſtora.
Joh. XXI, 22.

Nomine transpoſito dum ſiſtis utrumque Johannem
Sandrati; quantus? Tu mihi quantus eris?
Maximus in natis hominum fuit alter, et ardens
Non minus ac radians teſte lucerna Deo.
A tonitru zeli, donorum a fulgure dictus
Fulminis altitonans filius alter erat.
Ni ſupereſſe velit Te Chriſtus ad ultima mundi;
Annis da ſaltem Neſtora, corde precor.

Anagramma in J. A. SCHMIDIUM.

Johann Andreas Schmidius
Es Johann Arnd: ah! id ſcimus.

In Onomasticum J. A. SCHMIDII.

J. F. N.

2 Reg. II, 15. Und da ihn sahen die Propheten-Kinder, die zu Jericho gegen ihm waren, sprachen sie: der Geist Elia ruht auf Elisa, und gingen ihm entgegen, und beteten an zur Erden.

Vergönne, theurer Abt, vergönne deinen Kindern,
Daß sie dir allesamt anheut' entgegen gehn:
Du wirst ja einen Trieb, der göttlich ist, nicht hindern,
Wir müssen tief gebückt bewundern, was wir sehn.
Dein Nahme leuchtet hell, diß aber ist das meiste,
Mit deinem Nahmen bricht ein doppelt Licht herfür:
Denn weil Johannes war Elias an dem Geiste,
So ruhet beyder Geist in reicher Maaß auf dir.
Du bist wie jene auch ein grosses Licht zu nennen,
Und zwar ein brennendes und scheinendes zugleich,
Man sieht aus deinem Thun ein heilig Feuer brennen,
Und im Verstande glänzt dein Wissen Strahlen-reich.
Doch deine Andachts-Glut ist eifrig ohne Galle
Sie wird von oben her mit Liebe angeflammt,
Sie wünscht nicht alsobald, daß Feur vom Himmel falle, (a)
Sie hat des Geistes Art, von dem sie hergestammt.

Es

(a) Luc. IX, 54.

Es sollte unser Kiel zwar billig sich entblöden;
Die Adlers-Feder zehrt all' andre Federn auf. (b)
Wir taugen nicht von dir zu schreiben noch zu reden,
Der Fama Flug erreicht kaum deines Ruhmes Lauf.
Indessen, weil auch selbst der Adler seine Jungen
Auf eignen Fittichen zur Sonne bald gewöhnt,
So dencke, daß wir uns durch dich so hoch geschwungen,
Wenn unser Auge sich nach deinem Schimmer sehnt.
Die Mittags-Sonne läßt am kleinsten anzusehen,
Die Demuth machet dich im höchsten Grade klein,
Wann jenes Licht der Welt muß Abends untergehen,
So dient dein wahrer Fleiß der Welt mit seinem Schein.
Man sieht die Freundlichkeit aus deiner Stirne lachen,
Den Feinden legest du mit Sanftmuth Fessel an,
Durchlauchte lieben dich, Erleuchte, deine Sachen,
Und wer dich einmahl spricht, der ist dir zugethan.
An deinen Schriften ist nichts an- noch auszusetzen,
Ob deren gleich so viel als Tag im Jahre sind,
An diesen mag die Zeit nur ihre Zähne wetzen,
Ein Geist zeugt wieder Geist, und nicht ein sterblich Kind.
Die Zeilen, die du schreibst, seyn lauter helle Kertzen,
Es geht die lincke Hand bey dir auf jedem Blatt,
Wie jenes Sprichwort heißt, von Hertzen und zu Hertzen,
Weil dein Licht manches Licht schon angezündet hat.
Macht der Catheder auf den Universitäten
Dir Mühe nicht genug, die Liebe zwinget dich,
Zum allgemeinen Heyl auch Cantzeln zu betreten,
Wer dich von beyden hört, erfreut sich inniglich.
Auf einer wird in dir Chrysostomus gehöret,
Und Augustinus ist mit auf der andern da:

Du

(b) Conf. Masenius in Speculo Im. C. 73. v. 14.

Du lehrst so angenehm, als jener hat gelehret,
 Du siehest tiefer ein, als dieser immer sah.
Natur und Gnade kommt in dir genau zusammen,
 Dein Haus ist oftermahls ein Schauplatz der Natur,
Natur ist GOttes Werck, wer wolte die verdammen?
 Es brachte ja der Stern die Heyden auf die Spuhr.
Und gleichwie jene sind vom Wunder-Stern erwecket,
 So siehet auch nach dir West, Süden, Ost und Nord:
Du bist der Fremden Licht, vom Himmel angestecket,
 Wer deinem Lichte folgt, den leitst du weiter fort.
Drum kan auch dieser Tag durch kein Licht heller werden,
 Er ist schon hell genug von deinem Nahmens-Licht,
Genug: Johannes ist der größte Nahm auf Erden, (c)
 Ein Menschen Nahme gleicht an Grösse diesem nicht.
Allein, wo bleibt der Wunsch? hier wird er ausgegossen:
 Dein Glück und Alter sey so groß dein Nahme ist,
Ach siehe, wie das Hertz, aus dem der Wunsch geflossen,
 In Ehrfurcht gegen dir und Liebe gantz zerfließt.

(c) Matth. XI, 11.

Auf Herrn Abt SCHMIDTENS Nahmens-Tag.

J. F. N.

I.

Sey wilkommen, holde Sonne,
Die du uns bringst einen Tag,
Welcher nichts denn Lust und Wonne
Unserm Closter bringen mag:
Sonn und Mond wird heut vereint,
Da Johannis Nahme scheint.

2.

Unser Abt gleicht Sonnen-Strahlen,
Du dem hellen Mondes Licht:
Nun wir wollen beyden zahlen
Unsern Wunsch und Freuden-Pflicht:
Lebt, erlebet, Werthes Paar,
Diesen Tag noch lange Jahr.

3.

Du bist unser Mund und Lehrer,
Gleichwie jener unser Haupt,
Wir sind Hörer und Verehrer
Von Euch beyden: ach so glaubt,
Daß doch geht aus Hertzens-Brunst,
Was nicht klinget nach der Kunst.

4.

Aber seht, die Castalinnen
  Kommen selber, das ist gut;
Kommt, ihr holde Pierinnen,
  Alles, was ihr heute thut,
Ist der Mann schon långsten werth,
Dessen Amt euch tåglich ehrt.

5.

Singet, spielet, laßt erthönen
  Lieder, die Apollo liebt;
Wendet Fleiß an, ihr Camoenen,
  Diese Ohren sind geübt:
Diese wissen, was da sey
Schwanen-Stimm und Ganß-Geschrey.

In imaginem Abbatis SCHMIDII æri inſculptam.

(male)

Scit manus artificis depingere corporis umbram,
Maxima dona Viri pingere nemo poteſt.
Talia verba quidem legimus ſub imagine quavis,
Sed tua nec mentis dona nec ora refert.
Pictor tolle manus, hic umbram quærere noli:
Eſt totus mera lux, mens mera Schmittiades.

Ao. 1705. d. 20. Sept.

Viro magnifico, nobilissimo
et Excellentissimo
Domino
JOHANNI WERLHOFIO,
J. U. D. et Juris Can. et Feudal.
in Acad. Julia P. P. O.
Fasces Academicos. 1702. d. 20. Julii
capessenti, gratulantur etc.
J. F. N.

Dum Critici certant, et adhuc sub judice
lis est,
an melius cum, an sine Aspiratione
scribatur nomen
JOHANNIS
Utrique partium, inquit Julia, favebo,
quia utraque mihi favet.
Quoties
Sortem contemplata suam sibi bene precatur,
hæc verba ingeminat:
HIC DENUO FLORE, AONIVS HORTVS!
Nec ab impetu cæco, sed fatidico,
Hoc votum profectum esse liquet.
Nempe in oculis nunquam non erat Juliæ
DOCTOR
JoHANNES WERLHOFIUS,

Cujus

Cujus Nominis lucem
avido pectore ſemper excepit,
ideoque hoc ſuſpirium, ex nomine ipſo ſpontè
conflatum,
ceu radios repercuſſos,
ſubinde remiſit.
Quin ſolum *Hujus Viri* Cognomen
Aonidum hortos
in ſui deſiderium rapere poteſt.
Quid enim
WERLOFIVS
Poſteaquam, ut vides, è meditullio
nominis ſui
aſpirationem ſolitam
in Hortos Aonidum præmiſit,
ut ſvaviter halando et aſpirando
Eteſiarum munia expleat,
injuriasque Sirii excuſet;
Ipſe,
per tranſpoſitas, quæ reſtant, literas
tali ſolamine reficit Juliam:
FLUVIUS ERO.
Publicis per hoſce dies precibus
cœlum fatigavimus,
ut pluviam demitteret:
Jam ſalva res eſt!
WERLHOFIUS erit Juliæ,
quod Nilus Ægypto.

Ipſius
ex ORE FLUVIUS emanat,
cujus ſcatebræ non in abyſſo terrarum,
aut viſceribus rupium,
ſed in cœlo ſunt ortæ.

Limpidus eſt Sanctæ *Juſtitiæ Fluvius*,
inæſtimabiles *Doctrinæ margaritas*,
et *Salſum Sapientiæ Saporem*
ſecum trahens,
ut vel ab ipſo Sapore
Non Fluvium, ſed Oceanum credas.

Jam dies illuxit ille,
quo WERLHOFIUM *Suum*
Purpurâ et *Sceptris* decorum
Julia cum plauſu veneratur!
Jam demum ceſſat Aſpiratio,
et cum aſpiratio JOHANNIS nomine
Suſpirium,
exinde derivatum.

Haud amplius ingemiſcit Julia:
HIC DENVO FLORE, AONIVS HORTVS!
ſed votis damnata ſuis
exultat.

Qui *antea cum Aſpiratione* ſcriptus
Suſpiriis noſtris materiem præbuit,
jam ſine Aſpiratione
deſiderio noſtro ſatisfactum eſſe oſtendit.
Coram, quam quærimus, adſtat
DOCTOR
JOANNES WERLHOFIVS.
At ecce, repentè
HOC VISO, AONIDES FLORVERVNT.
In aliis hortis
jactent ſe Roſæ cum Liliis,
illæ *Purpuram* Tuam *colore*,
hæc *Sceptra* æmulentur *formâ*.
Tibi vero,
Aonius Hortus
Roſas Virtutis et Induſtriæ,
quas nullæ laborum atque moleſtiarum ſpinæ
retardant,
ubertim protrudit.
Tibi
Candida obſequii, honoris et amoris
Lilia certatim aſſurgunt.

Hi ſunt flores,
quibus WERLHOFIUM Suum,
irriguam ſui Parnaſſi Aganippen,
Juliades Muſæ
coronatum hodiè veniunt,
ut ritè celebrent
SUA FONTANALIA:
Feſtivas inter Acclamationes
Maronianum illud reciprocando:
In freta dum FLUVII current,
Semper Honos, Nomenq́ue Tuum
Laudesq́ue manebunt.

Dn.

Dn. J. WERLHOFIO de novis Conſil. Aul. Guelph. honoribus, (aureo præcipue in nuptias Hiſpanico-Guelphicas Epithalamio promeritis,) gratulatur Autor. 1708.

Carmina vel cœlo poſſunt deducere lunam, (a)
Heu mihi! non multum carmen honoris habet. (b)
Heu mihi! qui tantos mentiri ſentio vates!
Corrige poſterius Naſo, Maroque prius.
Carmina Werlhofio ad cœlum tollere poſſunt:
Werlhofii multum carmen honoris habet.
Caulam verſificum redolet ſine (c) carmine carmen:
Aulam Werlhofii digna Camœna ſubit.

(a) Virg. Eccl.

(b) Ovid. lib. II, de art. am.

(c) Carmen, eine Hechel, proprie à caro, verbo textorio, vid. Lepic. carmen ſine carmine carmen hic ſutum.

In HERM. von der HARDT.

HERMANNUS von der HARDT, Linguarum Orientalium Profeſſor publicus ordinarius, nec non Cœnobii Mariæbergenſis Præpoſitus, itemque hoc tempore illuſtris Academiæ hujus Juliæ Prorector.

Per Anagr.

A Sereniſſimo ſeculi noſtri Phœbo, canoque Principe, Rudolpho Auguſto, Vir multum Reverende, ac innumeris laudibus celeberrime, perenni gratia paſtus, irradiaris; flos in amœno Charitum horto.

Jambi Senarii.

A *Principe ſereniſſimo*, Patriæ Patre
Canoque noſtri ſeculi Phœbo, cui
Nomen RUDOLPHO AUGUSTO, amaris, *Vir* mihi
Reverende multum, ac laudibus celeberrime,
Meritis et *innumeris! perenni gratia*
Ut hactenus jam *paſtus es*, Tanti Ducis,
Ita ſemper *irradiaris* Ejus lumine
Plusquam benigno deſuper: *Charitum* velut
In horto amœno flos vireſcit in dies.

Aſtrum Leoninum gemino influxu Juliæ in Julio affulgens,

Cum Dominus
HERMANNUS VON DER HARDT,
LL. Oriental. Prof. Publ. Ord. et Cœnobii
Mariæbergenſis Præpoſitus,
Sceptra Academica,
Ao. 1701. d. XXI. Julii capeſſeret etc.
J. F. N.

מָן הוּא

Num aureis denuò Jupiter nimbis in
Danaës ſinum illabitur?
O mirabilem Jovem!
Innubilus eſt, et pluit; pluit, ſed radiis
ſereniſſimis!
Sub dio aperto *mellifluis* humectamur
imbribus!
Sat ſcio:
Ad *Palæſtinum* iter accingitur Julia;
In terram, quæ non eſt terra, ſed Oceanus,
undans lacte et melle abundantiſſimo.
Præludit ergo cœlum propitium
in media peregrinantibus via,
non *Manna*, ſed *Melle* deciduo.
Temporis modo rationem habentes
ex tempore rationem hujus prodigioſæ
tempeſtatis inveſtigabimus.

JULIUS menſis *Herculeo* regitur *Leone*,
JULIA noſtra *Samſonio*.
Illius è pectore radiat *ſtella*, inter cæteras
fulgentiſſima;
Hic in ore totus eſt *alveare*:
Ab illo *gravitatis fulmina*,
Ab hoc *ſvavitatis flumina*
erumpunt.
Benè eſt!
Si omne tulit *punctum*, qui miſcuit utile dulci,
Inter millena millia, circa quæ aſſiduò
verſatur, *puncta* hoc præcipuè
punctum feret
HERMANNVS A DVRA, HVJVS JVLIÆ
VNIVERSITATIS NOVVS PRO-RECTOR.
Leonem Hebræi à *Duritie*,
Hardtium ab eadem nobis appellare
licet *Leonem*.
Atqui hoc durum nimis fortè
videtur præſagium?
Oraculum pete ab Oraculo,
nempe à ſolo, quod ceu Oraculum
Muſæ adorant,
Hardtii nomine,
prout hoc ipſum paulò ſuperius
aſcriptum cernis!
atque ita percontare, ſi placet:
AN HORRIDVS ERIT LEO? NON: VIVA VIRTVS,
PERHVMANVS AC SVAVIS ERIT.

Sci-

Scilicet ut ametur, quando timetur,
Et timeatur, quando amatur.
Præcipuam *Leonis* virtutem *in pectore* ſedem
poſuiſſe dictum eſt.
Huic Noſtro *Leoni*
Robur et æs *triplex circa pectus* hæret:
Juſtitia, Prudentia, Fortitudo.
Stella eſt magnitudinis primæ, quæ *Cor*
Leonis occupat:
Cor noſtri *Leonis* totum nil niſi *ſtella* eſt *unica*
rutilantis et VIVÆ VIRTUTIS,
quæ radiis ſuis, pro re nata, jam lucet, jam urit.
Leonem apertis dormire oculis perhibent:
(a) *Cuſtos hic Iſraëlis* Academici *neque dormit*,
neque dormitat;
nihil ergò impunè vel media nocte
patrabitur.
Quin propter hanc ipſam vigilantiam
(b) *Leonum ſtatuas Templorum foribus* legimus
olim *præpoſitas*,
veluti *cuſtodes Sacrorum.*
Vade et Vide *Templum Cœnobii Mariæmontani*,
ac inibi videbis
Præpoſitum
Leonem de tribu Juda
licet non gente, tamen profeſſione:
Ut

(a) Pſ. 121, v. 4.
(b) vid. Camer. Hor. Succiſ. Cap. 22. pm. 94.

Ut adeò ferè ſubdubites, utrum hunc potius
inſignias nomine,
Mariæmontani,
an ob communem in ſtudio communi
excellentiam
Redivivi Ariæ Montani?
Cæterum nunquam *ſub ore* hujus *Leonis Mella*
deficient, quæ guſtata
non tàm oculos, ut olim Jonathanis,
quàm animos ſtrenuæ juventutis mirificè
illuminabunt.
PERHUMANUS enim AC SVAVIS ERIT!
atque hoc iterum *more Leonis*, cujus proprium
eſſe prædicatur,
Parcere ſubjectis et debellare ſuperbos.
Ut opus incomparabile vel ab ipſo Spiritu
Sancto laudatur
(c) *Thronus ille Salomonis* ex ebore auroque
fabrefactus, et *Leonibus utrinque*
circumdatus.
Quid ſentiam
de *Solio Noſtrorum Principum, et Directorum?*
Equidem Illi
non tantùm *Leones variæ formæ in ſcuto*
Ducali exhibent,
ſed etiam *Leonem* hunc *Noſtrum*,
quem et Ipſi *Suum* nominare gaudent,
ad latus habere aſſolent.

Cedant

(c) 1 Reg. X, v. 18,

Cedant itaque
Leones *aurei* et *eburnei*, ſed *inanimati*,
Leoni *non aureo*, *non eburneo*,
ſed *aurea et eburnea virtute vivaciſſimo.*

Effingat
Minervam Phidias, Lyſippus Alexandrum,
Praxiteles Coam et Gnydiam Venerem,
Timotheus Artemiſiæ Mauſoleum, Dianam
Arceſilas, Alcimedon divina ſua opera:
Effingant omnes et cedant
Nomini ac Honoribus *Hardtianis!*
Sed Nomini potiſſimùm!
Nam honoribus Ejus magis à nomine, quàm
nomini ab honoribus honos accedit.

(d) *Ecce hic majus eſt aliquid* Throno *Salomoneo!*
qui tamen, vel ipſa judice Sapientiâ,
major erat maximis naturæ artificiis.

Nomen videlicet ac Nominis Omen,
non crinibus obtortis attractum, non lacero
ſenſu hians,
ſed pronum, ſed apertum, et pro natura
veritatis, quæ ſimplex eſt,
ſimpliciſſimum:
ita ut nomen ex omine, omen ex nomine,
uti cum Sole radii, et radii cum Sole,
neutrum absque altero, ſed utrumque ſimul
inclareſcat.

Sur-

(d) Matth. XII, v. 42.

Surſum Oculos!

HERMANNUS HARDTIUS, LINGVARUM ORIENTALIUM PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS, CŒNOBII MATIÆBERGENSIS PRÆPOSITUS, ET INCLUTÆ HUJUS ACADEMIÆ JULIÆ HOC TEMPORE RECTOR

Non aliquid monſtri hæc alunt, ſed myſterii, minimè tamen myſtici, ſed omnibus noti, quod tale eſt:

O DECUS! SUM INSTAR LEONIS THRONO SALOMONEO ACCUBANTIS; HÆREO à LATERE RUDOLPHI AUGUSTI, PRINCIPIS REVERA VENERABILIS, JUSTI, ERUDITI, ERGA MUSARUM CHORUM APPRIME BENEFICI.

Nondum hoc ſufficit.

Lumen majus illuſtret minus:
Omen ex *ALTERIUS SALOMONIS* nomine derivatum
Nominis *Hardtiani* omen confirmet.
Ita namque de Solio ſuo Celſiſſimo, quod pariter atque Virtutes cum *Fratre Sereniſſimo* habet commune,
ANTONIUS ULERICUS,
per literarum metatheſin,
clementiſſimè affatur noſtrum:

Tu

TU LEO IN SINU CARUS!
Ite jam Cives Academici!
nisi admiratio hujus simulacri stare vos jubet:
Ite ad (e) Narsinganos, incultos Americæ populos,
atque ad cultum eorum oculos pedesque figite!
Hi enim idolo suo Pagodi, throno sublimi per vias publicas, in summis tantùm festivitatibus, provecto,
jam *propria viscera in frusta concisa objiciunt*,
jam *semetipsos rotis substernunt*,
ac ita se conteri patiuntur.
O stultum cultum! ô sacra sacra!
ô impiam pietatem! ô devotam devotionem!
Vos autem non sic!
quibus de meliore luto Titan præcordia finxit,
quàm incultis istis Idoli cultoribus.
Sed hoc agite!
Pari affectu, majori pietate, maximo jure,
non fero, sed vero cultu,
Rectori vestro Magnifico
Solenni hodiè pompa in publicum prodeunti
Vosmet subjicite!

Et

(e) Danhauer. Homil. Acad. P. II. p. m. 377.

Et dum nihil aliud habetis, *intima viſcerum excutite,*
et ex intimis cordis viſceribus votum hoc unicum adjicite!

herMannVs aDVra, noVVs IVLIæ
VnIVersItatIs pro-reCtor
VIVat!

Quod verò Votum
ut *Leone* aliquo modo *dignum* evadat,
Leoninis obſignetur *verſibus*,
qui dicta priora velut in nuce complectantur:

Purpura Rectoris cingat felicibus horis
Hardtiadem, pravos qui terret fulmine, gnavos
Melle ſuo lactat, qui prudens omnia tractat!
Porrò S A L O M O N E M ſervet Deus atque LEONEM!

FRI-

FRIDERICUS SCHRADERUS,
Medicinæ Doctor, ejusdemque ut et Philoſophiæ Naturalis Profeſſor Publicus Ordinarius.

Per Anagr.

Ictus crudeles, laqueos, fera ſpicula mortis horridæ reprimendo retundis, ſic ipſe Phœbus divinus haud fortior!

Crudeles, laqueos, ictus, fera ſpicula mortis
Atræ minacis horridæ
Fortiter arte tua reprimis, reprimendo retundis,
Sic ipſe Phœbus haud erit
Divinus Medicis major, nec fortior auſis,
Phœbus Schradero dat manus.

Centonem ad Purpuram Domini FRIDERICI SCHRADERI,

Med. Doct. ejusdemque ut et Phil. Nat. Prof. Publ. Ord. Facultatis ſuæ Senioris, Sereniſſ. Ducum Brunſv. Lun. Archiatri, cum illi Sceptra Academica, Anno. 1703. d. xxv. Jan. traderentur. offerre non erubuit etc.

Nomine Fratris

H. L. Aug. Med. Stud.

Quid Cento ad Purpuram?
Mendicum ille, non Medicum decet!
Quænam hæc Pietas?
Feſto die luctum agere
lacerisque incedere veſtibus?
Quid ſi repetant Parnaſſiæ volucres ſuas pennas?
nudus ſtabit graculus:
Obvias quidem Muſas expectabis
Laurigeras et comtas Virgines,
ſed ecce, venit illa Perſii
Pannucia Baucis.
Sic tamen
Oppoſita juxta ſe poſita magis eluceſcent.
Sic intima cordium penetralia apertius patebunt
è feneſtrato (a) tegmine.
Sic
multi Nomen Tuum
ſublime ferent ad ſidera cycni,
quàm ſi unus
interſtrepat anſer olores.

Sic,

(a) Hac voce uſus eſt poſt Plautum Morhofius in pari caſu. eſt latinum Centonianum: Bettlers Latein.

Sic, dum alii palmas offerunt,
palmam ego plenam aquâ
è vivis Aonidum ſontibus hauſtâ
guttatim Tibi offero;
quam pauperculam pietatem,
ut olim Artaxerxi,
ita non minus Tibi placituram
confido.
Sint laceræ voces,
Modo Gratia Tua mihi ſarta tecta permaneat!

* * *

Dicite Pierides, non omnia poſſumus omnes. * — *Virg. Ecl. 8.

Virg. Æn. 5. Quin agite, et mecum * veteri — *Juv. Sat. 6.
Centone (** Poëtis — **Horat. Art. P.
Quidlibet audendi * data copia) — * Aen. 1.
** promite vires. — ** Aen. 5.

Eccl. 9. Certè equidem * rara in tenui facundia panno, — *Juv. Sat. 7.

Eccl. 5. Nos tamen hæc quocunque modo Tibi, * Maxime Rector, — * Aen. 8.

Eccl. 5. Dicemus, * nomenque Tuum ** tollemus ad aſtra. — *Aen. 1. ** Eccl. 5.

Ipſa quidem virtus ſibimet pulcherrima merces: — *Sil. It. B. P. 13.

Claud. 6. Conſ. Hon. Fucati ſermonis opem mens conſcia laudis
Abnuit: (* ad populum phaleras) — * Perſ. Sat. 3.
** nec faſcibus ullis — ** Claud. Conſ. Mall.
Erigitur, plauſuve petit clareſcere vulgi:

Claud. Conſ. Mall. Hanc tamen invitam blande veſtigat, et ultro

Ambit honor, * rerumque Tibi commendat habenas. *Claud. 3. Conſ. Hon.

Eccl. 6. Pergite Pierides! * paulò majora canamus! *Eccl. 4.

Major agit Deus, atque opera ad majora remittit. *Aen. 12.

Spemque dedit dubiæ menti, ſolvitque pudorem *Aen. 4.

Aen. 1. Hic pietatis honos. * Tantarum in munere laudum *Aen. 8.

Cingite fronde comas! * Veſter ** jam regnat Apollo. *Aen. 5. **Eccl. 4.

Aen. 1. Quem ſi fata Virum ſervant, * confidere rebus *Aen. 1.

Aen. 7. Cœleſtûm vis magna jubet, * deponere curas. *Georg. 4.

Georg. 4. Omnibus una quies: * caſus ſuperavimus omnes. *Aen. 11.

Claud. 6. Conſ. Hon. Exultant juvenes, et in hunc ſibi proſpera fata

Gratantur duraſſe diem. * Vox omnibus una: *Aen. 5.

(Partem aliquam venti Divum referatis ad aures!) *Eccl. 3.

Aggredere ô magnos, aderit jam tempus, honores, *Eccl. 4.

O decus, ô famæ merito pars maxima noſtræ! *Georg. 2.

Eccl. 7. Sis bonus ô felixque Tuis! * procede ſecundis

Alitibus, Phoebique novos ordire meatus! *Claud. 3. Conſ. Hon.

Sis felix, noſtrumque leves SCHRADERE, laborem! Aen. 1.

Aen. 4. Adſis ô placidusque juves! * violentior armis
Omnibus expugnat noſtram Clementia gentem. * Claud. 6. Conſ. Hon.

Ecl. 7. Omnia nunc rident, * corpusque animusque juvatur. *Ovid. 2. Pont.

Aen. 10. Hoc virtutis opus! * ſtratum ſilet æquor, et omnes,
Aſpice ventoſi ceciderunt murmuris auræ. Ecl. 9.
Non liquidi gregibus fontes, non gramina deſunt: Georg. 2.
Doris amara ſuam non intermiſceat undam. Ecl. 10.
Ne quis ſit lucus, quo ſe plus jactet Apollo. Ecl. 6.

Solem in Aquario
cum
Dn. FRIDER. SCHRADERUS, etc.
Academicos fasces Ao. 1703. d. 25. Jan.
capesseret etc.
J. F. N.

Nunc tua res agitur,
Aquarie!
sive Deucalion fueris, sive Ganymedes!
Corripe *Amaltheæ cornu*
et omnium bonorum *diluvio*
nos inunda!
Inverte pincerna Ganymedes poculum,
quod Jovi ministras,
et *nectare* cœlesti nos perplue!
Quid si cœlum ruat?
Sed ruit plenis cataractis.
O jucundissimam cœli ruinam!
Totus, quantus quantus est,
Jupiter aurato descendit plurimus imbri.
Haud est, quod metuas horrendum
portentum,
Julia obsequens,
cujus meminit (a) *Julius obsequens.*
Non hic *lapideus nimbus* te tanget aut anget;
Nul-

(a) Prod. 31.

Nullus enim Hannibal ante portas
Julæi Tui,
ſed
SCHRADERUS,
Illud delicium et grande Tuum decus!
En!
Janum Bifrontem,
Medicum et Philoſophum,
utraque muneris facie conſpicuum,
ipſo menſe Januario
Sceptrigerum et Clavigerum!
Sed abſtine
à vanis profanisque nominibus
et in conſpectu Medici ac Philoſophi Chriſtiani
ſaniora loquere!
Quid tibi cum fatuis Vatum Gentilium
deliriis?
Sufficiant Tuis ſuſpiriis
Vatis ſanctiſſimi Vota:
(b) *Rorate Cœli deſuper,*
et nubes Juſtitiam pluite!
Hanc pluviam exoptatiſſimam
de cœlo Deucalionis, Ganymedis ac Jovis
fruſtra expectes.
Sunt omnia ſomnia
Cornu Amaltheæ, Nectar et Aureus Imber.
Ipſe etiam Janus faceſſat!

(b) Eſ. 45, 8.

Noachum ſubſtituamus
Janum Biblicum
Juſtitiæ Præconem ac indicem,
cui adjungamus SCHRADERUM,
Juſtitiæ Statorem ac Vindicem.
Hic noſter *Aquarius* eſto!
Jam pluite cœli, ſtillate, rorate!
Rorate, ſtillate, pluite!
Præcipitate torrentes uberrimos,
ſaluberrimos,
per SCHRADERUM,
neſcio, an magis Noſtrum, quàm Veſtrum?
Fiat Diluvium!
In portu navigabunt morigeri,
et Halcyonia agent,
dum ſua culpa pereunt immorigeri.
Quod in primo diluvio
Cœli fecerunt, et Noachus cum ſuis
expertus eſt,
Jam faciet SCHRADERUS, et experietur
cum ſuis.
Diſperdet et ſervabit,
qui novit
Parcere ſubjectis et debellare ſuperbos.
Servabit et ſervabitur cum ſuis
Surget enim, ſurgentibus undis Juſtitiæ,
Arça noſtræ *Acedemiæ.*

Atra-

Atratos equidem *corvos*, ſemel dimiſſos,
etiamſi redire velint,
haud prius recipiet noſter Noachus,
quam atredinem ſuam depoſuerint.
Simplici vero *Columbæ*,
quæ reſipiſcit atque revertitur,
dum foris ſedem quietam non reperit,
benignà manu feneſtram aperit.
Ipſe enim ſub nomine ſuo ſvaviſſimo
Columbam illam cum *oleagine* refert.
FRIDERICUS eſt. Sat dixi!
Sed quid nos tandem?
In hoc ſereno diluvio
ceu nubes opacæ,
Juſtitiæ Tuæ rore madentes,
et Clementiæ radiis illuſtratæ,
Iridem concipimus triplicis coloris.
Juſtitiæ refundimus *Timorem*,
Clementiæ *Amorem*,
Utrique *Honorem*.
Sic melius tua merita *ſcribentur in aquam*,
ſuis videlicet radiis,
in roſcidas cordium noſtrorum nubes;
quam ſi Oebalium in marmor
inciderentur.
Ite nunc Aſtrologi, et dicite!
non modo, Clara dies, ſed etiam,
Uda dies Pauli bona tempora denotat anni.

Tu modo *ne interdicas*
hac nobis *aqua*,
donec omnes Tuas *ſupra cœleſtes aquas*
in nos effuderis.
Sed non prius hoc fiet,
Non prius Julia
Claude tuos rivos, dicet, *ſat prata biberunt*,
quam
cum in ultimo *diluvio per ignem*
orbis univerſus æſtuabit.
Ita quidem in regulas Rhetoricas peccamus,
ſed pie, peccamus,
cum ab aquis exorſi
delabimur in Incendium.

FastI ACaDeMICI,

Seu

Calendarium novum Julianum,

quod ſub Apollinis tripode repertum

DNO. FRID. SCHRADERO etc.

Academica Sceptra

Ao. 1703. d. XXV. Jan. capeſſenti offerunt etc.

J. F. N.

Fallunt et falluntur ſæpe
Calendariographi:
ut conſentiant
ad Calendas Græcas
impetrabis.
Calendarium Julianum
loquitur Oracula!
non illud quidem,
quod à Julio Cæſare nomen habet, ac hodiè
obſolevit,
ſed quo Julia noſtra
ſub hujus anni et regiminis
SCHRADERIANI
auſpicium auſpicatiſſimum
ſine ullo figmento ſibi fingit.
Omnia jam fient, fieri quæ poſſe negabam!
Phœbus noſter
Semeſtri ſpatio
totum *Zodiaci* abſolvet circulum.

Obſer-

Obſervabit
Petulcos *Arietes*,
itemque laſcivientes *Tauros*,
quibus Plejades ſemper madentes
et Hyades adhærent,
Suculæ vulgo appellatæ.
In duella *Geminorum* animadvertet,
quos non Ledæam, ſed lethæam
ſobolem dixeris.
Cancros,
in vitæ probitate ac induſtria
retrogrados,
ut rectè procedant, hortabitur.
Rugientes *Leones*
cicurabit,
vel etiam *Simſonis ſui* virtute proſternet;
Ut ex eorum caſu mellificare diſcant apes.
Aſtræam *Virginem*
ſemper habebit ſociam;
et ad *Libram* æquitatis
ſuum cuique tribuet.
Non *Scorpionum* flagra
cum Rehabeamo civibus minitabitur,
ſed ſcorpionum oleo
venenatis omnis pravæ ſocietatis ictibus
medebitur.
Neque nimium intendet
Arcum Juſtitiæ,
ſed publicam ſalutem unicè habebit
pro *ſcopo*.

Capros

Capros arcebit ab Aonidum hortis,
quo minus frugiferas arrodant arbores;
ſed ipſe *Aquarius*
plantas bonæ ſpei irrigabit.
Nos denique omnes amabit,
fluvios dum *Piſcis* amabit.
Ab *Eclipſibus* planè immunis erit
Phœbus et Phœbe,
Pro-Rector et Academia.
Aëris temperies
imitabitur faciem cœli ſupra *Lunam*,
ubi ſemper ſerenum.
Si quæras de *fertilitate*?
- - vel pingue feret rubus aſper amomum,
Incultisque rubens pendebit ſentibus uva,
Et duræ quercus ſudabunt roſcida mella.
Quid multa?
Pauca dicam, ut omnia dicam.
Diſponant alii Prognoſtica ſua
ſecundum quatuor anni ætates,
aut menſes, aut ſeptimanas:
JULIA è Calendario ſuo cognoſcit,
quid de ſingulis diebus ſperare debeat?
Nullus non erit
Dies Solis,
omnibus feſtus, quia omnibus fauſtus;
idem *Dies Lunæ*,
ob lætum Academiæ incrementum,
absque ullo decremento,
absque ullis maculis.

Et pariter *Dies Martis*,
ſtrenuè namque fervebunt bella literaria,
doctæque velitationes.
Mercurii Dies
quotidiè orietur:
Mercurio enim *dextro*
omnia aggrediemur;
Hujus ductum ſequentes,
qui omnibus erit
pro *Statua Mercuriali*.
Quotidiè naſcetur
Dies Jovis,
SCHRADERUS enim communis noſter
Jupiter,
ſeu *Juvans Pater* audit,
nec minus erit, quod audit.
Nunquam aurora ſurget,
quin ſimul advectet
Diem Veneris,
Veneres namque et Gratias Illius
dies diem docet.
Quicunque tandem ille fuerit,
Dies Saturni erit.
Equidem Saturnia tempora
ſunt aurea tempora.
Janus,
qui olim Saturnum in partem regiminis
ſui admiſit,
ſub quorum ſocio imperio

Aurea Ætas floruiſſe dicitur,
jam quoque
SCHRADERO
Sapientiâ, Prudentiaq́ue Saturno æquali,
Humanitate ſuperiori,
Sceptra et Claves ſuas
tradit,
et quidem hoc ipſo die,
quo in Calendario Veteri Juliano
legitur Nomen
FELIX,
cujus
In CaLenDarIo noſtro LegIs oMen!

Schuldigstes Denck- und Danck-Mahl,

welches

dem Weyland

Hoch-Edlen Herrn

Friderich Schrader,

Medicinæ Doctor etc.

Nachdem Derselbe den 22. Augusti 1704. erblaßte, aufgerichtet wurde.

Nomine Fratris.

H. L. Aug. Med. Stud.

Muß unser theurer Fürst und Landes-Vater klagen,
Nun wird mein trauter Artzt dem Grabe zugeführt!
Muß unsre Julia die Augen niederschlagen,
Weil eine Perle sie aus ihrer Kron verliehrt?
Wird nun ein solches Haus mit Trauer-Flor umgeben,
Das sonst im höchsten Flor zu stehn gewohnet war;
Liegt nun derjenige, der Tausenden das Leben
Mit Ruhm erhalten hat, selbst auf der Todten-Bahr?
Ja wenn der Wittwen-Hertz in Blut und Thränen siedet,
Indem Ihr wehrtes Haupt wird in die Gruft versenckt:
Und wann der Söhne Brust von Seufzen ist ermüdet?
So wird ja niemand seyn, der mir ein Wort verdenckt:

Wie sollte der Verlust nicht meinen Sinn betrüben?
Mein Alles, ausser GOtt, mein Lehrer mein Patron,
Und der mich würdigte als seinen Sohn zu lieben,
Verläst mich hier allein auf diesem Helicon!
Ach! wann ich diesen Tod und meinen Stand erwege,
Darein ich leider! nur zu früh gerathen bin,
Was Wunder, wann ich Muth und Hoffnung niederlege,
Und sage, daß mein Glück auf einmahl sey dahin?
Halt ein, bestürtzer Geist! diß ist des Himmels Wille!
Entehre deinen GOtt, und deinen SCHRADER nicht;
Sag diesem ewig Danck, und jenem halte stille:
Indessen bleibe stets dem gantzen Haus verpflicht.

Leſſus Tergeminus
Viro quondam
Magnifico etc.
Domino Friderico Schradero etc.
Patrono et Cognato ſuo poſt funera
venerando,
Cum Ille
Die XXII. Aug. Anni MDCCIV.
Placida beataque morte terris ereptus
et
ſequenti XXXI. ejusdem ſolennibus exequiis
. tumulo illatus eſſet,
Doloris et Honoris ergo habitus
à
Georgio Henrico Heldberg.

I.
FRIDERICUS SCHRADERUS,
Medicinæ Doctor.
Per transpoſitionem literarum:
Credo, Chriſte; ſuccurras! da in fide demori!

***

In vita memento mori.

In vita *meminiſſe mori*, SCHRADERE, ſolebas;
Cœlum fatigans talibus ſuſpiriis:
Credo ſed fidei *ſuccurras, Chriſte*, labanti!
Ac *in fide* tandem precor, *da demori!*

II. FRI-

II.
FRIDERICUS SCHRADERUS,
Medicinæ Doctor.

Per Anagramma:

O! cur discedis? dicent: sic ad horreum ferar.

***

In morbis disce mori.

In morbis, SCHRADERE, mori didicisse videris,
Qui tam cito maturus es factus neci.
Tempore messis obis: quid ad hoc fidissima Conjux,
Quid cum minore fratre dicet filius?
O! cur discedis? dicent, cur deseris orbem?
Verum sciant, quod *sic ad horreum ferar.*
Inferias propriè dictas mihi nempe parastis:
Nam far in horreum Dei nunc *inferor.*

III.
FRIDERICUS SCHRADERUS,
Medicinæ Doctor, ejusdemque ut et Philosophiæ Naturalis Professor Publicus Ordinarius, Facultatis suæ Senior, et Serenissimi Ducis Brunsvico-Lunæburgici Archiater.

Per purum Anagrammatismum:

Textum suum funebrem è Rom. VII, v. 24. 25. unà cum aliis Scripturæ S. dictis, ita in se continet:

Quis me liberabit corpore hujus mortis? gratia Dei in Christo! hac justificor, sanus reddor, celsa Dei pace salvus perfruor: perennes delicias Deus dat suis! Hinc ubi, mors, aculeus tuus? inferne, victoria?

* * *

In Morte gaude mori.

Dum, SCHRADERE, *mori gaudes* vel morte sub ipsa,
Nos flere tantum possumus mortem tuam.
Ecce Tuum fundit jucunda epinicia nomen,
Dum nos acerbas lacrymas profundimus.
Ecce parentasti proprio Tibi nomine, sed quo
Loquente, nemo non silescit et stupet!

Anagramma in Autorem, Laub.

Per Anagr.

Blau.

Du blauer und himmlisch gefärbter Saphir,
Ich gleiche dem Himmel, ich gleiche auch dir,
Ob ich von Natur schon grün,
Und an Farbe mehr der Erden als dem Himmel ähnlich bin,
So kehre mich nur um, und schau,
Der Geist von oben hat mich dergestalt versetzt,
Daß an statt der Erden-Farbe mich die Himmels-Farb ergötzt,
Das sonsten grüne Laub ist jetzo himmel-blau.
Solt ich, Saphir, deine Farbe nicht lieben,
Steht doch mein Nahme am Himmel geschrieben.

In Superintendentem Generalem TEUBERUM.

Teuberus.

Ἀναγρ.

Tu es uber (doctrina.)
Tu es ebur (vita.)

Ubere doctrinæ lactas, uberrimus ipſe
Et niveum niveo pectore vincis ebur.
Candida ſemper erit tibi ſors Elephantis eburni.
Candidius nihil eſt munere, lacte nihil.

Teuberus.

Subverte.

(Scazon.)

Teubere, magnum nomen atque diverſas
Notum per oras, Te ſalutat ignotus,
Inviſus orat, ne Tibi ſit inviſus,
Aures mihi præbebis inſuſurranti:
Converſa pauca, ſed perverſa ſunt multa,
Inverſa plura: cuncta verſa *ſubverte*:
His verſibus feliciusque vertatur,
Et absque claudicatione procedat.

In Abbatem Molanum Hannov.

Ger(h)ardus, Abbas Loccumensis.

Per Anagr.

Sub SOLE (*) grandescis ac umbra (**).

vel

Grandis es: ob umbras ac luces.

(*) In aulico splendore.

(**) In Cœnobii tranquillitate.

Virgilius Æneid. X.

Sorti pater æquus utrique est.

(SORTI UTRIque i. e. aulæ et coenobio)

(PATER idem quod Abbas)

Auf Herrn SUTORII glückliche Cur an Hertzog Ferdinand Albrecht von Bevern.

Non ultra crepidam, Sutori! triga Medentum
Mussitat, à quorum creverat arte malum.
Vos o vos Medicos oro, perpendite; ludi
De corio Magni Princiqis atque Ducis.
Poscitur hic merito Sutoria in arte magister,
Nam Medici sacro codice teste suunt.

In D. JOH. AREND.

Die Anfangs-Littern sind in deinem Nahmen groß,
GOtt heisset selber JA, die Schrift bezeugt es bloß;
So wohnet in der Höh' dein Himmel-hoher Geist,
Wir aber sehen dich aus unserm Niederlande
Auf niederländisch an in deinem hohen Stande,
Dieweil auf Niederteutsch ein Adler Arend heißt.
Johannes hat ja sonst den Adler neben sich?
Und also steht Johann und Arend hier beysammen,
Den Adler führet auch der Brandenburger Stammen
Im Wapen, und zugleich in seinem Hertzen dich.

Auf Monsr. BREHMERN zur Dancksagung vors Barometron, und zugleich zum Valet auf die Reise in Holland mit Marggraf Albrechten.

Temporis articulos bene quis distinguit in aula,
Est tibi Barometron, turbida, clara, notans.
Sunt pretiosa mihi duplo Tua nomine dona;
Barometron donas effigiemque Tui
Principe dum belli fulmen comitaris in isto,
Cætera cuncta procul fulmina sunto, precor.

Auf Prof. WINCKLERS in Hamburg Hochzeit.

J. F. N.

AMOR ARCITENENS.

Arma virumque canat Mavortia Muſa Maronis;
En! Cypridis puerum, Frater, et arma cano.
Viderat ut Phœbum; (videt omnia cœcus hic Argus)
Signa ſagittiferi jam ſubiiſſe Senis:
Haud equidem invideo, miror magis, inquit amore!
Præterito monſtrum Phoebe placere Tibi!
Qui Lycidam non odit, amet Chirona biformem
Semibovemque virum, ſemivirumque bovem.
Scilicet indomitum formavit doctor Achillen,
Omnia vincit amor, cuncta domare docet:
Alcidæ periit Chiron vix tactus ab armis:
Alcides armis ceſſerat ipſe meis.
Nunc eat et pharetram poſt viſu nobile jactet,
Vulnus et Arcitenens nomine dictus ovet!
Arcitenens amor eſt ſi quisquam jure vocandus;
Vulneratur et ſanat nam pharetratus amor.
Hæc ait, et levibus velax attollitur alis,
Zodiacum Phoebo nil remorante petens:
Cynthius imo pater lepido ſuper hoſpite lætus
Chironi tremulo talia verba dedit:
Sponte ſenex puero, cui cedunt omnia, cedas:
Inde ſagittiferi nunc tenet iſte locum.
Omnibus ergo modis, quis enim modus adſit amori,
Hoc jaculatoris munus obire parat.
Spicula depromit, nervos intendit, et arcum
Oppoſito curvat nocte dieque genu.

Robur et æs triplex habeas præcordia circum,
Se tamen arcitenens inſinuabit amor.
Viſcera flammatum perlabitur intima telum,
Et quæcunque volunt, certa ſagitta volat.
Quid mirum, penetraſſe tuas hoc tempore fibras
Cyprigenam telis, Frater amande, ſuis.
Quem colis, ille tuus fuerat nunc autor Apollo,
Ut tua vulneribus vulnera ſanat amor.
Ille ſagittiferi qui jam per ſidera tranſit,
Ille tuum, quod amet, pectus amare facit.
Gratulor ex imis hæc vulnera læta medullis,
Sponſe colende Tibi, Sponſa colenda Tibi.
Gratulor: hoc ſatis eſt: affectum nempe loquente
Deficiunt calamum cætera verba meum.
Paucula ſubnecto: Vos meta fuiſtis amoris,
Nunc amor et votis unica meta manet.
Certus amor fuerat, metamque ſagittifer ille
Contigit; hanc Veſter ſed quoque tanget amor!
Gymnaſium ſit veſtra domus jaculantis amoris,
Veſtra nec infringant tela ſagitta necis.

Anagramma auf Hr. STOFFREGEN in Seggrode.

Justus Stoffregen.
Suffers ignes tuto.

Igneus ut Tibi ſit Senior venerande, Patronus;
Tu ſuffers ignes, nec Tibi flamma nocet.
Te Deus igne crucis probat, ut faber ignibus aurum;
Aureus hinc, ipſo Numine teſte, Vir es.
Caſibus in dubiis velut igne probatur amicus,
Sic tua firma fides ſæpe probata mihi,
Filius ille tuus Daniel Te ſentit amicum
Præ reliquis; ratio eſt: tutus in igne manes.
Olim jam fuerant tales Danielis amici,
Qui poterant ignes absque dolore pati.

Autor in ſe ipſum:
(Philippus Melanchthon.)

Ipſe Philippus ego, mea fiſtula nigra Melanchton,
Me facit o quantum fiſtula nigra Virum.

Aliud.

Philippus in Græco idem quod bellicoſus, ſ. Martinus, quod nomen Lutheri: Philippus at ipſe dicebatur Melanchthon.

Ut Martinus habet Martis de nomine nomen,
Argolico ſic eſt ore Philippus idem.
Quam bene conveniunt Martinus itemque Philippus,
Profuit ille ſacris ædibus, iſte ſcholis.
His ducibus devicta jacent duo peſſima monſtra,
Cleri barbaries, Pontificisque dolus.

✻)o(✻

In 3 perpetuos et ſedulos Autoris auditores.

I. *Andreas Fiedlerus.* per Anagr. Onom.

Ardens fide ſalver. (NB. S. Stas fortenſis.)

Scire meum nihil eſt, quantumvis omnia ſcirem,
Ni ſcio, num ſalver? quod docet una fides.
Ardens ergo fide ſcio quod poſt funera ſalver:
Hoc {manet / unum} in vita morteque ſcire {meum. / juvat.}

II. *Chriſtianus Levinus Starcke.*

Curas, ut ſis alter Knichenius.

Magni Knichenii te mens intraſſe videtur,
Si doctrina quidem Pythagoræa valet.
In ſtudiis curas ut ſis Knichenius alter:
Jurisconſultus quantus at ille fuit.

III. *Fridericus Erneſtus Koenig.*

Kretenſes incurri, ſed fugio.

Sæpius incurri Kretenſes fraudibus aptos,
Sed fugio: quisquis non fugit inde, perit.
Æquiparanda pici conſortia prava videntur,
Vinco vel vincor, ſemper ego maculor.

Auf Hr. Past. BLUMENS Hochzeit. 1708. Mens. Jan.

Auf! ihr holde Charitinnen,
Auf! bekräntzet euren Sohn:
Auf! ihr keusche Pierinnen,
Und verlaßt den Helicon:
Eilt, ihr muntern Amouretten,
Macht aus Blumen, Liebes-Ketten.

Chloris hat euch eingeladen
Zu vergnügter Garten-Lust,
Der kein Winter weiß zu schaden,
Sie florirt in heisser Brust:
Kommt, ihr habt in diesem Garten
Frische Blumen zu gewarten.

Schaut, Hr. BLUME wird vermählet,
Jetzo wißt ihr schon genug;
Die er sich zur Braut erwählet,
Heißt der Nieder-Sachse klug:
Nun die Wahl ist wohl getroffen,
Hier ist lauter Glück zu hoffen.

Was verlanget ihr noch weiter?
Hier ist alles angebaut;
Suchet ihr gesunde Kräuter?
Hier ist Tausendgülden-Kraut:
Habt ihr das, was kan euch fehlen,
Ihr verliebte Tugend-Seelen?

O erwünschte Garten-Freude,
Die kein Winter unterbricht!
Hier ist eure Augen-Weide,
Ehren-Preis, Vergiß mein nicht,
Tausend schön, und noch darüber
Das je länger heißt je lieber.

Allen Einbruch zu verwehren,
Der vielleicht zu schaden meint,
Ist mit groß und kleinen Beeren
Dieser Garten umgezäunt,
GOtt laß euch zu eurem Frommen,
Solche Beere stets bekommen.

Bis sie selbst nach langen Jahren
Wird, geehrte Jungfer-Braut,
Als ein Weinstock Beeren tragen,
Den man voller Früchte schaut;
Und dergleichen Beeren werden
Mit der Zeit auch groß auf Erden.

Ihm, Herr Bräutigam, geschehe,
Was er wünschet und begehrt,
In der Kirchen, in der Ehe,
Daß er allzeit unversehrt
Mög' als eine Blume blühen,
Und viel Früchte nach sich ziehen.

In Autorem.

Frondis nomen habens, ſiccatis frondibus uti
Deſine; frontis humor frondis ab igne perit.
Hic rogus ipſe ſuus fuerat, dum viveret, ergo
Cenſeo defuncto non opus eſſe rogo.
Vita quid eſt hominis? fumi fugientis imago.
Vita fuit fumus: cætera fumus erunt.
Pro fuimus, fumus, contracte dixero: fumus
Ex oculis lacrymas provocat iſte meis. (a)

* * *

Ein aufgetrocknet Laub hat Laub ſo lang geſogen,
Und durch den Mund hinauf ins Haupt und Hirn gezogen,
Bis daß er in diß Kraut ſich ſelbſt verwandelt hat,
Nun ſchmauchen ſich die Würm' am trocknen Laube ſatt.

(a) Condolenz.

In ANONYMUM.

Wie GOtt geredet hat mit seinem Kind' allhier, (a)
Und du mit andern redtst, so rede GOtt mit dir,
Damit du freundliche Trost-volle Antwort hörest,
So oft du als sein Kind von ihme was begehrest.
Aus deinem Hause bring' GOtt vierfach an das Licht,
Was er mit Davids Haus nur einfach aufgericht; (b)
Diß war ein Horn des Heils; Er schütte auf dich ferner
Des Uberflusses Horn! O schöne Tauben-Hörner. (c)

(a) Zach. I, 13.
(b) Luc. I, 69.
(c) Matth. X, 16. ἀκέραιοι, ohne falsch, eigentlich ohne Hörner, wie die Tauben.

Epigramma in Memoriam Herois in ipſa morte inviƈtiſſimi, AUGUSTI FERDINANDI, Duc. Brunſv. et Lun. globulo apud Schellenbergam occiſi plumbeo.

AUGUSTUS FERDINANDUS,

Per Anagr.

Stans, uvidus, defungar.

Vox erat Auguſto quondam digniſſima; mortem
Auguſtos ſtantes appetiiſſe decet.
Mens eadem Auguſto fuit inter ſpicula Noſtro,
Heroi, quales Guelphicus Heƈtor alit.
STANS ego DEFUNGAR, dixit, non ſiccus in armis,
UVIDUS hoſtili ſangvine fata ſequar.
Cadere, dum caderet, ſed nunquam cedere viſus;
Pergit agens animam quin animare ſuos.
Quem virtute nequit, quem vincere cominus hoſtis,
Eminus ante fugam turpiter igne petit.
Igneus Huic inerat vigor, et cœleſtis origo;
Igneus hunc rapuit, nunc ſuper aſtra, globus.
Qualis at iſte globus? Martis, non fallimur, ipſum
Sidus erat, cœli vertice ſponte ruens.
Nec tamen hoc mirum: majori cedere fas eſt;
Nunc tenet Auguſtus Martis in axe locum.

Aliud.

Ab Iſtro ad Aſtra.

Qui Bavaros Galloſque ſimul proſtravit ad Iſtrum,
Caſtra movens viƈtor tranſit ad aſtra poli.
Nunc eat et calidos hoſtili ſanguine fluƈtus
Pronus in Auſtriacos deferat Iſter agros.
Quantum Guelphorum Domui, poſt funera quantum
Debeat Auguſto, Cæſaris aula ſciat.

In D. GöTZEN Halberſt.

Plurimus eſt hodie Zelota: ſed anguis in herba:
Zelus in ore ſedet, dum ſcelus intus alit.
Sed Tibi Zelus ineſt merus et ſine fæce; Catones
Cordato genio vincis ubique catos.
Idolum ſtupidum gentilia corda movebat,
Igneus eſt ſcelus, quo pia corda moves.
Diceris idolum merito laudabile Goezi,
Sic idololatram me profitebar ego!

In obitum Gener. Superint. STISSERI Osterod.

I.

Thränen-volles Osterode!
Ach wie schmertzet dieser Riß!
Ja dein STISSER lehrt im Tode,
Daß die letzte Finsterniß
Nicht unsichtbar sey gewesen,
Wie wir im Calender lesen.

2.

Du, du sahest, wie die Sonne
Deiner Kirchen untergieng,
Als an welchem deine Wonne,
All dein Heyl und Leben hing,
Seiner Gaben Licht verdunckelt,
Das bishero weit gefunckelt.

3.

Am Sonnabend ist verschwunden
Deiner Soñen Glantz und Schein,
Auch die frühen Morgen-Stunden
Musten ein Sonnabend seyn:
Also hat man wohl gesehen,
Wie die Finsterniß geschehen.

4.

Haltet ein, ihr Pierinnen,
Was vernebelt euren Geist?
Was verfinstert eure Sinnen?
Daß ihr den verfinstert heißt,
Dem die Sonne nicht nur gleichet,
Sondern auch am Scheine weichet.

5.

Bey den grösten Finsternissen
Wird der Sonnen in der That
Ihre Klarheit nicht entrissen,
Wenn Diana zu ihr naht,
Wir, wir müssen nur entbehren,
Was sie uns nicht kan gewehren.

6.

Unser STISSER überwindet
Auch so gar das Licht der Welt:
Denn einjedes Hertz empfindet,
Da ihn Finsterniß befällt,
Doch beständig seine Strahlen,
Die kein Mensch weiß nachzumahlen.

7.

Osterode, dein Lætare
Singest du mit Ach und Weh
Bey der schwartzen Todten-Baare;
Aber STISSER in der Höh
Singt anjetzo frey vom Tode
Eine Siegs- und Oster-Ode.

Auf Hr. LEIBNIZEN.

(Aquila Brandenburgica, et cauda Pavonis Luneburgica.)

Fert tuus Elector Junonis ab alite pennas,
Et Jovis armigeram Rex tuus ornat avem.
Scilicet eſt aquilis oculorum maxima virtus;
Argi centoculi nomina pavo tulit.
Sed quid, o Elector! quid Rex! tot lumina? ſolus
Leibnitius ſatis eſt: totus hic eſt oculus.

Joſephus I. Rom. Imp. et Frid. Wilhelmus Coronæ Pruſſicæ Hæres in thalamum duxerunt filias e Sereniſſ. Domo Brunsvico-Lun. Electoralis Lineæ.

(Alluditur ad eandem aquilam tam Cæſaream quam Regiam, et pennas pavonis Luneburgicas.)

Cæſaris et Brenni ſcutum Jovis occupat ales,
Sed Luneburgenſis, regia Juno, tuus.
Talia conjugii non vincula miror; utroque
Utraque Juno ſuo nam Jove digna fuit.

In Leibnitium 1707.

Joſepho Caroloque ſuas nupſiſſe Sorores,
Pallas ut audierat, Vos imitabor, ait.
Innuba quæ fueram, fiam mea pronuba, Sponſum
Hoc tandem reperi tempore, Leibnitium.
Teutoni Joſephus, Carolus dominatur Ibero,
Palladis in regno Leibnitiusque regit.

Inſcriptio Sepulchralis in Abbatem FRANCISCUM EICHFELD.

J. F. N.

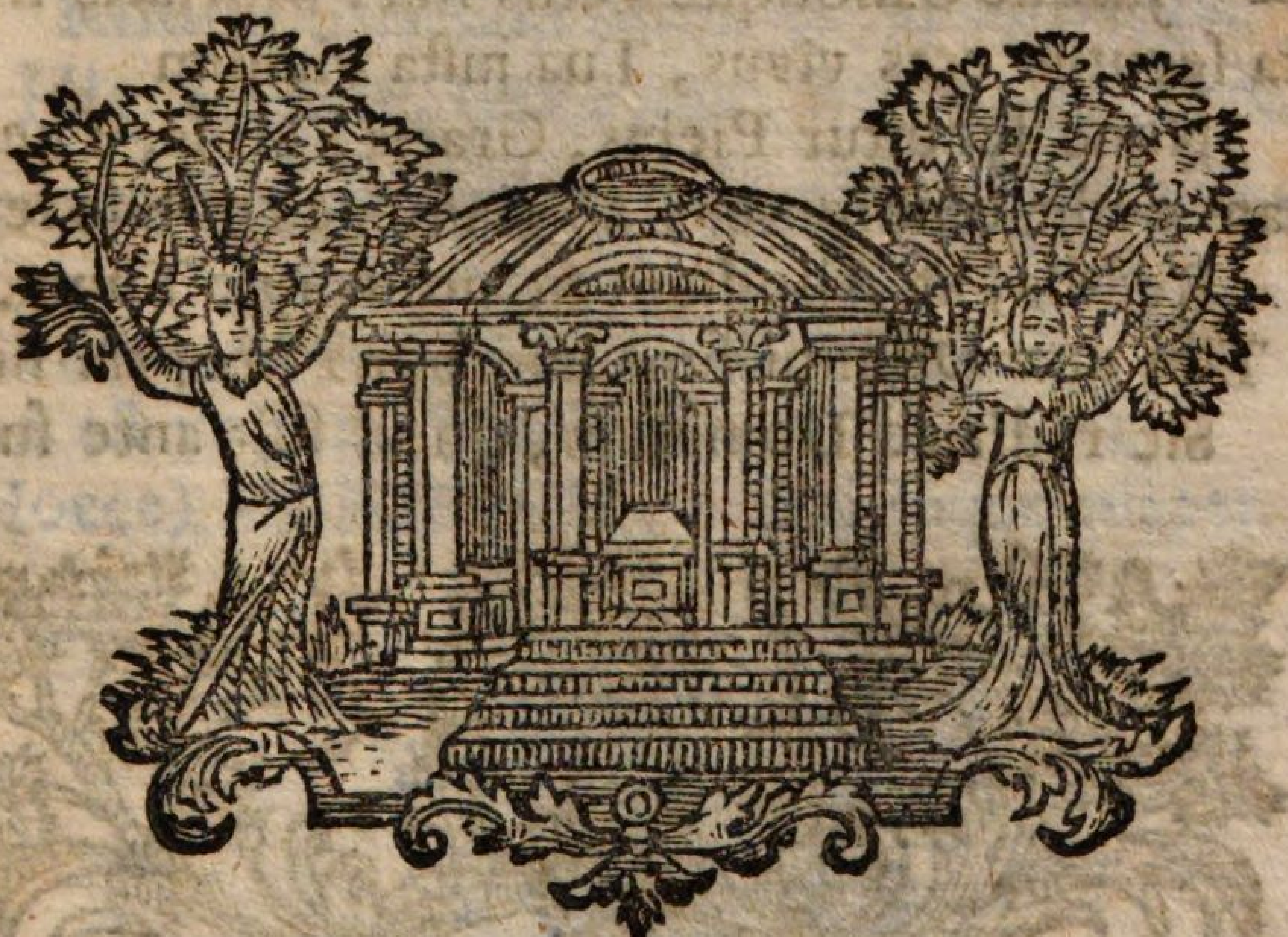
Lege Viator et luge!
Qualis et quantus fuerit
Dn. FRANCISCUS EICHFELD,
ex eo diſce, quod non fuit.
Non fuit Theologiæ Doctor,
nec Præpoſitus,
nec Abbas,
nec Epiſcopus,
nec Principis Miniſter,
ſed omnia.
Superavit honotes quos geſſit, meruit quos non geſſit.
Non fuit Theologiæ Doctor,
Sed Theologus et publicus Eccleſiæ Doctor,
Non fuit Præpoſitus,
Sed omnibus Eccleſiæ patriæ præpoſitus Præpoſitus.
Non fuit Abbas,
Sed plurimarum eccleſiarum Pater.
Non fuit Epiſcopus,
Sed Epiſcopus ſupremus;
Vi vocis enim Superintendens et Epiſcopus ſunt idem.
Non fuit Principis miniſter,
Sed miniſter Domini dominantium,
Et Regiæ dignitatis Electori à Conſiliis.

Fuit, inquam (heu fuit!)
Ecclesiæ Cellensis Pastor primarius,
per Ducatum Luneburgensem et confines Comitatus
Superintendens supremus,
Sereniss. et Potentiss. Elect. Brunsvic. Luneb.
Consiliarius Ecclesiasticus;
Vir, nescio an pluribus canis an meritis venerabilis.
Tot annos ædificavit templum Solymæ Evangelicæ,
Quot annis absolutum erat templum illud magnificum
Solymæ Judaicæ, nempe XLVI.
Decimus sextus
lætissimorum mensium dies
Ipsi erat
natalis et fatalis:
Natus enim xvi. Jun. MDCXXXV.
Denatus xvi. Maji MDCCVII.
ab illo vitam in mortalitate,
ab hoc vitæ immortalitatem per mortem accepit.
Dominica Jubilate transiit nobis in Ejulate,
dum ipse die postero
per temporum nubila ad æternitatis jubila transiit,
dicens cum Christo Domino suo et fratre,
VADO AD PATREM.
Nec inparatus abivit senex coelo maturus,
Qui annos LXXII. ante mortem et docuit et didicit
mori,
mortale autem nil fecit, nisi quod mortuus est;
imo ne hoc quidem;
dum enim mori videtur, id tantum videtur.
Lux illi suprema extinxit lucem mortalis vitæ, non
immortalis gloriæ.

Hæc vivit in tot filiis et filiabus,
quot Deo genuit et ſibi.
Non igitur laudo Beati noſtri pietatem, doctrinam,
eloquentiam, aut experientiam,
Quia omnes laudant,
Nec marmore opus eſt nec ſaxo,
Ubi tot pectorum millia ſuppetunt,
memoriam Viri æternatura.
Abi viator
et chartaceum hoc monumentum ne deſpice,
quod alteri ſuo tam affectu quam ſanguine Parenti
L. M. Q. P.

Löhre.

Redi viator!
Mauſolea interciderunt,
ſed horum memoriam charta conſervavit.



In Abbatem GEISMAR.

Dominus Coeleſtinus Geismarus.
Meis es animo Sanctus Ludigerus.

Jam dudum petiit Sanctus Ludigerus Olympum,
Sed novus hic nobis en! Ludigerus adeſt.
Coeleſtine meis animo es Sanctus Ludigerus,
Corpore dum nobis jam Ludigerus abeſt.
Sic facile eſt Dominis ſimul inſervire duobus,
Cur? quoniam Domini ſunt tibi tam ſimiles.
Ille colatur in hoc et hic ipſe colatur in illo,
Cultus utrinque ſimul ſic Ludigerus erit.

In exequias D. BOEKELII, Jur. Can. et Feud. P. P.

Haud corpus Juris mors, ſed jus corporis urget,
Jusque Canonque vetus ſtat: Moriaris homo!
Juſta ſecutus eras vivus, Tua juſta viciſſim
Nunc ſequitur Pietas, Gratia, Muſa, Themis.
Quam dedit omnipotens animam, ceu nobile feudum
Reddis, at Allodium fit polus ipſe Tuum.
Sic Tibi quæ Domini ſunt jam bona propria fiunt:
Sic redit ad Dominum, quod fuit ante ſuum.

Auf Hr. M. KARTHAUS.

Ecce Magister ovat Karthaus! subscribite Musæ!
Scribite! Karthusius noster amicus, ovat.
Ipse manu propria subscribit honoribus istis
Phœbus, et hoc nomen vult celebrare lyra.
Quidni gratantes jam subscribamus at ipsi
Doctori Sophies nomina nostra novo?

It.

Accidit in puncto, quod vix speratur in anno,
Qui dederat MAGIS hoc, mox dabit ille MINUS:
Nempe MINISTER eris verbi, qui jure MAGISTER
Nunc audis. PASTOR, mox quoque PISTOR eris.
Tu panem vitæ propones, sed tibi panis
FILIA PISTORIS quotidianus erit.

Anagramma in D. WAGNERUM.

Rudolphus Christianus Wagnerus.
Hic pronus, strenuus, haud vulgaris.

Pronus hic est Medicus, coram, dum quæritur, adstat,
Evolvit gyros, strenuus est Physicus,
Haud est vulgaris (perfectum dicite trinum
Hocce) Mathematicus, Leibnitioque placet.

Anagrammata in M. CHRISTIANUM WINCLERUM, Seniorem ac Paſtorem in Imperiali Wimpinenſium Civitate.

I.

Chriſtianus Winclerus.
Unius Chriſti nauclerus.

Dixeris unius Chriſti nauclerus: at ille
 Quem vehis, eſt Cæſar! nil tua cymba timet
Unius eſt Chriſti nauclerus: in atria cœli
 Ceu placidum portum qui pia corda vehis;
Remiglum labor eſt, acus autem montica, verbum,
 Anchora tuta fides, et cynoſura, Deus.
Non aurum populi captas, neque carbaſa mundi
 Contrahis ad rabidas, cum fremit ille, minas.
Jaſonis auratum ſuperant tua vellera vellus;
 Hæc dat de proprio corpore Chriſtus ovis.

2.

Magiſter Chriſtianus Winclerus.
Chriſti nauclerum agis: I ſtrenuus!

Tu ne cede malis, i contra ſtrenuus! urge!
 Nauclerum Chriſti, qui mare ſedat, agis.

3.

Magiſter Chriſtianus Winclerus.
Nauclerus Chriſti, meritis gnavus.

Ana-

Anagrammata in EBERHARDUM FINEN,

Eo tempore Ecclesiæ Helmstadiensis Diaconum, Nunc vero Abbatem Monasterii Michelsteinensis.

I.

Eberhardus Finen.

Refunde in herbas.

E terra surgunt evecti sole vapores,
Deciduo terram mox tamen imbre rigant.
Te Deus e patria sursum tulit: ejus IN HERBAS
Doctrinæ rores ergo REFUNDE Tuæ.

II.

Has in nube refert.

Has in nube refert iris speciosa figuras,
Cum jacit adverso Cynthius ore jubar.
Quod Deus aspiciat radiis Te semper amicis,
Scire Tuum, pietas, integritasque docent.

III.

Rheda fer in nubes.

Vel nobis concede diu, vel, quando recusas,
RHEDA FER IN NUBES hunc sine morte Virum.
Ast ego capto Tuum tegumen, velut alter Elisa,
Sit mihi vel simplex spiritus ille Tuus!

Mora=

Moralische Allusion auf die 4 Elemente.

Feuer.

Wer GOtt nicht fürchtet, und doch kennt,
Scheint wie ein Feuer, das nicht brennt.

Lufft.

Wenn die Creutzes-Winde stürmen,
Kan mich GOttes Huld beschirmen.

Wasser.

Weil JEsus mein Polar und Leitstern in den Wellen,
So wird auch bey der Nacht mein Schiflein nicht zer-
schellen.

Erde.

Wann bey Gewittern
Die Cedern erzittern,
Können Violen
Sich wieder erholen.

Anagrammata in D. Niemeierum.

Johannes Bartholdus Niemeierus.
Is in muneris honore laudes habet.

In tantI honorIs MVnere
Is haCtenVs LaVDes habet,
QVas graVIter eXaVget noVIs.

Quis novus hic noſtris aſſurgit ſedibus Atlas
Oſtro conſpicuus? Te, Niemeiere, videmus.
Julia da plauſus! coram, quem quærimus, adſtat
Æneas, natos humeris geſtare paratus,
Ut prior ille patrem, Troja fumante, gerebat,
Patris in amplexus quin jam properamus ovantes
Talis erit, qualis toties fuit ante, reſumet
Antiquos mores, mulcebit amore timorem.
Sic laudes ſolitus, ſic nomen et omen habebit:
(Scilicet hoc ejus de nomine prodiit omen)
Ecce vir *is laudes in muneris* hujus *honore*
Semper *habet*, quoties academica ſceptra capeſſit.
Nil addo præter calidum de pectore votum:
Semper *honos*, nomenque Tuum, *laudesque* vire-
ſcant!

Magiſter CHRISTOPHORUS CLESCHIUS Neocomienſis.

Per Anagr.

Sic igneus ſum Heliconis hoſpes, Chriſto mercator,

Sic Heliconis ego ſum ſcriptis igneus hoſpes
    Prælucens aliis vatibus igne meo.
Et quaſi mercator Chriſto ſum corda lucratus
    Dum Mercator, Paſtor in æde fui.
Præripui multis palmâ, quam porrigo, palmam,
    Mox Cinget Coeli Palma Ligata Caput.

Anagramma auf Hr. Hofmeister Strobel.

Paulus Fridericus Strobel.
Sub duris procellis fuerat.

Pſ. LV, 7.8.9. O hätt ich Flügel wie Tauben, ꝛc.

Wann jener Paulus oft in Fährlichkeit geweſen,
So führt er ebenfalls den Nahmen mit der That,
Doch wuſte GOtt auch ihn, wie jenen, zu erlöſen,
Durch ſeinen Allmachts-Schutz und wunderbaren Rath.
Wie mancher rauher Nord hat auf ihn zugeſtürmet?
Wie mancher ſaurer Wind hat um ſein Haupt geweht?
Allein der Himmel hat ihn allezeit beſchirmet,
Daß er noch unverrückt gleich einem Felſen ſteht.
Ja ob ihn gleich die Hand des Höchſten ſehr geſchlagen,
Durch ſeines Fürſten Tod; ſo tränckt er deſto mehr
Als ein geſchlagner Fels die, ſo nach Waſſer fragen,
Denn dieſes quillet ſtets aus ſeinen Dienſten her.
Die ſüſſe Seelen-Ruh gleicht einer ſtillen Wüſte,
Darinn er jetzo lebt: die Fürſtin ſieht dabey,
Ein Hofmann ſey zugleich ein Paulus und ein Chriſte,
Der ihres Hauſes Säul, ja ſtarcker Pfeiler ſey.

Auf
das Ehe-Verbündniß
des Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten
Herrn
JOHANN JACOB PRÆTORIUS,
Wohlverordneten Pastoris der Communion-Bergstadt Grunde;
mit der Wohledlen und Tugendsamen
Jfr. CATHARINA DOROTHEA BETHMANNS.
Anno 1705. d. 15. Octobr.

J. F. N.

Wohl dem, der im Grunde wohnet!
Auf den Grund kommt alles an.
Denn wer seiner selbst geschonet,
Und die Arbeit so gethan,
Daß sie obenhin geschehen,
Dessen Bau kan nicht bestehen.

Die nicht fromm seyn und doch heissen,
Sind ein übertünchtes Grab;
Die in Schwanen-Federn gleissen,
Sind inwendig wie ein Rab;
Schwartz am Fleisch und ungesunde:
Sag, wo fehlt es? an dem Grunde.

Die sich selbst gefallen, fallen
Wie Narcissus dort und hie
In den Brunnen: diesen allen
Fehlts am Grunde, welchen sie
Mit der Demuth nicht geleget,
Die den Bau der Tugend träget.

Complimenten, holde Minen,
Worte voller Höflichkeit
Schaden oft mehr, als sie dienen;
Ach! die gröste Seltenheit
Ist ein Freund, der freundlich scheinet
Und von Hertzens-Grund es meynet.

Halb-Gelehrt und gantz Verkehrte
Findet man wol überall:
Wo sind aber Grund-Gelehrte
Wie gering ist ihre Zahl?
Ja sie wird auch noch auf Erden
Viel gering- und kleiner werden.

Wohl dem, der im Grunde wohnet,
Gleich wie Er, Herr Bräutigam!
Er hat seiner nicht geschonet,
Seiner Qualitäten Stamm
Hat gewurtzelt in dem Grunde,
Trägt auch schon die Blüth im Munde.

Aus dem Grunde Tugend üben,
Gründlich Fromm und Grund-gelehrt,
GOtt und seinen Nächsten lieben,
Ist die Kunst, die ihn bewährt.
Drum hat der die Welt regieret,
Ihn auch in den Grund geführet.

Nun, ein guter Grund und Boden
Ist ein gutes Garten-Bät;
Da ist nicht viel auszuroden;
Da wird fruchtbahrlich gesät:
In dem Kirch- und Ehe-Garten
Hat er Seegen zu erwarten.

Jungfer BETHMANNS wird sich freuen,
Ihres Mannes Bät zu seyn:
Was er hier denckt auszustreuen,
Sammlet er auch frölich ein;
Weil er selber sucht mit Beten
Betmanns Stelle zu vertreten.

So ist alles wohl bestellet,
Sein und seines GOttes Haus,
Wie es GOtt und ihm gefället:
Darum ruf ich Seegen aus
Zu dem Grund aus meinem Thale
Heut bey Eurem Hochzeit-Mahle.

Ad Doct. FRIESE, Syndic. Erfurt.

quis Teſtis erat in Diplomate meo
de Laurea poetica.

Joannes Valentinus Friſius, ICtus.
per Senarium Jamb. anagramm.
Juſtinianus fuerat inſons ſeculi.

* * *

ErfortVM, anne rogas, fVerIt qVIs FrIsIVs? aVDI!
jVſtInIanVs fVerat Inſons seCVLI.

HIERONYMUS LAUBIUS.

Αναγρ.
Virui mons Hyblæus.

Mons velut *Hyblæus virui* juvenilibus annis:
Germina quanta putas me dare poſſe Virum?

Schraderum redivivum
in *VIRO*
Nobilissimo, Amplissimo et Excellentissimo
DNO. ANDREA JULIO Böttcher,
Med. Doctore, ejusdemque Prof. Publ. Ord.
Facult. suæ Seniore, nec non Archiatro Gvelphico,
cum
Sceptra Academica
D. xv. Jan. A. O. R. MDCCV.
In alma Julia prima vice capesseret, lætis applausibus excipiebat etc.

Nomine Fratris.
HIER. LAUB, Aug. Med. Stud.

Andreas Julius Boeticherus,
Per Anagram.
Læte! vivit nobis Schraderus!

LÆTE! SCHRADERUS NOBIS post funera VIVIT!
Plaudite Juliades, festivum dicite carmen,
Dicite, SCHRADERUS nobis post funera vivit!
Quem sceptris olim toties ostroque decorum
Vidimus, hac ipsa redivivum luce tuemur.
SCHRADERI Charites, virtus, illustria mentis
Dona, fides, pietas, celeberrima fama per orbem,
Et studium felix in SUCCESSORE resurgunt.
Ni sibi sufficeret BOETTCHERUS ad omnia solus,
Sufficeret, dixisse; novus sub imagine viva
Hic SCHRADERUS adest, Hoc damna priora levantur.
In medio brumæ glacies concreta liquescit,

Diffu-

Diffugiuntque nives; quid mirum? factus Apollo
Eſt nobis propior, turba comitante ſororum,
Ac medium ſeſe noſtris ſolennibus infert.
Nunc tua res agitur, quid ceſſas, Julia? Phoebum
Cernere ſi geſtis, ſolennia læta ſequaris.
Ut tamen ex toto dignoſcas agmine Phoebum,
Obſerva primum. Video, mihi forte repones,
BOETTCHERUM; ſatis eſt: hoc vultu gaudet Apollo,
Inſtabili pulchrum quando caput æquore tollens
Exoritur; tali ſeſe Pallantias oſtro,
Discuſſa tacitæ noctis caligine, jactat,
Cum ſuper Oceanum venit à ſeniore marito.
Cernis ut auratis ſplendeſcat purpura nodis!
Luciferos totidem roſeam diſtinguere credas
Leucotheam, aurati quot ſunt in murice nodi.
Quos igitur Phoebo debes, quos ſemper honores,
SCHRADERO quondam perſolvere læta ſolebas,
Cum moderabatur vivens Academica Sceptra,
Hos jam BOETTCHERO referas; ſic, Julia, in uno
SCHRADERUM ſimul et Phoebum veneraberis ipſum.

Cento Votivus,

quem

Viro Magnifico, etc.

Dn. ANDREÆ JULIO Böttscher, etc.

Die xv. Jan. Anno MDCCV.

Fasces Academiæ Illustres obtinenti, eosdem apprecantes faustos consarcinarunt. etc.

J. F. N.

Virgil. Aeneid. 3. JULIADUM quare rerum fama occu-
pat aures, Aeneid. 3.
Aen. 9. Dignaque cur spondent ingentibus
omnia coeptis, Aen. 4.
Aen. 3. Et vocis precibusque jubent expo-
scere pacem? Aen. 3.
Aen. 7. Pandunt RECTOREM, Cui jam Thym-
bræus Apollo Aen. 1.
Aen. 1. Ferre jubet Sceptrum: et medius
comitante Catervâ Aen. 2.
Aen. 5. Concilio prodit, mandatque Insi-
gnia primus. Aen. 8.
Aen. 2. Conspexêre, silent, arrectisque au-
ribus adstant. Aen. 1.
Aen. 3. Spes, ajunt, pacis coelo demittitur
alto; Ecl. 4.
Aen. 7. Imperat, imperio nosmet paremus
ovantes, Aen. 4.
Aen. 8. Paciferæque manu ramum præten-
dit olivæ, Aen. 8.

Aen. 1. Cui pietatis honos; Qui nos in Sceptra reponit. Aen. 1.

Aen. 9. Purpureus veluti ſe offert Juſtiſſimus unus Aen. 2.

Aen. 9. Purpureamve animam ſtrinxit pietatis Imago. Aen. 9.

Aen. 12. Fortuna ex aliis; aſt à Patre vivida virtus Aen. 11.

Aen. 9. Ante annos animumque gerens curamque virilem. Aen. 9.

Georg. 2. O decus, O famæ merito pars maxima noſtræ, Georg. 2.

Georg. 2. MECÆNAS! Famâ multas memorate per oras! Aen. 7.

Aen. 7. BÖTCHERE en major rerum TIBI naſcitur ordo Aen. 7.

Aen. 7. Relligione ſacrâ, virtutem extendere factis. Aen. 6.

Aen. 7. Hoc decus egregium; longarum hæc meta viarum Aen. 3.

Aen. 7. Nomen in aſtra feret; Caput inter nubila condet. Aen. 4.

Aen. 6. Gloria Juliadum! Multi ſolennia vota Eclog. 5.

Aen. 1. Reddunt, lætitiâ voces ad ſidera jactant: Aen. 1.

Ecl. 5. Sit bonus et felix; ſit terque quaterque beatus. Aen. 1.

Georg. 3. Optima quæque dies! Factum fortuna ſequatur. Aen. 4.

Georg. 5. Semper Honos, Nomenque ejus Laudesque manebunt. Aen. 1.

Aen. 1. In freta dum fluvii current; dum
rore cicadæ Ecl. 5.
Ecl. 5. Dumque Thymo paſcentur apes;
dum montibus umbræ Aen. 1.
Aen. 1. Luſtrabunt, convexa polus dum ſi-
dera paſcet! Aen. 1.
Aen. 6. Atque hæc corde volutantes cir-
cumvolat umbra. Aen. 6.
Ecl. 1. Ecce (fatemur enim) tantarum in
munere laudum Aen. 8.
Aen. 1. Spemque metumque inter dubii, ſeu
carmina dici; Georg. 4.
Aen. 8. Sive preces fundi, ut Rex ætheris
altus honorem Aen. 12.
Aen. 12. (Quod potius remur; Deus illud
Numine firmet) Aen. 12.
Aen. 6. Proferat et ſceptrum per tot diſcri-
mina rerum, Aen. 1.
Ecl. 3. Res eſt non parva, opera ad ma-
jora remittat Aen. 12.
Aen. 10. Conamur nosmet Divos in vota vo-
care: Aen. 7.
Aen. 5. Ore favete omnes et cingite tem-
pora ramis! Aen. 5.
Aen. 12. Ergo nunc operum Cuſtos incepta
ſecundet. Aen. 7.
Aen. 1. Julia jam famâ totum vulgata per
orbem, Aen. 1.
Aen. 2. QuæqueDei auxiliis ſemper ſtat Ju-
dice claro, Aen. 6.
Aen. 12. Crebreſcat magis atque magis! Dis-
cordia demens Aen. 3.

Horren-

Aen. 6. Horrendum ſtridens (heu) corda fe-
rocia ponat. Aen. 5.
Aen. 11. Quod ſupereſt, cuncti lætum cele-
bremus honorem. Aen. 7.
Aen. 7. Pandite nun Helicona Deæ cantus-
ve movete! Aen. 7.
Aen. 7. Sis Felix, ſolidæque ſuo ſtent ro-
Georg. 2. bore vires Aen. 2.
Aen. 9. MECÆNAS! RECTOR juvenum pro-
nomine tanto! Aen. 8.
Georg. 4. Immortale genus maneat, multos-
que per annos Georg. 4.
Georg. 4. Ut Fortuna Domus ſtet, Numina
ſancta precamur, Aen. 3.
Aen. 7. Iræ ac inſidiæ procul! et veſtigia
fraudis Ecl. 4.
Aen. 11. Fxcluſa ante oculos! procul ô pro-
Aen. 10. cul eſte profani! Aen. 6.
et 8. Emineat Virtus coeli convexa per
auras, Aen. 7.
Aen. 3. Cunctaque colluſtrans mox ſeſe at-
tollat in auras; Aen. 4.
Aen. 6. Gaudiaque in coelo pietas hæc ta-
lia curet. Aen. 2.

Scep-

Sceptra Secunda,

quæ

Viro Magnifico etc.

Domino

ANDREÆ JULIO Böttcher, etc.

d. XX. Januar. Anni MDCCVII.

in alma Julia

unanimi ſuffragio tradebantur,

Secunda

fore ominantur etc.

J. F. N.

Bis ac ter quod pulchrum.
Si ſceptra ſemel gerere, ſimulque feliciter gerere
pulchrum eſt,
pulchrius erit, eadem bis gerere:
Sic ſceptra ſecunda erunt ſecunda,
et nos felices ter et amplius.
Muſa, quin plectra capeſſis
dum BÖTTICHERUS ſceptra?
Sed, inquis, aliud eſt ſceptrum, aliud plectrum,
Sceptra decent Reges, plectra Muſicos.
Reſpublica nihil ad Muſicum,
ait Ariſtophanes;

Nihil

Nihil ad Musas musicas,
quibus fides magis et chordæ,
quam fides et corda
sunt cordi.
Bona verba, quæso!
Et apibus sua est respublica,
quidni et Musis,
quas apes fuisse dictitant?
Sane
Juliades Musæ
sub faucibus sui leonis Samsonii
cum apibus mellificare gaudent.
Æris sonitu
colliguntur apes ad operas:
quod illis est pelvis,
nobis est campana academica.
Non constat inter autores,
an apum rex solus nullum habeat aculeum,
majestate sua satis armatus?
an dederit eum natura quidem,
sed usum ejus tantummodo negaverit?
Illud constat,
Vice-Rectorem nostrum
aculeo non uti
nisi adversus improbos improbi laboris adversarios:
hos autem minime pungit,
qui omni temporis puncto
Ipsi obtemperant.

Agite!
ruamus ergo vel ſponte noſtra in obſequium!
liberalium animorum libertas eſt
liberaliter imperantibus parere.
Senties, Julia, ſub hoc Medico,
quod
medice vivere ſit optime vivere.
Nec eſt, quod oracula conſulamus,
quænam ſub hoc regimine fata nos maneant?
Ipſe enim
ANDREAS JULIUS BOETTICHERUS
nobis pro omnibus eſt oraculis;
quippe cujus nomen per transpoſitas reſpondet literas.
Sub Hoc, Juliades, virent artes!

Anagramma in BöTTICHERUM Helmst. Med. D.

D. Andreas Julius Boetticherus.

Per Anagr.

Eruditis et bonis valde charus.

Vir eruditus et bonus ſimiles ſui
Non difficulter in ſui
Attrahit amorem: Bötticherus hoc probat,
Vir eruditus et bonus
Namque eruditis et bonis, pari modo
Ac jure, valde charus eſt.
Virtutis et ſcientiæ connubium
Vel coelibem vitam decet:
Quot eruditos, quot bonos naſci vides,
Naſcuntur hinc tot liberi.

Aliud.

D. Andreas Julius Boetticherus.

O! unde ſalus urbi erit? Hic adeſt!

Confoſſa lethi concitatis ſpiculis,
Et jam timens extrema noſtra Julia,
Reciprocabat iſte pallidis labris
Identidem verſus Deum ſuſpiria:
O! unde nunc *urbi ſalus* huic *erit?*
Dolor vetabat plura; ſomnus irruens
Solamen afflictæ remanſit unicum.
Imago viva Bötticheri ſiſtitur
Clauſis ocellis dormientis Juliæ.
Vox coelitus delabitur: quid ſic, mea,
Quid ingemiſcis? quem cupis, coram vides!
Quis Juliam felicius quam Julius
Sanavit? Ecce, Bötticherus *hic adeſt!*

Tra-

Tramitem, quo itur ad Aſtra,
cum
Clariſſimus atque Doctiſſimus
Dominus
GEORGIUS FERDINANDUS GLEICHGROSSIUS,
Poſonio-Hungarus,
In alma Wittebergenſium ſupremis Philoſophiæ honoribus pro meritis mactatus, feliciter calcaſſet,
Officii et amicitiæ ſingularis ergo Lyrico hoc ſchediasmate gratulatur etc.
A. O. R. 1693, d. 27. April.

Non ſemper arcum, luxuriantibus
Sudore fumans undique brachiis,
Latoides lunare geſtit;
Nec generoſa virago, Pallas,
Horret crepanti ſemper in ægide,
Aut bellicorum triſtia perpetim
Haſtilium fulgetra vibrat,
Coccineâ titubante criſtâ.
Fœtas ſagittis, eſt, ubi Delius
Ponat pharetras; eſt, ubi lanceam
Minerva linquat, ſaucibusque
Saxificis, colubrisque ceſſet
Interminari. Prodigialibus
Mavortiorum ſæpius agminum
Tumultibus bombisque ſpretis,
Mæonidum choreas ſororum,

Exper-

Expergefactis ad ſonitum lyris,
Duxiſſe Phoebum novimus. Aclidum
Inter, ſariſſarumque nimbos,
Colle ſuper bifido fluentem
Olim caballi Pegaſei jubam,
Et barbitorum verticula et jugum
Teſtudinis, plectrique ſummum
Suſpicias ebur emicaſſe.
Fallorne? Muſas an procul audio
Tubas Enyûs ludere nabliis,
Et bubuli raucum boatum
Tergoris et litui fragores,
Jam cymbalorum, jam cytharæ melo,
Jam dulciori voce laceſſere?
Nec ſtagna tabi nec cruoris,
Inficiunt Clarii fluenti
Muſcoſa nunquam littora. Vidimus
Pridem, faventis pignora Cynthii
Condenſiorum caſſidarum
Per medias ſegetes volare.
Sic eſt: Olivæ paciferis favet
Thallis, tepentes inter acinaces,
Tritonis, et peplo ſuperbit
Cui memorabilium per omnes
Annos Virorum, (cortice cedrino
Subinvidenti) Sidoniis acum
Conchylibus tingens crocisque
Inſeruit phrygio labores.
I ergo felix Mnemoſynes nepos!
Cauris iniqui nil remorantibus
Livoris et lenocinantis
Nil levibus Zephyri flabellis.

I nunc! laborum perque reciprocos
Fluctus, anhela Castalium citis
Portum liburnis, et sereno
Despice nil tremebundus, ore
Torvùm tuentis furva volumina
Patris Gradivi, queîs placidos diu
Titanis obvallare vultus
Teutonicis meditatur *agris*!
Non hic facessunt spicula Delphici:
Jam nuda scuto, Gorgone, fraxino,
Minerva Bellonæ malignis
Tela negat sociare telis.
Sed, ecce, pulchris ambo negotiis
Ut otiantur! dum vaga lumina
Circumvolutantes, Eoum
Post jubar, Hesperium cubile, (a)
Post sole tostos Troglodytas, senis
Plaustrum Bootes, transtraque *Nereo*
Concreta lustrant; præstolando
Undelibet meritam virentes
Frontem coronas, quas Aganippidos
Certant novenæ pollice mutuo
Nodare nymphæ: convocatis
Interea camuro ære Famæ
Quorum entheatos pectore spiritus
Gliscens per ævum nominis aurei
Perurit ardor, gloriæque
Fulgor inocciduus titillat.
Trahuntur aures; æthra remugiens
Deverberatur stentore buccinâ:
Audita Fama est! conglobatam
Cardinibus quatuor catervam

Pro-

(a) Horat. Carm. L, IV, Od. XV, Stroph. IV.

Protrudit orbis. Qualis, aheneus
Cellis morantes dum canor increpat,
Erumpit in campos patentes
Coetus apum, resono susurru.
Haud congelato densior aëre
Palem flagellat grando, nec ilicis
Tanto tibi concussa vertex
Chaoniæ pluit imbre glandis.
Sic ergo cursu prærapido, petens
Arguta Cyrrhæ flumina, discolor
Morumque gestuumque vultu
Ac habitu numerus propinquat.
Rhedis coruscis Heliogabalus
Phæax soporis utitur essedis:
Hinc ebrius laxos habenis
Cornipedes Sybarita pressat.
At ille prono qui glomerat gradus
Vultu maniplus, quantulus aspici!
Nì luminum forsan gemellæ
Lampadi pulverulentus obstat
Turbo: Quid obstet? namque petorrita
Mannique (b) mensos antevolans gradus,
Callosa gens post terga putrem
Longiús hanc nebulam reliquit.
Tandemque plantis, curribus, ungulis,
Vicina Pindi tacta tremunt, Jove
Jam nubilis effasciato,
Grande supercilium profundi
Pimplæ videtur; cujus ad ardua
Altum gemiscit molliculum genus
Turpis Diones, marcidarum
Et Charitum gracilis propago:

(b) Manni, pro equi, Hor. Epod. IV, equi grad. Schulrecht.

Adulteratis tincta genas rosis,
Crines amomis, et minio labra,
Lævemque cerussata dextram,
Et patriam redolens, Hymettum.
Hos galbanatos, versicoloribus
Pictosque plumis, (sindoni dum timent
Multitiisve, seu quod Indus
Artifici vomit ore bombyx)
Calles scabrosos et salebras piget
Tentare Pindi; ne fodicent vepres
Cutem, vel atro lana cæno
Contemeret chlamydem decorum.
Sunt, æstuoso quadrupedantium
Acclivemontis qui latus impetu
Periclitantur; sed volucrem
Bellerophontis equum, pitissans
Ad glareosi qui steterat modo
Chrystalla nati, protinus insolens
Hinnitus inquietat: illum
Hinc videas oculos rigentem,
Artusque, et alis et simul auribus
Passim micantem currere, ut arceat
Incursiones; terrefactus
Hinc reliquos sonipes misellos
Tergo magistros excutit, aufugit:
Sunt qui citatis Mæonidum pari
Vesaniâ sedes quadrigis
Palladiumque fanum
Ter machinantur præcipites rotæ
Ad usque nondum Phocidos atria
Duxere sulcos: jam severam
Tetgeminis Dea Carna frontem

Rugis aravit; flectite, clamitans,
Carpenta retrò, flectite! per ſacras
Honoris haud ſic itur arces:
Eſte procul, procul hinc profani!

At pervicaci turba minuſcula
Virtute, ſalſi ſæpe licet viam
Cervicis amnes lubricârint,
Aonias penetravit aulas.

Circumſtrepentes uvida tempora
Fucos veretur nullus, hirudines
Nemo ſitibundas propellit;
Fervet opus, ſociale fervet

Molimen: inſtant, exuperant tuos,
Parnaſſe, clivos, allicientibus
Hortantium laudantiumque
Blanditiis Heliconiarum.

Hos inter altum Tu caput exeris,
GLEICHGROSSIANI Phoſphore nominis!
Permeſſiæ ſedis decora
Jam Tibi ſunt diuturniore

Attrita niſu limina. Sic SALA,
Et ſic ELISTER, VINDAque cum LICO,
Brabeuta ſic teſtatur ALBIS:
Unanimus ſtrepitantis undæ

Garritus edit conſcia murmura,
Spumans lapillis candidioribus
Crepido ſuffragatur, amplas
Ingenii numerante laudes

Ripæ ſaburrâ. Tu fugis invia
Non! ceu bidental, Terpſichores juga
Nec tergiverſaris, ſed acri
Scandis ovans animo, levatque

Spes certa certas mille moleſtias.
Scientiarum (ſub calido Tibi
Hæc corde verſabantur) altum
Viminibus reſidisque manco
Lembo veterni verrere quid juvat?
Sunt obſtinatis cærula marmora
Findenda tonſis, largiore
Decidui Thetis intumeſcat
Sudoris alveo. Frigidulis botrum
Dictynna nunquam cornibus excoquit,
Ni fervidas ſubinde tædas
Heliadum genitor miniſtret.
Obliviofo nec Tibi pectore
Sedebat, Heben Amphitryonidi
Nupſiſſe, Como Liberoque
Poſthabitis, Paphiâque Prole.
Hâc mente nixus Dædaleo quaſi
Affectat auſu colla biverticis
GLEICHGROSSIUS Pindi: propinat
Ipſe novo cyathis ſcyphisque
Mox Hippocrenen Delius hoſpiti;
Stant æmulantes quæ Tibi lauream
Ferat Camoenæ campus omnis
Promeritâ Tibi ridet herbâ.
Peneus altos exuit aggeres.
Curſumque ſiſtit; limpidioribus
Stagnans ut undis, ad recentes
Munditias ſpeculum miniſtret.
Tempe ſupinis frondibus annuunt,
Comas reclinant arbuta, priſtinas
Et nænias oblita lætos
Ingeminat philomela cantus.

Hinc, ſeptus arcto Pieridum grege,
Auguſta Famæ per Capitolia,
Aeternus, haud ſufflaminato
Remigio capis aſtra, civis.
Cantabo tantam carmine gloriam:
Cantabo, par eſt. Sed digito, meæ
Haud neſcius balbutiei,
Harpocrates moderatur ora.
En! vox hebeſcit, lingva tenacibus
Agglutinatur faucibus: at legent
Seri nepotes, quod fideli
Jam larici manus iſta mandat:
GLEICHGROSSIANÆ frontis adoream
Qui nodus ambit, non reſecabitur,
Sed lora vincit Gordiana,
Inviolabiliore nexu.
Parcam videbunt irrevocabili
Truncare vitæ ſtamina forfice:
Sed nulla Lemniſcos reſolvet
Atropos: hoc decus, hoc perennat!

Uber das Bild mit der Taube Noæ.

(ARARAT, der Berg, worauf der Kasten Noæ geruhet, als ein Bild der Kirchen: und ARARAT, er hatte geackert, vom Worte arare, ackern.)

Ararat heißt der Berg, worauf die Arche ruht,
Wie diese Stunde noch die Kirchen-Arche thut,
Was sind doch Prediger und Kirchen-Diener heute?
(Heißts von den meisten nicht? ARARAT.) Ackerleute.

Allusio in novum Templum Weferl.

Unsre Kirche stehet hier zwischen zweyen Residentzen,
Jene liegt gen Mittag hin, diese gegen Mitternacht,
Gleich dem hohen Felsen-Paar in der Benjamiter (a) Grentzen,
Zwischen welchen zum Philister Jonathan sich hingemacht.
Freuet euch, und seyd getrost, die ihr GOttes Kriege führet,
Und mit mir in dieser Kirche an den Feind euch tapfer wagt,
Denn von beyden Felsen wird euer Eifer secundiret,
Bis ihr auch so durchgedrungen, und den Sieg nach Hause tragt.
Oder soll dem Gnadenstuhl ich diß GOttes-Haus vergleichen?
Ja, mit allem Fug und Recht, denn derselbe wird bereits
Von dem Neuen Haus und Schloß als durch ein gewisses Zeichen
Und wie von 5 Cherubinen überschattet beyderseits.

Alia.

Hier ist ein neues Haus, drum finden sich auch eben
Einfälle nicht allhie, die sonderlich bewandt,
Bey alten Häusern mags noch wohl Einfälle geben,
Sie seyn auch wie sie seyn, das Sprichwort ist bekannt.

(a) I Sam. XIV, 4. 5.

Ein solcher Einfall ist: diß Haus fall nimmer ein;
Der allerbeste soll des Wunsches Einfall seyn.

Alia.

Man muß durchs Wasser durch vom Schloß ins neue Haus,
Wo nicht so fährt man hin bey jenem Wasser-Brunnen,
Ich nehme diesen Schluß mit allem Fug daraus,
Weil aus dem Augenschein er selbsten hergenommen:
Der Brunn ist Elims Brunn, die Aller der Jordan,
So ziehet man, wohin? ins werthe Canaan.

In Proverbium:

Der König in Franckreich heilt die Kröpfe.

Europa, wie man sagt, soll einer Jungfer gleichen,
An dieser Jungfer ist gantz Spanien der Kopf:
Auf, König Ludewig, thu deine Wunder-Zeichen
An Catalonien, und heile diesen Kropf!

In hominem divitiis plenum.

Dictum Servatoris:

Wie schwerlich werden die Reichen ins Himmelreich kommen.

Es bleibt darbey, die Reichen kommen
Nicht, oder kaum ins Himmelreich:
Denn, was sie andern abgenommen,
Ist gelb und weisser Erden-Koth,
Diß drücket das Cameel zu tod
Es kostet Mühe und Gedrenge,
Das Nadelöhr ist viel zu enge,
Sie allzu zärtlich und zu weich.

Auf einen Kaufmann, der die Arbeit des Autoris in Ubersetzung der Bücher eine Esels-Arbeit nannte.

Soll Ubersetzen denn nun Esels-Arbeit heissen?
Du schiltst dich selber aus: wie geht doch dieses zu?
Begehrst du aber noch, ich soll es dir beweisen;
Ich übersetz ein Buch, die Leute aber du.

Uber ein Apfel de Sina.

Aus GOttes Gesetz wird die Sünde erkannt;
Durch einen Apfel-Biß bracht uns die Sünd ums Leben,
Der Berg, auf welchem uns GOtt sein Gesetz gegeben,
Ward Sina genannt:
Wie schmeckt doch ein Apfel de Sina so süß
Auf einen herben Apfel-Biß?
Er soll mir ein Denckmahl der Busse verbleiben
So kan er jederzeit
Des andern Bitterkeit,
Ja des Todes selbst vertreiben.

Vatum pro Patria ab hoſtibus obſeſſa.

Cancr.

Ecce teget murum ſummus, murum teget ecce! (retogr.)

Mendicus in via publica tabeſcens prætereuntium miſericordiam implorat.

Ecce tepet ſuccus, Iri ſuccus tepet ecce! (retrogr.)

Cancrini contradictorii.

Mens mea, ſis pia! non capiant te lubrica mundi
Gaudia: ſis humilis, non cole divitias.

Contrad.

Divitias cole, non humilis ſis; gaudia mundi
Lubrica te capiant; non pia ſis, mens mea!

* * *

Meritum Chriſti et bona opera.

(Luther.)

Promeruit mihi mors Chriſti, non integra vita
Propria, coelorum quod bona poſſideo.

(Pontific.)

Poſſideo bona quod coelorum, propria vita
Integra, non Chriſti mors mihi promeruit.

Nomine Fratris:
H. L. Aug.
1701.

Dominus Magiſter
GEORGIUS FRIDERICUS MAGNUS,
Poſonio-Hungarus, Gymnaſii, quod Auguſtæ eſt, Orthodoxo-Annæani Rector, et Illuſtris Reipublicæ Bibliothecarius.

Ἀναγραμματικῶς.

Gregis Phoebei Dux et Gloria, Polyhiſtor Inſignis, Orator gratrioſa Facundia! Utinam gnavis Laboribus Aonidum decus hoc multisque Secuturis Annis more tuo regeres.

* * *

D*ux* Magne *Phoebei gregis*, fax, *gloria!*
*Facundia*que *gratioſa* præpotens
Orator, *Aonidum*que doctarum *decus!*
Inſignis et Polyhiſtor, *Hoc utinam* novo
Annisque Multis in *Secuturis*, chorum
Regeres juventæ, *more* pro *tuo*, valens
Prudentiâ, *gnavis laboribus*, fide!

M. GE-

M. Georgius Fridericus Magnus, Poſonio-Hungarus, Gymnaſii, quod Auguſtæ eſt, Orthodoxo-Annæani Rector, et illuſtris Reipublicæ Bibliothecarius.

Ἀναγραμματικῶς.

O inſignis Polyhiſtor, fax gregis Phoebeii ac gloria duratura! hunc multosque ſecuturos Annos, liber ab omni Triſti ægritudine agas, corde vovemus..

* * *

Inſignis o Polyhiſtor, et *Phoebeii*,
Cui præſides, incomparanda *fax gregis*,
Ejusque *duratura* laus *ac gloria!*
Pio *vovemus corde*, lætus *hunc* novum
*Annos*que *multos* in *ſecuturos agas*,
*Triſti*que *ab omni liber ægritudine!*

* * *

AnnVe De CoeLI ſoLIo, qVI CVnCta gVbernas,
IngenVIs preCIbVs! Vota ſeCVnDa fLVant!

In

In nomen Autoris.

PHILIPPUS, Φίλιππος, *bellicoſus*, Lex. Conſtantia. Euripides, ἱππικὸς λαὸς, populus bellicoſus, qs. πολεμικὸς.
ANTHONIUS, floridus; vel antonius, latine, qs. *Intonius* ab intonando.
LAUBIUS, germ. idem ac frondeſcens.

Vincenti corona datur: ſeu ſymbol. meum:
Poſt Ardua Laurus!

Qui cupit *Anthonius* fieri, vel *Laubius* olim,
Strenuus et pugnax ante *Philippus* erit.
Sin placet *Antonium* latià deducere linguà,
Intonius fiet, ſcilicet *ore tonans.*
Et tales *Boanerges* erant, par nobile fratrum;
A tonitru nomen queis dedit ipſe Deus (a).
Jam ſi quisque pius repetit pia ſymbola Pauli (b);
Cum Chriſto Domino ſum cucifixus ego:
Conſimilem *Chriſti titulo* tu, nempe trilinguem,
(c) *Argolicum*, (d) *Latium*, (e) *Teutonicum*que geris.
Ebræum Chriſti tuus hic *alemannicus* explet;
Cur? quia tu Teuto, Chriſtus Ebræus erat.

(a) Marc. III, 17. (b) Gal. II, 19. (c) Φίλιππος.
(d) Antonius. (e) Laub.

Bey einer gewissen Gelegenheit.

(Jambi senarii)

*I*aceamus alera *I*n Dei optim*I*
*E*jusque Nati *E*manuelis nomin*E*
*S*anctique Flamini*S*! sat est, patrios lare*S*
*V*idisse; forte mox *V*irebit in stat*V*
*S*ors nostra læto, *S*ospite, tuto magi*S*,
*I*n *E*xterno *S*i *V*ictitabimus *S*olo.

Auf einen stoltzen und weißdünckenden Gottlosen.

Bist du kein Salomo in Mangel eines Throns,
So findest du doch Platz im Schiffe Salomons:
Denn jenes brachte mit Gold, Silber, Elffenbein,
Du als ein Animal, wirst, was drauf folget seyn.

Satyrisches Advocaten-Lied.

1.

Hört, ihr schlimmen Advocaten,
Ich will euch zwar nicht verrathen,
Dennoch weiß ich, was ihr seyd;
Ihr seyd Schneider, weil ihr flicket,
Was sich nicht zusammen schicket,
Recht und Ungerechtigkeit.

2.

Krumme gantz verdorbne Sachen
Könt ihr wieder grade machen,
Und gerade Sachen, krum;
Wie die Schuster mit den Zähnen
Das geschlagne Leder dehnen,
Zieht ihr den Procels herum.

3.

Deckt ein Mahler mit den Farben
Finnen, Wartzen, Pocken-Narben,
Ey so schmückt ein Rabulist
Manchen Fehler auf das Beste,
Harbort schwüre steif und feste,
Es sey Gold das Kupfer ist.

4.

Schlägt ein Nagelschmied so lange
Auf das Eisen nebst der Zange,
Als ein kleiner Funcke fliegt,
Also könt ihr ohn Ermüden
Immer neue Schriften schmieden,
Bis ein Mitknecht unterliegt.

5.

Töpfer drehen, und verstehen,
Wie man Töpfe, Eulen, Krehen
Auf das künstlichste formirt;
Advocaten, ach zuweilen
Drehet ihr für Adler, Eulen,
Und eur Nechster wird vexirt.

6.

Mischen, Mengen und bedecken,
Falsche Haare zu verstecken
Kan ein Paruquirer gut;
Ihr vermenget und vermischet
Die Partheyen, bis ihr fischet
Was im Kasten lang geruht.

7.

Ja was soll ich sagen, leider!
Ihr seyd rechte Beutelschneider,
Und der Bauren Untergang;
Ihr seyd rechte Besembinder,
O wie mancher armer Sünder
Weiß euch den Staubbesem Danck.

8.

Riemer, die aus fremden Häuten
Rieme schneiden und bereiten,
Sind euch Advocaten gleich;
Welcher Artzt kan mit Purgiren
Volle Beutel so curiren
Als ein Advoten-Streich?

9.

Kein Barbierer darf euch lehren,
Wie ihr andre sollet scheeren,
Hierauf denckt ihr Tag und Nacht;
Ja ich weiß, daß ich nicht lüge,
Wenn ich sag', daß ihr mehr Kriege
Als ein Töpfer Krüge macht.

10.

Aertzte, Priester und Soldaten
Sind sehr gut, doch Advocaten
Sind die besten in der Welt:
Ein Soldat kan Beute machen,
Wenn er hört Canonen krachen,
Diese in der Stube, Geld.

11.

Alle Causen, alle Sachen,
Wenn sie nichts aus etwas machen,
Stellen ihre Künste vor:
Wenn der Reiche wird geschoren
Und den Rechts-Proceſs verlohren,
Kommt ein armer Mann empor.

12.

Wenn die Ratzenfänger kommen,
Und man hat kein Gift genommen,
Ist das Haus mit Ratzen voll.
Kauft man was, ists Geld verloren,
So ist man auch stets geschoren,
Wenn man euch gebrauchen soll.

13.

Advocaten pardonniret;
Hab ich ůbel discuriret,
Es geschicht von Hertzen gern:
Ich bin treflich wohl zu frieden,
Wenn ihr bleibt von mir geschieden,
Denn ihr seyd der klare Kern.

Knittel-Gedicht.

Bey Gelegenheit einer schändlichen Schmähschrift, welche von den Jesuiten in Bayerland wieder die Lutheraner verfasset worden.

I.

Hört, ihr Herren, laßt euch sagen,
Was die Glocke hat geschlagen,
Welche nun gegossen wird
Unter dem Papisten-Pöfel.
Siedend Oehl mit Pech und Schwefel
Wird von ihnen (umgerührt) angeschürt.

2.

Diß ist, was der Wächter höret,
Da ein Esel hochgeöhret,
Ein durchaus geleerter Kopf,
Was vom Frieden ausgestossen,
Der zu Rastatt ist geschlossen:
Mich erbarmt der arme Tropf.

3.

Meister-Sänger, Pritschen-Meister!
Ach, ihr seyd vor teutsche Geister
Zu verdauen, etwas schwers:
(a) Balde hat auch schlecht gepfiffen,
Aber nicht so ungeschliffen,
Als wie euer teutscher Vers.

 4. Euch,

(a) Balde, ein Jesuit, welcher sehr schöne lateinische aber elende deutsche Verse gemacht hat.

4.

Euch, ihr Vögel, die als Raben
Sich an Rad und Galgen laben
Kennt man deutlich am Gesang;
Eure längst verlangte Freude
Eure Lust und Augen-Weyde
Wär des Reiches Untergang.

5.

Könt ihr Mönche nicht zu München
Beßre Ehren-Pforten tünchen
Als mit solcher Poesie
Und mit Borsten von dem Thiere
Das in Bayerlandts Reviere
Immer schreyt: Ouì, Ouì?

6.

In den Leim zu Bauren Scheunen
Braucht man Borsten von den Schweinen
Doch zu Ehren-Pforten nicht.
Wird der Friede so besungen?
Ja, Ouì, dann eure Zungen
Sind Frantzösisch abgericht.

7.

Was seyd ihr für Patrioten?
Eure Sprach, ihr Hottendoten
Die ist euer Hoch-Verrath.
Euer Knittel-Reime zeiget
Wie ihr Teutschlands Ruh geneiget
Und gesinnt seyd, früh und spath.

8. Poli-

18.

Politiquen und Practiquen
Mögen an den Catholiquen
Immerhin passabel seyn:
Doch ist Einer, der sie sichtet,
Der sie lencket, der sie richtet,
Und von oben sieht darein.

9.

In den Zechen, bey dem Biere
Speyt ein Bauer solch Geschmiere:
Phœbus hielt es viel zu schlecht
Wann man ihm es beym purgiren
Wollte dazu præsentiren,
Daß ihm wiederführ sein Recht.

10.

Alle brafe Lutheraner
Sind gewiß viel zugethaner
Ihrem Teutschen Oberhaupt
Und den Teutschen Reichs-Gesetzen
Daß sie wollten die verletzen:
Aber ihr Papisten schnaubt.

11.

Packet euch und kommt nicht wieder!
Spart dergleichen Guckucks-Lieder!
Geht, wenn ihr nur könnet, geht!
Nein, ihr könt nicht, eure Füsse
Haben gar viel Hindernüsse:
Geht nur bis ins Lazareth.

12.

Füsse sinds (wohl zu verstehen)
Worauf eure Reimen gehen:
Wärs nur grüner Donnerstag,
Da der Pabst euch gar bescheiden
Die Krayn-Augen kan beschneiden
Und die Füsse waschen mag.

13.

Dieses Fußbad laßt euch rathen,
Weil dasselbe größre Thaten
Thun wird an den Pedibus,
(Die in euren Versen hincken
Und dazu abscheulich stincken)
Als der Brunn Castalius.

14.

Wollt ihr denn nach Blute lauffen,
Ey, so dencket im verschnauffen
Unser Pabst hat ein Gebiß!
Hört, ihr Herren, lasst euch sagen,
Daß die Glocke falsch geschlagen
Und die Macht der Finsterniß.

Verzeichniß
aller hierinn enthaltenen Gedichte.

Lied, über die Eitelkeit der irrdischen Wissenschafften, Pag. 3.
Neun Arien auf die Neun Geistes-Früchte. 10.
Lied, wieder die Falschheit. 15.
Geistl. Lied. Sey mein Hertze, sey vergnüget rc. 17.
Buß-Lied. GOtt ich will nun meine Stimm rc. 19.
Lied, über die Gedult. 23.
Geistl. Operetta, jussu Sereniss. über die Worte, Ps. XXII. Mein GOtt = = verlassen? 24.
Die Gemüths-Ruhe. 30.
Geistl. Pilgrims-Lied. 31.
Geistl. Arie, o ihr bittre Süßigkeiten rc. 34.
Geistl. Lied, aller rechtschaffenen Streiter JEsu Christi. 35.
Auf seines Vatters Leibspruch. (Ps. 86, v. 17.) 38.
Auf der alten Elisabeth, mit nichten. 40.
Ubersetzung eines Frantz. Sonnets. 42.
Arie auf den 17. Sonntag nach Trin. 43.
In verba. Cant. II, 4. 44.
Arie auf den 5. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. 45.
Arie auf Lichtmessen. 46.
Geistl. Arien, über die Lüste der Welt. 47.
Morgen-Lied. 49.
Klag-Lied. Ich habe gnug und übergnug rc. 51.

Geistl.

Geistl. Betrachtung menschlicher Schwachheiten und Gebrechen. Pag. 53.
Lied, nach Anleitung des 55. Ps. 55.
- - - des 56. Ps. 60.
- - - des 83. Ps. 63.
- - - des 54 Ps. 65.
Christliche Andachts-Woche, über alle sieben Tage in der Woche, nach Anleitung der letzten Worte aus den Sieben Buß-Psalmen. 67.
Spolia Ægypti, seu Ethnicorum poëtica commenta in usum Christianum translata, et moraliter aut politicè applicata. 107.
Encomium de Magisterio Christi Triumphatoris. 125.
Lied, über die Worte: 2 Cor. VI, 10. als die Traurigen, aber allezeit frölich. 136.
Fata et Vota publica Anni MDCCXI. 137.
Vatis Virgilii Fatidica quædam politica. 143.
In nuptias, Friderici, Regis Prussiæ etc. et Sophiæ Lovisæ, Ducis Mecclenburgicæ etc. 156.
Auf die hohe Vermählung, Sr. Königl. Maj. Fridrichs, König in Preussen ꝛc. mit der Durchl. Printzeßin Sophia Lovisa, Hertzogin zu Mecklenburg ꝛc. 159.
Emblemata et Anagrammata in Ser. Antonium Ulricum, Ducem Brunsv. et Lunæb. MDCCXI. 163.
Auf die Hohe Vermählung des Czarischen Cron-Printzen Alexii Petrowiz, mit der Durchleucht. Charlotte. Printzeßin von Braunschweig-Wolffenb. 177.
Epistola ad Sereniſſimum. 181.
Sonnet auf die Ankunfft, des Durchl. Hn. Anthon Ulrichs, Hertzog zu Braunschw. und Lüneburg, in Helmstädt. 184.
Auf den Tod des Durchl. Hn. Christian Heinrichs, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. 185.
Auf die Hohe Vermählung Sr. Hoch-Reichs-Gräfl. Excell. Hn. Carl Ludewigs, Grafen zu Hohenlohe und Gleichen, mit der Durchl. Printzeßin, Sophia Charlotte, Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. 187.
Anagramma auf die Durchl. Marggräfin von Brandenburg ꝛc. Sophia Christiana. 194.
Auf des Durchl. Marggrafen Georg Fridrich Carls Geburts-Tag. 195.
Auf den Tod der Wolffenbüttelschen Erb-Printzeßin. 196.

Auf des Durchl. Marggraf Albrechts, Geburts-Tag. Pag. 197.
Anagramma auf Printzeßin Dorothea Charlotte. 198.
Anagramma auf die junge Marggräfin Dorothea. 199.
Anagrammata auf die Gräfin Albertine Juliane. 200.
In Augustam Gvelph. Domum. 201.
In Pot. et Ser. Ducem Brunsv. ac Lunæb. Dn. Georgium Wilhelmum etc. 202.
Ad ejusdem Ministros aulicos. 205.
Ad Principem, da derselbige eigenhændig an den Auctorem schrieb und nachgehends einen Hasen schickte. 211.
Als er die letzte Paßions-Predigt einer Fürstlichen Persohn übersandte. 211.
Auf Printz Albrechts Retour aus der Campagne. 211.
Arie auf der jungen Marggräfin Geburts-Tag. 212.
Auf eben denselben. 214.
Auf des Durchl. Georg Fridrich Carls Geburts-Tag. 216.
Auf der Durchl. Marggräfin Geburts-Tag. 217.
Auf den neu-gebohrnen Erb-Printzen. 219.
Auf die Geburt des zweyten Printzen von Brandenburg-Culmbach. 220.
Auf der jungen Marggräfin Geburts-Tag. 222.
Als man beym gestrigen Festin wegen hoher Gesundheiten aufstund, und mir aus der Gücks-Kugel, Prahlerey und Hoffnung, zukam. 224.
In Principem G. F. C. als er den Ritter-Orden aus Berlin mitbrachte. 226.
Harmonia Solis et Simsonis Julæi Helmstad. 227.
Syncharma Triglotton, in Lucem onomast. D. Lucæ Schroekii etc. 239.
Emblemata et Anagrammata in Dn. Antonium Georgium Heldberg etc. 241.
In lucem onomast. D. Georgii Friderici Magni etc. 247.
An Hn. Andreas Leser in Hamb., zum neuen Jahr. MDCCVIII. 253.
Auf den Nahmens-Tag, Hn. Abt Schmidten. 255.
Auf Past. Behm, als derselbe Gener. Superint. zu Holtzminden wurde. 257.
In Dn. Otto Ludovicum à Veltheim etc. 260.
Auf den Tod eines Kindes, des Hn. Otto Ludwigs von Veltheim rc. 262.
Auf den Tod des Hn. Joachim Ludolphs von Veltheim rc. 264.

In

In Dn. Georgium Christophorum Petri, ab Hartenfels etc. Pag. 267.
In Dn. I. W. Beerium, Conſ. Erffurt. 271.
In Dn. Ammanum, Patricium Auguſtanum. 274.
In Dn. J. M. Cochium à Gaylenbach. P. A. etc. 276.
In obitum Dni. Leon. Weiſſii. P. A. etc. 277.
Cum Autor 1692. in Academiam abituriens, patriæ Aug. Vind. valediceret etc. 278.
Gedancken über Dan. Wülffers Buch, de Fato. 280.
Auf Hn. Rentzens in Augſp. Tractat von der wahren Kirchen. 282.
Auf deſſen Antagoniſten Pater Pichler. 282.
Auf Hn. Paſt. Sandrat in Halberſtadt. 283.
Anagramma in J. A. Schmidium. 283.
Auf den Nahmens-Tag Hn. Abt Schmidten. 284.
Auf eben denſelben. 287.
In Imaginem Abbatis Schmidii. 289.
In Faſces Academicos, Dni. Joh. Werlhoffii. J. U. D. etc. 290.
In Dn. Joh. Werlhofium etc. 295.
In Dn. Herm. von der Hardt. 296.
Aſtrum Leoninum gemino influxu Juliæ in Julio affulgens, cum Dom. Hermannus von der Hardt etc. Sceptra Academica capeſſeret etc. 297.
In Dn. Frid. Schraderum, Med. Doct. etc. 305.
Centonem ad Purpuram Dni Frid. Schraderi etc. cum illi Sceptra Academica traderentur etc. 306.
Solem in Aquario, cum Dom. Frid. Schraderus etc. Academicos faſces capeſſeret etc. 310.
FaſtI aCaDeMICI, ſeu Calendarium novum Julianum, quod ſub Appollinis tripode repertum Dno. Frid. Schradero etc. Academica Sceptra cappeſſenti, offertum etc. 315.
Auf den Tod des Hn. D. Friderich Schraders ꝛc. 320.
Leſſus tergeminus, in obitum Dni. Frid. Schraderi, Med. Doct. etc. 322.
Anagramma auf den Verfaſſer. 325.
Anagrammata in Superint. Gen. Teuberum. 326.
Anagrammata in Abbatem Molanum, Hannov. 327.
Auf Hn. Sutorius glückliche Cur an Hertzog Ferdinand Albrecht von Bevern. 327.
Auf D. Johann Arend. 328.
Auf M. Brehmern zur Danckſagung vors Barometron und zugleich zum Valet auf die Reyſe nach Holland mit Marggraf Albrechten. 328.

Auf die Hochzeit Hrn. Prof. Wincklers in Hamburg. Pag. 329.
Anagramma auf Hr. Stoffregen. 331.
Autor in se ipsum. 331.
In tres perpetuos et sedulos Autoris Auditores. 332.
Auf die Hochzeit Hn. Past. Blumens. 333.
In Autorem. 335.
In Anonymum. 336.
Epigramma in memoriam Herois, Augusti Ferdinandi Duc. Br. et Lun. globulo apud Schellenbergam occisi plumbeo. 337.
In D. Goetzen, Halberst. 338.
Auf den Tod des Gen. Superint. Stissers. 339.
Auf Hn. Leibnitzen. 341.
Cum Josephus I. Rom. Imp. et Fridericus Wilhelmus, Cor. Pr. Hæres in thalamum duxerunt filias è Sereniss. Domo Brunsvico-Lun. Elect. Lin. 341.
In Leibnitium. 342.
Inscriptio sepulchralis in Abbatem Fr. Eichfeld. 343.
In Abbatem Geismar. 346.
In exequias D. Boekelii etc. 346.
In M. Karthaus. 347.
In D. Wagnerum. 347.
In M. Christianum Winclerum. 348.
In D. Eberhardum Finen. 349.
Moralische Allusion auf die vier Elemente. 350.
Anagramma in D. Niemeierum. 351.
In M. Cleschium. 352.
Auf Hr. Hoffmeister Strobel. 353.
Auf die Vermählung Hn. Past. Prätorius mit Jungf. Bethmanns. 354.
Ad Doct. Friese, Syndic. Erfurt. 357.
Anagramma in fratrem H. L. 357.
Schraderus redivivus in Dno. A. J. Bötticher, 358.
Cento Votivus, quem Dno. A. J. Bötticher, fasces Academiæ obtinenti, consarcinarunt etc. 360.
Sceptra secunda, quæ Dno. A. J. Bötticher in alma Julia tradebantur, secunda fore ominantur etc. 364.
Anagramma in Dn. A. J. Bötticher. 367.
Tramitem, quo itur ad Astra, cum Dn. G. F. Gleichgrossius, in alma Wittebergensium supremis Philosophiæ honoribus pro meritis mactatus, feliciter calcasset etc. 368.

Uber

Uber das Bild mit der Tauben Noæ. Pag. 376.
Auf die neue Kirche in Weferlingen. 377.
In Proverbium, der König in Franckreich heilt die Kröpfe. 379
Auf die Reichen. 379.
Auf einen Kauffmann ꝛc. 380.
Uber einen Apffel de Sina. 380.
Vatum pro Patria ab hostibus obsessa. 381.
Mendicus in via publica etc. 381.
Cancrini contradictorii. 382.
In Dn. G. F. Magnum. Rect. Aug. 383 et 384.
Iu nomen Autoris. 385.
Bey einer gewissen Gelegenheit. 386.
Auf einen stoltzen und weißdünckenden Gottlosen. 386.
Satyrisches Advocaten-Lied. 387.
Knittel-Gedichte. Bey Gelegenheit einer schändlichen Schmäh-schrift, welche von den Jesuiten in Bayerland wieder die Lutheraner verfasset worden. 391.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

L.D.

Lamb